

www.e-rara.ch

Von der Menschwerdung Jesu Christi, wie das ewige Wort sey Mensch worden ...

Böhme, Jakob

Zu Amsterdam, 1682

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-4963>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

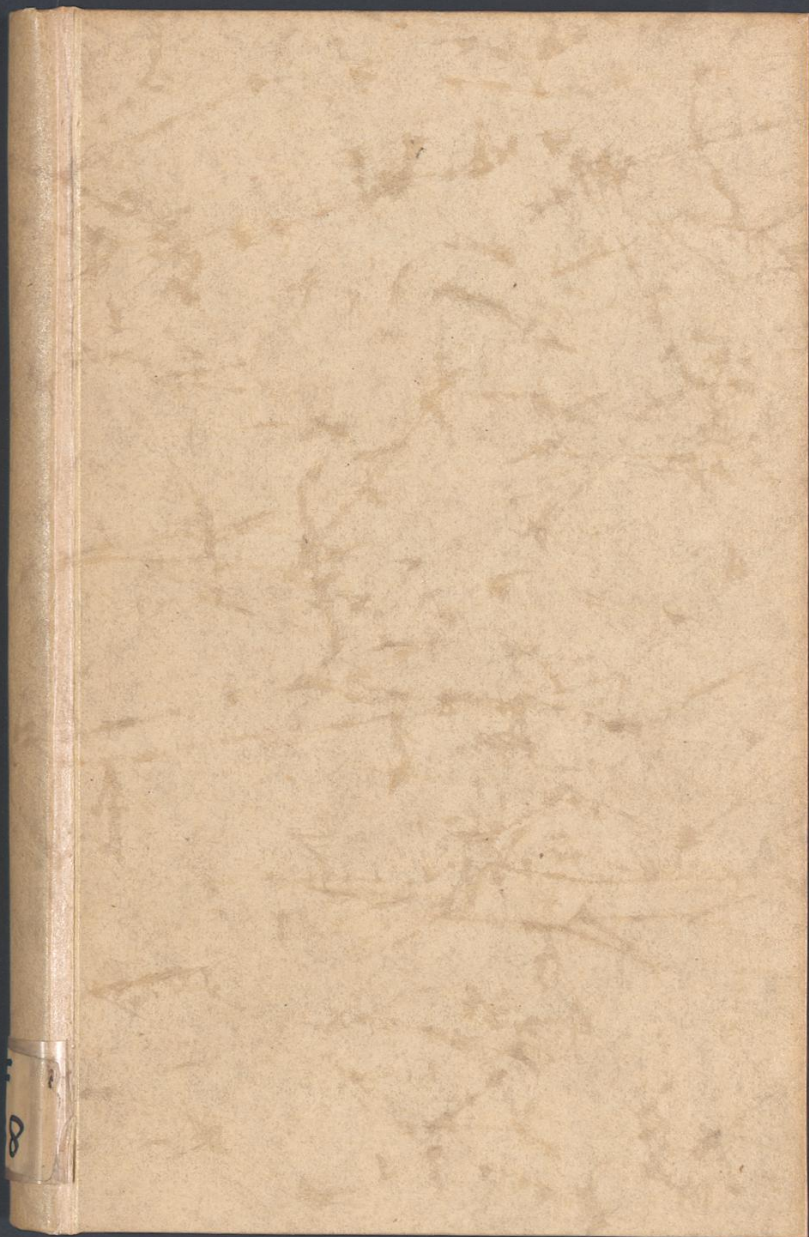
e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

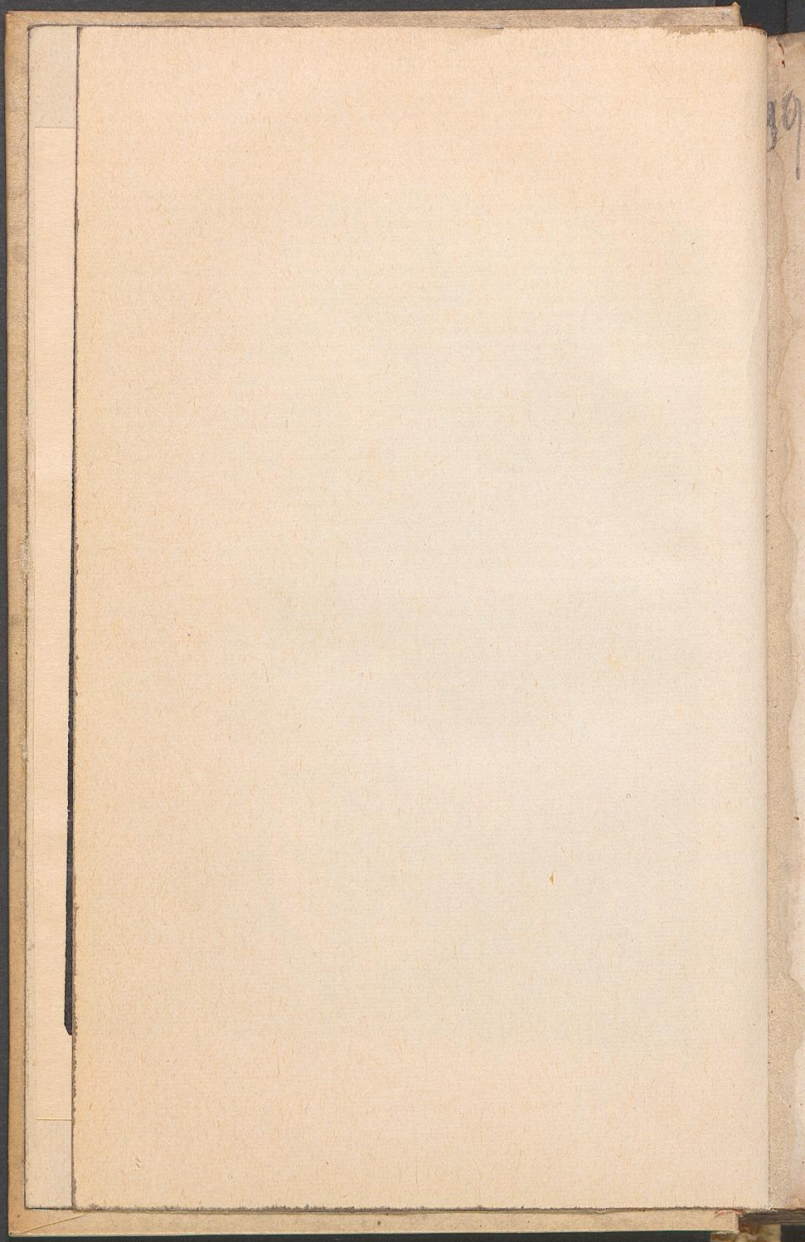
Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]





CF38



39 B 7491
Von der
Menschwerdung
JESU CHRISTI,

Wie das Ewige Wort sey Mensch
worden.

Und von
Maria der Jungfrauen /

Wer sie von ihrem Urstand gewesen / und was
sie sey in der Empfängniß ihres Sohnes Jesu
Christi für eine Mutter worden.

In drey Theil abgetheilet.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung
durch

J A C O B B Ö H M E,

Seusten Teutonicus genannt / im Jahr 1620.



Zu Amsterdam /

Gedruckt im Jahr Christi 1682.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

CHICAGO, ILL.

1892

1892

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

CHICAGO, ILL.

1892

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY



CHICAGO, ILL.

1892

Erster Theil/ Von der Menschwerdung Jesu Christi.

Das erste Capittel.

Daß die Person Christi / wie auch seine Menschwerdung / aus natürlicher Weise / oder dem Buchstaben der H. Schrift / ohne Göttliche Erleuchtung / nicht könne erkannt worden.

Item:

Vom Urstande des ewigen Göttlichen Wesens.

2.  Nun Christus seine Jünger fragte: Wer sagen die Leute daß des Menschen Sohn sey? Antworeten sie ihm: Etliche sagen / du seyst Elias / Etliche du seyst Johannes der Täufer / oder der Propheten einer. Er fragete sie / und sprach: Wer saget dan ihr / daß ich sey? Da antwortete Petrus ihm: Du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. Und er antwortet ihm und sprach: Wahrlich Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vater im Himmel / und verkündigte ihnen auff dieses sein Leyden / Sterben / Tod und Auferstehen / anzuzeigen / daß die eigene Vernunft in dieser Welt Weise und Weisheit die Person / welche GOTT und Mensch war / nicht könnte in ihrer Vernunft erkennen noch ergreifen / sondern er würde meistens nur von denen recht erkannt werden / welche sich würden ihm eigänglich einergeben / und um seines Namens willen / Kreuz / Trübsal
A 2 und

4 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 1.

und Verfolgung leiden / welche ihme mit Ernst anhangen würden: Als denn solches auch geschehen ist / daß er auch / weil er noch sichtlich bey uns in dieser Welt wandelte / von den Vernunft-witzigen wenigsten Theils erkannt ward: Und ob er gleich in Göttlichen Wundern einhergieng / so war doch die äußerliche Vernunft also blind und unverständlich / daß solche große Göttliche Wunder von den klügsten der Vernunft-kunst dem Teuffel zugeschrieben worden: Und wie er zu der Zeit / als er in dieser Welt sichtbarlich wandelte / ist von tigner Vernunft und Wize unerkant blieben: Also ist und bleibet er nochmals der äussern Vernunft unbekant und unerkant.

2. Auß diesem ist so viel Zanck und Streit umb seine Person worden / daß je die äußerliche Vernunft vermeynte zu ergründen / was Gott und Mensch sey / wie Gott und Mensch könne eine Person seyn: Welcher Streit den Erdkreis erfüllet hat / da die eigene Vernunft je gemeynet / sie habe das Perlein ergriffen / und nicht dabey bedacht / daß Gottes Reich nicht von dieser Welt sey / und daß es Fleisch und Blut nicht könne erkennen oder ergreifen / viel weniger ergründen.

3. So stehet nu einem jeden zu / der von Göttlicher Geheimniß wil reden oder lehren / daß er auch Gottes Geist habe / und sein Ding / das er für wahr wil aufgeben / in Göttlichem Licht erkenne / nicht auß eig ner Vernunft sauge / sich ohne Göttliche Erkäntniß also auff den blossen Buchstaben in seiner Meynung stewre / und die Schrift beyn Haaren herzu ziehe / wie von der Vernunft geschieht: Auß welchem also trefflich viel Irthums entstanden ist / daß man die Göttliche Erkäntniß in eigener Wize und Kunst gesucht hat / und ist also von der Wahrheit Gottes in eigene Vernunft getreten / und hat also die Menschwerdung Christi für ein frembdes und fernes Ding gehalten / da wir doch alle müssen in derselben Menschwerdung wieder auß Gott gebohren werden / wollen wir aber dem Grimm der ewigen Natur entweichen.

4. Weil es dan den Kindern Gottes ein nahes und einheimisches Werk ist / damit sie täglich und stündlich sollen umgehen / und immer in die Menschwerdung Christi eingehen / auß der irdischen Vernunft ausgehen / und also in diesem Jammer-leben in der Gebuhr und Menschwerdung Christi müssen gebohren werden / wollen sie aber Gottes Kinder in Christo seyn: So habe ich mir fürgenommen / diese hohe Geheimniß

heimlich nach meiner Erkenntniß und Gaben zu einem Memorial zu schreiben / auff daß ich also Ursache habe / mich auch herzlich mit meinem Immanuel zu ergehen und zu erquicken / weil ich auch neben andern Kindern Christi in dieser Gebuhrt stehe / auff daß ich ein Denckmahl und Aufrichtung hätte / so mich ja das finstere und irdische Fleisch und Blut mit des Teuffels Gifft wolte überziehen / und mir meine Bildniß verdunkeln : So habe ich mirs für eine Übung des Glaubens fürgenommen / damit sich meine Seele möge also als ein Nestlein an ihrem Baume Jesu Christo seines Saftes und Krasses erquicken / und solches nicht mit klugen und hohen Reden der Kunst / oder auß der Vernunft dieser Welt / sondern nach der Erkenntniß / so ich von meinem Baume Christo habe / auff daß mein Zweiglein auch neben andern im Baume und Leben Gottes grüne und wachse. Und ob ich zwar hoch und tieff gründe / und es ganz helle werde darstellen / so soll doch dem Leser dieses gesagt seyn / daß es ihm ohne Gottes Geist wird ein Mysterium und unergriffen seyn : Darumb sehe ein jeder zu / was er richte / daß er nicht in Gottes Bericht falle / und von seiner eigenen Turba gefangen werde / und ihn seine eigene Vernunft stürze / sage ich wolmeynend / und gebe es dem Leser zu erwecken.

5. Wenn wir wollen von der Menschwerdung und Gebuhrt Jesu Christi des Sohns Gottes schreiben / und davon recht reden / so müssen wir die Ursachen erwecken / was GOTT bewogen habe / daß er sey Mensch worden : Sinte mahl er solches zu seinem Wesen nicht ist bedürffend gewesen / und können auch mit nichten sagen / daß sich sein eigen Wesen habe in der Menschwerdung verändert / denn GOTT ist unveränderlich / und ist doch worden / was er nicht war : Aber seine Eigenschaft ist hiemit unveränderlich geblieben : Es war nur umb des gefallenen Menschens Heyl zu thun / daß er den wieder ins Paradiß brächte / und ist uns alhie der erste Mensch zu betrachten / wie der vor seinem Falle sey gewesen / umb welches willen sich die Gottheit bewegt hat / welches uns Menschen hoch zu betrachten ist.

6. Wir wissen / was Moses saget / daß GOTT habe den Menschen nach seinem Gleichniß in eine Bildniß nach ihm geschaffen. Versteh also : Daß sich GOTT / der ein Geist ist / in einer Bildniß sähe / als in einem Gleichniß : Nicht weniger hat er diese Welt geschaffen / daß er also die ewige

6 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 1.

Natur in Wesenheit offenbare/ auch in lebendigen Creaturen und Figuren / daß dieses alles sey eine Gleichnüz und Aufgebührt auß der ewigen Natur des ersten Principii, welche Gleichnüz vor den Zeiten der Welt ist in Gottes Weisheit als eine verborgene Magia gestanden / und vom Geiste Gottes in der Weisheit ist erschen worden / der in Zeit des Anfangs dieser Welt die ewige Natur beweget / und der verborgenen Göttlichen Welt Gleichnüz herfürgebracht und eröffnet hat : Denn die fewrige Welt ist im Lichte Gottes gleich als verschlungen und verborgen gestanden / in deme alsleine das Licht der Majestät in sich selber regieret hat : Und ist uns doch nicht zu dencken / daß die fewrige Welt nicht gewesen sey / sie ist gewesen ; aber sie hat sich in ihr eigen Principium geschieden / und ist im Lichte der Majestät Gottes nicht offenbahr gewesen / als uns solches am Feuer und Lichte zu ersinnen ist / daß das Feuer zwar eine Ursache des Lichts ist / und wohnet doch das Licht im Feuer / dem Feuer unergriffen / und führet eine andere Quaäl als das Feuer / denn das Feuer ist Grimmigkeit und verzehrende / und das Licht ist Sanftmuth / und auß seiner Krafft wird Wesenheit / als Wasser oder Sulphur eines Dinges / welches das Feuer in sich zeucht / und zu seiner Stärke und Leben braucht / und ist also ein ewig Band.

7. Dieses Feuer und Göttliche Licht ist zwar von Ewigkeit in sich selber stille gestanden / da ein jedes in seiner Ordnung in seinem Principio ist gestanden / und hat weder Grund noch Anfang / denn das Feuer hat in sich seine eigene Gestalt zu seiner Quaäl / als das Begehren / auß welchem und in welchem alle Gestälte der Natur erbohren werden / da je eine eine Ursache der andern ist / wie in den andern Schrifften außführlich gemeldet worden. Und finden wir im Lichte der Natur / wie das Feuer in seiner eigenen Essenß sey gleich wie eine herbe begehrende Quaäl in sich selber eine Finsternis gewesen / welches in der Sanftmuth Gottes gleich als verschlungen gestanden / da es nicht qualitatisch sondern essentialisch in sich selber gewesen / nicht anzündlich / und ob es gleich gebrannt hat / so ist es doch als ein eigen Principium in sich selber nur empfindlich gewesen : Denn es sind von Ewigkeit nur zwey Principia gewesen / als eines in sich selber / die fewrende Welt / und das ander auch in sich selber die Licht-flammende Welt / da sie doch auch nicht getrannt waren / als das Feuer und Licht nicht getrannt sind / und das Licht im Feuer wohnet / dem Feuer unergriffen.

8. Und ist uns also zweyerley Geist ineinander zu verstehen/ als ein feuriger/ nach der Essenß der herben und strengen Natur/ auß dem hitzigen und auch kalten strengen Essentialischen Feuer/ welcher für Gottes Zorn-Geist und Quaal erkannt wird/ und gehöret zu des Vatters Eigenschaft/ nach welchem er sich einen zornigen/ eysrigen GOTT/ und ein verzehrend Feuer nennet/ in welchem das erste Principium verstanden wird: Und dan ein sanfter Liecht-flammender Geist/ welcher von Ewigkeit im Centro des Lichts seine Verwandlung empfähet/ denn er ist im ersten Principio in des Vatters Eigenschaft ein feurender Geist/ und im andern Principio im Liecht/ ein sanfter Liecht-flammender Geist/ welcher von Ewigkeit sich so gebiethet/ und ist nur der eine/ und nicht zweine; Wird aber in zweyerley Quaal verstanden/ als in Feuer und Liecht nach jeder Quaal Eigenschaft/ wie uns solches an jedem äußerlichen Feuer genug zuverstehen ist/ da des Feuers Quaal einen grümmigen Geist gibt/ der verzehrend ist/ und des Lichtes Quaal einen sanften lieblichen Lust Geist/ und ist verständlich doch nur ein Geist.

9. Also ingleichem ist uns nachzusinnen dem Wesen der Ewigkeit/ als der H. Dreyfaltigkeit/ welche wir im Lichte der Mayestät für die Gottheit erkennen/ und im Feuer für die ewige Natur/ wie solches in den andern Schrifften genug erklärt worden; Denn der Allmächtige Geist Gottes mit beyden Principien ist von Ewigkeit selber alles gewesen/ es ist nichts vor ihm/ er ist selber der Grund und Ungrund/ und wird doch das H. Göttliche Wesen fürnemlich als ein eigenes Wesen in sich selber erkannt/ und wohnet außser der feurenden Natur und Eigenschaft in des Lichts Eigenschaft/ und wird GOTT genannt: Nicht von des Feuers Eigenschaft/ sondern von des Lichts Eigenschaft/ wiewohl die beyden Eigenschaften ungetrennet sind: Als wir solches an dieser Welt verstehen/ da ein verborgen Feuer in der Tiefe der Natur und in allem Wesen verborgen ligt/ sonst möchte kein äußerlich Feuer herfürgebracht werden/ und sehen/ wie die Sanftmuth des Wassers dasselbe verborgene Feuer in sich gefangen hält/ daß es sich nicht könne eröffnen/ denn es ist gleich wie verschlungen im Wasser/ und ist doch/ aber nicht Substantialisch/ sondern Essentialisch/ und wird im erwecken erkannt/ und qualificirend gemacht/ und wäre alles ein Nichts und Ungrund ohne Feuer.

Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 1.

10. Also verstehen wir auch daß das dritte Principium, als die Quaal und der Geist dieser Welt / sey von Ewigkeit in der ewigen Natur des Vatters Eigenschaft verborgen gestanden/ und vom Licht-flammenden Geist in der heiligen Magia, als in Gottes Weisheit/ in der Göttlichen Triactur erkannt worden/ umb welches willen sich die Gottheit nach der Natur der Gebährerin bewaget / und das grosse Mysterium erkohren/ darinnen denn alles gelegen / was die ewige Natur vermag / und ist nur ein Mysterium gewesen / und hat keinem Geschöpf gleich gesehen / sondern ist als ein Gestübe untereinander gewesen / da die grümmige Natur hat finster Gestüb gebohren / und die Licht-flammende Natur in seiner Eigenschaft Flammen in der Mayestät und Sanfftmuth / welches der Wasser-Quall und Ursach der H. Göttlichen Wesenheit ist von Ewigkeit gewesen / und ist nur Krafft und Geist / welches keinem gleich gewesen ist / und ist auch darinnen nichts gespüret worden / als der Geist Gottes in zweyerley Quaal und Gestalt / als hitzige und kalte Feuers-Quaal / und der süßliche Liebe-Quall / nach Arth des Feuers und Lichtes.

11. Dieses ist als ein Mysterium ineinander gegangen / und hat doch eines das ander nicht ergriffen / sondern ist gleichwohl in zweyen Principien gestanden / da nun die Herbigkeit / als der Vatter der Natur / immer die Wesenheit im Mysterio ergriffen / da sich es denn gleich als in einem Bildnis hat formiret / und ist doch keine Bildnüs gewesen / sondern gleich einem Schatten eines Bildes. Solches alles im Mysterio hat zwar wohl also einen ewigen Anfang immer gehabt / da man nicht sagen kan / es sey etwas worden / das nicht sei- ne Figur, als einen Schatten in der grossen ewigen Magia gehabt hätte : Aber es ist kein Wesen gewesen / sondern ein geistlich Spiel ineinander / und ist die Magia der grossen Wunder Gottes / da immer worden ist da nichts war / als nur ein Ungrund / das ist in des Feuers und Lichtes Natur in Grund kommen / und ist doch auß dem Geiste der Quaal / welcher auch kein Wesen ist / sondern eine Quaal / welches sich in sich selber in zweyen Eigenschafften gebieret / auch selber in zwey Principia scheidet : Sie hat keinen Scheider noch Macher / auch keine Ursach zu seinem selbst-machen / sondern ist selbst die Ursach / als solches ausführlich in andern Schrifften gemeldet worden/wie der Ungrund sich selber in Grund führe und gebähre.

12. Also ist uns nun erkenntlich die Schöpfung dieser Welt/

Welt / sowohl die Schöpfung der Engel und auch des Menschen / und aller Creaturen : Es ist alles auß dem grossen Mysterio geschaffen worden / denn das dritte Principium ist vor GOTT als eine Magia gestanden / und ist nicht ganz offenbaher gewesen : So hat GOTT auch kein Gleiches gehabt / da er hätte mögen sein eigen Wesen erblicken / als nur die Weißheit / das ist seine Lust gewesen / und ist in seinem Willen mit seinem Geiste / als ein groß Wunder in der Lichtflam-menden Göttlichen Magia vom Geiste Gottes dargestanden / denn es ist des Geistes Gottes Wohnhaß gewesen / und sie ist keine Gebährerin gewesen / sondern die Offenbah-rung Gottes / eine Jungfraw / und eine Ursache der Göttlichen Wesenheit / denn in ihr ist die Licht-flammende Göttliche Tinktur zum Herzen Gottes gestanden / als zum Wor-te des Lebens der Gottheit / und ist die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit gewesen : Nicht daß sie auß ihrem Vermögen und Gebähren GOTT offenbahrete / sondern das Göttliche Centrum , als Gottes Herz oder Wesen offenbahret sich in ihr : Sie ist als ein Spiegel der Gottheit / dan ein jeder Spiegel hält stille / und gebiethet keine Bildnüz / sondern er sähet die Bildnüz : Also ist diese Jungfraw der Weißheit ein Spiegel der Gottheit / darinn der Geist Gottes sich selber siehet / so wohl alle Wunder der Magia , welche mit der Schöpfung des dritten Principii sind ins Wesen kommen / und ist alles auß dem grossen Mysterio geschaffen worden / und diese Jungfraw der Weißheit Gottes ist im Mysterio gestanden / und in ihr hat der Geist Gottes die Formungen der Creaturen erblicket / denn sie ist das Aufgesprochene / was GOTT der Vatter auß seinem Centro der Licht-flammenden Göttlichen Eigenschaft auß seines Herzens Centro , auß dem Worte der Gottheit / mit dem Heiligen Geiste ausspricht : Sie stehet vor der Gottheit als ein Glas oder Spiegel der Gottheit / da sich die Gottheit in-siehet / und in ihr stehen die Göttlichen Freuden-Reich des Göttlichen Willens / als die grossen Wunder der Ewigkeit / welche weder Anfang noch Ende / noch Zahl haben / sondern es ist alles ein Ewiger Anfang / und ein Ewiges Ende : Und gleichet zusammen einem Auge / das da siehet / da doch im Sehen nichts ist / und das Sehen doch auß des Feuers und Lichts Es-senz urständet.

13. Also verstehet in des Feuers Essenz des Vatters Eigen-schaft und das Erste Principium , und in des Lichts-Quaal und

10 Erster Theil / von der Menschh. Cap. 2.

Eigenschaft des Sohns Natur und das ander Principium, und den führenden Geist aus beyden Eigenschaften / versteht für den Geist Gottes / welcher im ersten Principio grimmig / streng / herbe / bitter / kalt / und fewrig ist / und ist der treibende Geist im Zorne / und darumb ruhet er nicht im Zorne und im Grimme / sondern ist aufgehend / und das Essentialische Feuer auffblasende / in dem er sich in die Essenß des Feuers wie der einigset / denn die grimmigen Essentien ziehen ihn wieder in sich / denn er ist ihre Quaal und Leben / und gehet aber im ungezündten Feuer im Lichte vom Vatter und Sohne auß / und eröfnet die fewrigen Essentien in des Lichtes Quaal / da denn die fewrigen Essentien in grosser Begierde der Liebe brennen / und die ernste strenge Quaal in des Lichts-quaal nicht erkannt wird / sondern die Feuers-strengheit ist nur also eine Ur-sache der Licht-flammenden Majestät und der begehrenden Liebe.

14. Und also ist uns zuverstehen das Wesen der Gottheit / und denn der ewigen Natur / und verstehen allewege das Göttliche Wesen im Lichte der Majestät / denn das sanffte Licht machet des Vatters strenge Natur sanffte / lieblich und barmherzig / und wird ein Vatter der Barmherzigkeit nach seinem Herzen oder Sohne genannt / denn des Vatters Eigenschaft stehet im Feuer und im Lichte / und ist selber das Wesen aller Wesen: Er ist der Ungrund und Grund / und theilet sich in der ewigen Gebuhr in drey Eigenschaften / als in drey Personen / auch in drey Principia, da ihr doch in der Ewigkeit nur zwey im Wesen sind / und das dritte als ein Spiegel der ersten beyden ist / auß welchem diese Welt / als ein greiflich Wesen in Anfang und Ende geschaffen ist.

Das 2. Capittel.

Offenbahrung der Gottheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen auß Göttlicher Essenß.

1. **S**o dann also ein Mysterium ist von Ewigkeit gewesen / so ist uns jetzt seine Anneiglichkeit zu betrachten / denn wir können von der Ewigkeit anderst nicht reden / als von einem Geiste / denn es ist alles nur Geist gewesen / und hat sich doch von Ewigkeit im Wesen geböhren / und solches durch Söhnen und Lust / und können durchaus nicht sagen / daß in der Ewigkeit nicht sey Wesen gewesen / denn kein Feuer bestehet ohne Wesen: So
ist

ist keine Sanftmuth ohne gebühren des Wesens / denn die Sänfte gebühret Wasser / und das Feuer schlinget das in sich / und machts in sich eines Theils zu Himmel und Firmament, und das ander Theil zu Sulphur, in welchem der Feuer-Geist mit seinem Essentialischen Rade einen Mercasium machet / und fort den Vulcanum erwecket / (das ist / das Feuer aufschläget /) daß der dritte Spiritus, als Luft / erhohren wird / da dan die edle Tinctur im Mittel steht / als ein Glast mit den Farben / und urständet von der Weißheit Gottes / denn die Farben urständen von der Quaal : Eine jede Farbe steht mit ihrer Wesenheit in der Sanftmuth des Wasser-quelles / außgenommen die Schwarze nicht / die hat ihren Urstand auß der herben Grimigkeit. Sie empfangen alle ihre Farben von der Quaal.

2. So lüstert nu je eine Gestalt nach der andern / und von der begehrenden Lust wird eine Gestalt von der andern schwanger / und bringet eine die andere zum Wesen / daß also die Ewigkeit in einer immerwährenden Magia steht / da die Natur im Wachsen und Ringen steht / und das Feuer verzehret das / und gibts auch ; Und ist also ein ewig Band / allein das Licht der Mayestät und Dreyheit Gottes ist unwandelbar / denn das Feuer mag das nicht ergreifen / und wohnet frey in sich.

3. Und ist uns doch erkänlich und findlich / daß das Licht der Liebe begehrende sey / als nemlich der Wunder und Figuren in der Weißheit / in welchem Begehren diese Welt als sein Modell ist von Ewigkeit in der Weißheit / in der tieffen verborgenen Magia Gottes erkannt worden / denn das Begehren der Liebe forschet im Grund und Ungrund : Allda hat sich auch von Ewigkeit mit eingemischet das Begehren des Grimmes / und herben strengen Quaal in des Vatters Natur und Eigenschafft / und ist also die Bildnuß der Engel und Menschen von Ewigkeit in der Göttlichen Eigenschafft in Gottes Weißheit erblicket worden / so wohl auch in des Grimmes Eigenschafft die Teufel / (aber nicht in der heiligen Lichtflammenden Eigenschafft) aber in keinem Bilde noch Wesen // sondern nach Arth / als sich im tieffen Sinn ein Gedanke entspinnet / und für seinen eigenen Spiegel des Gemüths führet / da das Gemüth offti ein Ding schawet / das nicht im Wesen ist.

4. Also haben die zwo Gebährerin / als des Grimmes im Feuer / und da die Liebe im Licht ihr Modell in die Weißheit gestellt / da denn das Herke Gottes in der Liebe geküstert ; dieses Modell in eine Englische Bildnuß zuschaffen / auß

12 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 2.

Göttlicher Wesenheit / daß sie wären ein Gleichnuß und Bil-
de der Gottheit / und wohneten in der Weißheit Gottes / zu
erfüllen die Lust der Gottheit / und zu ewiger Freude der Gött-
lichen Fremden-Reich.

5. Und ist uns jezt also zu entsinnen das Verbum Fiat, das
sie gefasset / und in eine Substanz und körperlich Wesen gebracht
hat / denn der Wille zu dieser Bildnuß ist auß dem Vatter /
auß des Vatters Eigenschaft im Worte oder Herzen Got-
tes von Ewigkeit entstanden / als sein begehrender Wille zur
Creatur / und zur Offenbahrung der Gottheit : Weil er sich
aber von Ewigkeit nicht bewezet hat / biß auff die Schöpf-
fung der Engel / so ist auch keine Schöpfung geschehen / biß
zur Engel Schöpfung / darzu wir dan den Grund und Ur-
sachen nicht sollen wissen / und es GOIT seiner Macht vor-
behalten hat / wie es gewesen sey / das sich GOIT eines be-
weget hat / sintemahl er doch ein Unwandelbahrer GOIT ist :
Sollen auch alhier weiter nicht gründen / deñ diß turbiret uns.

6. Alleine von der Schöpfung haben wir Macht zur reden /
denn sie ist ein Werck im Wesen Gottes / und verstehen /
daß des Worts oder Herzens Gottes Wille habe das herbe
Fiat im Centro deß Vatters Natur / mit seinen sieben Gei-
stern und Gestalten der ewigen Natur ergriffen / und solches
in des Thrones Gestalt / da denn das herbe Fiat nicht als ein
Macher / sondern als ein Schaffer in jeder Essentien Ei-
genschaft gestanden / als in den grossen Wundern der
Weißheit ; wie die Figuren waren von Ewigkeit in der Weiß-
heit erblicket worden / also wurden sie auch jezt mit dem
Fiat im Willen-Geiste Gottes ergriffen / nicht auß fremb-
der Materia, sondern auß Gottes Eilenz / auß des Vatters
Natur / und wurden mit Gottes Willen-Geist ins Liecht der
Majestät Gottes eingeführet / da sie denn Kinder Gottes
und nicht frembde Gäste waren / erbahren und erschaffen auß
des Vatters Natur und Eigenschaft / und ihr Willen-Geist
ward gerichtet in deß Sohns Natur und Eigenschaft : Sie
sollen und konten essen von Gottes Liebe-Wesenheit im Liech-
te der Majestät / da dan ihre grüme Eigenschaft auß des
Vatters Natur in Liebe und Freude verwandelt ward : wel-
ches sie auch alle thäten / biß auff einen Thron und Königreich /
das wandte sich vom Liechte der Liebe / und wolle in der stren-
gen Feuers-Natur über Gottes Sanftmuth und Liebe her-
schen / und ward darumb auß des Vatters Eigenschaft / auß
seinem

seinem creatürlichen eigenen Loco getrieben in die ewige Finsterniß / in den Abgrund des strengen Fiats, da muß es in seiner Ewigkeit stehen / und ist also der Grimm der ewigen Natur auch allhier erfüllet worden.

7. Ist uns aber nicht also zugedencken / daß König Lucifer nicht hätte können bestehen / er hatte das Licht der Mayestät so wohl für ihme als die andere Thron-Engelen : So er hätte dar- ein imaginiret / wäre er ein Engel blieben / aber er zog sich selber aus Gottes Liebe in Zorn : Also ist er nun ein Feind der Liebe Gottes und aller heiligen Engel.

8. Weiter ist uns alhier zu betrachten die feindliche Anzün- dung der verstorbenen Geister / als sie noch in des Vatters Ei- genschaft waren / wie sie mit ihrer Imagination haben die Na- tur der Wesenheit erkündet / daß aus der Himmlischen We- senheit sind Erde und Steine worden / und des Wassers sanff- ter Geist im Feners-Quaal zum brennenden Firmament, dar- auff dan die Schöpfung dieser Welt / als des dritten Principii ist erfolgt / und ward dem Loco dieser Welt ein ander Licht er- wecket / als die Sonne / daß also dem Teufel sein Pracht ent- zogen ward / und er ward als ein Gefangener zwischen Gottes und dieser Welt Reich in die Finsterniß eingeschlossen / da er dan in dieser Welt nicht weiter zu herrschen hat / als nur in der Turba, im Grimm und Zorn Gottes / wo der erwecket wird : Da ist er Scharff-Richter / und ist ein stäter Lügner / Ver- leumder und Betrieger der Creaturen / er wendet alles Gute in Böses / so weit ihme nur raum gelassen wird : Was schreck- lich und prächtig ist / da erzeiget er seine Macht / und wil stäts über GOTT seyn ; Aber der Himmel / der aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen / als ein sanftes Firmament, leget ih- meden Pracht / daß er nicht Groß-Fürst in dieser Welt ist / son- dern Zorn-Fürst.

9. Weil dan der Teufel aus seinem Loco aufgestossen ward / so stund dieser Locus oder Thron (ohne sein Engels-Heer) in großem Begehren nach seinem Fürsten / aber er war aufgestos- sen : Jetzt schuff ihm GOTT einen andern Fürsten / den Adam und Ersten Menschen / welcher auch ein Thron-Fürst vor Gott war / und ist uns allhier seine Schöpfung recht zu betrachten / so wohl sein Fall / umb welches willen sich das Herze Gottes be- wegte und Mensch ward.

10. Es ist nicht also ein schlecht Ding oder Wesen mit der Schöpfung des Menschen / umb welches Falls willen GOTT

Mensch

14 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 2.

Mensch ward / daß er ihm wieder hülfte : So ist sein Fall auch nicht ein blosser Apffel-biß ; Auch ist seine Schöpfung nicht dermassen gethan / wie die äussere Vernunft vermeynet / da sie den Ersten Adam in seiner Schöpfung nur für einen blossen Erdenkloß verstehet : Nein / mein liebes Gemüthe / GOTT ist nicht umb eines Erdenklosses willen Mensch worden ; Auch so war es nicht bloß umb einen Ungehorsamb zu thun / darüber GOTT also zürne / daß sein Zorn nicht hätte mögen verfühnet werden / er rächete sich dan an Gottes Sohne und mordete dehn.

11. Uns Menschen nach Verlierung unserer Paradisischen Bildniß ist dieses zwar ein Mysterium und verborgen blieben / aufgenommen etlichen / welche das himlische Mysterium wieder erreicht haben / denen ist etwas nach dem innern Menschen davon eröffnet worden : Denn wir sind dem Paradig in Adam abgestorben / und müssen durch den Tod und Verwesung des Leibes (im Paradig) als in einer andern Welt / im Leben Gottes in der himlischen Wesenheit und Leiblichkeit wieder aufgrünen : Und ob es gleich in etlichen ist / daß sie haben Gottes Wesenheit (als Christi Leib) wieder an die Seele bekommen / so hat doch der verderbte irdische Adam das heilige und reine Mysterium verdeckt / daß also die grosse Heimlichkeit ist der Vernunft verborgen blieben : Denn GOTT wohnet nicht in dieser Welt im äussern Principio, sondern im innern : Wohl wohnet er im Loco dieser Welt / aber diese Welt ergreiffet ihn nicht / wie wolte denn der irdische Mensch Gottes Geheimnissen ergreifen ? Und ob es ein Mensch ergriffe / so ergreiffet ers nach dem innern Menschen / welcher wieder aus GOTT geboren ist.

12. Weil aber das göttliche Mysterium sich auch nunmehr wil also gar entblößen / und dem Menschen also ganz begreiflich gegeben wird daß er die Verborgenheit ganz helle begreiffet ; So ist dehme wohl nachzuspinnen / was das bedeute / anders nichts / als die Einernde dieser Welt : Denn der Anfang hat das Ende funden / und das Mittel wird in die Scheidung gestellet. Lassetz euch gesaget seyn / ihr Kinder / die ihr wollet Gottes Reich erben : Es ist eine Zeit grosses Ernsts vorhanden : Die Tenne soll gesäet werden : Böß und Gut soll von einander geschieden werden / der Tag bricht an / es wird hoch erkannt :

13. Wenn:

13. Wenn wir wollen vom Menschen reden / und dehn recht verstehen / worauß er gemachet ist worden / so müssen wir ja die Gottheit mit dem Wesen aller Wesen betrachten / denn der Mensch ward nach Gottes Gleichnuß aus allen dreyen Principien erschaffen / ein ganz Bild und Gleichnuß nach allem Wesen : Nicht sollte er allein ein Bildnuß dieser Welt seyn / denn dieser Welt Bildnuß ist thierisch / und umb keiner thierischen Bildnuß willen ist Gott Mensch worden : Denn Gott schuff auch den Menschen nicht also in thierischer Eigenschaft zu leben / als wir jetzt nach dem Fall leben / sondern ins Paradis / ins ewige Leben. Der Mensch hatte kein solch thierisch Fleisch / sondern himmlisch Fleisch / aber im Fall ward es irdisch und thierisch / und auch nicht der Meynung zu verstehen / daß er nichts von dieser Welt hätte an sich gehabt : Er hat dieser Welt Reich und Regiment an sich gehabt / aber in ihme regierten nicht die 4. Elementa, sondern die vier Elementa waren in einem / und lag das irdische Regiment in ihme verborgen : Er sollte in himmlischer Quaal leben / und ob gleich alles räge in ihm war / sollte er doch mit der himmlischen Quaal des andern Principii über die irdische herrschen / und das Reich und die Quaal der Sternen und Elementen sollte unter der Paradischen Quaal seyn : Keine Hitze noch Frost / keine Kranckheit noch Ungesund / auch keine Furcht sollte ihn rühren noch schrecken : Sein Leib konte durch Erden und Steine gehen / unzerbrochen derer eines : Denn das wäre kein ewiger Mensch / dehn die Irdischkeit könnte bändigen / der zerbrechlich wäre.

14. Darumb sollen wir den Menschen recht betrachten / es heisset nicht sophistificiren oder wähen / sondern im Geiste Gottes erkennen und wissen / es heisset : Ihr müsset wieder newgebohren werden / wolt ihr wieder das Reich Gottes schauen / darauß ihr gegangen seyd : Nicht thuts Kunst / sondern Gottes Geist / der dem Menschen Bilde die Himmels-Thür aufschleust / daß er mit dreyen Augen sehe / denn der Mensch stehet in einem dreysfachen Leben / ist er aber Gottes Kind / wo nicht / so stehet er nur in einem zweysfachen : und ist uns genug erkennlich / daß Adam ist mit der rechten H. Bildnuß / welche das Gleichnuß nach der H. Dreyfaltigkeit war / aus dem göttlichen Wesen aufgegangen / und in die Irdischkeit imaginiret / und das irdische Reich in die Göttliche Bildnuß eingeführet / und verderbet / und finster gemacht hat / darumb wir dan auch unser paradisisches Sehen verlohren. Auch hat uns GOTT das Pa-

radis.

16 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 3.

radig entzogen / da wir dan matt / schwach und unnmächtig worden / und zuhand die vier Elementa mit dem Gestirne in unnmächtig worden / also daß wir denselben sind mit Adam heimgesfallen : Welches auch die Ursache des Weibs ist / daß GOTT den Adam zertheilete / als er nicht bestehen konte / und in zwei Tinkturen stelte / als nach dem Feuer und Wasser / wie hernach soll gemeldet werden / da eine Seele gibt / und die andere Geist / und ist nach dem Fall ein thierisch Wesen mit dem Menschen worden / der sich nach thierischer Eigenschaft fortpflanzen muß / da ihme der Himmel und Paradis / so wohl die Gottheit ein Mysterium ward / und da doch das ewige im Menschen blieb / als die Edle Seele / aber mit einem irdischen Kleide verdeckt / verfinstert / und mit irdischer Quaal inficiret / durch falsche Imagination vergiftet / daß sie nicht mehr für Gottes Kind erkannt ward / umb welcher willen GOTT Mensch ward / daß er sie von der finstern Irdischkeit wieder erlösete / und wieder in himmlische Wesenheit / in Christi Fleisch und Blut / welches den Himmel erfüllet / einführete.

Das 3. Capittel.

Die Pforte der Schöpfung des Menschen.

1. **W**iewohl wir dieses in den andern Büchern fast genug erkläret / so hat sie doch nicht ein jeder in der Handt / so thut noth eine kurze runde Beschreibung von der Schöpfung des Menschen / damit die Menschwerdung Christi hernach möchte besser verstanden werden / auch umb der Verle willen / die dem Menschen in seinem Suchen noch immer mehr zu fallen / gegeben und eröffnet werden / welches mir denn eine besondere Freude gibt / mich also mit GOTT zu ergehen.

2. Die Schöpfung des Menschen ist in allen dreyn Principien geschehen / als in des Vatters Ewigen Natur und Eigenschaft / und in des Sohnes ewigen Natur und Eigenschaft / und in dieser Welt Natur und Eigenschaft ; Und ist dem Menschen / welchen das Verbum Fiat schuf / der dreysackige Geist zu seinem Leben / aus dreyn Principien und Quälen eingeblasen worden / als von einem dreysachen Fiat ist er geschaffen / versteht die Leiblichkeit und Wesenheit / und der Wille des Herzens Gottes hat ihme den Geist nach allen dreyn Principien eingeführet / das verstehe also / wie folget.

3. Der

3. Der Mensch war ganz zu Gottes Gleichniß geschaffen; GOTT offenbahrte sich in der Menschheit in einem Bilde / das sollte seyn wie er selber; Denn GOTT ist alles / und von ihm ist alles herkommen / und wird darum nicht alles GOTT genannt wegen deß / daß nicht alles gut ist; Denn was die pure Gottheit antrifft / so ist GOTT ein Licht-flammender Geist / und wohnt in nichts / als nur in sich selber / sein ist nichts gleich; Was aber antrifft des Feuers Eigenschaft / darauß das Licht erhohren wird / erkennen wir des Feuers Eigenschaft für Natur / welches eine Ursache des Lebens / Bewegens und Geistes ist / sonst wäre kein Geist / kein Licht / auch kein Wesen / sondern eine ewige Stille / weder Farben noch Tugend / sondern wäre ein Ungrund ohne Wesen.

4. Und wiewohl das Licht der Mayestät im Ungrunde wohnet / und von der furenden Natur und Eigenschaft nicht ergriffen ist / denn es ist uns mit dem Feuer und Lichte also zu erfassen / das Feuer hat und machet erschreckliche und verzehrende Quaal; Nun ist in der Quaal ein Erfinden / gleich einem Sterben oder sich Frey-ergeben / und dasselbe Frey-ergeben fällt in die Freyheit ausser der Quaal / als in Tod / und ist doch kein Tod / sondern es gehet also einen Grad tieffer in sich hinein / und wird von der Quaal des Feuers Angst frey / und hat doch die Schärffe des Feuers / aber nicht in der Angst / sondern in der Freyheit.

5. Jetzt ist die Freyheit und der Ungrund ein Leben / und wird in sich ein Licht / denn sie kriegt den Blich der Angst-Quaal / und wird begehrende / als der Wesenheit / und das Begehren schwängert sich selber mit Wesenheit aus der Freyheit und Sanftmuth / denn was der Angst-Quaal erfindet oder entwirft / das frewet sich / daß es von der Angst frey ist / und zeucht die Freude in sich / und gehet mit seinem Willen aus sich / welches der Freude Geist und Leben ist / dazu wir allhie eine Englische Zunge bedröffen: Aber dem Gottliebenden Leser hiemit eine kurze Andeutung nachzusinnen geben wollen / die himmlische Wesenheit zu verstehen.

6. Denn in GOTT ist alles / Kraft / Geist und Leben. Was aber Wesen ist / das ist nicht Geist / sondern was vom Feuer erfindet / als in Unmacht / das ist Wesen / denn der Geist urständet im Feuer / und scheidet sich aber in zwei QuaaLEN / als eine im Feuer / und eine im Erfinden in die Freyheit im Lichte / diese heist Gott / denn sie ist sanfte und lieblich / und hat in sich die Freuden-reich /

28 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 3.

den-reich/ und wird die Englische Welt in der ersunkenen Freyheit der Wesenheit verstanden.

7. Darumb/ da wir waren aus der Freyheit der Englischen Welt ausgegangen in die finstere Quaal/ welcher Abgrund das Feuer war/ so war uns kein Rath/ es würde denn des Liechts Krafft und Wort/ als ein Wort des göttlichen Lebens/ ein Mensch/ und führete uns aus der Finsterniß durch des Feuers Quaal durch den Tod im Feuer wieder in die Freyheit des göttlichen Lebens/ in die göttliche Wesenheit wieder ein; Darumb mußte Christus sterben/ und mit dem Seelen-Geiste durchs Feuer der ewigen Natur/ als durch die Hölle und Grimm der ewigen Natur in die göttliche Wesenheit eingehen/ und unserer Seelen eine Bahn durch den Tod und Zorn brechen/ darauff wir mit und in ihm können durch den Tod ins ewige göttliche Leben eingehen.

8. Aber von der göttlichen Wesenheit/ als von der göttlichen Leiblichkeit ist uns also zuverstehen: Das Licht gibt Sanftmuth als eine Liebe: Nun begehret des Feuers Angst Sanftmuth/ daß es seinen grossen Durst möge stillen/ denn das Feuer ist begehrende/ und die Sanftmuth ist gebende/ denn sie gibt sich selber: Also wird im Begehren der Sanftmuth Wesenheit als eine substantialische Wesenheit/ welche dem Grimmentstehen ist/ die ihr eigen Leben frey gibt/ das ist Leiblichkeit/ denn sie wird aus der Frage in der Sanftmuth substantialisch/ und wird von der Gerichtigkeit/ als vom ewigen Fiat angezogen und gehalten/ und wird darumb Wesenheit oder Leiblichkeit genannt/ daß es dem Feuer-Quaal und Geiste ersunken ist/ und ist gegen dem Geiste als stumm/ tod oder unmächtig/ da sie doch ein Essentialisch Leben ist.

9. Also sollet ihr uns recht verstehen: Als GOTT die Engelschuff/ waren nur zwey Principia offenbahr und im Wesen/ als das im Feuer/ und Liechte/ als mit grimmiger Wesenheit im strengen herben Fiat, mit den Gestalten der Feuers-Natur/ und denn mit himmlischer Wesenheit aus H. Krafft/ mit dem Wasser-Quaal der Sanftmuth des Fremden-Lebens/ in welchem Göttlicher Sulphur, als in der Liebe und Sanftmuth erbohren ward; Sein Fiat war Gottes begehrender Wille.

10. Auß dieser göttlichen Wesenheit/ als aus Gottes Natur wurden die Engel/ als Creaturen erschaffen/ und ihr Geist oder Lebens-Quaal urständet im Feuer/ denn ohne Feuer bestehet kein Geist; Er ging aber aus dem Feuer ins Licht/ alda

kriegte

erriegte er der Liebe-Quaal / und war das Feuer nur eine Ursache seines Lebens / aber des Feuers Grimm ward mit der Liebe im Lichte geleschet.

11. Dieses verachtete Lucifer, und blieb ein Feuer-Geist : Also erhob er sich auch / und zündete in seinem Loco die Wesenheit an / daraus ist Erde und Steine worden / und ward ausgestossen / und gieng also jetzt die dritte Leiblichkeit und das dritte Principium an mit dem Reiche dieser Welt.

12. So dan der Teuffel darauf in die Finsterniß gestossen ward / so schuff GOTT ein ander Bild / nach seinem Gleichniß in diesen Locum ; Solte es aber Gottes Gleichniß nach allen dreyen Principien seyn / so must es auch aus allen dreyen genommen seyn / und aus allem Wesen dieses Orts / oder dieser Tiefe / also weit sich das Fiat mit Lucifers Fürsten-Thron hatte in die Aethern zur Schöpfung eingegeben : Denn der Mensch kam an Lucifers stelle / und daher urständet auch der groffe Neyd der Teuffel / daß sie dem Menschen nicht die Ehre gönnen / sondern führen ihn immer den bösen verderbten Weeg / damit sie nur ihr Reich mehren / und thun solches der Sanftmuth / als Gottes Liebe zu troste / vermeynen noch / weil sie im Grimm der starcken Macht leben / sie sind höher als Gottes Geist in der Liebe und Sanftmuth.

13. Also verstehet / hat Gottes Willen-Geist / als der H. Geist das zweysache Fiat gefasset in zweyen Principiis, als in der Englischen Welt das Innere / und denn in dieser äussern Welt das äussere / und den Mensch oder Menschen geschaffen / als eine vermischete Person / denn er solte seyn ein Bild nach der innern und äussern Welt / solte aber mit der innern Quaal über die äussere herrschen / also wäre er Gottes Gleichniß gewesen / denn die äussere Wesenheit hieng an der innern / und grünete das Paradies durch die Erde / und war der Mensch in dieser Welt auff dem Erdboden im Paradiß / es wuchs ihm auch Paradiesische Frucht biß auff den Fall / da der Herr die Erde verfluchte / so tratt das Paradiß ins Mysterium, und ward dem Menschen ein Mysterium oder Geheimniß / da er zwar / so er aus Gott wiedergebohren wird / nach dem innern Menschen im Paradiß wohnt / aber nach dem äussern in dieser Welt.

14. Also ist uns ferner zu betrachten des Menschen Ankunft und Urstand : GOTT hat seinen Leib geschaffen aus der Erden Matrice, darauf die Erde geschaffen ward : Es war alles untereinander / und theilte sich doch in 3. Principia dreyerley Wesenheit.

10 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 3.

heit / und ward doch die im Grimme nicht erkannt. Wäre nur Adam in der Unschuld geblieben / er hätte die ganze Zeit dieser Welt in zweyen Principien nur gelebet / und hätte mit einem geherrschet über alles / und wäre das grimme Reich an ihme nie erkannt noch offenbahr worden / ob er das gleich an sich hatte.

15. Und ist uns weiter zuverstehen / daß Adams Leib ist aus dem innern Element / da das innere Firmament und Himmel mit den himmlischen Essenzen inne liget / auff einem Theil mit dem innern Fiat geschaffen worden ; Und denn zum andern / ist er aus den vier Elementen der äussern Natur / und aus dem Gestirne mit dem äussern Fiat geschaffen worden : Denn in der Erden Matrice stund das untereinander / das Paradis war darinnen / und der Leib war auch ins Paradis geschaffen. Verstehet recht / er hatte Göttliche und auch irdische Wesenheit an sich ; Aber die irdische war in der Göttlichen gleich als verschlungen oder un-mächtig : Das Wesen oder Materia, daraus der Leib gemacht oder geschaffen ward / war eine Massa, ein Wasser und Feuer mit der Essenzen beyder Principien, wiewohl das erste auch darinnen lag / aber nicht räge : Es solte ein jedes Principium in seinem Sitz bleiben / und solten sich nicht mischen / als in GOTT geschicht / so wäre der Mensch eine ganze Gleichnüss nach GOTTes Wesen gewest.

Vom Einblasen der Seelen und des Geistes.

16. **D**er Leib ist eine Gleichnüss nach GOTTes Wesenheit / und die Seele und Geist eine Gleichnüss nach der H. Dreyfaltigkeit. Gott gab dem Körper seine Wesenheit aus dreyen Principien, und den Geist mit der Seelen aus dem Quellbrunn des Dreyfächigen Geistes der Allwesenden Gottheit : Und ist uns auch also zuverstehen / daß die Seele mit ihrer Bildnüss und mit ihrem äussern Geiste aus dreyen Principien ist herkommen / und dem Leibe eingeblasen und eingeführet worden / wie solches auch Moses bezeuget : GOTT blieb dem Menschen ein den lebendigen Athem in seine Nasen / da ward der Mensch eine lebendige Seele.

17. Nun ist aber der Athem und Geist GOTTes dreyerley Quaal : Im Ersten Principio ist er ein Feuer-Athem oder Geist / welcher die rechte Ursach des Lebens ist / und stehet in des Vatters Quaal / als im Centro der grimmigen Natur. Im andern Principio ist GOTTes Athem oder Geist der liechtflammende Liebes-Geist / als der rechte Geist der wahren Gottheit / der GOTT
H. Geist

H. Geist heisset: Und im dritten Principio, als im Gleichnüss Gottes/ ist Gottes Athem der Luft-geist/auff welchem der Heilige Geist fähret/ wie David saget; Der Herr fähret auff dem Fittigen des Windes: Und Moses saget: Der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser/ auff der Caplulä, da die Luft urständet.

18. Nun diesen dreyfachen Geist hat der ganze GOETZ aus allen dreyen Principien in die geschaffene Bildnüss eingeblasen und eingeführet/ als erstlich den Feuer-Geist/ den hat er ihm von innen eingeführet/ und nicht zur Nasen/ sondern ins Herze/ in die zweysache Tinctur des innern und äussern Bluts/ wiewohl das äussere nicht erkannt war/ sondern war Mysterium; Aber das innere war räge/ und hatte zwey Tincturen/ die erste aus dem Feuer/ die ander aus dem Lichte. Dieser Feuer-Geist ist die rechte essentialische Seele/ denn sie hat Centrum Naturæ mit seinen vier Gestalten zur Feuers-macht: Sie schläget ihr selber das Feuer auff/ und machet selbst das Radt der Essentien/ wie im andern und dritten Buch nach der länge gemeldet worden.

19. Und solt wissen/ daß das essentialische Seelen-Feuer nicht die rechte Bildnüss nach der Gottheit ist: Sie ist keine Bildnüss/ sondern ein magisch ewigwährend Feuer/ es hat nie keinen Anfang gehabt/ wird auch kein Ende haben/ und verstehet/ daß GOETZ das ewige/ unansängliche Feuer/welches von Ewigkeit in sich selber in der ewigen Magia, als in Gottes Willen/im Begehren der ewigen Natur/als ein ewig Centrum der Gebährerin ist gewesen/ eingeführet hat/ denn diese Bildnüss solte eine Gleichnüss nach ihme seyn.

20. Zum andern hat ihme zugleich mit dem essentialischen Seelen-Feuer der H. Geist den Licht-flammenden Liebe-Geist aus sich selber eingeführet/ auch eben nur im andern Principio, darinnen die Gottheit verstanden wird/ nicht zur Nasen ein/ sondern wie Feuer und Licht aneinander hanget und eines ist/ aber in zweyen Quälen: Also ward ihme der gute Liebe-Geist mit dem essentialischen Feuer-Geiste eingeführet in sein Herze/ und bracht jede Quaal seine eigene Tinctur mit/ als ein eigen Leben/ und wird in der Liebe-Tinctur der rechte Geist verstanden/ der die Bildnüss Gottes ist/ der ein Gleichnüss ist nach der klaren wahren Gottheit/ und dem ganzen Menschen ähnlich siehet/ auch den ganzen Menschen erfüllet/ aber in seinem Principio.

21. Die Seele/ was sie pur alleine antrifft/ ist ein Feuer-Auge/ oder ein Feuer-Spiegel/ darinn sich die Gottheit hat ge-

offen-

22 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 3.

offenbahret nach dem ersten Principio, als nach der Natur / denn sie ist eine Creatur/doch in kein Gleich geschaffen; Aber ihre Bildnüss / welche sie aus ihrem Feuer-auge in ein Licht erbiehret / das ist die rechte Creatur / umb welcher Willen Gott Mensch ward/ und sie wieder aus dem Grimm der ewigen Natur in Ternarium Sanctum einführete.

22. Und ist uns ferner also zuverstehen mit der Seelen und ihrer Bildnüss: Es ist wohl ein Geist zusammen/ aber die Seele ist ein hungerig Feuer/und muß Wesenheit haben/sonst wird sie ein hungerig finster Thal / als die Teufel solche worden sind: So machet die Seele Feuer und Leben / und die Sanftmuth der Bildnüss machet Liebe und himmlische Wesenheit: Also wird das Seelen-Feuer gesänfftiget / und mit Liebe erfüllet / denn die Bildnüss hat Wasser aus Gottes Brunn / das da quillet ins ewige Leben / das selbe ist Liebe und Sanftmuth / und nimbt es aus Gottes Majestät / als diß im angezündeten Feuer zu sehen / wie das Feuer einen grimmigen Quaal hat / und das Licht einen saßften lieblichen Quaal: und wie in der Tieffe dieser Welt aus Licht und Luft Wasser wird / also diß im gleichen auch.

23. Zum dritten hat GOTT den Geist dieser Welt mit der Sternen und Elementen-Quaal / als die Luft/ auch zugleich auff einmahl dem Menschen in seine Nasen eingeblasen / der solte ein Regierer im äussern Reiche seyn / und die Wunder der äussern Welt eröffnen / zu welchem Ende Gott den Menschen auch ins äussere Leben schuff; Aber der äussere Geist solte nicht in die Bildnüss Gottes greiffen: Auch solte die Bildnüss Gottes nicht den äussern Geist in sich zur Herberge einführen / und über sich herrschen lassen/denn ihre Speise war von Gottes Wort und Krafft/ und der äussere Leib hatte Paradisische Speise / nicht in Madensack/ denn er hatte dehn nicht: Auch hatte er weder männliche noch weibliche Gestalt oder Form/ denn er war beydes/ und hatte beyde Tincturen/ als der Seelen und des Geists/des Feuers und Lichts/ und solte einen andern Menschen aus sich gebähren nach seinem Gleichnüss. Er war eine züchtige Jungfraw in reiner Liebe / er liebete und schwängerte sich selber mit Imagination: Also war auch seine Fortpflanzung: Er war ein Herz über Sternen und Elementen / ein Gleichnüss nach Gott / wie Gott in Sternen und Elementen wohnet / und ihn ergreiffet nichts / er herrschet über alles: Also war auch der Mensch geschaffen: Die irdische Quaal war nicht ganz räge in ihm; Er hatte wohl den Luft-Geist / aber die Hitze und Kälte solte ihn nicht rühren / denn Gottes Wesen-

Cap

Wese
drang
auff
wohl

24

nen

Wor

nüss

Gött

Bild

in de

dams

wolt

war

der T

In d

Glei

sen a

25

seiner

stand

sey

Bo

h

b

I.

fäh

mög

er a

gesch

wel

daß

Ge

Wesenheit drang durch alles: Wie das Paradis durch die Erde drang und grünete / also grünete die himmlische Wesenheit im äussern Wesen seines Leibes und äussern Geistes: In Gott ist so wohl müglich / was uns im irdischen Leben fremdd ansieht.

24. Zum vierdten hat Adam mit der Einführung seiner schönen Himmels Bildnüss in dem Geiste Gottes das lebendige Wort Gottes mit empfangen / das war seiner Seelen und Bildnüss Speise / dasselbige lebendige Wort war umgeben mit der Göttlichen Jungfraw der Weisheit: Und wissen / daß der Seelen Bildnüss ist in dem Jungfräwlichen Bilde gestanden / welches in der Gottheit von Ewigkeit erblicket war worden / und des Adams reine Bildnüss war aus Gottes Weisheit: Denn Gott wolte sich also in einem Bilde sehen und offenbahren / und das war die Gleichnüss nach Gott / verstehe nach Gottes Geist / nach der Dreyzahl / ein ganz züchtig Bilde / gleich den Engeln Gottes: In derselben Bildnüss war Adam Gottes Kind / nicht allein eine Gleichnüss / sondern ein Kind gebohren aus Gott / aus dem Wesen aller Wesen.

25. Also ist kurz gemeldet / was Adam vor ein Bild war vor seinem Fall / und wie ihn Gott hat geschaffen / zu besserem Verstande / warum Gottes Wort sey ein Mensch worden / wie das sey zugegangen / und was das habe geursacht.

Das 4. Capitel.

Von dem Paradisischen Wesen und Regiment / wie es hätte mögen seyn / so der Mensch wäre in der Unschuld geblieben.

I.  Zel Einwürffe hat der Teufel / damit er sich wil entschuldigen / Gott habe ihn also geschaffen / da ihn doch seine gehabte Englische gestalt / Quaal und Bildnüss immer überzeuget / daß er ein Lügner ist: Also thut er auch dem armen gefallen Menschen / führet ihm immer daß irdische Reich mit seiner Krafft und Vermögenheit ein / daß er also einen stäten Spiegel vor sich habe / daß er also auch Gott schuldige / als habe er ihn irdisch und böß geschaffen: Er läset aber das beste aussen / als das Paradis / in welches der Mensch geschaffen war / und denn Gottes Allmacht / daß der Mensch nicht alleine vom Brod lebe / sondern auch von Gottes Krafft und Wort / und daß das Paradis mit seiner Quaal habe

24 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 4.

habe über die Irdischkeit geregieret: Er zeigt dem Menschen nur seine harte / elende / fleischerne / nackende Gestalt: Aber die Gestalt in der Unschuld / da Adam nicht wußte daß er nackt war / decket er zu / den Menschen zu betriegen.

2. Und so uns armen Hevæ Kindern dieses dan ja so sehr verdeckt seyn wil / und es auch wohl der irdische Balg nicht werth ist zu wissen / aber unserm Gemüthe sehr nöthig: So thut uns hoch noth / daß wir zu dem rechten Thür-hütter / (der den Schlüssel hat aufzuschließen) fliehen / und ihn bitten / und uns ihme ganz einergeben / daß er uns doch wolle die Paradisische Pforte im innern Centro unserer Bildnuß aufschließen / daß uns doch möchte das Paradisische Licht in unserm Gemüthe anblicken / und wir doch also möchten lüftern werden / mit unserm Immanuel wieder nach dem innern und neuen Menschen im Paradis zu wohnen / denn ohne dieselbe Aufschließung verstehen wir nichts vom Paradis und unserer gehaltenen Bildnuß in der Unschuld.

3. Weil uns aber Christus / Gottes Sohn / hat wieder zur Paradis-Bildnuß erbohren / sollen wir ja nicht so laß seyn / uns auff Kunst und irdische Vernunft zu verlassen: Wir finden das Paradis und Christum / (der in uns Mensch gebohren worden / wollen wir anderst Gott schawen) nicht in unserer Vernunft / es ist alles tod und blind: Wir müssen aus der Vernunft aufgehen / und in die Menschwerdung Christi eingehen / so werden wir von Gott gelehret: Alsdenn haben wir Macht / von Gott / Paradis und Himmelreich zu reden / und in der irdischen Vernunft / die nur vom Gestirne herrühret / sind wir vor Gott Narren / so wir wollen vom Mykerio himmlisch reden / denn wir reden von einem Dinge / das wir nie erkannt noch gesehen haben; Aber ein Kind kennet ja die Mutter: Also auch ein jeder / der aus Gott wiedergeboren wird / kennet ja seine Mutter / wohl nicht mit irdischen Augen / aber mit Göttlichen / und der Mutter Augen / von der er gebohren ist: Geben wir dem Leser treuherzig nachzusinnen / was ihm zu thun sey / und aus welchem Sinn und Begriff wir schreiben wollen.

4. Die Vernunft der äussern Welt wil schlecht erhalten / Gott habe den Menschen ins äussere Regiment geschaffen / in die Quaal der Sernen und vier Elementen: So das wäre / so wäre er ja in die Angst und Tod geschaffen / denn der gestirnte Himmel hat sein Ziel / wenn er das erreicht / so verlässet er die Creatur / derer er ein Führer war: Alsdenn zergethet ja das Regiment und Wesen der Creatur / welche dem äussern Himmel unterworfen

ist /

ist / und sehen wir ja wohl / wie wir hinsallen und sterben / wenn uns der äufferer Himmel mit den Elementen verläßt / daß auch ein Kind in Mutterleibe schon alt genug ist zum sterben / auch oft veradirt / weil es noch ohne Leben / und im Fiar des äussern Regiments ist / in der Leibwerdung / ehe das Centrum Naturæ das Seelen-Feuer ausschläget: Und erkennen wir freylich den Tod und das Sterben mit Adams Fall / daß Adam sey (alsbald er ist irdisch worden) dem Paradiß abgestorben / und sey an Gottes Reich tod worden / darumb uns dan die Wiedergeburt noth war / anderst mochten wir nicht wieder lebendig werden.

5. Dieweil aber Gott dem Adam / die irdische Frucht / so veramischet war / verboth / die nicht anzurühren / und auch nur einen Menschen schuff / mit männlicher und weiblicher Eigenschaft / mit beyden Tincturen / als des Feuers und des Lichts in der Liebe / ihn auch alsobald ins Paradiß brachte; Ja im Paradiß ward er geschaffen: So können wir der Vernunft nicht statt geben / welche mit des Teufels insiciren saget / der Mensch sey irdisch geschaffen: Denn alles was vom irdischen Leben oder von irdischer Quaal einig und allein geschaffen ist / das ist thierisch / und hat Anfang und Ende / und erreichet nicht die Ewigkeit: Was nun nicht aus dem Ewigen ist / das ist zergänglich / und nur ein Spiegel / darinn sich die ewige Weißheit als in einer Figur und Gleichniß geschawet hat: Es bleibet von ihm nichts mehr als ein Schatten ohne Quaal und Wesen: Es fähret dahin als ein Wind / der sich erhaben hat / und dann wieder leget: Umb einer solchen Creatur willen ist Gott nicht Mensch worden / das Ewige ist nicht umbs Vergänglichlichen willen in die vergängliche Wesenheit eingegangen: So ist es auch nicht dadurch in das irdische eingegangen / daß es wil das irdische vergängliche in die Krafft der Majestät erheben und einführen: Sondern umb des willen / das aus der Krafft der Majestät war herkommen / war aber böß und irdisch worden / und gleich als im Tode verblieben / daß es das wolte wieder lebendig machen / aufserwecken / und in die Krafft der Majestät erheben / in den Sitz / als es war / ehe es eine Creatur war.

6. Und sollen den Menschen anderst erkennen / als wir bißhero gethan haben / in dem wir ihn thierisch geschäzet: Er ist ja thierisch worden / nach der Eigenschaft dieser Welt / in dem er in Adam stark / so lebet er hernach dieser Welt / und nicht Gotte; So er aber mit seinem Willen-Geist in Gott eingieng / so erlangete der Willen-Geist die edle Bildniß wieder / und lebte nach der

26 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 4.

Bildnüss / in Gott / und nach der thierischen Eigenschafft / dieser Welt: Also war er im Tode / und war doch lebendig / und darum ward Gottes Wort ein Mensch / daß er ihn wieder in Gott einigte / daß er wieder ganz in Gott gehören würde / und das Paradiß in ihm empfindlich wäre.

7. Also ist uns das Paradiesche Bild zu betrachten: Wir sagen und erkennen / daß Adam gut / rein und ohne Mackel war geschaffen / so wohl als Lucifer mit seinem Heer: Er hatte reine Augen / und das doppelt oder zweysach / denn er hatte beyde Reiche an sich / Gottes und dieser Welt Reich: Aber wie Gott ein Herr über alles ist / also sollte auch der Mensch in Gottes Krafft ein Herr über diese Welt seyn: Wie Gott in allem herrschet / und alles durchgeheth / dem Dinge unempfindlich: Also konte der verborgene Göttliche Mensch in alles gehen und schauen: Zwar der äussere Mensch war im äussern / aber ein Herr über das äussere / und war unter ihm / es zähmete ihn nicht: Er hätte können Felsen zerbrechen ohne Noth / die Tinctur der Erden war ihm ganz erkänlich / er hätte alle Wunder der Erden erfunden: Den zu dehn Ende war er auch ins äussere geschaffen / daß ers sollte in Figuren offenbahren / und ins Werck führen / was in der ewigen Weisheit war erschen worden / denn er hatte die Jungfräwliche Weisheit in ihm.

8. Gold / Silber / und das köstliche Metall ist wohl auch aus der hñilischen Magia mit der Enzündung also eingeschlossen worden. Es ist ein anders als die Erde: Der Mensch liebet es wohl / und brauchts zu seiner Nahrung: Aber er kennet nicht seinen Grund und Urstand: Es wird nicht vergebens vom Gemüthe geliebet / es hat einen hohen Urstand / so wir dehme nachsinnen: Aber wir geschweigen des billich allhier / weil es der Mensch ohne das zu viel liebet / und sich damit vom Geiste Gottes enkeucht: Es soll einer den Leib nicht mehr lieben als den Geist / denn der Geist ist das Leben: Also geben wir euch in Gleichnüss zu verstehen / und geschweigen dieser Materi mit ihrem Grund und Urstande.

9. Aber das wisset: Es war dem Menschen zu seinem Spiel und Zierheit gegeben / er hatte es aus Natur-Recht / es war sein / verstehe dem äussern Leibe / denn der äussere Leib mit seiner Tinctur und die metallische Tinctur sind einander nahe verwandt. Als aber des äussern Leibes Tinctur verderbet war mit des Teuffels böser Sucht / so verbarg sich auch die metallische Tinctur vor der menschlichen / und seindet dehn an / denn sie ist reiner als die verderbte im äussern Menschen.

10. Und lasset euch das / ihr Sucher der metallischen Tinctur, offenbahre seyn / wolt ihr den Lapidem Philosophorum finden / so schicket euch zur neuen Wiedergebuhrt in Christo / sonst wird sie euch schwer seyn zu erkennen / denn sie hat eine grosse Gemein-schafft mit der himmlischen Wesenheit / welche / so sie vom Grimm aufgeldset würde / man wohl sehen würde: Sein Glast bedeut etwas / das / so wir paradisische Augen hätten / wir wohl erken-nen würden: Das Gemütthe zeigt uns das wohl an / aber der Verstand und volle Erkäntnuß ist am Paradis tod und darumb weil wir das Edele zu Gottes Unehr / und zu unser selber Ver-derbnuß brauchen / und nicht dadurch Gott ehren / und mit unserm Geiste in Gottes Geist eingehen / sondern lassen den Geist / und hangen an der Wesenheit / so ist uns die metallische Tinctur Myste-rium worden / denn wir sind Ihr frembd worden.

11. Der Mensch war geschaffen / daß er solte ein Herr der Tinctur seyn / und sie war ihm unterthan / er aber ward ihr Knecht / darzu frembde: Also suchet er nur Gold / und findet Erde / dar-umb / daß er den Geist verließ / und gieng mit seinem Geist in die Wesenheit / hat ihn die Wesenheit gefangen und in Tod geschlos-sen: Daß / wie die Tinctur der Erden im Grimm verschlossen liget / biß ins Gerichte Gottes; Also auch liget der Menschen-Geist mit im Zorn verschlossen / er gehe dan aus / und werde in Gott gebohren / denn der Teufel wolte Groß-Fürst mit seinem Grimm in der himlischen Wesenheit seyn / darumb ward sie ihm ver-schlossen / und ward zu Erden und Steinen / daß er also nicht Fürst / sondern ein Gefangener im Zorn ist / und nuhet ihm die Wesenheit nichts / denn er ist Geist / und verachtete die himmlische Wesenheit / und enzündete die Mutter der Natur / welche also-bald hat alles begreiflich und körperlich gemacht / welches Got-tes Geist zusammen schuff / und war aber dem Menschen gut känntlich / er konte die Tinctur wohl auflösen / und das edele Per-lein herfür bringen zu seinem Spiel und Frewden / auch zu Got-tes Ehr und Wunderthat / so er in der Unschuld blieben wäre.

12. Anlangend des Menschen Essen und Trincken / damit er seinem Feuer Nahrung und Wesenheit solte geben / war also ge-
than: Er hatte zweyerley Feuer in sich / das Seelen-Feuer / und das äussere Feuer von der Sonnen und Gestirne: Nun muß ein jedes Feuer Sulphur oder Wesen haben / oder es bestehet nicht / das ist / es brennet nicht: So haben wir dessen genug zum Verstande am Göttlichen Wesen / welches des Menschen Nahrung wäre gewesen: Denn wie oben gemeldet / so wird das Seelen-Feuer

28 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 4.

mit Gottes Liebe/ Sanftmuth und Wesenheit gespeiset/ mit allem dem/ was das Wort als das Göttliche Centrum erziehet: Denn die Seele ist aus dem ewigen magischen Feuer/ die muß auch magische Speise haben/ als mit Imagination: So sie Gottes Bildniß hat/ so imaginiret sie in Gottes Liebe/ in die Göttliche Wesenheit/ und isset von Gottes Speise/ von der Engel Speise; Wo aber nicht/ so isset sie von dehme/ darein ihre Imagination gehet/ als von irdischer oder höllischer Quaal/ und in dieselbe Mazzicem fällt sie auch/ wohl nicht mit ihrer Substanz/ aber sie wird mit derselben erfüllt/ und dasselbe hebet in ihr an zu qualificiren/ als ein Gift im Fleische thut.

13. Also ist uns auch des äussern Leibes Speise genug erkanntlich: Der äussere Mensch war ja/ aber er war gleich wie halb verschlungen von dem innern: Der innere herrschete durch und durch/ wie das Feuer im glühenden Eisen/ und nahm also ein jedes Leben von dem Seinen Speise: Als die Bildniß Gottes oder der Seelen Geist und Bildniß auß von himmlischer Göttlicher Wesenheit: Und der äussere Leib auß Paradis-Frucht in Munde/ und nicht in Leib/ denn wie der äussere Leib im innern als halb verschlungen stund/ also war auch die Frucht des Paradises: Die Göttliche Wesenheit grünete durch die irdische/ und hatte die irdische in der Paradis-Frucht wie halb verschlungen/ also daß die Frucht nicht irdisch erkannt ward/ und darumb hieß es Paradis/ als ein grünen durch den Zorn/ da die Liebe Gottes im Zorn grünete und Frucht trug/ wie es die Natur-Sprache klar versteht/ ohne einigerley Deuteley oder Meynung.

14. Und ist uns ferner also zu verstehen/ wie Gott in dieser Welt wohnet/ und die Welt ist in ihm wie verschlungen/ sie ist in ihm unmächtig/ und er Allmächtig: Also war auch der Mensch/ und also auß er auch: Sein irdisch essen war himmlisch: Als wir wissen/ daß wir müssen wiedergeboren werden/ also war die Paradis-Frucht aus dem Zorne wieder in himmlische Wesenheit geboren: Oder wie wir sehen/ daß ein gut süß Kraut aus der bitteren Erde wächst/ welches die Sonne anderst qualificiret/ als es die Erde hat qualificiret: Also qualificirete der H. Mensch die Paradis-Frucht in seinem Munde/ daß also die Irdischkeit verschlungen ward/ als ein Nichts/ und den Menschen nicht rügete: Oder/ als wir erkennen/ daß die Erde wird am Ende verschlungen werden/ und nicht mehr ein greiflich Corpus seyn.

15. Also war auch das äußerliche Essen des Menschen/ er auß die Frucht in Mund/ und bedorffte darzu keine Zähne/ denn alda

war die Scheidung der Macht: Es waren zwey Centra der Krafft in Adams Munde/ ein jedes nahm das seine: Das irdische ward in himmlische Quaal verwandelt/ als wir erkennen/ daß wir nach unserm Leibe sollen verwandelt und in einen himmlischen Krafft-Leib gesetzet werden: Also auch war die Verwandlung im Munde/ und der Leib empfienß die Krafft/ denn das Reich Gottes stehet in Krafft: So stund jeder Mensch im Reiche Gottes/ denn er war unsterblich und ein Kind Gottes; Hätte er aber sollen also in die Dürmer essen/ und einen solchen Standt im Leibe haben/ als wir jetzt haben/ so wil ich die Vernunft fragen/ ob diß Paradis sey/ und ob Gottes Geist in deyme wohne/ da doch Gottes Geist in Adam solte wohnen/ als in Gottes Creatur.

16. Seine Arbeit im Paradis auff Erden war kindisch/ aber mit himmlischer Wijs: Er mochte Bäume pflanzen/ auch andere Kräuter/ alles nach seiner Lust: Es wuchs ihme in allem Paradisische Frucht/ und war ihm alles reine: Er that was er wolte/ so that er recht: Er hatte kein Geseß/ als nur das Geseß von der Imagination oder Lust/ die solte er mit seinem Geiste in Gott sehen/ so wäre er ewig blieben: Und ob gleich Gott hätte die Erde verändert/ so wäre er doch blieben ohne Noth und Tod: Es wäre ihme nur alles in himmlische Wesenheit verwandelt worden.

17. Also verstehet auch von seinem Trincken: Der innere Mensch trank Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Wesen/ und der äussere trank das Wasser auff Erden: Aber wie die Sonne und Lust das Wasser in sich schlinget/ und wird dessen doch nicht voll. Also wars auch ins Menschen Mund/ es scheide sich ins Mysterium, als wir denken und gewiß erkennen/ auch die ganze Wahrheit ist/ daß GOTT hat alles aus Nichts gemacht/ nur aus seiner Krafft: Also solte alles/ was irdisch war/ ins Menschen Mund wieder in das gehen/ als es war vor der Welt Schöpfung: Dem Menschen gehöret der Geist und die Krafft davon/ und nicht ein irdischer Leib/ denn GOTT hatte ihme einmahl einen Leib geschaffen/ der da ewig war: Er dorffte keines schaffens mehr/ er war ein Fürstlicher Thron/ (verstehe der Adam) gemacht aus Himmel/ Erde/ Sternen und Elementen: So wohl aus Gottes Wesen ein Herr der Welt/ und ein Kind Gottes.

18. Merckets ihr Philosophi, es ist der wahre Grund und hoch erkannt: Misset keinen Schul-tand darcin/ es ist helle gnug: Meynung thuts nicht; Aber der wahre Geist aus GOTT gehöret

ren erkennet das recht: Alle Meynung ohne Erkäntnuß ist ein irdischer Narz/ und verstehet Erde oder vier Elementa; Aber Gottes Geist verstehet nur ein Element, da ihrer vier darinnen verborgen liegen: Nicht vier solten in Adam regiren/ sondern eines über vier / das himmlische Element über die vier Elementen dieser Welt/ und also müssen wir wieder werden/ wollen wir das Paradies besizen/ umb welches willen GOTT ist Mensch worden.

19. Lasset euch gesagt seyn/ ihr Schul-zäncker: Ihr gehet umb den Circul, und gehet nicht hinein/ als eine Kage umb den heißen Brey/ welche der Hitze fürchtet/ also fürchtet und schämet ihr euch vor Gottes Feuer: Und sowenig die Kage des Breyes geneußt/ in dem sie nur umb den Rand gehet riechen; So wenig geneußt auch der Mensch der Paradiß-frucht/ er gehe denn aus Adams Pelze/ den der Teufel besudelt hat/ aus/ und trete in Christi Wiedergeburt ein: Er muß in Circul eingehen/ und den Vernunft-Pelz wegwerffen/ so krieget er menschliche Wijsheit/ und Göttliche Erkäntnuß/ es thuts kein Lernen/ sondern gebohren werden.

Das V. Capitel.

Vom Kläglichem Elenden Fall des Menschen.

1. **S**O wir wollen die Menschwerdung Jesu Christi recht beschreiben/ so thut noth/ daß wir euch die Ursachen darstellen/ warumb GOTT ist Mensch worden: Es ist nicht ein geringes/ oder ein nichts/ als es die Juden und Türcken ansehen/ und auch wohl bey den Christen halb stumme ist: Es muß ja eine grosse Ursache seyn/ darumb sich der unwandelbare Gott hat bewegt: So mercket nun diß/ wir wollen euch die Ursachen darstellen.

2. Adam war ein Mensch und ein Bilde Gottes/ ein ganz Gleichnuß nach GOTT: Wiewohl GOTT kein Bild ist; Er ist das Reich und die Krafft/ und auch die Herrlichkeit und Ewigkeit/ Alles in Allem. Aber die Tirffe ohne Grund lüfterte sich in Gleichnussen zu offenbahren; Als denn von Ewigkeit solche Offenbarung in der Weißheit Gottes ist geschehen/ als in einer Jungfräwlichen Figur, welche doch keine Gebährerin war/ sondern ein Spiegel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Grund/ ein Auge der Ewigkeit Gottes/ und nach demselben Auge/ und in demselben wurden die Thronen der Fürsten geschaffen/ als der Engel: Und endlich der Mensch/ der hatte wieder den Thron

ist ein
Über
rinnen
eines
dieser
s Pa
en.
gehet
ib den
hämte
reyes
wenig
n aus
tte in
d den
Bize /
n ge

in sich / gleich wie er war aus der ewigen Magia aus Gottes We-
sen erschaffen worden aus dem Nichts in Etwas / aus dem Geiste
in Leib: Und wie ihn die ewige Magia aus sich gebahr/ im Auge der
Wunder und Weisheit Gottes; Also auch sollte und konte er ei-
nen andern Menschen auff magische Arth aus sich gebähren / ohne
Zerreiſſung seines Leibs/ denn er war in Gottes Lust empfangen/
und das Begehren Gottes hatte ihn gebohren und dargestellet;
Also hatte er auch dieselbe Lust in sich / zu seiner selbst eignen
Schwängerung: Denn Veneris Tinctur ist die Matrix, die da
schwanger wird der Wesenheit / als des Sulphuris im Feuer /
welcher doch in Veneris Wasser zum Wesen komt. Des Feuers
Tinctur gibt Seele / und des Liechts Tinctur gibt Geist / und das
Wasser / als die Wesenheit Leib / und Mercurius, als das Cen-
trum Naturæ gibt das Rad der Essentien, und das grosse Leben im
Feuer und Wasser himmlisch und irdisch / und Sal himmlisch und
irdisch erhält im Wesen / denn es ist das Fiar.

risti
ch die
ensch
chts/
auch
rosse
geget
ang
Er
wig
h in
Of-
ner
on
una
ge/
als
ron
in

3. Denn gleich wie der Mensch das äussere Gestirn in sich hat/
welches ist sein Rad der äussern Welt Essentien, und Ursach
des Gemüths; Also auch das innere Gestirne / des Centri der
fewrigen Essentien, so wohl im andern Principio der Liecht-
flammenden Göttlichen Essentien: Er hatte die ganze Magia an-
des Wesens aller Wesen in sich: Es war die Möglichkeit in ihm:
Er konte magisch gebähren / denn er liebte sich selber / und begehrte
aus seinem Centro wieder die Gleichnüz / als er von Gottes Be-
gehren war empfangen / und mit der Gebährerin im Fiar darge-
stellet worden / also sollte er auch sein Englich oder Menschlich
Heer darstellen.

4. Ob sie aber solten alle aus einem als aus dem Fürstlichen
Thron erbohren werden / oder aus allen / je einer aus dem andern/
ist nicht noth zu wissen / denn das Ziel ist zerbrochen: Wir haben
gnug an der Erkenntnüz / daß wir wissen / was wir sind / und was
unser Reich ist. Ich befinde zwar in der Tieffe im Centro, daß je
einer sollte aus dem andern gehen / denn das himmlische Centrum
hat seine Minuten / so wohl als das irdische / welche immer schla-
gen / da das Rad mit den Essentien in allen dreyn Principien im-
mer gehet und immer ein Wunder nach dem andern eröffnet: So
war doch des Menschen Bild in Gottes Weisheit erfunden und
erdacht / da die Wunder ohne Zahl inne ligen / die solten mit dem
menschlichen Heer eröffnet werden / und würde freylich in der Zeit
je ein grösser Wunder in einem als im andern seyn eröffnet wor-
den / alles nach der himmlischen und irdischen Gebuhrt wun-

32 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 5.

derlichen Änderungen / als es denn noch heut also geschieht / daß in einem mehr Kunst und Verstand der Wunder lizet / als im andern ist: Darumb schliesse ich / daß je ein Mensch habe sellen aus dem andern gehen und gebohren werden / umb der grossen Wunder und umb deß Menschen Lust und Freude willen / da je ein Mensch würde haben seines gleichen hersür bracht: Also wäre das menschliche Geschlecht gestanden in der Gebährung / biß GOTT das dritte Principiu dieser Welt hätte wieder in seinen Aker gesetzt / denn es ist eine Kugel mit Anfang und Ende / wenn der Anfang das Ende erreicht / daß das Letzte in das Erste tritt / so ist es alles vollendet und ganz / als denn wird das Mittel wieder geläutert werden / und gehet wieder in das / als es vorhin vor den Zeiten dieser Welt war / biß auff die Wunder / die bleiben in Gottes Weisheit / in der grossen Magia, als ein Schatten von dieser Welt stehen.

5. So denn Adam ein solch herrlich Bild war / und darzu an des verstorbenen Lucifers Stelle / so mochte ihm solches der Teufel nicht vergönnen / neidete dehn häfftig / und stellte seine Larvum und Imagination immer für Adam / und schloß mit seiner Imagination in die Irdischkeit der Früchte / und bildete Adam für / als wenn grosse Herrlichkeit in seiner entzündeten Irdischkeit steckte: Wiewohl ihn Adam nicht kannte / denn er kam auch nicht in seiner eigenen Gestalt / sondern in der Schlangen / als in einem künstlichen Thier: Er trieb das Affen-Spiel als ein Vogelfsteller / der die Vögel betreugt und fängt / also thut er auch: Auch hatte er das irdische Reich mit seiner Hossarth suchet inkeiret / und halb ermorder / wie an Erde und Steinen zu sehen ist / welches auch so ganz süchtig und eitel ward / und wären doch gerne der Eitelkeit loß gewesen / und so es denn empfand / daß Adam ein Kind Gottes war / und hatte die Herrlichkeit und Krafft / so imaginirte es auch häfftig nach Adam / so wohl der entzündete Zorn Gottes imaginirte auch nach Adam / sich in diesem lebendigen Bilde zu ergeben.

6. Also zog alles an Adam / und wolte ihn haben: Das Himelreich wolte ihn haben / denn er war darzu geschaffen: So wolte ihn auch das irdische Reich haben / denn es hatte einen Theil an ihm / es wolte sein Herr seyn / dieweil er nur eine Creatur war: Er sperrete der Grimm auch seinen Rachen auff / und wolte erdrürlich und wesentlich seyn / seinen grossen grimmigen Hunger zu ersättigen / und stund Adam also in der Proba wohl 40 Tage / alsolang Christus in der Wüsten versuchet ward / und Israel

am

am Berge Sinai / als ihnen GOTT das Gesetz gab / obs möglich wäre / daß diß Volck könnte in des Batters Quaal im Gesetze vor GOTT bestehen: Ob der Mensch könnte im Gehorsamb bleiben / daß er seine Imagination in GOTT stellte / daß GOTT nicht dörfte Mensch werden / umb welches willen GOTT solche Wunder in Egypten thäte / daß doch der Mensch solte sehen / daß ein GOTT sey / und ihn liebete und fürchtete: Aber der Teufel war ein Lügner und Schalk / er verführte Israel / daß sie ein Kalb machten / und für GOTT ehreten; Also war es jetzt nicht möglich zu bestehen / darumb kam Moses mit der Tafel vom Berge / darauff das Gesetz geschrieben war / und zerbrach die / und tödtete die Kälber-diener: Also mußte Moses nicht das Volck ins geübte Land führen / es konte nicht seyn / es mußte es Josua / und endlich JESUS thun / der in der Versuchung fürm Teufel und Zorn Gottes bestund / der den Zorn überwand / und den Tod zerbrach / wie Moses die Tafel des Gesetzes: Der Erste Adam konte nun nicht bestehen / ob ihm gleich Gottes Reich unter Augen / und er im Paradies stund / so war doch Gottes Zorn also sehr entbrand / und zog Adam / denn er war in der Erden so sehr entzündet / durch des Teufels Imagination und starcken Willen.

7. So spricht die Vernunft: Hatte dan der Teufel solche Macht? Ja lieber Mensch / hat sie doch der Mensch auch: Er kan Berge umbstürzen / so er starck mit seiner Imagination eingehet: Der Teufel war aus der grossen Magia Gottes / und ein Fürst oder König dieses Thrones / und gieng in die stärkste Feuers-macht ein / in willens / Herz über alles Himmels-Heer zu seyn: Also ward die Magia entzündet / und die grosse Turbagebohren / die hat mit Adam gerungen / ob er wolte starck genug seyn / dem Teufel sein Reich zu besigen / und in anderer Quaal darinn zu herrschen. Dieses verstund Adams Vernunft-Geist wohl nicht / aber die magischen Essencien stritten widereinander / davon die ganze Lust und Willen entsteht / biß Adam anhub / und imaginirte nach der Irdischkeit / und wolte irdische Frucht haben / so war es geschehen / denn seine Edle Bildnüg / welche alleine vom Verbo Domini solte essen / ward inkeiret und verdunkelt: Als bald zu hand wuchs der irdische Versuch-Baum / denn Adams Lust hatte das begehret und zugelassen. Da mußte Adam versucht werden ob er könnte bestehen / denn es kam das strenge Gebott vom GOTT und sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Paradies / aber von dem Baume des Erkantnißes Gutes und Böses soltu nicht essen / denn welches Tages du davon issest / soltu des

34 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 5.

Tods sterben / das ist / am Himmelreich sterben / und irdisch werden ; Und Adam wußte das Gebott wohl / aß auch nicht davon / aber er imaginirte darein / und ward in seiner Imagination gefangen / ganz krafftloß / darzu matt und schwach / biß er überwunden ward / da fiel er nieder und schlief.

8. Also fiel er der Magia heim / und war geschehen umb seine Herligkeit / denn der Schlaf deutet an den Tod / und eine Überwindung : Das irdische Reich hatte ihn überwunden / es wolte über ihn herrschen ; Das Sternen-Reich wolte Adam haben / und seine Wunder mit ihm verbringen / denn es war sonst keine Creatur / die so hoch wäre gradiret gewesen / als der Mensch / welcher das Sternen-Reich konte erreichen / darumb ward Adam gezogen / und recht versucht / ob er könnte ein HErr und König über Sternen und Elementen seyn : Der Teufel war geschäftig / er vermeynete den Menschen auch zustürzen / und in seine Gewalt zu bringen / damit dieser Thron doch endlich sein Königreich bliebe / denn er wußte wohl / wenn der Mensch aus Gottes Willen würde ausgehen / daß er irdisch seyn würde ; So wußte er auch wohl / daß der Höllen Abgrund im irdischen Reiche stünde / darumb war er jezt geschäftig : Denn so Adam hätte magisch geböhren / so wäre das Paradis auff Erden blieben / das war dem Teufel nicht eben / er mochte das nicht / es schmäcktete nicht in seinem Reiche / denn es roch nicht nach Schwefel und Feuer / sondern nach Liebe und Süßigkeit ; Da dachte der Teufel / das Kraut issestu nicht / du bleibest sonst nicht ein Feuer-Herr.

9. Also steckte der Fall Adams ganz in der irdischen Essenz / er verlor die himmlische Essenz / aus welcher Göttliche Liebe quillet / und kriegte irdische Essenz / aus welcher Zorn / Bosheit / Gift / Kranckheit und Elend quillet / und verlor die himmlische Augen ; Auch konte er nicht mehr auff Paradisische Arth essen / sondern imaginirte nach der verbottenen Frucht / da Böß und Gut vermischet war / als noch heut alle Frucht auff Erden ist / und also wurden die vier Elementa in ihm räge und qualificirende / denn sein Wille mit der Imagination nahm das irdische Reich in das Seelen-Fewer zur Herberge ein ; Also gieng er von Gottes Geist aus in den Sternen und Elementen-Geist / die nahmen ihn an / und freweteten sich in ihm / denn sie wurden jezt in ihm lebendig und mächtig / zuvor mussten sie unterthänig und im Zwange seyn / jezt kriegten sie das Regiment.

10. Da wird der Teufel gelachtet und Gottes gespottet haben ; Aber er wußte noch nicht / was dahinten war / er wußte noch nichts

Cap

vom C
und f
gesun
konte
lein f
durch
den S
er wol

II.
wachs
seyn g
in G
Adam
und et
und A
ben :
Gott
von il
gema
nicht
wäre
fel ver
Engel

12.
den Z
bist.
leidest
Fewer
wohn
dem
folget
so du
alsow

13.
lichen
bistu
nus z
nicht
ich die
ches d
Sibe

vom

vom Schlangen-treter/welcher ihme solte seinen Stuhl nehmen/ und sein Reich zerbrechen. Also ist Adam in den Schlaf nider- gesunken in die Magiam, denn Gott sahe / daß er nicht bestehen konte / darumb sprach er: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / wir wollen ihm eine Gehülffin machen / die umb ihn sey/ durch welche er sich könne bawen und fortpflanzen / denn er sahe den Fall / und kam ihme auff einen andern Weeg zu hülffe / denn er wolte nicht / daß sein Bildniß solte verderben.

11. Die Vernunft spricht: Warumb ließ Gott dem Baum wachsen / daran Adam versucht ward? Es muß ja sein Wille seyn geweest daß Adam versucht ward. Also wil sie auch den Fall in Gottes Willen schieben / und dencket / Gott habe gewolt / daß Adam solte fallen / Gott wolte etliche Menschen im Himmel / und etliche in die Hölle haben/sonst hätte er ja dem Ubel gewehret/ und Adam können erhalten/daß er wäre gut und im Paradis blieben: Also richtet auch die jehige Welt: Denn saget sie / hätte Gott nichts böses gemacht/ so wäre nichts böses/sintemahles alles von ihme herrühret / und er alleine der Schöpffer ist / und alles gemacht hat/ so hat er ja Böses und Gut gemacht / sonst wäre es nicht also / und das wil sie schlechts erhalten / auch dencket sie / wäre je nichts gewesen / daran sich der Mensch und auch der Teufel vergaffet haben/ und sind böse worden / so wäre der Teufel ein Engel blieben / und der Mensch im Paradis.

12. Antwort: Ja liebe Vernunft / jetzt hastu das Ziel und den Zweck getroffen/ es mag dir also nicht fehlen/wo du nicht blind bist. Höre: Warumb sagstu auch nicht zum Lichte / warumb leidest du das Feuer: wie gar wonnesam wärestu / so du nicht im Feuer wärest? Ich wolte meine Hütte zu dir bawen / aber du wohnest im Feuer / ich kan nicht: sage nur zum Lichte: gehe aus dem Feuer / so bistu gut und wonnesam / und so dir das Licht folget / so findestu einen grossen Schach / wie wirstu dich freuen/ so du kanst im Lichte wohnen / daß dich das Feuer nicht brennet / alsoweit gehet die Vernunft.

13. Aber sihe recht mit natürlichen Augen / verstehe mit Sittlichen / und auch mit natürlichen / so soll dir's gezeigt werden / bistu aber nicht gar blind und tod. Sihe / ich gebe dir im Gleichnis zu verstehen / weil sonst die Vernunft eine Narrin ist / und nichts vom Geiste Gottes verstehet: Wil also sehen / als hätte ich die Gewalt/ daß ich könnte das Licht vom Feuer nehmen / welches doch nicht seyn kan / und sehen/ was doch darnach seyn würde? Sihe wenn ich das Licht vom Feuer nehme / so verkreuret z. das

36 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 5. Cap.

Liecht seine Essenz / daraus es scheint : 2. Es verleurt sein Leben / und wird eine Unmacht : Es wird 3. von der Finsterniß gefangen / bewältiget / und erlischet in sich selber / und wird ein Nichts / denn es ist die ewige Freyheit / und ein Ungrund : weils scheint / so ist es gut / und wenns erlischet / so ist nichts.

14. Nun siehe weiter : Was bleibt mir aber am Feuer / wenn ich das Liecht und Glantz vom Feuer nehme ? Nichts als nur ein Dürrer Hunger / und eine Finsterniß / es verleurt Essenz und Quaal / verhungert und wird auch ein Nichts / sein gewesener Sulphur ist ein Tod / verzehret sich / weil die Essenz da ist / so ist nun nimmer ist / so ist ein Nichts / ein Ungrund / da kein Spuhr ist.

15. Also liebes suchendes Gemüthe / denke ihm dech also nach / Gott ist das ewige Liecht / und seine Krafft und Quaal wohnet im Liechte / das Liecht ursachet Sanftmuth / und aus der Sanftmuth wird Wesen / dasselbe Wesen ist Gottes Wesen / und des Liechts Quaal ist Gottes Geist / der der Verstand ist / es ist sonst kein anderer Gott / als dieser : Im Liechte ist die Krafft / und die Krafft ist das Reich. Nun hat aber das Liecht und die Krafft einen Liebe-Willen / es begehret nichts böses / es begehret wohl Wesen / aber aus seiner eigenen Essenz / verstehe aus der Liebe und Gültigkeit / denn dasselbe ist dem Liechte ähnlich. Nun verstündet aber das Liecht vom Feuer / und ohne das Feuer wäre es nichts / es hätte keine Essenz ohne das Feuer ; das Feuer machet Leben und Beweglichkeit / und ist die Natur / hat aber einen andern Willen als das Liecht / denn es ist ein Geiz / und wil nur zehren / es nimt nur / und steigt in Hoffart auff / und das Liecht nimt nicht / sondern es gibt / daß das Feuer erhalten wird : Des Feuers Quaal ist Grimm / seine Essenzen sind bitter / sein Stachel ist feindig und unwonnesam / es ist eine Feindschaft in sich selber / es verzehret sich selber / und so ihm das Liecht nicht zu hülffe komt / so frisset sichs / daß ein Nichts aus ihm wird.

16. Also mein liebes suchendes Gemüthe / betrachte diß / so wirstu bald zu Ruhe und ans Ziel kömen : Gott ist von Ewigkeit die Krafft und das Liecht / und wird Gott genant nach dem Liechte / und nach der Krafft des Liechtes / nach dem Geiste des Liechts / nicht nach dem Feuer-Geiste / dann der Feuer-Geist heisset sein Grimm / Zorn / und wird nicht Gott genannt / sondern ein verzehrend Feuer der Macht Gottes : Das Feuer heisset Natur / und das Liecht heisset nicht Natur : Es hat wohl des Feuers Eigenschaft / aber verwandelt / aus Grimm in Liebe / aus fressen und

und ver-
sanftste-
len :
in sich
und W

17.
darzu
und er-
im beg-
ten Al-
gründ-
erbohr
und E
wir de

18.
und vo
auch r
Verst
Teufel
ten be
nen :
der G
zog de
Wan
hatte
mach
auch
Schö
fenn
wede
gehr
als d
mach
er ha
tur i
aus
liche
Mer
habe
1
Mer

Leben/
gefan-
Richts/
heinet/
wenn
nur ein
h und
desener
so sie
a kein
nach/
wohnet
sanft-
nd des
t sonst
nd die
st ei-
Be-
e und
ändert
ichts/
Leben
ndern
ehren/
nimt
Feu-
tachel
elber/
kmit/
g a)
ß/ so
ewig-
dem
chts/
t sein
ver-
tur/
s Ei-
essen
und

und verzehren / ein gebähren / aus Feindung und bitter Wehe ein-
sannstes Wohlthun und lieblich Begehren / und ein immer Erfül-
len: denn das Liebe-begehren zeucht die Sanftmuth des Liechts
in sich / und ist eine schwangere Jungfraw / nemlich der Weis-
heit und Weisheit / der Krafft der Gottheit.

17. Also ist uns hoch erkenntlich was Gott und Natur ist /
dazu auch Grund und Ungrund / auch die Tieffe der Ewigkeit /
und erkennen also / daß das ewige Feuer magisch sey / und werde
im begehrenden Willen erhohren / wie solches im andern oder drit-
ten Theil der Bücher erkläret worden: Ist nun das ewige Un-
gründliche magisch / so ist auch das magisch / das aus dem Ewigen
erhohren ist / denn aus Begehren sind alle Ding worden / Himmel
und Erden sind magisch / auch das Gemüthe mit den Sinnen / so
wir doch eins uns wolten kennen.

18. Was mag nun diß das Licht / so das Feuer etwas ergreiffe
und verschlinget / so doch das Ding / so vom Feuer ergriffen wird /
auch magisch ist? So es dan ein Leben und des Liechts Krafft und
Verstand hat / warumb laufft es dan ins Feuer? Ist doch der
Teufel ein Engel gewesen / und Adam ein Bild Gottes / sie hat-
ten beyde das Feuer und das Licht / dazu Göttliche Weisheit in ih-
nen: Warumb imaginirte der Teufel ins Feuer / und Adam nach
der Erden / waren sie doch frey? Das Licht und Krafft Gottes
zog den Teufel nicht ins Feuer / sondern der Grimm der Natur;
Warumb willigte der Geist? Was ihr die Magia machte / das
machte sich irdisch / das ist er: Ist doch Gott keine Creatur /
auch kein Macher / sondern ein Geist und Eröffner. Als die
Schöpfung geschach / so ist uns also darvon zuersinnen und zuer-
kennen: Es hat sich das Feuer und Licht zugleich in Lust er-
wecket / und einen Spiegel oder Bildniß nach der Ewigkeit be-
gehret: So ist uns doch in wahrer Erkenntniß / daß der Grimm
als des Feuers Natur kein Macher ist / er hat aus sich nichts ge-
macht das wesentlich wäre; denn das kan auch nicht seyn / sondern
er hat Geist und Quaal gemacht; So stehet aber doch keine Crea-
tur nur bloß in der Essenz: Soll eine Creatur seyn / so muß sie
aus Wesen seyn / als aus Krafft oder Sulphur. Sie muß in geist-
lichem Sal bestehen / so wird alsdan aus dem Feuer-Quaal ein
Mercurius; Und ein recht essentialisch Leben / dazu muß sie Glanz
haben / soll aber ein Verstand oder Erkenntniß innen seyn.

19. Also wissen wir / daß alle Creatur im geistlichen Sulphur
Mercurio und Sale stehet / und thuts doch nicht allein Geist / es
muß

38 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 7.

muß Sulphur seyn / in dehme das Fiat stehet / als die herbe Matrix zum Centro Naturæ, darinn der Geist erhalten wird / das ist / es muß Wesen seyn / denn wo kein Wesen ist / da ist kein schaffen / da doch ein creatürlicher Geist kein begreiflich Wesen ist / aber er muß ihme Wesen in sich einziehen durch seine Imagination, sonst bestünde er nicht.

20. So ihme denn der Teufel Grimmigkeit in Geist zog / und der Mensch Irndigkeit / was mochte das die Liebe der Wesenheit Gottes / ward doch dem Teufel die Liebe und Sanftmuth Gottes mit dem Göttlichen Wesen sùrgestellt und dargeboten / so wohl auch dem Menschen: Wer wil Gott schuldigen? Ist aber die Grimme-Essenz im Teufel zu starck gewesen / daß sie die Liebe-Essenz hat überwunden / was mag dessen Gott? So ein guter Zweig gesehet wird / verderbet aber / was mag dessen die Erde / gibt sie ihme doch Saft und Krafft / warumd zeucht der Zweig nicht an sich? Sprichstu: Seine Essentien sind zu schwach; was mag aber dessen die Erde / und auch der / so den Zweig gesehet hat Sein Will ist doch nur / daß er wil einen guten Baum auffziehen zu seiner Lust / und wil seiner Frucht genießen / wüßte er aber / daß der Zweig solte verderben / er setzte dehn nimmer.

21. Also ist uns zu erkennen / nicht als einer / der einen guten Baum sehet / sind die Engel geschaffen / sondern mit der Bewegung Gottes / mit beyden Principien / als Licht und Finsternuß / in welcher das Feuer verborgen lag: Brandte doch das Feuer nicht in der Schöpfung und in der Bewegung / als es noch heute nicht brennet / denn es hat seineigen Principium; Warum erwählete das Lucifer? Der Wille entsünd aus seiner Creatur / und nicht außser ihme / er wolte ein Herr über Feuer und Licht seyn / er wolte das Licht verleschen / und verachtete die Sanftmuth / Er wolte ein Feuer-herr seyn: So er dan das Licht verachtete / und seine Gebuhrt in der Sanftmuth / so ward er billich außgestossen: Also verlohr er Feuer und Licht / und muß im Abgrunde in der Finsternuß wohnen / wil er Feuer haben / so muß er ihme das auffschlagen / und mit seiner Bosheit in der Imagination anzünden / welches ihme doch nicht recht brennet / sondern nur in Essentialischer grimmiger Quaal / als die vier Gestalten im Centro Naturæ in sich selber geben / als Herbe / Harte / Rau und Kalt ist eine Gestalt: Bitter / stachlicht / fündig ist die andere Gestalt am Centro; und denn Angst / Wehe und Quaal ist die dritte Gestalt / und mit der Angst / als im ragen und Leben schlägt er das Feuer in der harten Herbigkeit

zwischen der Härte und bitterm Stachel auff / daß es als ein Bliß erscheinet / das ist die vierdte Gestalt : Und so nun nicht Sanftmuth oder Wesen der Sanftmuth ist / so gibt es kein Liecht sondern nur einen Bliß / denn die Angst wil die Freyheit haben / ist aber zu scharff / und erlanget sie nur als einen Bliß / das ist Feuer / und hat doch keinen Bestand oder Grund : Also muß der Teuffel in der Finsterniß wohnen / und hat nur den Grimmen-bliß in sich / ist auch die ganze Gestalt in seiner Wohnung nur als ein grimmiger Bliß / als obs Donnerschläge thäte / also stellet sich die höllische Eigenschafft in der Quaal.

22. Also ist uns auch ingleichen zu verstehen von dem Versuchbaum / welchen Adam durch seine Imagination erweckte / so stellte ihm die Matrix Naturæ das für / das er begehrte : Aber GOTT verbott ihm das / er solte es nicht anrühren / GOTT wolte es nicht haben ; aber die irdische Matrix wolte Adam haben / denn sie erkannte in Adam die Göttliche Krafft / weil sie war mit der Anzündung des Teufels irdisch worden / doch nicht gar erstorben / so sühnete sie sich nach ihm / als sie zuvor war / als nach der Freyheit / der Eitelkeit loß zu seyn / und in Adam war die Freyheit.

23. Also zog sie Adam / daß Adam imaginirte ; und also lüsterte Adam wider Gottes Gebott und Willen / das ist / das Paulus saget : Das Fleisch lüstert wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch : Adams Fleisch war halb himlisch und halb irdisch / also hatte auch Adams Geist eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht / und also gab ihm die Matrix Naturæ dasjenige was er wolte : Er muß versucht werden / ob er aus Lucifers Stelle ein Engel wolte bestehen / darumb schuff ihn Gott auch nicht bloß rohe / als einen Engel / daß so er ja fiel / und nicht bestünde / er ihm möchte helfen / daß er doch nicht also im Grimme verdürbe / wie Lucifer / darumb ward er aus der Materia erschaffen / und ward ihm sein Geist in die Materiam eingeführet als in Sulphur, vom Wasser und Feuer / daß ihn doch GOTT könnte als ein new Leben wieder aufgebahren. Gleich wie eine schöne wohlriechende Blume aus der Erden wächst / also war auch Gottes Vorsatz / weil er erkannte / daß er nicht bestehen würde. Darumb saget auch Paulus : Wir sind in Christo Jesu versehen / ehe der Welt Grund geleget ward / das ist / Als Lucifer fiel / da war der Welt Grund noch nicht geleget / und war aber der Mensch schon in Gottes Weißheit versehen ; So er aber solte aus dreyn Principien gemacht werden / so war schon Gefahr wegen des angezündeten Sulphuris der Materien : Und

40 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 5.

ob er wohl über der Erden geschaffen war / so ward doch der Sulphur aus der Erden Matrice außgezogen / als eine schöne Blume aus der Erden / und war schon Gefahr / und alda hat sich der holdseelige Name Jesus mit eingebildet / als ein Heiland und Wiedergebährer / denn der Mensch ist das grössste Geheimniß das Gott gewürcket hat: Er hat die Figur / wie sich die Gottheit hat von Ewigkeit aus dem Grimm / aus dem Feuer durch das Er-sinken / durch den Tod in ein ander Principium anderer Quaal außgebohren: Also wird er auch aus dem Tode wieder außgebohren / und grünet aus dem Tode in einem andern Principio anderer Quaal und Krafft / da er der Irigkeit ganz loß wird.

24. Und ist uns sehr gut / daß wir der Erden mit dem irdischen Theil sind heimgefallen / sofern wir aber auch das Göttliche Theil erhalten / denn wir werden also ganz rein / und kommen ganz vollkommen ohne einige Sucht des Teuffels wieder in Gottes Reich / und sind viel ein grösser Geheimniß als die Engel: Wir werden auch nach der hümlichen Wesenheit sie übertreffen: denn sie sind Feuer-flammen / mit dem Lichte durchleuchtet; Wir aber erlangen den grossen Quaal der Sanftmuth und Liebe / so in Gottes heiliger Wesenheit quillet.

25. Darumb thun die ganz falsch und unrecht / die da sagen / GOTT wolle nicht alle Menschen im Himmel haben: Er wil / daß allen geholfen werde / es fehlet am Menschen selber / daß er ihme nicht wil helfen lassen: Und ob mancher böser Unneigligkeit ist / das ist nicht von Gott sondern von der Mutter der Natur. Willtu Gott schuldigen? Du leugest / Gottes Geist entzeucht sich Niemanden / wirff deine Bosheit weg / und gehe in die Sanftmuth ein / tritt in die Wahrheit / in die Liebe / und ergib dich GOTT / so wird dir geholfen: denn darumb ist Jesus gebohren / daß er helfen wil. Sagstu / ich werde gehalten / daß ich nicht kan / ja recht / du wilst haben / der Teuffel wolt es auch haben. Bistu ein Ritter / warumb streitestu nicht wider das Böse? Streitestu aber wider das Gute / so bistu ein Feind Gottes: Meynstu / GOTT werde dem Teuffel eine englische Krone auffsetzen? Bistu Feind / so bistu nicht Freund / wiltu Freund seyn / so verlasse die Feindschaft / und gehe zum Vatter / so bistu Sohn: Darumb wer GOTT schuldiget / der ist ein Lügner und Mörder als der Teuffel auch / bistu doch dein selbst eigener Macher / warumb machstu dich böse? Und ob du eine böse Materia bist / so hat dir GOTT sein

Cap.

sein H
so mac
Woll
dir au
Rein /
Quaal
böse Q
tes Lie
wirft
aus de
Boshe
Wille
wird
ne sch
schaw
sen Le
Ist ei
me nie
dium
Mist
Saw
gah f
offt la
Er w
träger

26.

Fleisc
ziehen
in sich
Adam
du do
gezog
Lügen
auch
ist Li
viel
ein je
fel /
führe

27.

daß

sein Herz und Geist geschenktet : Nimm das zu deinem machen/
so machstu dich gut / nimmstu aber Geiz und Hochmuth / dazu
Wollust des irdischen Lebens / was mag dessen GOTT ? Soll
dir auch noch GOTT in deinem verächtlichen Hochmuth sitzen ?
Nein / das ist nicht seine Quaal. Sprichstu aber / ich bin böser
Quaal / und kan nicht / ich werde gehalten ; Wolan / laß die
böse Quaal seyn / gehe du aber mit deinem Willen-Geist in Got-
tes Liebe-Geist ein / und ergib dich seiner Barmherzigkeit / du
wirst der bösen Quaal wol eins loß werden : Die böse Quaal ist
aus der Erden / so die Erde den Leib krieget / so mag sie ihre
Bosheit hinnehmen / du aber bist und bleibest ein Geist in Gottes
Willen / in seiner Liebe : Laß hinfahren den bösen Adam / es
wird dir ein neuer und guter aus dem alten außgrünen / als ei-
ne schöne Blume aus dem stinkenden Mist außwächst : Nur
schaw zu / daß du den Geist in GOTT erhältst : Umb den bö-
sen Leib / der voll böser Affekten steckt / ist nicht viel zu thun :
Ist er böß geneiget / so thue ihme desto weniger gutes / gib ih-
me nicht Ursache zur Bessheit / im Zwang halten ist ein gut Reme-
dium , aber toll und voll seyn / ist den bösen Esel vollend in dem
Mistspuß / werffen / da er sich doch genug im Roth sudelt / als eine
Saw : Nüchtern seyn / ein mäßig Leben führen / ist eine gute Pur-
gag für den bösen Esel ; Nicht geben / wornach ihn gelüftet /
offt lassen fasten / daß er das Gebeth nicht hindert / ist ihme gut :
Er wil wohl nicht / aber der Verstand soll Herr seyn / denn er
trägt Gottes Bildniß.

26. Dieses Latein schmäcket zwar der Vernunft- Welt in
Fleisches-Lust nicht / weil ihr aber dieses nicht schmäcket / und
ziehen für dieses eitel böse irdische Wollust ein / und sauffen die
in sich / so ist der Zorn in ihnen räge / der zeucht sie immer mit
Adam aus dem Paradis / und mit Lucifer in Abgrund / da wirft
du doch satt sauffen und fressen / was du allhie hast willig in dich
gezogen ; Aber GOTT soltu nicht schuldigen / sonst bistu ein
Lügner und Feind der Wahrheit ; GOTT wil kein böses / ist
auch kein böser Gedanke in ihme / Er hat nur eine Quaal / das
ist Liebe und Freude / aber sein Grimm / als die Natur / hat
viel Quaalen / darumb sehe ein jeder zu / was er thut : Es ist
ein jeder Mensch sein eigener Gott / und auch sein eigener Teu-
fel / zu welcher Quaal er sich neiget und einergibt / die treibet und
führet ihn / derselben Werk-meister wird er.

27. Ein groß Elend ist das / daß der Mensch so blind wird /
daß er doch nicht mag erkennen / was GOTT ist / da er doch in
GOTT

42 Erster Theil/ von der Menschh. Cap. 6.

GOTT lebet / und sind noch Menschen / die solches verbieten / man solle nicht forschen / was GOTT sey / und wollen auch Lehrer Gottes seyn ; Ja wohl Lehrer des Teuffels sind solche / daß der mit seinem falsch-gleichnerischem Reiche nicht offenbahr und erkannt werde.

Das 6. Capittel.

Vom Adams Schlasfe / wie GOTT ein Weib habe aus ihme gemacht / und wie er vollend sey irdisch worden / und wie ihme GOTT mit dem Fluche das Paradis entzogen habe.

1. **W**enn der Mensch matt und müde wird / so fället er in einen Schlaff / als in die Magiam : Ihme ist / als wäre er nicht in dieser Welt / denn alle seine Sinnen hören auff / das Rad der Essentien tritt in eine Ruhe : Er ist / als wäre er essentialisch / und nicht substantialisch / er gleichet sich bloß der Magia, denn er weiß nichts von seinem Leibe / er liget als tod / und ist doch nicht tod / sondern der Geist stehet stille ; So haben als denn die Essentien ihr Verbringen / und siehet alleine der Seelen-Geist / da wird alles in dem lyderischen Geist gemahlet / was der gestirnte Himmel verbringet / und stehet magisch / als ein Spiegel im Gemüth / in welchem sich der Geist der grossen Welt vergasset / und führet das / was er im Spiegel siehet / in die Essentien / und die Essentien quallen darinne / als verbrächten sie das Werk in dem Geiste / mahlen das auch im Geist / welches Träume und Vorbildungen sind.

2. Also ist uns zu erkennen : Als die Irdischkeit mit Adam rang / und er in dieselbe imaginirte, so ward er so balde davon inficiret / ward in seinem Gemüthe finster und strenge / denn die Irdischkeit hub an zu qualificiren / als ein Wasser / welches vom Feuer anhebt zu sieden / der Sternen Quaal ward räge / und war icht des Leibes Herr : So saget nun Moses gar recht : Gott ließ ihn in einen tieffen Schlaff fallen / das ist / weil sein Willen-Geist nach Irdischkeit imaginirte / so ließ ihn GOTT hinsinken / denn er führte mit der Imagination Irdischkeit in die himmlische Wesenheit / und das wolte der Geist Gottes / welcher ein Geist des Lichts ist / nicht haben / denn Adams Geist war eine Creatur / und gieng aus Gottes Liebe-Geist aus / also ließ er ihn wohl nicht gerne / aber die Irdischkeit hatte ihn schon gefangen / und

Cap

und d
dritter
ten :
nicht
dieser
und in
als G
te um
sus in
Schö
fraw
ward
seyn.

3.
an dri
und d
denn
das t
storbe
Adam
das w
uns a

4.
rion i
der G
len in
me in
Kraff
Erde
wecke
Seel
dam
schied
und l
einge
mit i
wir
broch
Chri
die G
stät

und da er ihn ließ/ da sanct er nieder in eine Unmacht/ und fiel dem dritten Principio heim/ als dem Gestirne und den vier Elementen: Also lag er in der irdischen Magia, und ward doch auch nicht ganz irdisch/ er lag im Mysterio, zwischen Gottes und dieser Welt Reich verborgen/ da beyde Fiar, als das Göttliche und irdische in ihme räge waren; Und waren die zwey Reiche/ als Gottes und der Höllen Reich icht zum erstenmahl im Streite umb den Menschen: So nun jetzt nicht der thewre Name Jesus in Adam eingekildet wäre gewesen/ auch noch vor seiner Schöpfung/ als in die Wesenheit Gottes/ darinn die Jungfrau der Weißheit Gottes stundt/ darauff Adam geschaffen ward/ so sollte er wohl noch schlaffen/ und im irdischen Tode seyn.

3. Und dieses ist/ daß der ander Adam Christus mußte biß an dritten Tag in der Erden in des ersten Adams Schlasse ruhen/ und den ersten Adam wieder aus der Irdischkeit aufwecken/ denn Christus hatte auch eine Seele und Geist aus Adam/ und das thewre Wort der Gottheit mit Gottes Geist weckte die erstorbene Wesenheit des Sulphuris, als den Leib/ welcher in Adam war erstorben/ in Christi Fleisch wieder auff/ und sagte das wieder in die Krafft der Mayestät Gottes ein/ und damit uns alle.

4. Alle die jenigen/ welche mit ihrem Glauben und Imagination in Christi Fleisch und Blut/ in seinen Tod und Ruhe in der Erden eingehen/ die grünen alle mit ihrem Geist und Willen in der Göttlichen Wesenheit aus/ und sind eine schöne Blume in der Mayestät Gottes/ und GOTT das ewige Wort und Krafft wil am Jüngsten Tage den erstorbenen Leib/ welcher der Erden ist mit Adam heimgesallen/ in sich mit seinem Geiste aufwecken; Denn Christi Seele und Fleisch/ welches auch unsere Seele und Fleisch ist/ verstehe es recht/ das Theil/ welches Adam aus der Göttlichen Wesenheit empfieng/ hat GOTT geschieden durch und in dem Tode Christi von der irdischen Quaal/ und hats aufgeweckt/ und wieder in die Göttliche Wesenheit eingeführet/ als es war vor den Zeiten der Welt/ und uns in und mit ihme/ und fehlet jetzt bey uns nur an der Eingergebung/ das wir uns den Teufel nicht lassen halten/ denn unser Tod ist zerbrochen/ unser Schlaf ist ein Leben worden/ und solches in Christo und durch Christum in GOTT/ und durch GOTT in die Ewigkeit mit unsern Grund in Ungrund/ als in die Mayestät auff der sewrenden Natur.

5. Ach Blindheit / daß wir uns nicht kennen ! O du edler Mensch / wenn du dich kennetest / wer du bist / wie soltestu dich freuen ! Wie soltestu dem finstern Teufel Urlaub geben / welcher Tag und Nacht dahin trachtet / daß er unser Gemüthe irdisch mache / daß wir nicht sollen unser rechtes Vatterland / daraus wir sind ausgegangen / erkennen ! O elende verderbte Vernunft / erkennetestu nur ein Jünglein von deiner ersten Herzlichkeit / wie soltestu dich darnach sahnen ? Wie gar holdselig ist doch der Anblick der Göttlichen Wesenheit ! Wie süsse ist das Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Majestät ! O werthes Licht hole uns wieder / wir sind jetzt mit Adam in der irdischen Quaal eingeschlaffen ! O kühn du werthes Wort / und wecke uns in Christo auff ! O werthes Licht / bistu doch erschienen / zerbrich nur des Teufels Macht der uns gefangen hält ! Zerbrich des Wider-Christi und des Geiges Macht / und erlöse uns vom Ubel ! Wecke uns auff HErr / denn wir haben lange ins Teufels Reich / in irdischer Quaal geschlaffen : Laß uns doch noch eins sehen dein Heyl / bringe doch herfür das neue Jerusalem ! Ist doch Tag / warum sollen wir am Tage schlaffen ? Keini doch du Durchbrecher des Todes / du gewaltiger Gott und Ritter / und zerbrich dem Teufel sein Reich auff Erden : Gib uns deinem Kranken Adam doch noch einen Labe-Trunc aus Zion / auff daß wir uns erquicken / und in unser rechtes Vatterland heimgenhen. Siehe / alle Berge und Hügel mit den Thalen sind voll der Herrlichkeit des HErrn : Er scheußt auff als ein Gewächs / wer wil das wehren / Halleluja.

6. Als nun Adam eingeschlaffen war / so lag er im Mykerio, als in Gottes Bundern / was er mit ihm that / das war gethan. Also bewegte der eingebildec Name Iesus abermal das Fiar in zwei Gestalten / als in beyden Tincturen des Feuers und Wassers / denn diese erste Bildnuß war jetzt dem Namen Jesu im Worte des Lebens heimgesallen / und war jetzt das Wort des Lebens der ander Schöpffer / verstephe mit dem eingebildecen Namen Jesu / der da wolte Mensch werden / der scheidete die zwei Tincturen voneinander / als die Feuers- und Lichts-Tinctur, jedoch nicht ganz in der Krafft / sondern in der Wesenheit / denn in der Wesenheit des Lichts-Tinctur war der Sulphur Veneris, der Liebe / in welcher sich Adam solte und konte selber schwängern : Die Feuers-Tinctur gab Seele / und des Lichts Tinctur Geist / als eine Bildnuß nach der äusseren Bildnuß. Das Feuer-Leben imaginierte nach dem Licht-Leben / und das Licht-Leben nach dem Feuer-Leben /

Leben /
net : d
und d
lischen
seiner
Kopffe
net mit
Gottes
Creuch
new ge
Aum ei
sentien
feuers
des Cer

7. M
lichen
Mundi
solcher
Englisc
gebohre
irdisch
männli
dem Fi
ihme :
himnli
äusser
der All

8. M
Christi
Speer
Allhie
chen mi
Speer
kommen
und un
ersten
lisch Bl
erste M

9. I
denn es

Leben/ als nach der essentialischen Krafft/ daraus das Licht schei-
net: dieses war in Adam eins/ denn er war Mann und Weib /
und das Wort des Lebens nahm die Veneris Tinctur mit dem him-
lischen und irdischen Fiat von Adam/ und auch eine Rippe aus
seiner Seiten von seinem Gebeine / so wohl das halbe Creutz im
Kopffe / welches der Character der H. Dreyfaltigkeit ist / bezeich-
net mit dem Worte des Lebens / als mit dem schweren Namen
Gottes / welches einen solchen Character fñhret / T. bedeutet das
Creutz Christi / daran er den Tod solte leiden / und Adam wieder
new gebähren / und in dem Namen JESU in Ternarium San-
ctum einführen: Dieses alles nahm das Fiat in sich mit allen Es-
sentien menschlicher Eigenschaft / wiewohl auch des Seelen-
feuers Eigenschaft/ aber in Veneris Tinctur, nicht nach der Macht
des Ceneri, und scheidete sich in die ganze Form des Menschen.

7. Also ward das Weib erbawet mit allen Gliedern und weib-
lichen Eigenschaften / als sie noch haben/ denn der Geist Majoris
Mundi hatte jetzt das stärkste Fiat, und figurirte das Weib nach
solcher Gestalt / als es in der Vermögenheit seyn konte / denn die
Englische Form war weg / es musste nur nun auff thierische Artz
gebohren seyn / und also ward auch dem Adam / weil er war der
irdischen Ma-
giz heimgefallen / thierische Form und Gestalt der
männlichen Glieder gegeben / und ward des Adams Gebähren
dem Fiat gegeben / das machte eine Gleichniß nach ihme / aus
ihme: Wäre er himmlisch gesinnet blieben / so hätte er selber
himmlisch gebohren / also thäts das irdische Fiat, und ward sein
äusserer Leib ein Thier / verlohr auch himmlische Wiß und Krafft
der Allvermögenheit.

8. Also lieber Leser / soltu wissen / daß sich der ander Adam
Christus nicht vergebens hat lassen creutzigen / und mit einem
Speer in seine Seite stechen / und sein Blut vergebens vergossen.
Alhie liget der Schlüssel: Adam ward in seiner Seiten zerbro-
chen mit der Rippe zum Weibe / in dieselbe Seite musste Longini
Speer mit Gottes Grimme kommen / denn er war in Adam
kommen / und aus Marien Irdischkeit auch in die Seite Christi /
und musste das Blut Christi den Grimm ersäuffen / und von dem
ersten Adam wegnemen / denn der andere Adam hat auch himm-
lisch Blut / das musste die irdische Turbam ersäuffen / auff daß der
erste Adam wieder heil würde.

9. Ist es euch gesagt seyn ihr Menschen Kinder /
denn es ist in Ternario Sancto erkannt worden / und nicht
in

in Meynung oder wähen / es kostet euch Seel und Leib;
Sehet zu/ was ihr thut.

10. Also ist nun angegangen die menschliche Fortpflanzung auff thierische Arth/ denn Adam behielt den Limbum, und seine Herra die *Matricem Veneris*, denn die Tincturen waren geschieden. Nun ist jede Tinctur eine ganze Magia, als eine begehrende Sucht/ in welcher Centrum Naturz erbohren wird/ und solches in Sulphur: So ist alsdan in dem Sulphur wieder die begehrende Magia mit der Tinctur, und mag doch nicht zum Leben kommen/ es komme denn des Feners Tinctur in *Veneris Tinctur*: Und *Veneris Tinctur* kan kein Feuer erwecken/ sie ist zu schwach. So das denn nicht in sich seyn mag/ und die beyde Tincturen begehren gleichwohl auch des Lebens: Jetzt gehet die häßliche Imagination des Mannes und Weibes an/ daß sich eines begehret mit dem andern zu mischen/ denn die Krafft der Essentien wil lebendig seyn/ denn die Tinctur treibet darzu/ und begehret das: Denn die Tinctur ist aus dem ewigen Leben/ und ist aber mit der Wesenheit eingeschlossen/ also wil sie leben/ als sie von Ewigkeit gethan hat/ und darumb sähnet sich der Mann nach des Weibes *Matrice*, und das Weib nach des Mannes *Limbo*.

11. Das Weib hat eine wässerige Tinctur, und der Mann eine feurige: Der Mann säet Seele/ und das Weib Geist/ und beyde säen Fleisch/ als Sulphur, darumb ist Mann und Weib ein Leib/ und machen beyde ein Kind/ und darumb sollen sie beyde beyeinander bleiben/ so sie sich einmahl mischen/ denn sie sind ein Leib worden; Wer sich aber mit andern mischet/ oder trennet/ der zerbricht die Ordnung der Natur/ gleichet einem Viehe/ und besinnet sich nicht/ daß in seinem Saamen die ewige Tinctur liget/ darinn die Göttliche Wesenheit verschlossen liget/ und dermaleins im Zorn-theile wird erwecket werden. Auch ist das ein Werk/ das dem Menschen im Schatten nachfolget/ und seine Quaal wird im Gewissen dermaleins räge gemacht/ denn die Tinctur im Saamen verstandet aus der Ewigkeit/ sie ist unvergänglich/ sie erscheinet in Geistes Gestalt/ und tritt dem Menschen in seine Magiam, darauf sie der Mensch hat erbohren und aufgeschüttet.

12. Mercket diß ihr Huren und Buben/ was ihr im Winkel treibet/ oftmahl mit grosser Falschheit/ das tritt euch ins Gewissen/ und wird euch ein tödter Nagewurm. Die Tinctur ist ein ewig Wesen/ und wolte gerne in Gottes Liebe seyn; So ihr sie
aber

aber im
in ein s
so wir
der Imag
worden
wird sie
Gewisse
ganz th
ser Wel
Was E
bet/ so
aur ins
und soll
Gottes
den/ da

13. 2
Gottes
Mensch
schafft b
sein und
macht u
des M
Herra
niederf
Aber de

14. 1
Schlaf
der irid
da sahe
war/ d
ihme/ i
Matrice
eine Ti
dam zu
daß sie
Jungf
hat die
macht
schafft
cher G
lichen

aber im Trieb der Sternen Region durch Inſicirung des Teuffels in ein falſch ſpühlich Faß / in Grewel und Unordnung eingieſſet / ſo wird ſie ſchwerlich Gottes Liebe erreichen / ſondern tritt mit der Imagination wieder in den erſten Orth / als in euch: Iſt ſie falſch worden in einem falſchen Gefäße / daß ſie nicht kan ruhen / ſo wird ſie euch wohl nagen / und auch im hölliſchen Abgrunde ins Gewiſſen treten / es iſt weder Landt noch Scherck / ſeyd nicht alſo ganz thierisch / denn ein Thier hat ſeine Tinctur nur bloß von dieſer Welt; Ihr aber nicht alſo / ihr habt ſie aus der Ewigkeit: Was Ewig iſt / ſtirbt nicht: Ob ihr gleich den Sulphur verderbet / ſo tritt doch der Willens-Geiſt im Sulphur mit der edlen Tinctur ins Myſterium, und nimt ein jedes Myſterium das ſeine / und ſoll das Myſterium am Jüngſten Tage / wenn ſich der Geiſt Gottes wird in allen dreyen Principien bewegen / offenbahr werden / da werdet ihr ewre ſchöne Wercke ſehen.

13. Alſo iſt uns hoch erkenntlich die groſſe Barmherzigkeit Gottes über das menſchliche Geſchlecht / denn Gott wolte dem Menſchen alſo helfen; Sonſt wo Gott der thieriſchen Eigenschaft begehret hätte / ſo hätte er wohl bald im Anfang ein Männlein und ein Weiblein geſchaffen: Er hätte nicht einen alleine gemacht mit beyden Tincturen: Aber Gott erkannte wohl den Fall des Menſchen / dazu des Teuffels Trug / welcher alſo mit der Heva zu Spott gemacht ward. Der Teufel dachte / als Adam niederſiel in Schlaf: Nun bin ich Herr und Fürſt auff Erden; Aber des Weibes Saamen wehrete ihm das.

14. Uns iſt zu erkennen das auffwachen Adams aus ſeinem Schlafe / er ſchlieff ein der himliſchen Welt / und wachte auff der irrdiſchen Welt: Der Geiſt der groſſen Welt weckte ihn auff / da ſah er das Weib / und kannte ſie / daß ſie ſein Fleiſch und Wein war / denn die Jungfraw der Weißeit Gottes war noch in ihm / und er ſah ſie an / und imaginirte in ſie / denn ſie hatte ſeine Matricem bekommen / dazu Veneris Tinctur, und ſteng alſobald eine Tinctur mit der Imagination die andere / darumb nahm ſie Adam zu ſich und ſprach: Man wird ſie Männin heiſſen / darumb daß ſie vom Manne genommen iſt / und iſt Heva für keine reine Jungfraw zu erkennen / ſo wohl alle ihre Töchter: Die Turba hat die Jungfrawſchaft zerſtöret / und die reine Liebe irrdiſch gemacht / die irrdiſche Imagination zerſtöret die rechte Jungfrawſchaft / denn Gottes Weißeit iſt eine reine Jungfraw / in welcher Chriſtus empfangen / und in einem rechten jungfrawlichen Gefäße Menſch ward / wie hernach ſoll folgen.

15. Alſo

48 Erster Theil/ von der Menschh. Cap. 6.

15. Also konte sie auch/ die irdische Jungfraw / nicht im Paradis bleiben / wiewohl sie noch beyde im Paradis waren / hatten auch noch beyde Paradisische Quaal / aber mit irdischer Sucht gemenget: Sie waren nackend / und hatten ihre thierische Glieder zur Fortpflanzung/ und kammien die nicht/ schämten sich auch nicht/ denn der Geist der grossen Welt hatte noch nicht das Regiment über sie/ biß sie von der irdischen Frucht assen/ da wurden ihnen die Augen auffgethan / denn die himmlische Jungfraw der Weisheit Gottes wich von ihnen/ da wurden sie erst gewahr des Sternen- und Elementen-Reichs: Da Gottes Geist auszog/ so zog der irdische Geist in der Grimmigen-Quaal ein/ da kriegte der Teufel einen zutritt / und insicirte / und führete sie in Grimm und Bosheit / als es noch heute geschieht/ denn der Grimm Gottes aus der ewigen Natur / dehn der Teufel enzündet und erwecket hatte/ steckte im irdischen Centro: Auch mag kein Leben gehöhren werden/ das Centrum werde denn erwecket/ denn das Principium stehet im Feuer/ darinnen alles Leben stehet/ und Centrum Naturæ hat in seinen Gestalten Grimmigkeit/ darumb heisset es nur/ bücke dich/ und gehe in die Sanftmuth ein/und laß dem Leben sein Recht / denn das Leben ist Feuer / und des Lebens Bildniß/ welche Gottes Gleichniß ist/ die ist im Liechte / als im Liebe-Feuer/ so gibt aber das Liecht-Feuer nicht Centrum Naturæ, darumb dencket der Teufel noch/ er sey ein grösserer Herr als die Creatur im Liebe-Feuer: Ja strenger ist er wohl/ aber er lebet in der Finsterniß / und frisset strenge Wesenheit in sich / darumb ist er auch ein Feind der Liebe.

16. Uns ist zu erkennen/ daß der Teufel Schuld daran ist/ daß der Mensch in seine Stelle geschaffen ward / und ist uns zu erkennen/daß er Schuld an des Menschen Fall ist/wiewohl Adam und seine Heva/ als Gott Adam vertraunt hatte / nicht bestehen konnten: Sie waren wohl im Paradis/ und solten Paradis-Früchte auff Englisch essen/ aber sie haben der nicht genossen/ denn der Baum des Erkantniß Gutes und Böses war ihnen lieber / und hat die Heva/ so bald die gemacht ward / in den Versuch-baum imaginiret: Und ob ihr gleich Adam das Gebott eröffnct / doch war die Lust nur nach dem Baume / denn die irdischen Essenzen waren an Adam und Heva noch nicht offenbahr/ sie waren noch gefangen / darumb trieben sie also in Lust / denn sie wolten Herr seyn: Das geschach durch des Teufels insiciren/ durch seine Affendentsche falsche Imagination, darumb legte er sich in der Schlangen-Gestalt an den Baum/und lobete der Heven die Frucht/

ne

Ca

sie r
Ele
Nie
un
ihr
der
daß
Dä
und
cipi
für
mer
dere

17

er ni
welch
Fruc
schen
schen
denn
und i
sich d
Wel
berüh
in der
entw
sein
gehen
in die
Teufe
Geist
wied
leben
zugeh
grün
pfähe
der H

18

Kind
finder

ſie machte klug; Ja wohl klug / Böſes und Gutes zu erkennen / Elende genug / zweyerley Quaal in einer Creatur zu regieren: Nicht erkannt / wäre beſſer: Er ſagt ihr Lügen und Wahrheit untereinander / ſie würde klug werden / und ihre Augen würden ihr auffgethan werden; Ja wohl genug / ſie ſahe bald / daß ſie mit der irdiſchen Quaal war dem Geiſte dieſer Welt heimgefallen / daß ſie nacktend war / und erkannte ihre thierische Glieder / kriegte Därme in Leib / und einen ſtinkenden Madenſack / voll Jammer und Elende / in Angſt und Mühe / wie im Buche de tribus Principiis gemeldet worden / und wir nun vor Augen ſehen / was wir für Paradis-Engel ſeyn / wie wir uns müſſen in Angſt / Kummer und Elende gebähren und nehren / welches ſolte auff eine andere Weiſe geſchehen.

17. Alſo iſt uns genug erkenntlich der Fall Adz, und warum er nicht konte im Paradis bleiben / was das Paradis ſey geweſen / welches noch auff heute iſt: Es trägt nun nicht Paradisiſche Frucht / und wir haben nicht Paradisiſche Quaal und Augen / wir ſehen das nicht / denn Gott hat die Erde verflucht um des Menſchen willen / daß das Paradis nicht mehr durch die Erde grünet / denn es iſt uns Myſterium worden / und iſt doch noch immerdar / und in daſſelbe Myſterium ſcheiden die Seelen der Heiligen / wenn ſich der irdiſche Leib von der Seelen ſcheidet: Es iſt in dieſer Welt / und iſt auch auſſer dieſer Welt / denn dieſer Welt Quaal berührt das nicht; Die ganze Welt wäre Paradisiſch / wenn Adam in der Unſchuld blieben wäre; Als aber Gott den Fluch that / ſo entwich das Paradis / denn Gottes Fluchen iſt fliehen: Es iſt kein Fliehen nicht weichen / ſondern in ein ander Principium eingehen / als in ſich ſelber / der Geiſt Gottes gehet von Gott aus in die Weſenheit / als aber dieſe Weſenheit irdiſch ward / und der Teufel darin wohnete / welcher ein Feind Gottes war / ſo tratt der Geiſt Gottes in ſeineigen Principium, als in die Liebe ein / und wich aus der Irdisigkeit: Alſda ſtehet er nun dem Menſchen ins Lebenslicht entgegen: Wer nun in Gottes Liebe begehret eingehen / der gehet mit ſeinem Willen-Geiſt ins Paradis / alſda grünet das Paradis wieder in ſeinem Willen-Geiſte / und empfähet an ſeine Bildniß wieder himmliſche Weſenheit / in welcher der H. Geiſt regieret.

18. Laſſet euch diß eine Perlein ſeyn / ihr Menſchen Kinder / denn es iſt der wahre Grund. Wers ſuchet und findet / der hat eitel Freude daran; Es iſt die Perle

30 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 7.

die im Acker liget / da einer alle sein Gut verkauffte / und
 Kauffte die Perle / davon Christus saget.

19. Also ist uns auch zuerkennen der Cherub / der Adam und
 Hevam aus dem Paradis trieb / als der strenge Engel / bedeutet
 den Abschneider des irdischen Lebens vom Paradis / da sich muß
 Leib und Seele scheiden.

20. Uns ist zwar erkännlich / daß Adam und Heva waren von
 dem Ort / da der Versuch-Baum stund / weg getrieben worden /
 denn es stund Paradis-Frucht da / die solten sie nicht mehr sehen
 noch essen / denn das himmlische gehöret nicht in das irdische :
 Auch wurden die Thiere weg getrieben / des bösen Baums halber /
 denn der Paradis-Frucht konten sie sonst nicht genieffen / aber von
 diesem Baume konte ein jedes Thier essen / denn er war irdisch :
 Also mußten sie das Paradis verlassen / denn Gott hatte sie durch
 den Geist der grossen Welt mit Thieres-Fellen gekleidet für das
 himmlische Kleid der Klarheit / und hatte ihnen den Sentenz ge-
 sprochen / was ihr Thun und Lassen in dieser Welt seyn solte / was
 sie nunmehr essen solten / und wie sie sich in Kummer und Elend
 solten nehren / bis sie gar zur Erden würden / davon sie waren
 auff einem Theil außgezogen.

Das 7. Capittel.

Vom verheiffenen Weibes-saamen und Schlangen-
 tretter.

1. **A**ls nun Adam und Heva also wie Mann und Weib
 im Paradis stunden / und hatten noch himmlische
 Quaal und Freude / wiewohl vermischet / mochte das
 der Teufel nicht leiden / denn sein Reid war zu groß /
 weil er Adam gefället hatte / und umb seine englische
 Gestalt gebracht / so sahe er jetzt die Hevam / als das Weib aus
 Adam und dachte / sie möchten Kinder ins Paradis zeugen / und
 im Paradis bleiben / du wilt sie verführen / daß sie von der ver-
 bottenen Frucht isset / so wird sie irdisch / so kanstu ihr ins Herz
 greiffen / und deine Imagination in sie einführen / so kriegstu sie in
 dein Reich / und bleibest noch Fürst im dritten Principio auff Er-
 den / welches er denn auch that / und sie zu der falschen Frucht be-
 redete / daß sie an Baum griff / und einen Apffel abbrach und aß /
 und gab Adam auch / und da Adam sahe / daß Heva nicht zu hand
 niederfiel und starb / aß er auch / denn die Lust war in beyden.

2. Dit

2. Dieses ist der Bissen / davon der Himmel und das Paradis entweich / da der Cherub / als der Abschneider mit dem bloßhaw-
endem Schwert für des Paradises Thür tratt / und ließ sie
nicht mehr ins Paradis / sein Schwert war der Bürg-Engel /
das den Menschen nun mit Hitze / Kälte / Kranckheit / Noth und
Tod wohl schneidet / und endlich das irdische Leben von der Seelen
scheidet.

3. Als dieses Schwert im Tode Christi sollte wieder zerbro-
chen werden / so erzitterte die Erde / und verlorh die Sonn ih-
ren Schein / die Felsen zerklüben für der starcken Macht Got-
tes / der also den Tod wieder zerbrach. Also thäten sich auff zu-
hand die Gräber der Heiligen / und giengen ihre Leiber wieder
aus dem Tode / denn das Schwert war zubrochen / und der En-
gel der des Paradises hütete / weggethan / und giengen die Leiber
der Heiligen wieder ins Paradis.

4. Allhie / als Adam und Heva von der irdischen Frucht as-
fen / fielen sie unter die Mörder / welche sie schlugen und auszo-
gen / und halb tode ligen lieffen: Ihr Ausgang aus dem Para-
dis ist der Gang aus Jerusalem gen Jericho, denn sie giengen aus
dem Himmel in diese böse verderbte Welt / in das Sündenhaus /
da also bald in ihrem Gemüth / im Centro Naturæ, das Rad der
Sinnen anhub zu qualificiren in irdischer Quall / da je ein
Sinn dem andern widerwärtig war / da Reid / Hoffart / Geiz /
Zorn und Widerwille genug und mit hauffen quall / denn das
Edle Licht der Liebe war erloschen / welches den Grimmenquall
lieblich / freundlich und sanffte machete / in welchem der Geist
Gottes wirkete / und die schöne Jungfraw der Weißheit Got-
tes ruhete: Sie giengen von der schönen Weißheit auß.

5. Gott hatte Adam in die züchtige Jungfraw seiner Weiß-
heit geschaffen / aber er kriegte eine böse widerwärtige irdische
Fraw dafür / mit welcher er in thierischer Gestalt leben muste /
in eitel Kummer / Angst und Noth / und ward ihm auß seinem
schönen Lust garten / dehn er in sich hatte / ein widerwärtiger Dorn-
und Distel-garten / da er doch etwa der Jungfräwlichen Frucht
suchte: Aber es gieng ihm als einem Dieb / der in einem schönen
Lust-garten gewesen ist / dehn zu verwahren / ist aber umb Dieb-
stal willen darauß gestossen worden / und wolte doch gerne versel-
ben Frucht essen / kan aber nicht hinein / sondern gehet von auß-
sen herum / langet mit einer Hand hinein nach der Frucht /
welche ihm der Gärtner doch aus der Hand reisset / und er muß
wehemühtig davon gehen / und kan seine Lust nicht büßen: Also
gehets ihme mit dem Weibe.

6. Als er in Gottes Liebe war / und das Weib in ihm eine züchtige Jungfrau war / in Gottes Süßigkeit und Weißheit / so aß er ihre Früchte / und konte sich mit seiner eigenen Liebe in Veneris Tinctur gar wohl ergehen / denn des Feuers Tinctur hat eine groffe freudenreiche Ergekung in des Lichtes Tinctur, das hatte er in sich / er war Mann und Weib; Nun muß er von aufsen um denselben Garten gehen / und Veneris Tinctur nur mit einem Gliede anrühren / da denn die innere Tincturen im Saamen einander empfangen / und zu einem Leben arbeiten / aber der äusser Leib ist dessen nicht werth / daß er solte des innern Freudenreiches inqualiren / darinnen das Seelen-Leben gesäet wird / geniesßen: die innere Essentien geniesßen das nur / denn sie sind aus dem Ewigen / aber der äussere Thier-Esel verbringet nur eine thierische Gucht / er weiß nicht von der Freude der Essentien, als wenn eine Tinctur in die andere kömt was alda geschicht / da doch je etwas vom Paradis ist / aber die irdische Essenz mischet sich balde mit ein / und ist nur als ein freudenreicher Anblick / da der Wille zum Leben erbohren wird / welcher hernach fort-treibet / und sich mit Sulphur schwängert / biß er mag das Principium erreichen / und im Centro Feuer aufschlagen / da es denn ein recht Leben ist / und wieder eine Seele erbohren ist.

7. Als nun das schöne Bild also von Gottes Liebe wich / so erkannte sich / daß es war in andere Quall kommen / da gieng an Furcht und Schrecken vor Gottes Grimm / denn er hub in ihnen an zu qualificiren / sahen einander an / und wurden gewahr ihrer thierischen Gestalt / und daß sie nacktend waren. Da wird der Teuffel getanget haben / und Gottes gespottet / denn sie fürchteten sich / und krochen hinter die Bäume / und nahmen Blätter von Feigenbäumen / flochten die / und hielten sie für ihre Scham / denn die himlische Jungfrau war weg / sie erkannten den Fall / und schämten sich / das ist / Die Seele / welche aus dem Ewigen ist / schämte sich für der thierischen Arth / als es noch heute geschicht / daß wir uns der thierischen Glieder schämen; und daher kömte / daß sich das Weib mit einem weissen Tuche für ihrer Scham bekleidet / daß der Seelen-Geist / welcher aus den Augen blicket / nicht turbiret wird / denn er kennet Veneris Matriceem, welcher auch alsobald im Männlein davon anhebet zu imaginiren: Welches / so sich das Weib schwarz bekleidete / und ihre Augen verdeckte / nicht leichtlich geschehe / als nur durch Einbildung: Aber also fangen die beyde Tincturen des Mannes und Weibes einander also bald in den Augen / da der Geist blicket.

8. Als nun Adam und Hava also im Schrecken stunden für dem Zorn Gottes / rieß GOTT dem Adam und sprach: Adam wo bistu? Und er sprach: Sie bin ich / ich fürchte mich / denn ich bin nackt / und er sprach: Wer hat dir gesagt / daß du nackt bist? Hastu nicht von dem Baume gegessen / den ich dir verbot? Und er sprach: Das Weib gab mir / und ich aß / und er sprach zum Weibe / warum thatest du das? Sie sprach: die Schlange betrog mich / daß ich aß.

9. Hier verstehen wir die grosse Liebe Gottes / daß GOTT dem Adam wieder rieß / daß er sich sollte erkennen / suchen und finden / und wieder zu Gott kehren / denn Adam war in Gott gewesen / war aber aufgangen aus Gottes Liebe / aus dem andern Principio aus dem heiligen Paradis Gottes in das äussere irdische Reich dieser Welt der Sternen und Elementen ins dritte Principium. Darumb sprach Gott: Wo bistu Adam? Siehestu nicht / daß du nicht mehr im Himmel bist? Er wandte an einen Theil sein freundlich Angesichte wieder in Adam / verstehe / in das Theil / das er hatte aus der himmlischen Wesenheit empfangen / und blickte das mit seinem Geiste wieder an / und sprach zu der Schlange zu dem alten Teufel: Weil du das gethan hast / Versuchet seystu: Und zu der creatürlichen Schlange / welche nun mußte eine Creatur seyn (denn der Teufel hatte sich in Schlange Gestalt verwandelt / darumb mußte die Schlange auch bleiben) du solt auff dem Bauche gehen / und Erden essen; weil sie hat den Menschen verführet / daß er war irdisch worden / so sollte auch des Teufels Bild irdisch seyn / und grimmige irdische Quaal / als Gift / fressen / das sollte nun ihre Quaal seyn.

10. Und ist uns alhier zuerkennen / daß ihme habe der Teufel der Schlangen Bildniß von dem Gestirne und Elementen figurirt / durch seine Imagination, denn er hatte grossen Gewalt / biß ihn der Herr gang verfluchte / und den thewren Namen JESU zum Scheide-Ziel setzte / da lag seine grosse Macht: Denn er sprach zu Adam und Eva: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten / und du / als die Schlange / wirst ihn in die Ferren stechen / das ist / in Gottes Grimm wirst du den tödten / aber er wird aus dem Tode aufgrünen / und dir den Kopff zertreten / das ist / deine Macht nehmen / und den Grimm mit Liebe überwinden: Und allhie an diesem Orte hat sich das Wort der Verheissung vom Weibes Saamen / das ist gewesen der hochthewre Name JESU mit seinem Character ins Lebens-Licht eingebildet / und in demselben Character die hochthewre Jungfraw

54 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 7.

der Weißheit Gottes / in welcher sollte Christus / als der Zerbercher des Todes / ein wahrer Mensch werden / und dem Tode seine Macht nehmen / und dem Teufel seinen Stachel zerbrechen / der da sollte die Kelter des Grimmes und Zorns treten / und in den Zorn als ins Centrum des Feuers eingehen / und das Feuer mit seinem himmlischen Blute / und mit dem Wasser der Sanftmuth aus dem Brunnquell des Geistes Gottes lechen.

11. Und wisset gewiß / daß so sich nicht hätte das Wort der Verheißung ins Lebens-Licht eingebildet / als Adam und Heva in die irdische Quaal einsielen / so wäre der Seelen Geist ein grimmiger Teufel worden / und der Leib ein böses Thier / als er noch wohl ist / so das elementische Wasser dem Grimme nicht den Pracht legte / sollte man wohl sehen / wie mancher ein reissender Teufel wäre.

12. Also ist uns jetzt zubetrachten / daß die Welt vor Christi Menschwerdung ist in diesem eingebildeten Worte und Namen JESU selig worden. Welche ihren Willen haben in Gott gerichtet / die haben das Wort der Verheißung empfangen / denn die Seele ward darein eingenommen / denn des Moses ganzes Gesähe vom Opfer ist durchaus nichts anders / als ein Vorbild der Menschheit Christi: Was Christus in seiner Menschheit that mit seinem Opfer / in dem er mit seinem Blut / und mit seiner Liebe den Zorn Gottes ersäufte / daß that Moses mit seinem Opfer mit Thiers-Blut / denn das Wort der Verheißung war im Bunde / und Gott stelte ihm die weil eine Figur für / und ließ sich im Bunde mit einem Gleichniß versöhnen / denn der Name JESU war im Bunde / der versöhnete durch die Imagination den Zorn und Grimm des Vatters Natur. Die Juden verstunden das wohl nicht / aber der Bund verstund das wohl / denn der thierische Mensch war das nicht werth / daß ers sollte wissen / biß daß Christus geboren ward: So gieng der Schall aus / welcher doch nach kurzer Zeit wieder mit dem Antichrist in Babel verdeckt ward / denn der thierische Mensch der Bosheit ist des thewren Namens JESU nicht werth / er gehöret auch nicht dem thierischen Theil / sondern dem göttlichen Theil: Das Thier soll in der wilden Erden bleiben / und am Jüngsten Tage durchs Feuer Gottes verzehret werden: Aber das himmlische Theil soll in die göttliche Krafft eingeführet werden / darum ist es ein Eckel vor Gott / daß der Mensch mit dem Thier also stolzieret: Das Thier ist nicht die Bildniß / wie auch Moses Opfer nicht die Versöhnung war / sondern der Bund der Gnaden / und das Wort des Lebens im Bunde.

13. Die

13. Die Beschneidung der Jüden / in dem sie nur die Knaben mussten beschneiden / hielt diß Recht in sich / wie folget. Adam war der einige Mensch / den Gott schuff / und in ihme war Gottes Bildnüz: Die Hevam / als sein Weib / wolte Gott nicht schaffen / sie solte nur aus einem gebohren werden: Weil er aber fiel / und daß ihme Gott mußte das Weib machen / so kam der Bund wieder mit der Verheißung über Einen / daß sie solten aus Einem alle wieder anderst und newgebohren werden / als aus dem andern Adam / nicht aus der Frawen Maria / sondern aus Christo / dem himmlischen Adam: Denn des ersten Mannes / als Adams erstes Blut / welches er aus Gottes Wesenheit empfing / soll gelten / und nicht des Weibes irdisches Blut / in dem Adam irdisch ward / und ihme mußte ein Weib erdacht werden: Also ward auch nur die männliche Urth beschnitten / und eben an dem Gliede welches vor Gott ein Eckel ist / und ein schämen der Seelen / denn die Schwängerung solte nicht Viehisch seyn / darumb war die Beschneidung ein zeichen und Vorbild / daß dieses Glied wieder vom Menschen abgeschnitten werden / und nicht mit in der Ewigkeit erscheinen solte. Und mußte Christus Mannes Gestalt an sich nehmen / da er doch von innen in einem Jungfräwlichen Bilde stand / daß der Vorsatz Gottes bestünde / denn des Mannes / als des Gewers Eigenschaft soll regieren / und des Weibes / als des Lieches Eigenschaft / soll sein Gewer sanftigen / und in die Sanfte Bildnüz Gottes bringen.

14. Des Weibes Blut hätte den Zorn Gottes nicht versöhnet / es mußte es nur des Mannes Blut thun / denn das Weib gehöret im Mann / und wird im Reiche Gottes eine männliche Jungfraw seyn / als Adam war / kein Weib / das Weib wird in des Mannes Bunde selig / denn der Bund ward umb des Mannes / als umb der männlichen Jungfraw willen gemacht / daß die wieder versöhnet würde. Darumb sagt Paulus / das Weib wird durch Kinderzeugen selig so sie kleibet im Glauben und in der Liebe / und in der Heiligung / sambt der Zucht. Und nicht allein das / sondern auch in des Mannes Bunde / denn sie ist ein Theil aus Adam: Darumb soll ein jedes Weib unter dem Mann seyn / und er soll Herr seyn. Gott gibt auch dem Manne die Jungfräwliche Weißheit / er soll das Weib regiren / nicht als ein Tyrann / sondern als sein eigen Leben / Er soll sein Weib lieben als seinen eigenen Leib / denn sie ist sein Fleisch und Leib / ein Bild aus ihme / sein Gehülffe / sein Rosengarte / ob wohl irdisch und schwach / soll er doch wissen / daß er selber Ursache daran ist / und

56 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 8.

mit ihr Gedult tragen / auch seinem Grimme nicht Gewalt lassen / sie zu verderben.

15. Auch soll das Weib wissen / daß sie in des Mannes Bund und Blut selig wird / und daß sie Adams und des Mannes Rippe und Tinctur ist / und dem Mann eigen / sie soll demüthig seyn / als ein Glied dem Leibe dienet / also soll das Weib dem Manne dienen / und ihn lieben / als sich selber : Ihre Liebe soll schlecht in ihn geworffen seyn / denn also erlanget sie die himlische Jungfraw mit Göttlicher Wijs / und den Geist des Bundes.

16. Aber den ledigen Jungfrawen und Mannen ohne Frawen ward gesagt / so wohl den Wittiben / daß sie den Bund Christi zum Gemahl haben / vor deme sollen sie züchtig und demüthig seyn / denn Christus ist des Mannes Braut / seine züchtige Jungfraw / die Adam verlor / und ist auch der ledigen Jungfrawen und Wittiben ihr Bräutigamb / denn seine Mannheit ist ihre Mannheit / daß sie also vor Gott als eine männliche Jungfraw erscheinen : Denn / unsere Bildniß wird jetzt im Willen und Glauben geböhren : Wo nun unser Herz und Wille ist / alda ist auch unser Schatz und Bildniß.

17. Darumb hütet euch vor Hurerey und falscher Liebe / denn die rechte Bildniß wird damit zerstöret. Die Hurerey ist das grössste Laster / das der Mensch in sich selber würcket : Die andern Sünden gehen ausser ihm in eine Figur ; Die Hure aber kleibet in ihm stehen / denn er würcket eine falsche Bildniß / in welcher nicht Gottes Jungfraw erkannt wird / sondern eine thierische. Laß dir es gesagt seyn Mensch : Es steckt ein solcher grosser Grewel dahinter / davor sich der Himmel entfeket mit seiner Imagination, Er gehet nicht leichtlich in die thierische Imagination / darumb werden auch also viel thierische Menschen geböhren / so hinten erkläret werden mag.

Das 8. Capittel.

Von der Jungfrawen Maria / und der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes.



1. Zel haben sich unterwunden von der Jungfrawen Maria zu schreiben / und sie vermeynet keine irdische Tochter zu seyn. Ihnen ist zwar ein Glast von der ewigen Jungfrawschafft sūrgestellet worden / aber des rechten Ziels haben sie noch gemangelt / denn

denn ehliche haben schlecht vermercket / sie sey nicht Joachims und Anna Tochter / in deme Christus des Weibes Saamen genannt wird / und auch ist / er auch selbst bezeuget / er sey von oben herab / er sey von Himmel kommen / so müste er auch ja von einer ganz himmlischen Jungfrawen gebohren seyn ; Aber das würde uns armen Hevâ Kindern wenig frommen / die wir irdisch worden sind / und tragen unsere Seelen in einem irdischen Gefäße. Wo bliebe unsere arme Seele / wenn sie nicht hätte das Wort des ewigen Lebens in sich genommen? So Christus hätte eine Seele vom Himmel bracht / wo bliebe unsere Seele / und der Bund mit Adam und Heva / daß des Weibes Saamen sollte der Schlangen den Kopff zertreten? Hätte Christus wollen ganz vom Himmel kommen und gebohren seyn / so hätte er nicht dörffen auff Erden Mensch gebohren werden: Wo bliebe aber der Bund / in welchem sich der Name Jesus der Verheißung ins Lebens-Licht / als in der Seelen Tinctur alsobalde im Paradis / da Adam fiel / einleibete / Ja ehe dan Adam geschaffen war / wie Paulus saget: Wir sind in Christo versehen/ehe der Welt Grund gelegt ward? Denn Gott erkannte in seiner Weisheit den Fall / darumb leibete sich alda alsobald der Name Jesus in dem Worte des Lebens mit der Jungfraw der Weisheit umgeben in Adams Bildniß / mit dem Creuß ein: Denn auch die Seele ist eine Creuß-Geburt/wenn sich dan das Seelen-Fewer anzündet/so machets im Blicke ein Creuß/ das ist ein Auge mit einem Creuß mit dreyen Principien, mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit / wie im dritten Buche vom dreyfachen Leben außgeführt worden/und im vierten Theil über die vierzig Fragen von der Seelen noch mehr.

2. Uns ist zuverstehen / daß Maria / in der Christus Mensch ward / wahrhaftig Joachim und Anna Tochter sey gewesen / nach dem äussern Fleische / und auß Joachim und Anna Saamen sey erzeugt worden nach dem äussern Menschen / aber nach dem Willen ist sie des Bundes der Verheißung Tochter gewesen/ denn sie war das Ziel / da der Bund hinweist: In ihr stund das Centrum im Bunde / und darumb ward sie von H. Geiste im Bunde hoch erkannt und hoch gebenedeyet vor und unter allen Weibern von Heva her / denn der Bund eröffnete sich in ihr.

3. Ihr sollet uns recht thewer und hoch verstehen: das Wort mit der Verheißung / welches bey den Juden im Vorbilde stand/ als in einem Spiegel / darein GOTT der zornige Vatter imaginirte, und seinen Zorn damit leschte / das bewegte sich / ist auff Essentialische Art/welches von Ewigkeit nie geschehen war/

58 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 8.

denn als ihr Gabr'el der Fürst die Bottschafft brachte/ daß sie solte schwanger werden/ und sie darcin willigte/ und sagte: mir geschehe/ wie du gesagt hast/ so hat sich das Centrum der H. Dreyfaltigkeit bewegt/ und den Bund eröffnet/ das ist/ die ewige Jungfrawschafft/ welche Adam verlor/ in ihr im Worte des Lebens eröffnet/ denn die Jungfraw der Weißheit Gottes umgab das Wort des Lebens als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit: also ward das Centrum bewegt/ und schlug der himlische Vulcanus das Feuer der Liebe auff/ daß das Principium der Liebe-Flammen erbahren ward.

4. Verstehe das recht/ in Maria Essenß/ in der jungfrawlichen Essenß/ welche in Adam verdorben/ darauf er solte ein jungfrawlich Bild nach Gottes Weißheit gebahren/ ward das Göttliche Feuer aufgeschlagen/ und das Principium der Liebe angezündet: du mußt verstehen/ in dem Saamen Mariae/ da sie des Seelen-Geistes/ als Veneris Tinctur, schwanger war/ denn in Veneris Tinctur als in der Liebe-Quall/ ward Adams erstes Feuer im Wort des Lebens aufgeschlagen/ und waren in dem Kinde Jesu beyde Tincturen vollkommen/ wie in Adam/ und das Wort des Lebens im Bunde/ verstehe/ die H. Dreyfaltigkeit war das Centrum, und das Principium erschien ins Vatters Theil: Christus ward in Gott und auch in Marien Mensch/ in allen dreyen Principien, denn auch zugleich hiemit in der irdischen Welt: er nahm Knechts Gestalt an sich/ daß er des Todes und des Teuffels mächtig würde/ denn er solte ein Fürst in dem Loco dieser Welt/ in dem Englischen Fürsten-Throne seyn/ auff dem Stuhl und in der Gewalt des gewesenen Engels und Fürsten Lucifers über alle drey Principia. Solte er nun 1. ein Herz über die äufferre Welt seyn/ so mußte er auch in der äufferen Welt wohnen/ und ihre Essenß und Eigenschaft haben: dergleichen 2. solte er Gottes Sohne seyn/ so mußte er auch auß Gott gebahren seyn: solte er 3. des Vatters Zorn leschen/ so mußte er ja auch im Vater seyn: solte er 4. des Menschen Sohn seyn/ so mußte er ja auch aus des Menschen Essenß und Wesen seyn/ und mußte eine menschliche Seele und Leib haben/ als wir alle haben.

5. Uns ist erkänntlich/ daß Maria seine Mutter/ so wohl Christus aus seiner Mutter/ sind beyde menschlicher Essenß gewesen/ mit Leib/ Seel und Geist/ und daß Christus hat eine Seele aus Maria Essenß empfangen/ aber ohne männlichen Saamen; Allein das grosse Geheimniß Gottes ward alda eröffnet/

der

der erste Mensch mit seiner Verborgtheit / der in Tod fiel / der ward allhie wieder lebendig geböhren / verstehe in Gottes Principio: Denn die Gottheit bewegte sich dieser Sachen halber / und schlug auff das Feuer ins Vatters Principio, also ward der erstorbene Sulphur, welcher in Adam gestorben war / wieder lebendig / denn das Wort hatte himmlische Wesenheit an sich / und eröffnete sich in himmlischer Wesenheit im jungfräwlichen Bilde der Gottheit. Das ist die reine züchtige Jungfraw / darinn das Wort des Lebens Mensch ward / und also ward die äussere Maria mit der Hochgebenedeyten himmlischen Jungfrawen gezieret und gebenedeyet unter allen Weibern dieser Welt / in ihr ward das verstorbene und verschlossene der Menschheit wieder lebendig / und also ward sie hoch gradiret / gleich dem ersten Menschen vor dem Fall / und ward eine Mutter des Thron-Fürsten. Nicht aus ihrem Vermögen kam das / sondern aus Gottes Vermögen: Hätte sich nicht das Centrum Gottes in ihr bewegt / sie wäre nichts anders / als alle Hevâ Töchter; Aber das Wort des Lebens hatte an diesen Ort das Ziel gesteckt / mit dem Bunde der Verheissung / darumb ist sie die Gebenedeyete unter allen Weibern / und für allen Hevâ Kindern; Nicht daß sie eine Göttin sey / die man für Gott ehren soll / denn sie ist nicht das Ziel / und sie sprach auch: Wie soll das zugehen / sintemahl ich von keinem Manne weiß: Sondern das Wort des Lebens ins Vatters Centro, das sich mit der Bewegung der Gottheit in die Menschheit eingab / und in menschlicher Essenz eröffnete / ist das Ziel / das ist der Zweck / da wir hinlauffen sollen / in die Wiedergebuhrt.

6. Dieses ist ein grösser Wunder / als in dem ersten Adam / denn der erste Adam ward aus drey Principien erschaffen / und ward ihm sein Geist mit Gottes Geist eingeführet / und durfte sich das Herke Gottes nicht sonderlich bewegen / denn es bewegte sich nur Gottes Geist / aus Gottes Herke: Jetzt bewegte sich das Centrum oder Herz Gottes / das von Ewigkeit geruhet hatte / und ward das Göttliche Feuer aufgeschlagen / und angezündet oder erwecket / wie mans sehen möchte.

Die thewre Pforte.

7. Also sollen wir die Menschwerdung Christi des Sohns Gottes recht verstehen. Er ist nicht allein in der Jungfrawen Maria Mensch worden / daß seine Gottheit oder Göttliche Wesenheit alda eingesperrt sässe oder steckte: Nein Mensch / es hat eine andere Gestalt / laß dich die Vernunft nicht narren /

60 Erster Theil / von der Menschh. Cap. 8.

wir erkennen ein anders. So wenig als Gott allein an einem Orte wohnet / sondern er ist die Fülle aller Dinge / so wenig hat Gott sich auch nur in einem Stücklein bewegt / denn Gott ist nicht abtheilig / sondern überal ganz : Wo er sich offenbahret / da ist er ganz offenbahr ; so ist er auch nicht mäßig / ihm ist keine Stätte erfunden / er machte ihm dan selber eine Stätte in einer Creatur ; So ist er doch ganz neben der Creatur / ausser der Creatur.

8. Da sich das Wort bewegte zur Eröffnung des Lebens / so eröffnete sich es in der Göttlichen Wesenheit / als im Wasser des ewigen Lebens / es gieng ein / und ward Sulphur, das ist / Fleisch und Blut / es machte himmlische Tinctur, welche die Gottheit umschleust und erfüllet / darinn die Weißheit Gottes ewig stehet mit der Göttlichen Magia. Verstehe es recht : Die Gottheit hat gelüftet / Fleisch und Blut zu werden / und wiewohl die reine klare Gottheit Geist bleibet / noch ist sie des Fleisches Geist und Leben worden / und würcket im Fleische / daß wir können sagen / wenn wir mit unserer Imagination in Gott eingehen / und uns gänzlich darein ergeben / wir gehen in Gottes Fleisch und Blut ein / und leben in Gott / denn das Wort ist Mensch worden / und Gott ist das Wort.

9. Nicht heben wir also Christi Creatur auff / daß er nicht sollte eine Creatur seyn : Wir geben euch eine Gleichniß mit der Sonnen und ihrem Schein / und sehen also : Wir vergleichen die Sonne der Creatur Christi im Gleichniß / die ist ja ein Corpus, und vergleichen die ganze Tieffe der Welt dem ewigen Worte im Vatter : Nun sehen wir doch / daß die Sonne in der ganzen Tieffe leuchtet / und gibt ihr Wärme und Kraft : Nun können wir aber nicht sagen / daß in der Tieffe ausser des Corporis der Sonnen nicht auch der Sonnen Kraft und Glanz sey / wan sie nicht wäre / so hienge sie auch nicht der Sonnen Kraft und Glanz : Es fänget nur eine Kraft und Glanz die andere : Die Tieffe ist mit ihrem Glanze verborgen : So Gott wolte / so wäre die ganze Tieffe ein eitel Sonne / es wäre nur umb die Anzündung / daß das Wasser verschlungen würde / daß das Wasser zu einem Geiste würde / so schiene überall der Sonnen Glanz / so sich aber des Feners Centrum wolte entzündend / wie in der Sonnen Loco.

10. Wisset auch dieses : Wir verstehen / daß Gottes Herz von Ewigkeit geruhet hat : Aber mit der Bewegung und Eingebung in die Wesenheit ist es an allen Orten offenbahr worden / wie wohl doch in Gott kein Ort noch Ziel ist / als nur bloß in der

Creaa

Creatur Christi/allda hat sich die ganze H. Dreyfaltigkeit in einer Creatur offenbahret / und also durch die Creatur auch durch den ganzen Himmel. Er ist hingangen/und hat uns die Stätte bereitet/ da wir sollen von seinem Lichte sehen / und in seiner Wesenheit wohnen / und von seiner Göttlichen Wesenheit essen / seine Wesenheit erfüllet den Himmel und Paradis: Sind wir doch anfänglich aus Gottes Wesenheit gemacht worden/ warumb sollen wir nicht auch darin stehen? Gleich wie die Luft und das Wasser diese Welt erfüllet / und wir derselben alle genießen: Also ist im Verborgene die Göttliche Wesenheit/der wir genießen/so wir mit ernst imaginiren / und mit dem Willen uns darcin ergeben. Das ist nun Christi Fleisch und Blut in der Göttlichen Krafft / denn der Creatur Christi ihr Fleisch und Blut stehet darinnen / und ist ein Wesen / eine Krafft / ein Geist / ein Gott / eine Fülle / ganz ungetrennet von keinem Orte / aber in seinem Principio. Es solte wohl ein Saw-Mensch sagen: Ey wie wollen wir ihn zuessen; Du Esel / kom vor che dahin / daß du ihn auch erreichest / denn du wirst ihn nicht mit dem äussern Munde fressen; Er ist ein Principium tieffer / und ist doch der äussere / er ist in der Jungfraw Maria / und auch nach seiner Gebuhr in dieser Welt gewesen / wird auch am Jüngsten Tage in allen dreyn Principien vor allen Menschen und Teufeln erscheinen.

11. Er hat wahrlich irdische Quaal an sich genommen; Aber in seinem Tode / als er den Tod überwand / verschlang die Göttliche Quaal die irdische / und nahm ihr das Regiment / nicht dergestalt / daß Christus hätte etwas abgelegt / sondern die äussere Quaal ward überwunden und gleich als verschlungen / und was er nun lebet / das lebet er in Gott. Also solte Adam auch seyn / und bestund nicht: Also mußte das Wort Mensch geboren werden / und sich in die Wesenheit eingeben / auff daß wir Krafft empfiengen / daß wir könten in Gott leben.

12. Also hat Christus herwieder gebracht / was Adam verlohrt / und noch vielmehr / denn das Wort ist allenthalben Mensch worden / verstehe / es ist allenthalben eröffnet in der Göttlichen Wesenheit / darinnen unsere ewige Menschheit stehet / denn im selben leiblichen Wesen sollen wir in Ewigkeit stehen / darinnen die Jungfraw Gottes stehet / wir müssen Gottes Jungfraw anziehen / denn Christus hat sie angezogen / er ist in der ewigen Jungfrawen / und auch in der irdischen Jungfrawen Mensch worden / wiewohl die irdische keine rechte Jungfraw war; Aber die himmlische Göttliche machte sie in der Benedeyung / das ist /

62 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 9.

in des Wortes und Bundes Eröffnung zu einer Jungfrauen / denn das Theil in Maria / das ihr von Adam war aus der himmlischen Wesenheit angerbet / das Adam irdisch machte / das ward gebenedeyet: Also starb nur das irdische an ihr / das andere lebte Ewiglich / und ward wieder zur keuschen und züchtigen Jungfrauen / nicht im Tode / sondern in der Benedeyung / als sich Gott in ihr eröffnete / da zog sie die schöne Jungfrau Gottes an / und ward eine männliche Jungfrawe am himmlischen Theil.

13. Also ward Christus aus einer rechten reinen / züchtigen / himmlischen Jungfrauen geboren / denn sie empfing in der Benedeyung den Limbum Gottes / in ihre matricem, in ihren Saamen / wohl nichts frembdes / allein der Limbus Gottes eröffnete sich in ihr / in Gottes Krafft / der in Adam war erstorben / der ward mit Gottes Bewegung lebendig und gieng Gottes Essenß im Worte des Lebens in ihren Limbum ein / und darinnen ward der Seelen Centrum eröffnet / daß Maria einer Seelen schwanger ward / und auch eines Geistes / beydes himmlisch und irdisch / und das war ein recht Bild Gottes / eine Gleichnuß nach und aus der 3. Dreyzahl aus allen dreyen Principien.

Das 9. Capittel.

Von Marien Jungfrawschaft / was sie vor der Benedeyung sey gewesen / und was sie in der Benedeyung sey worden.

In armen Heyd Kindern ist dieses gar hoch-noth zu wissen / denn es ligt unser ewiges Heyl darinnen / denn es ist die Porte Emanuëlis, und stehet der ganze Christliche Glaube darinne / und ist die Porte der größesten Geheimnuß / denn allhie ligt des Menschen Heimlichkeit verschlossen / in deme er Gottes Gleichnuß und Bilde ist.

2. Denn / unsere ganze Religion stehet in dreyen Stücken die wir treiben und lehren / als erstlich von der Schöpfung / was Essenß / Wesen und Eigenschaft der Mensch sey / ob er ewig oder nicht ewig sey / und wie das möglich sey: Was eigentlich der menschliche Urstand sey / von wannen er im Anfang sey herkommen.

3. Und dan zum andern / weil so viel von seinem Fall geredet und gelehret wird / wir auch sehen / daß wir um des Falls willen sterb-

sterblich sind / auch der Bosheit und Grimmen-Quaal unterworfen / was doch eigentlich sein Fall sey gewesen.

4. Und denn zum dritten / weil uns Gott wieder wil zu Genade nehmen/und welches willen er auch hat Befehl und Lehre gegeben / und die mit grossen Wunderthaten bestätigt / was doch eigentlich die newe Wiedergeburt sey / dieweil wir sehen / daß wir sterben müssen / in welcher Gewalt und Geiste wir können wieder new-gebohren werden / und vom Tode auffstehen.

5. Dieses alles finden wir nun in diesen zweyen Bilden für-gemahlet / als in der ewigen / heiligen / und auch in der irdischen / zerbrechlichen Jungfrawschafft / und finden die newe Wiedergeburt in dem Bilde Christi ganz hell und klar. Denn in der ewigen Jungfrawschafft / als in Gottes Wesenheit / da die Bildnuß und das Gleichnuß Gottes ist als in einem Spiegel von Ewigkeit gesehen / und vom Geiste Gottes erkannt worden / ward Adam der erste Mensch erschaffen / er hatte die Jungfrawschafft zum Eigenthumb / als der rechten Liebe-Tinctur im Licht / welche begehrende ist des Feners-Tinctur, als der Essentien Eigenschaft / daß sie mögen ein brennend Leben in Krafft und Herzlichkeit seyn ; und möge in des Feners Essenz eine Gebährerin seyn / welches in des Lichtes Essenz ohne das Feuer nicht mag seyn.

6. Und erkennen also eine Jungfrawschafft in Gottes Weisheit im begehrenden Willen des Göttlichen Wesens von Ewigkeit / nicht eine Fraw die gebähre / sondern eine Figur im Spiegel der Weisheit Gottes / eine reine züchtige Bildnuß ohne Wesen / und doch in der Essenz / aber nicht in des Feners Essenz offenbahr / sondern in des Lichtes Quaal.

7. Dieselbe Bildnuß hat Gott in ein Wesen geschaffen / und solches aus allen dreyen Principien, daß sie sey eine Gleichnuß nach der Gottheit und Ewigkeit / als ein ganzer Spiegel des Grundes und Ungrundes / des Geistes und auch des Wesens / und ward aus dem Ewigen geschaffen / nicht zur Zerbrechlichkeit. Weil aber daß irdische und Zerbrechliche am Ewigen hieng / hat sich die irdische Lust in die ewige himmlische eingeführet / und die himmlische Eigenschaft inkeiret / denn sie wolte in der Ewigen wohnen / und war doch im Grimm Gottes verderbet.

8. Also verderbte die irdische Quaal die himmlische / und ward der himmlischen Turba, als solches an Erde und Steinen zu erkennen / welche zwar aus dem Ewigen ihren Urstand haben / sind aber im Grimme und in des Feners Quaal verderben / und hat das Fiat Erde und Steine aus der ewigen Wesenheit gemacht /
umb.

64 Erster Theil/ von der Menschh. Cap. 9.

umb welches willen ein Scheide-tag ist bestimbt/ da ein jedes Ding soll wieder in seinen Aether gehen/ und durchs Feuer bewähret werden.

9. Also auch der Mensch: Er war in der Jungfrawschafft in Gottes Weisheit erschaffen/ ward aber vom Grimm und Zorn Gottes ergriffen/ darumb ward er auch also bald verderbet und irdisch. Und als die Erde vergehet/ und im Feuer muß bewähret werden/ und wiederumb in das gehen als sie war: Also auch der Mensch/ er soll wieder in die Jungfrawschafft eingehen/ darinn er geschaffen ward/ so aber das dem Menschen nicht möglich war/ daß er vom grimmen Tode aufstunde/ und in eine newe Gebuhr eingieng/ denn seine Jungfrawschafft war mit in Tod geschlossen/ umb welches willen GOTT dem Menschen ein Weib aus ihme machte: So mußte sich die Gottheit bewegen/ und das eingeschlossene wieder eröffnen und lebendig machen.

10. Und das geschah in Marien der verschlossenen Jungfrauen/ verstehe in der Jungfrawschafft/ welche Adam auß Gottes Weisheit anerbete/ nicht auß dem irdischen Theil des dritten Principii, sondern des himmlischen heiligen Theils/ des andern Principii, welches war in den irdischen Tod im Zorn Gottes/ mit der irdischen Imagination und Eingebung eingeschlossen worden/ und war als es tod wäre/ wie dan die Erde auch als tod erschien/ darumb hat sich das Herze Gottes bewegt/ und den Tod am Creutz zerbrochen/ und das Leben wieder erbohren.

11. Und ist uns die Gebuhr und Menschwerdung Christi ein kräftig Wesen/ das sich das ganze ungründliche Herze Gottes hat bewegt/ und ist also hiemit die himmlische Wesenheit/ welche in Tod geschlossen war/ wieder lebendig worden/ daß wir können jetzt mit Grunde sagen: GOTT hat seinen Zorn selber widerstanden/ in deme er sich mit seines Hergens Centro, welches die Ewigkeit ohne Grund und Ziel erfüllet hat/ wieder eröffnet/ und dem Tode seine Gewalt genommen/ und dem Grimm und Zorn seinen Stachel zerbrochen/ sintemahl sich die Liebe und Sanfftmuth im Zorn eröffnet/ und des Feuers Gewalt geleschet hat.

12. Und noch viel mehr ist uns Menschen das eine grosse Fremde/ daß sich GOTT in unserer todten und erstorbenen Jungfrawschafft hat eröffnet/ und also fort durch alles. Daß sich aber das Wort oder die Krafft des Lebens Gottes wieder in
die

die Menschheit / als in die verstorbene und gleich als wie verlassene Jungfrawschafft hat eingegeben / und das jungfräuliche Leben wieder eröffnet / daß freyen wir uns / und gehen mit unserer Imagination ins Centrum, als da sich GOTT in der Menschheit hat eröffnet / als in die Menschwerdung seines Sohnes ein / und werden also in unserer Imagination, welche wir in seine Menschwerdung einführen / seines eröffneten Worts und Krafft der himmlischen / Göttlichen Wesenheit schwanger / zwar nichts frembdes / aber doch gegen der Irdischkeit frembde. Das Wort hat sich allenthalben eröffnet / auch in jedes Menschen Lebens-Licht / und fehlet nur daran / das sich der Seelen-Geist darcin ergebe / so zeucht er die ewige Jungfrawschafft wieder an / nicht als ein Kleid / sondern aus seiner eigenen Essenz / in ihm wird GOTT gebohren; Denn Maria ward mit allen Hevæ Töchtern irdisch gebohren / aber der Bund der Liebe Gottes weisete in ihrer Essenz / daß GOTT wolte allda in ihr das Leben wieder auffschließen.

13. Und können durchaus von Marien Jungfrawschafft / nach dem irdischen Leben vor der Benedeyung / ehe sich Gottes Herze bewegte / nicht sagen / daß sie sey eine ganz vollkommene Jungfrau gewesen / nach der Ersten vor dem Fall / sondern sie war eine natürliche Tochter Hevæ: Aber das sagen wir mit Grunde / daß in Marien so wohl als in allen Adams Kindern / sey die ewige Jungfrawschafft im Bunde der Verheißung verschlossen gelegen / gleich als im Tode / und doch auch nicht in GOTT verwesen: Denn der Name Jesus aus Gottes Centro oder Herze hat sich von Ewigkeit in die Jungfrau der Weißheit Gottes als ein Spiegel mit eingebildet / und ist des Vatters Centro, als des Feuers und Grimmes Centro entgegen gestanden / nicht im Grimm im Feuer / in des Feuers Essenz / sondern in der Liebe im Lichte in der Liches Essenz / und ward auch der Mensch in derselben Essenz in dem Namen Jesu versehen / ehe der Welt Grund gelegt ward / da Adam noch in himmlischer Essenz / ohne ein natürlich oder creatürlich Wesen war: Denn in der Weißheit ward der Fall erkannt / ehe der Mensch zur Creatur ward / und solches nach des Feuers Eigenschaft / nicht in des Liches Eigenschaft / sondern nach dem ersten Principio.

14. Also sagen wir nun nach unserer tiefsten Erkänntnis von Maria / daß sie sey eine Jungfrau vor der Zeit der Eröffnung und Bottschafft des Engels gewesen / wie Heva / da sie aus dem
Para

66 Erster Theil/ von der Menschh. Cap. 9.

Paradis gieng/ ehe sie Adam erkannte/ da war sie zwar eine Jungfraw/ aber die rechte Jungfrawschafft war in ihr verborgen/ und mit der irdischen Sucht inficiret/ und ward an ihr die thierische Eigenschafft offenbahr/ denn die irdische Imagination zerbrach die himmlische Eigenschafft/ also daß sie eine Fraw/ und nicht eine züchtige Jungfrau ohne Mackel war/ denn sie war nur ein Theil an der himmlischen Jungfrawschafft/ das ander Theil war Adam: Und also ist keine reine/ rechte Jungfraw von Heva geböhren worden/ die da ganz im Wesen wäre/ die Turba hat in allen die Jungfrawschafft zerstöret/ biß der Held im Streit kam/ der war eine ganze männliche Jungfraw in Gottes Weißheit nach dem himmlischen Wesen/ und das irdische hieng ihm an/ aber das himmlische herrschete über das irdische/ denn also solte Adam auch seyn/ und er bestund nicht.

15. Darumb sagen wir mit Grunde/ daß Maria sey Joachims Tochter von Anna erböhren/ und habe nach dem irdischen Theil ihre Wesenheit essentialisch in ihr gehabt: Und denn sagen wir/ daß sie des Bundes Gottes Tochter sey gewesen/ daß Gott habe das Ziel der Wiedergebuhrt in sie gesieckt/ daß das ganze Alte Testament habe in dasselbe Ziel gesehen/ und alle Propheten vom selben Ziel (daß GOTT wolte die ewige Jungfrawschafft wieder eröffnen) geweissaget: Und daß dasselbe Ziel ist gebenedeyet gewesen/ denn GOTT hat sich mit seiner Barmherzigkeit mit dem Bunde der Verheißung in diß Ziel eingegeben/ und stund das Wort der Verheißung im Bunde und ins Lebens-Licht dem Zorn entgegen: Und ist die erste Welt vor und nach der Sündfluth im selben Bunde/ den GOTT als einen Jungfräwlichen Spiegel für sich stellte/ seelig worden. Denn/ die ewige Jungfrawschafft erschien im Bunde als im Spiegel Gottes/ und darinnen belustigte sich die Gottheit/ denn so Israel den Bund hielt/ und thäte die Wercke des Bundes/ so ward das von GOTT angenommen/ als wäre die Menschheit im Spiegel der Weißheit Gottes gewesen; Und ob Israel gleich irdisch und böse war/ noch dennoch wohnet Gott in Israel in seinem Bunde/ in der Weißheit Gottes/ nach seiner Liebe und Barmherzigkeit.

16. Also waren die Wercke des Gescheß vor Gott im Spiegel/ biß das Leben wieder aus dem Bunde erböhren ward/ biß die Erfüllung kam/ da hörten die Wercke im Spiegel auff/ und huben sich die Wercke der Erfüllung in Fleisch und Blut in der himmlischen Wesenheit wieder an/ denn in Maria ward

der Anfang / als der Engel ihr die Botschaft brachte / und sie sprach: Mir geschehe / wie du gesagt hast: So hat sich zu hand des Lebens Centrum im Wort Gottes / als das Herz Gottes in ihrem verstorbenen himmlischen Saamen bewegt / und dehn wieder lebendig gemacht / und ist die Schwängerung angegangen / denn alle drey Principia der Gottheit sind erräget worden / und hat die Göttliche Tinctur in der verstorbenen himmlischen Wesenheit gefangen: nicht / daß GOTT sey ohne Wesen gestanden / sondern der Mensch war am himmlischen Wesen erstorben / und jetzt kam das Herz Gottes mit lebendiger Göttlicher Wesenheit in den Tod / und weckte die verstorbene Wesenheit auff: Nicht nahm sie ditzmal die irdische Quall hinweg / sondern tratt in die irdische Quall / als ein Herz und Überwinder der Quall / ein / denn das rechte Leben sollte durch den Tod und Zorn Gottes eingeführet werden / welches geschah am Creutz / da der Todt zerbrochen ward / und der Grimm gefangen / und mit der Liebe geleschet und überwunden ward.

17. Also verstehen wir nun / was Maria mit der Empfängniß sey worden / nemlich eine rechte reine Jungfrau nach dem himmlischen Theil: Denn als sich das Herz Gottes bewegte / und in ihr der Tag anbrach / so schien in ihr das Licht der Klarheit und Reinigkeit Gottes: Denn ihre verstorbene Jungfrawschaft als Gottes Weißheit ward eröffnet und lebendig / denn sie ward erfüllt mit der göttlichen Jungfrawschaft / als mit Gottes Weißheit / und in derselben Weißheit und Göttlichen Wesenheit / so wohl in der verstorbenen und jetzt lebendigen Wesenheit ward das Wort Fleisch im Sulphur, mit dem Centro Naturæ, aus des Vatters Essentien, und aus Marien Essentien, aus dem Tode ein Leben / eine Frucht mit beyden Tincturen vollständig / da beyde Tincturen nur eine waren: Und weil Adam war ein Mann worden / so ward auch Christus ein Mann nach der äussern Welt / denn nicht Heva Bildung in der Weibes-Tinctur soll bleiben / sondern Adams Bildung / als er ein Mann und auch ein Weib war / soll bleiben: So aber doch der Zeichen eines must erscheinen / nach der Macht des äussern Fiats, und daß auch der Held im Streit wieder wurde in alle drey Principia gesetzt / so kriegte der Held im Streit männliche Zeichen / dann der Mann hat des Feners Tinctur, als des Vatters Eigenschaft: So ist der Vatter die Stärke und Macht aller Dinge / und der Sohn ist seine Liebe: Also ward das Wort in weiblicher Essenz Mensch / und ward aber ein Mann

68 Erster Theil/ von der Menschw. Cap 9.

Mann/ daß seine Liebe möchte den Zorn und Grimm im Vater löschen/ denn Veneris Tinctur hat den Wasser-Quall / und das Weib hat Veneris Tinctur: Also sollte das Feuer mit dem Wasser des ewigen Lebens/ und des Vatters brennende Essenzen im Feuer wieder gelöscht werden.

18. Nun erkennen wir aber Mariam Christi Mutter nach dem Fleische/ Seel und Geist/ in der Benedeyung/ für eine reine züchtige Jungfrau/ denn das ist ihre Benedeyung/ daß sich GOTT hat in ihr eröffnet/ sie hat das Wort des Lebens in ihrem Leibe getragen/ das hat sich in ihr bewegt: Nicht hat Maria das Wort bewegt/ sondern das Wort hat Mariam bewegt/ beydes die Frucht die sie gebahr/ und auch ihre Seele/ so wohl das Theil der verstorbenen Wesenheit/ daß ihre Seele zuhand mit göttlicher lebendiger Wesenheit umgeben ward/ nicht nach dem irdischen Theil/ als nach dem dritten Principio, sondern nach dem Himmlischen Theil als nach dem andern Principio, daß ihr also das Irdische nur anhieng/ denn ihre Seele sollte auch mit dem Wort des Lebens/ welches in ihr Mensch ward/ mit durch den Tod und Zorn des Vatters in die himmlische göttliche Quall eingehen/ darum mußte ihr äußerer Mensch der irdischen Quall auferstehen/ auff daß er GOTT lebete/ und darum/ daß sie ist gebenedeyet worden/ und hat das Ziel im Bunde getragen/ ist ihr Leib nicht verworfen/ denn das himmlische hat das irdische verschlungen/ und hält das ewig gefangen/ zu Gottes Ehr und Wunderthat: Es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden/ daß GOTT in ihr ist Mensch worden.

19. Daß aber etliche sagen/ sie sey ganz im Tode verblieben/ dieselben mögen ihre Vernunft wohl anderst schawen/ denn was Hochgebenedeyet wird/ das ist unverweslich/ ihr himmlisches Theil der Göttlichen Wesenheit/ das sie hat gebenedeyet/ ist unverweslich: Sonst müste folgen/ daß Gottes Wesenheit in der Benedeyung wäre noch einmahl gefallen und gestorben/ als in Adam geschach/ umb welches Sterbens willen doch Gott Mensch ward/ daß er das Leben wiederbrächte. Zwar sie ist nach dem äußern Leben als nach der irdischen Quall gestorben/ aber sie lebet nach der Benedeyung in Gottes Wesenheit/ und auch in ihrer eignen Wesenheit/ nicht in 4. Elementen/ sondern in der Wurzel der 4. Elementen/ welche die 4. in sich verschlossen hält/ im Paradis und reinen Element/ in der Göttlichen Wesenheit/ in dem Leben Gottes.

20. Darum

20. Darumb sagen wir / daß Maria grösser sey als irgend eine Tochter von Adam / indem GOTT das Ziel seines Bundes in sie gesteket hatte / und sie alleine die Benedeyung unter allen Herx Töchtern erlanget hätte / als die reine Jungfräwliche Zucht / welche in allen Herx Töchtern zerstöret war. Bey ihr aber stund die Jungfrawschafft im Bunde / biß sie das Wort des Lebens hoch benedeyete / so ward sie eine rechte reine züchtige Jungfraw / in der GOTT gebohren ward. Denn Christus sprach auch zu den Juden: Ich bin von oben her / ihr aber seyd von unten her: Ich bin nicht von dieser Welt / ihr aber seyd von dieser Welt. Wenn er wäre in einem irdischen Gefässe Mensch worden / und nicht in einer reinen himmlischen züchtigen Jungfrawen / so wäre er ja von dieser Welt gewesen / aber also war er in der himmlischen Jungfraw Mensch worden / und hieng ihme der irdische Quall nur an / denn die Essenß der Seelen war mit irdischer Quall in uns armen Menschenkindern insciret worden / und er solte unsere Seele in himmlischer Essenß in sich durch das Feuer Gottes in Ternarium Samum ein führen / denn umb die Seele war es zuthun / dieweil sie aus dem Ewigen war genommen worden / so wolte sie auch GOTT nicht verlassen.

21. Darumb wenn gefragt wird / was das für Materia sey gewesen / dahinnein sich Gottes Wort und Herke hat eingegeben / und ihme einen Leib gemacht / obs frembde Materia, die vom Himmel kommen sey / oder obs Marien Essenß und Saame sey gewesen? So ist diß unfere Antwort / daß Gottes Herke nie ohne Wesen sey gewest / denn seine Wohnung ist von Ewigkeit im Lichte / und die Krafft im Lichte ist das Herke oder Wort / das GOTT von Ewigkeit hat gesprochen / und das Sprechen ist der H. Geist gewesen / der mit dem Sprechen aus der Krafft des Lichtes / aus dem gesprochenen Worte außgethet in das Außgesprochene / und das Außgesprochene ist Gottes Wunder und Weißheit / diß hat in sich den Göttlichen Spiegel der Weißheit / darinn der Geist Gottes siehet / und darinn er die Wunder eröffnet.

22. Und also verstehet / daß das Wort aus dem Herken Gottes des Vatters mit der himmlischen und züchtigen Jungfraw der Weißheit umgeben in der himmlischen Wesenheit wohnet / hat sich zu gleich in Marien Essenß und Wesenheit / als in ihrem eigenen Saamen / verstehe im menschlichem Saamen / eröffnet / und Marien verstorbenen und an GOTT

blin-

70 Erster Theil/ von der Menschh. Cap. 9.

blinden Saamen in sich genommen / und dehn zum Leben erwecket. Die lebendige Wesenheit kam in die halb ertödtete / und nahm die halb ertödtete zum Leibe / nicht zu einem verwerflichen / der da aufhören sollte / sondern zu einem Ewigen / der da ewig bleiben sollte / denn allhier ward das ewige Leben wieder geboren.

23. Also ward die Wesenheit der Ewigkeit in GOTT seiner ganzen Tieffe ohne Grund / und die Wesenheit des verstorbenen Adams in der Menschheit eine Wesenheit / ganz ein einzig Wesen / daß also die Creatur Christus mit seiner Wesenheit zu gleich auffeinmahl den ganzen Vatter erfüllte / der ohne Ziel und Grund ist: Aber die creatürliche Seele blieb / und ist eine Creatur: Und nach dem dritten Principio, als von der Creatur / ist dieser Christus eine Creatur und König der Menschen so wohl auch nach dem andern Principio, als ein Kind des ungründlichen Vatters. Was der Vatter in seiner ungründlichen Tieffe ist / das ist der Sohn in seiner Creatur: Denn die Kraft in der Creatur ist mit der Kraft ausser der Creatur eine Kraft / eine Wesenheit / in der die Engel und Menschen wohnen: Sie gibt Paradis und fröliche Wonne / aber in der Menschheit gibt sie auch Fleisch und Blut / darumb ist und bleibt sie auch eine Creatur / aber ungeschaffen / sondern geboren / auff einem Theil auß GOTT von Ewigkeit / und auff dem andern Theil auß der Menschheit / und ist GOTT und Mensch eine Person worden / ein Christus / ein GOTT / ein Herr / eine H. Dreyfaltigkeit in der Menschheit / und auch zugleich überall / so daß wenn wir Christum sehen / so sehen wir die H. Dreyfaltigkeit in einem Bilde: Seine Creatur ist ein Bilde / gleich / und auß uns Menschen / unser Hoherpriester und König / unser Bruder / unser Immanuel: Seine Kraft ist unsere Kraft / sind wir aber auß Gott im Glauben an ihn wiedergeboren: Er ist uns nicht frembde oder schrecklich / sondern ist unser Liebe-Tinctur: Er ist mit seiner Kraft unserer Seelen Erquickung / unser Leben / un unserer Seelen Wonne: Wenn wir ihn finden / so finden wir unseren Gehülffen / gleich wie ihn Adam finden sollte / un er ließ sich betriegen / und fand endlich eine Frau / da sprach er: Das ist Fleisch von meinem Fleisch / und Beine von meinem Gebeine / und er nahm sie zu sich / zu einer Gefellin.

24. Also wenn ihn unsere Seele findet / so sagt sie: Das ist meine Jungfraw / die ich in Adam hatte verlohren / da ein irdisch Weib aus ihr ward / jetzt habe ich meine liebe Jungfraw

aus

aus meinem Leibe wieder funden / nun wil ich die nimmermehr von mir lassen / sie ist meine / mein Fleisch und Blut / meine Stärke und Krafft / die ich in Adam verlohre / die wil ich behalten. Dein freundlich halten! freundlich inqualiren / Schönheit / Frucht / Krafft / und Tugend.

25. Also findet die arme Seele ihres verlohrenen Liechts Tindur, und ihre liebe Jungfraw / und im Weiblein wird gefunden der edle Bräutigam / darnach Veneris Matrix hat je gelüffert / hat aber nur einen irdischen männlichen Sulphur gefunden / und hat sich mit irdischem Saamen müssen lassen schwängern. Allhier bekommt sie des rechten Fehrs und Mannes Tindur, daß sie also auch eine rechte männliche Jungfraw wird / als Adam in seiner Urschuld war.

Das 10. Capittel

Von der Menschwerdung Jesu Christi des Sohns Gottes / und wie er neun Monath / als alle Menschen-Kinder / sey in Mutter-Leibe verschlossen gelegen / und wie eigentlich seine Menschwerdung sey.

1. **S**iel disputirens hat man getrieben umb die Menschwerdung Jesu Christi / aber fast Blind / und daraus mancherley Meynungen gemacht / die Menschen also mit Meynungen umbzutreiben / und die rechte Menschwerdung lassen liegen / daran unser ewig Heyl liget. Dessen allen war Ursach / daß man das in äußerlicher Wißheit und Kunst gesucht / und nicht am rechten Ziel: Wäre man in die Menschwerdung Christi eingegangen / und auß GOTT gebohren worden / es hätte keines disputirens bedürfft / denn der Geist Gottes eröffnet einem jeden die Menschwerdung Christi wohl in ihme selber / und ohne denselben ist kein Finden: Denn / wie wollen wir das in dieser Welt mit Vernunft-Kunst finden / das nicht in dieser Welt ist? Wir finden in der äußern Vernunft kaum einen Glast davon / aber in Gottes Geist ist das rechte finden.

2. Die Menschwerdung Christi ist ein solch Mysterium, davon die äußere Vernunft nichts weiß / denn sie ist in allen dreien Principien geschehen / und mag nicht ergründet werden / man kenne dan den ersten Menschen in seiner Schöpfung vorm Falsch

le / gründlich / denn Adam sollte den andern Menschen mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit aus sich gebähren / in deme der Name Iesus eingeleibet stund / aber es konte nicht seyn: Darumb mußte ein anderer Adam kommen / deme es möglich war / denn Christus ist das Jungfrawliche Bild mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit: Er ist empfangen in Gottes Liebe / und gebohren in diese Welt / Adam hatte Göttliche Wesenheit / und seine Seele war auß dem ersten Principio, auß des Vatters Eigenschaft / die sollte sich mit der Imagination richten in des Vatters Herze / als ins Wort und Geist der Liebe und Reinigkeit / und essen von der Liebe Wesenheit / so hätte sie Gottes Wesen im Wort des Lebens an sich behalten / und wäre mit der Krafft auß dem Herzen Gottes geschwängert worden / davon sie denn auß sich selber in ihre Wesenheit imaginiret / und ihre Wesenheit selber geschwängert hätte / daß also wäre eine ganze Gleichnuß nach dem ersten Bilde durch Imagination und der Seelen Willen Eingegeben entstanden / und in der Krafft der Wesenheit empfangen worden.

3. Weil aber dieses in Adam nicht seyn konte / wegen der Irdischkeit / die ihme anhieng / so geschach es im andern Adam Christo / der ward auß eine solche Art durch Gottes Imagination und Eingehung in des ersten Adams Bildnuß empfangen.

4. Und ist uns erkänntlich / daß weil der erste Adam seine Imagination hat in die Irdischkeit gesetzt / und irdisch worden / auch solches wider Gottes Vorsatz gethan / dennoch Gottes Vorsatz bestehen mußte: Denn allhier setzte Gott seinen Vorsatz in Adams Kind / und führete seine Imagination in die Verderbte Bildnuß / und schwängerte dieselbe mit seiner Göttlichen Krafft und Wesenheit / und wendete umb der Seelen willen auß der Irdischkeit in GOTT / daß Maria eines solchen Kindes schwanger ward / als Adam sollte schwanger werden / welches die eigene Vermögenheit nicht thun konte / sondern sanct nieder in den Schlaf / als in die Magiam, da denn das Weib auß Adam gemacht ward / welches nicht sollte gemacht werden / sondern Adam sollte sich in Veneris Matrice selber schwängern / und Magisch gebähren; Weils aber nicht seyn mochte / ward Adam zertheilet / und ward ihm sein eigener Wille der grossen Macht gekrochen / und in Tod geschlossen: Weil er seine Imagination nicht wolte in Gottes Geist setzen / so mußte seine grosse Macht im Tode still halten / und den Geist Gottes lassen seine Imagination in sich setzen / und mit ihme thun / was er wolte.

5. Darumb

5. Darumb erweckte ihme Gottes Geist aus demselben Tode das Leben / und ward desselben Lebens Geist / auff daß die Bildnüss und Gleichnüss nach GOTT (so von Ewigkeit war in Gottes Weisheit erkannt worden) doch möchte erbohren werden und bestehen: Denn sie stund vor den Zeiten der Welt und von Ewigkeit im jungfräwlichen Spiegel in der Weisheit Gottes / und solches in zweyen Gestalten / als nach dem ersten Principio des Vatters im Feuer / und im andern Principio des Sohns im Lichte / und war doch nur im Lichte offenbahr / und im Feuer gleich als in einer Magia, als in einer Möglichkeit. Gleichwie der gestirnte Himmel eine Figur dem Menschen im Schlasse ins Gemüth modelt nach seiner Vermögenheit: Also ist auch die Bildnüss im Centro des Feuers Natur erschienen / ganz unsichtbar / aber in der Weisheit im Spiegel der Gottheit ist sie als ein Bilde / gleich einem Schatten / aber ohne materialischen Wesen erschienen / und ist doch in der Essenz des Geistes gewesen: Welcher / so er sich im Spiegel der Weisheit erblicket / diese Bildnüss erkannt und gesehen hat / und einest seinen Willen darein gesetzt / sie in Wesenheit zu bringen / auff daß Gott ein Bild oder Gleichnüss im Wesen habe / da er sich nicht mehr dürfte als im Spiegel schauen / sondern im Wesen empfinden; Und darumb / so das erste Bild in die strenge Nacht imaginirte / und darüber irdisch und tod ward / führte Gottes Geist seinen Willen und Leben in Tod / und nahm aus dem Tode wieder das erste Leben in sich / auff daß das erste Leben in vollem Gehorsamb vor ihm bestünde / und er allein sey das Wollen und auch das Thun.

6. Also ist uns erkenntlich / daß Gott sey in die halb-tode Bildnüss eingangen / verstehe in Mariam / und eben in dieselbe jungfräwliche Gestalt / welche im Tode verschlossen lag / darinn Adam solte schwanger werden / und ein Bild nach ihme in jungfräwlicher Zucht gebähren: In derselben eingeschlossenen und halb-ertödteten jungfräwlichen Matrice ist Gottes Wort oder Herz / als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit / ein Menschen-Bild worden / ohne Verletzung seines Wesens. Und weil die erste lebendige Jungfräwliche Matrix in Adam nicht wolte Gott gehorsam seyn / so ward sie ihme jezt / als sie wieder aus dem Tode erwecket ward / gehorsam / und ergab sich ganz demüthig und willig in Gottes Willen: Also ward jezt wieder das rechte jungfräwliche Bild im Gehorsam Gottes figurirt / denn der erste Wille muste im Tode bleiben / der wider

74 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 10.

Gottes Willen imaginirte, und ward ein reiner gehorsamer Wille erwecket / der in der himmlischen Sanftmuth und Besessen blieb / der nicht mehr die Bildnüz im Feuer in des Batters Theil in ihm ließ auffquellen / sondern blieb in einer Quaal / als dan die Gottheit nur in einer Quaal ihr Leben führet / als im Lichte / im H. Geiste / und führet aber doch ihre Herrschafft über alle drey Principia.

7. Also ist uns auch von der Menschwerdung Christi zu verstehen. Als Gottes Geist das jungfräwliche Leben in Maria wieder erweckte / welche in der irdischen Essen in Tod und Grimm lag eingeschlossen / so wendete sich dasselbe Leben nunmehr in einen Willen / als in Gottes Liebe / und ergab sich dem Geiste Gottes: Also ward dasselbe Leben eines rechten jungfräwlichen Bildes schwanger / welches bey Adam seyn sollte / aber nicht geschach / denn eine Imagination empfieng die andere: Gottes Imagination empfieng die Imagination im Tode / und brachte sie wieder zum Leben / und dasselbe Leben imaginirte wieder in Gott / und ward Gottes schwanger / und ward aus der Gottheit und Menschheit eine Person / die Gottheit hieng an der himmlischen Wesenheit / die von Ewigkeit se gewesen war / mit Reich / Krafft und Herrligkeit / als das Reich des Paradieses / und die Englische Welt / als der Geist / und die stehende Gestalt am Centro Naturæ, wie im dritten Theil oder Buche vom dreyfachen Leben mit allen Umständen gemeldet worden; Und die Menschheit hieng an dem Reich dieser Welt; Weil sich aber der Wille der Menschheit in die Gottheit ergab / so ward dieses jungfräwliche Bild in Christo Jesu nur ein Gast in dieser Welt / und seine Gottheit war ein Herr über diese Welt: Denn also sollte das in Adam auch seyn / daß das kleinere und Unmächtige unter dem größern und Allmächtigen wäre: Aber Adams Wille gieng in das kleine und Unmächtige / darumb ward er ganz Unmächtig / und fiel nieder in Schlaf / und dem Schöpffer wieder heim: Aber diese Bildnüz mit Christo blieb in der Göttlichen Wesenheit stehen / und hieng ihr die irdische Quaal in Knechts-Ambt und Weise an / nun nicht mehr als ein Herr / wie über Adam / und Mariam seine Mutter / vor der hohen Benedeyung und Eröffnung der Gottheit / sondern als ein Knecht / denn diese Bildnüz war nun in Gottes Geiste und Macht ein Herr über das dritte Principium dieser Welt.

8. Nun spricht die Vernunft / wie ist es denn zugangen in dieser

dieser Menschwerdung? Ist dan das Leben alsobald mit dem Punct der Empfängniß räge worden über den natürlichen Lauff/ daß also das Theil Mariæ, als des Weibes Saamen / hat alsobalde gelebet? Nein/ denn es war ein Essentialischer Saame/ und ward in seiner rechten natürlichen Zeit räge/ mit Seel und Geist/ wie alle Adams-Kinder/ aber das Theil der Gottheit umgeben mit Göttlicher Wesenheit und Weisheit lebte von Ewigkeit zu Ewigkeit: Der Gottheit gieng nichts zu noch abe/ was sie war das blieb sie/ und was sie nicht war/ das ward sie. Sie gab sich mit himmlischer göttlicher Wesenheit in die Essenß und Wesenheit Mariæ, und ward Marien Essenß und Gottes Essenß eine Person/ aber Marien Essenß war tödlich / und Gottes Essenß untödlich: Darumb muſten Marien Essentien am Creutz sterben/ und durch den Tod ins Leben gehen/ dazu halffen Gottes Essentien/ sonst wäre es nicht möglich gewesen. Also halff uns Gottes Essenß/ und hülfte uns noch immerdar durch Christi Tod in Gottes Essenß und Leben ein.

9. Also erkennen wir Christi Menschwerdung natürlich/ wie aller Menschen Kinder: Denn/die himlische göttliche Wesenheit hat sich mit ihrem Leben in die irdische halb-ertödtete eingegeben: Der Herr gab sich unter den Knecht/auff daß der Knecht lebendig würde/un ist zugleich in neun Monden ein vollkommener Mensch worden/ und auch ein wahrer Gott blieben/ und ist auch auff Arth und Weise aller Adams-Kinder zu dieser Welt gebohren worden/ durch denselben Gang/ wie alle Menschen: Und das darumb/ nicht daß ers bedörffte/ er hätte können magisch gebohren werden/ aber er wolte und solte unsere unreine thierische Gebuhr und Eingang in dieses Leben heilen: Er solte in unserm Eingang in diese Welt eingehen/ und uns auß dieser Welt in Gottes Eingang einführen/ und aus der irdischen Quaal außführen.

10. Denn so er wäre magisch auff Göttliche Arth gebohren worden/ so wäre er nicht natürlich in dieser Welt gewesen/ denn die himmlische Wesenheit hätte müssen den irdischen Quall verschlingen/ also wäre er uns nicht gleich worden/ wie hätte er denn wollen den Tod leyden/ und in Tod eingehen/ und den zerbrechen? Aber/ also ist es nicht: Er ist wahrhaftig des Weibes Saame/ und den Natürlichen Weeg/ wie alle Menschen/ in diese Welt eingegangen/ und aber den Göttlichen Weeg in der göttlichen Macht und Wesenheit durch den Tod außgegangen:

78 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 10.

gen: Seine göttliche / lebendige Wesenheit ist es / die im Tode bestund / die den Tod zerbrach und spottete / und führete die verwundte halb-todte Menschheit durch den Tod ins Ewige Leben: Denn das irdische Theil / welches er aus seiner Mutter Maria an sich / das ist / an das Göttliche Wesen annahm / das starb am Creutz der irdischen Quaal: Also war die Seele in Gottes Wesenheit / und fuhr als ein Sieges-Fürst dem Teuffel in seine Hölle / das ist / in Gottes Zorn / und leschete dehn mit Gottes Liebe und Sanftmuth der Göttlichen Liebe Wesenheit / denn es kam das Liebe-Feuer in des Zorns Feuer / und ersäuffte den Zorn / darinn der Teuffel wolte Gott seyn / also ward der Teuffel mit der Finsterniß gefangen genommen / und verlohr seine Herrschafft: Denn der Stachel und das Schwert des Cherubs / des Würg-Engels / ward allhier zerbrochen / und das war die Ursache / daß Gott Mensch ward / daß er uns aus dem Tode ins ewige Leben einführete / und den Zorn / der in uns brandte / mit seiner Liebe leschete.

11. Denn / ihr solt uns recht verstehen / wie Gottes Zorn sey geleschet worden / nicht mit dem tödlichen Blute Christi / das er vergoß / darüber die Juden seiner spotteten / sondern mit dem Blute des ewigen Lebens / aus Gottes Wesen / welches unsterblich war / das da hatte den Brunnquall des Wassers des ewigen Lebens / das ward am Creutz mit unter dem äußerlichen Blute vergossen / und da das äussere in Tod fiel / da fiel das himmlische mit / aber es war unsterblich.

12. Also hat die Erde Christi Blut empfangen / davon sie erzitterte und erbebete / denn der Grimm Gottes war jetzt in ihr überwunden / und kam das lebendige Blut in sie / welches aus Gottes Wesenheit war vom Himmel kommen / das that auff die Gräber der Heiligen / und eröffnete den Tod / und machte eine Strasse durch den Tod / daß der Tod ward schaw getragen / denn als Christi Leib vom Tode aufstund / da trug er den Tod an seinem Leibe schaw / denn seine Macht war zerbrochen.

Das II. Capittel.

Von der Nutzbarkeit / was uns armen Hevā-Kindern
die Menschwerdung und Gebuhrt Jesu Christi/
des Sohns Gottes / nütze.

Die Allerbereichste Pforte.

1. **W**ir armen Hevā-Kinder waren in Adam alle erstorben /
und ob wir gleich lebeten / so lebten wir doch nur dieser
Welt / und der Tod wartete unser / und verschlange je
einen nach dem andern / und war uns kein Rath / so uns nicht
hätte Gott wieder aus seinem Wesen erhohren / wir wären in
Ewigkeit nach dem Leibe nicht wiederkommen / und unsere Seele
wäre in Gottes Zorn-Quaal bey allen Teuffeln ewig blieben ;
Aber die Menschwerdung Jesu Christi ist uns ein kräftig We-
sen worden / denn umb unserntwillen ist Gott Mensch worden /
auff daß er unsere Menschheit wieder aus dem Tode in sich bräch-
te / und unsere Seelen aus dem Feuer des Zorns Gottes erlö-
sete : Denn die Seele ist in sich selber ein Feuer-Quaal / und hält
in sich selber inne das erste Principium , die herbe Strengezeit /
welcher in sich selber nur zum Feuer arbeitet ; So aber dieser
Seelen-Gebuhrt die Sanftmuth und Liebe Gottes entzogen
wird / oder aber / so sie mit ganz strenger Materia inficiret wird /
so bleibet sie eine Quaal in der Finsterniß / eine ganze strenge
Rauhigkeit / sich selber fressende / und wird doch auch im Willen
immer wieder Hunger / also mehr sich zu gebären : Denn ein
Ding / das keinen Anfang noch Grund hat / das hat auch kein
Ende / sondern es ist selber sein Grund / es gebiehret sich selber.

2. Und wir doch auch nicht sagen wollen / daß die Seele
keinen Anfang habe : sie hat Anfang / aber nur nach der Crea-
tur / nicht nach der Essenz / ihre Essenz ist von Ewigkeit /
denn das Göttliche Fiac hat sie im Centro der ewigen Natur
gefaßt / und in ein substantialisch Wesen gebracht / dazu mit
dem ganzen I mit dem Character der heiligen Dreyfaltigkeit /
als eine Gleichniß des dreyfachen Geistes der Gottheit / in
der GOTT wohnet / es geschehe nun in Liebe oder Zorn / das
ist im Licht oder Feuer / in welches sie imaginiret / dessen
wird sie schwanger / denn sie ist ein magischer Geist / eine
Quaal in sich selber : Sie ist das Centrum der Ewigkeit / ein
Feuer der Gottheit im Vatter / jedoch nicht in der Freyheit

78 Erster Theil/ von der Menschh. Cap. II.

des Vatters / sondern in der ewigen Natur: sie ist nicht vor dem Wesen / sondern im Wesen: aber GOTTES Freyheit ist außerm Wesen / wohnet aber im Wesen: denn im Wesen wird GOTT offenbahr / und wäre auch kein GOTT ohne Wesen / sondern eine Ewige Stille ohne Quall / aber in der Quall wird das Feuer erhohren / und auß dem Feuer das Licht / da sich dan zwey Wesen scheiden / und zweyerley Quall führen / als ein grimmige / hungerige / durstige im Feuer / und eine sanfte / liebliche / gebende im Licht / denn das Licht gibt / und das Feuer nimt: das Licht gibt Sanftmuth / und aus Sanftmuth Wesenheit / die ist des Feuers Speise / sonst wäre es ein grimmiger finsterner Hunger in sich selber / als denn ein Geist ist / so er nicht Wesen des Lichts hat / gleich einer verschmachten Gist: so er aber Wesen der Sanftmuth bekommt / so zeucht er das in sich / und wohnet darinne / und brauchts zur Speise und auch zum Leibe / denn er insiciret sich damit / und schwängert sich / denn sein Wesen ist seine Erfüllung / also / daß der Hunger gestillet wird.

3. Also ist uns zu betrachten die Menschliche Seele / sie ward genommen aus dem Centro Naturæ, nicht aus dem Spiegel des ewigen / als aus der Quall dieser Welt / sondern aus der ewigen Essenß des Geistes Gottes / aus dem ersten Principio, aus des Vatters Eigenschafft nach der Natur / nicht von Wesen / oder von etwas / sondern der Geist Gottes bließ ihme das Leben / verstehe der Bildnuß in Adam / selber ein / auß allen dreyen Principien: er hat ihme das Centrum Naturæ, als den Feuer-Quall zum Leben eingeblasen / und auch die Sanftmuth der Liebe aus dem Wesen der Gottheit / als das ander Principium, mit göttlicher himlischer Wesenheit / so wohl auch den Geist dieser Welt / als den Spiegel und Fürbild der Weißheit Gottes mit den Wundern.

4. Nun ist aber der Geist dieser Welt mit des Teuffels entzündet und Gist / so er darein geschmeißt hat / verderbet / denn der Teuffel wohnet in dieser Welt / und ist ein stäter Insicirer der außern Natur und Eigenschafft / wiewohl nur im Grimm / als im herben Begehren / ist er mächtig: aber er setet seine Imagination mit seiner falschen Tinctur auch in die Liebe / und vergifftet der Seelen ihr bestes Keynod / und hat Adams Seele mit seiner Imagination, mit seinem bösen Hunger-Geist insiciret / daß also Adams Seele nach irdischer Quall

lüsterte/

lüsterte / von welcher Lust sie mit irdischer Quall geschwängert ward / daß also das äussere Reich ins innere eingeführet ward / davon das Licht im Feuer des ersten Principii verlosch / und seine Göttliche Wesenheit / darinn er solte ewig leben / in irdischen Tod eingeschlossen ward.

5. Also ward dieser Bildniß und auch Seel kein Rath mehr / es bewegte sich dan die Gottheit nach dem andern Principio, als nach dem Lichte des Ewigen Lebens in ihr / und zündete die in Tod eingeschlossene Wesenheit wiederum mit dem Liebe-Glanz an / welches in der Menschwerdung Christi geschahe / und ist diß das aller grössste Wunder / das GOTT hat gewürcket / daß er sich mit dem Centro der H. Dreyfaltigkeit hat in des Weibes Saamen bewegt: denn nicht im Feuer / als in des Mannes Tinctur wolte sich Gottes Herz offenbahren / sondern in des Geistes Tinctur, als in Veneris, in der Liebe des Lebens / auff daß das Feuer in des Mannes Tinctur mit der Sanftmuth und Liebe Gottes ergriffen würde / denn auß dem eingeschlossenen Tode solte und muste das ewige Leben wieder außgrünen: denn allhier hat die Wurzel Jesse und rechte Aaronis-Ruhte gegrünet / und schöne Früchte gebracht: denn in Adam ward das Paradis in Tod geschlossen / als er irdisch ward / aber in Christo grünete das wieder aus dem Tode.

6. Von Adam haben wir alle den Tod geerbet / von Christo erben wir das ewige Leben: Christus ist das jungfräwliche Bild / das Adam auß sich solte gebähren / mit beyden Tincturen; Weil er aber nicht konte / ward er zertheilet / und muste durch zweene Leiber gebähren / biß der Siloh kam / das ist / der Jungfrauen Sohn / welcher auß Gott und Menschen geböhren ward. Er ist der Durchbrecher / von deme die Propheten redeten / der auffscheußt als ein Reiß / er grüneth als ein Lorbeerbaum in Gottes Wesen / er hat mit seiner Eingehung in die menschliche halb-ertödete Essenß den Tod zerbrochen / denn er grünete zugleich in menschlicher und auch in Göttlicher Essenß: Er brachte uns mit in unsere Menschheit die Jungfräwliche Zucht der Weißheit Gottes / er umgab unsere Seelen-Essenß mit himlischer Wesenheit: er ward der Held im Streit / da die zwey Reiche miteinander im Streite lagen / als Gottes Zorn und Liebe: er gab sich willig in Zorn / und lesete dehn mit seiner Liebe / versetze in der menschlichen Essenß: er kam auß GOTT in diese Welt / und nahm unsere Seele in sich ein / auff daß er uns auß der Irdischkeit dieser Welt wieder in sich in GOTT einführete: Er gebahr

80 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. II.

uns in sich wieder new / daß wir in GOTT zu leben wieder tüchtig wären: auß seinem Willen gebahr er uns / daß wir sollen unsern Willen in ihn setzen: so führete er uns in sich zum Vater in unser erstes Vatterland wieder ein / als ins Paradis / Daraus Adam außgieng: Er ist unser Brunn-Quell worden/ sein Wasser quillet in uns: er ist der Brunn / und wir seine Tropfen in ihm: er ist die Fülle unserer Wesenheit worden / auß daß wir in ihm in GOTT leben: denn GOTT ist Mensch worden: Er hat sein ungründlich und unmäßig Wesen in die Menschheit eingeführet: sein Wesen / das den Himmel erfüllet / hat er in der Menschheit offenbahret. Also ist das Menschliche Wesen und Gottes Wesen ein Wesen worden / eine Fülle Gottes: Unser Wesen ist sein Bewegen in seinem Himmel: Wir sind seine Kinder / sein Wunder / sein Bewegen in seinem ungründlichen Leibe: er ist Vater / und wir sind Kinder in ihm: wir wohnen in ihm / und er in uns: wir sind sein Werkzeug / damit er suche und machet / was er wil: Er ist das Feuer und auch das Licht mit allem Wesen: Er ist verborgen / und das Werk machet ihn offenbahr.

7. Also erkennen wir / daß GOTT ein Geist ist / und sein ewiger Wille ist magisch / als begehrende / er macht auß Nichts immer Wesen / und das in zweyerley Quall / als nach dem Feuer und Lichte: auß dem Feuer wird Grimm / Aufsteigen / Hossart / sich dem Lichte nicht wollen eineignen / sondern ein grimmiger ernsthafter Wille / nach welchem er nicht GOTT heisset / sondern ein grimmig verzehrend Feuer. Diß Feuer wird auch in der blossen Gottheit nicht offenbahr / denn das Licht hat das Feuer in sich verschlungen / und gibt dem Feuer seine Liebe seine Wesenheit / sein Wasser / also daß in Gottes Wesen nur Liebe / Freude und Wonne ist / und kein Feuer erkannt wird / sondern das Feuer ist also eine Ursache des begehrenden Willens und der Liebe / so wohl des Liechtes und der Majestät / sonst würde kein Wesen / wie solches nach der Länge in den vorgehenden Schrifften außgeführt worden.

8. Und ist uns jetzt erkenntlich worinne unsere neue Wiebergebuhr stehe / dieweil wir doch nun in dieser Welt mit der irdischen Hütten verdeckt / und dem irdischen Leben heimgefallen sind / als nemlich bloß in der Imagination, daß wir mit unserm Willen in Gottes Willen eingehen / und uns ihm ganz eineignen und übergeben / welches Glauben heisset / denn das Wort Glauben ist nicht historisch / sondern es ist ein Nehmen
aus

aus Gottes Wesen/ aus Gottes Wesen essen/ Gottes Wesen mit der Imagination in sein Seelen-Fewer einführen/ seinen Hunger damit stillen/ und also Gottes Wesen anziehen/ nicht als ein Kleid/ sondern als einen Leib der Seelen: die Seele muß Gottes Wesen in ihrem Fewer haben/ sie muß von Gottes Brodt essen/ wil sie Kind seyn.

9. Also wird sie auch in Gottes Geiste und Wesen newgebohren werden/ der sie aus dem Acker des Grimmes und Zorns in den Acker der Liebe/ Sanftmuth und Demuth Gottes eingepflanzet/ und blühet mit einer neuen Blume/ welche in Gottes Liebe wächst/ als in Gottes Acker aus/ dieselbe Blume welche in Gottes Liebe wächst/ die ist die rechte wahre Bildniß Gottes/ die Gott begehret/ als er Adam zu seinem Gleichniß schuff/ die hat uns nun wieder erbohren/ Gottes und des Menschen Sohn: Denn seine Wiedergebuhrt aus Gottes und unserm Wesen ist unsere Wiedergebuhrt/ seine Krafft/ Leben und Geist ist alles unser/ und dörfen nichts mehr darzu thun/ als daß wir nur bloß mit unserm Willen-Geiste durch ihn in Gottes Wesen eingehen/ so wird unser Wille in Gottes Willen newgebohren/ und empfähet Göttliche Krafft und Wesen: Nicht frembde/ sondern unsere erste/ mit welcher wir in Adam in Tod eingiengen/ die wecket uns der Erst-gebohrne aus den Todten wieder auff/ welcher ist Christus: Er ist Gott/ ist aber aus uns gebohren/ auff daß er uns lebendig mache aus dem Tode/ nicht eines frembden Lebens/ das wir allhie in dieser Welt nicht hätten gehabt/ sondern unsers eigenen Lebens/ denn Gottes Vorsatz soll bestehen/ die schöne Blume und Bildniß soll aus dem verderbten Acker wachsen/ und nicht allein das/ sondern auch aus dem reinen Acker.

10. Aus der Jungfrauen sollten wir wieder-gebohren werden/ und nicht aus dem Manne des Zorns/ aus der Fewers-Tinctur, sondern aus der Jungfrauen der Liebe aus der Liechts-Tinctur: Wir ziehen mit unserer Einergebung die Jungfraw Christi an/ wir werden hiermit die Jungfraw der Zucht/ Keuschheit und Reinigkeit in Ternario Sancto, in der englischen Welt/ ein Spiegel der H. Dreyfaltigkeit/ in der sich Gott schawet/ die er ihme hat zu seinem Gemahl genommen: Er ist unser Mann/ dehne wir in Christo vermählet/ vertrawet und eingeleibet seind/ wir sind nun Maria im Bunde der Gnaden/ aus der Gott und Mensch gebohren wird. Maria war die erste in der hohen Benedictung/ denn in ihr war das Ziel/ da der Bund hinwiesete: Sie war in Gott in dem thewren Namen Jesu erkannt/ ehe der

82 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 12.

Welt Grund gelegt ward / nicht daß sie das Leben aus dem Tode brachte / sondern daß Gott wolte in ihr das Leben aus dem Tode bringen / darumb ward sie hoch gebenedeyet / und ward ihr angezogen die reine jungfräwliche Zucht / und aus derselben Jungfrawtschaft / daraus Christus gebohren ward / müssen wir alle gebohren werden / denn Jungfrauen müssen wir werden / und dem Lamm Gottes folgen / anderst sollen wir nicht Gott schauen / denn Christus saget: Ihr müsset von neuen gebohren werden / wollet ihr das Reich Gottes schauen / durch das Wasserbad und H. Geist: Das Wasser ist die Jungfrawtschaft / denn die Jungfraw führet des Liechtes und Wassers Tinctur, als Liebe und Sanftmuth / und der Geist / daraus wir sollen gebohren werden / ist der / der mit der Bewegung der Gottheit sich in des Weibes Saamen einergab / der den Tod zerbrach / der aus dem Wasser eine Liecht-flammende Blume außgebiehret / da er der Blumen Geist und Leben ist / nicht nach dem Feuer-quall des Grimmes / sondern nach dem Quall des Liechts in der Sanftmuth und Demuth.

Das 12. Capitel.

Von der reinen Jungfrawtschaft / wie wir armen Hevā-Kinder müssen aus der reinen Jungfräwlichen Zucht in der Menschwerdung Christi empfangen und in Gott newgebohren werden / anderst sollen wir Gott nicht schauen.

3. **W**ir armen Hevā-Kinder finden in uns keinen reinen züchtigen jungfräwlichen Gedanken: Denn Mutter Hera / welche eine Fräwe war / hat uns alle weibisch und männlich gemacht: Wir sind in Adam und Hera alle zu Mannen und Fräwen worden / es sey denn / daß wir in die himmlische Jungfrawtschaft mit unserm begehrenden Willen eingehen / in der uns Gott aus Christo hat wieder zu Jungfrauen gebohren: Nicht nach dem irdischen Leben / in welchem keine Zucht noch Reinigkeit ist / sondern nach dem Leben der himmlischen Jungfrauen / in welcher Christus ein Mensch ward / welche der Marien mit Übershattung des H. Geistes angezogen ward / die ohne Grund / Ziel / und Ende ist / die allenthalben vor der Gottheit steht / und ist ein Spiegel und Ebenbilde der Gottheit: In diese Jungfräw / darinn die H. Dreysaltigkeit wohnet / darinnen wir

wir vor den Zeiten der Welt vom Geiste Gottes erblicket / und in dem Namen JESU erkannt worden / müssen wir mit unserm Willen. Geiste eingehen: Denn unsere wahre Bildnüss / in der wir Gottes Gleichnüss sind / ist uns mit Adam und Heva verblichen / welches geschach durch Lust oder Imagination, und ward uns also Gottes klares Angesicht verdeckt / denn wir verlohren himmlische Zucht.

2. Weil uns aber Gott aus seiner Gunst und Liebe zu uns hat sein helles Angesicht in der Menschwerdung Christi wieder eröffnet / so ligets nur an dehme / daß gleichwie wir in Adam haben in die irdische Sucht imaginiret / davon wir irdisch worden / daß wir nun unsern begehrenden Willen wieder in die himmlische Jungfraw setzen / und unsere Lust darein führen / so gehet unsere Bildnüss aus der irdischen Frawen aus / und empfähet jungfräwliche Essenz und Eigenschafft / darinn Gott wohnet / da der Seelen Bildnüss mag wieder das Angesichte Gottes erreichen.

3. Die äussere Vernunft spricht: Wie mag das zugehen / daß wir mögen aus der Jungfrawen wiedergeboren werden / darauf Christus geboren ward? Sie verstehet schlechts Mariam / aber wir verstehen Mariam nicht welche eine creatürliche Jungfraw ist / als wir denn auch in der immaterialischen jungfräwlichen Zucht creatürliche Jungfrawen werden; So wir aber in die Menschwerdung Christi eingehen / nicht nach dem äussern Leben / in den vier Elementen / sondern nach dem innern / in dem Einem Element / da das Feuer Gottes die vier Elementa in sich verschlinget / und aber in seinem Lichte / als im andern Principio in deme der äussere Mann und Fraw muß durch den Tod gehen in Christi Auferstehung / eine Jungfraw in Einem Element / da alle vier inne verborgen ligen / in der rechten jungfräwlichen Weisheit Gottes aufgrünen: Wir müssen dem Manne und der Frawen absterben / und den verderbten Adam creuzigen: Er muß mit Christo sterben / und ins Vatters Zorn geworffen werden / der verschlinget den irdischen Mann und Frawen / und gibt aus der Menschwerdung Christi der Seelen ein jungfräwlich Bild / da der Mann und Fraw nur ein Bild ist / mit eigener Liebe: Jetzt setzet der Mann sein Liebe in die Fraw und die Fraw in den Mann: So aber die beyde Liebe in Eine verwandelt werden / so ist keine Begierde zu der Vermischung mehr in dem einigen Bilde / sondern das Bild liebet sich selber.

4. So ist nun das Bild im Anfang in der jungfräwlichen Weisheit Gottes erschaffen worden / als aus Göttlicher Wesen-

84 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 12.

heit: So nun die Wesenheit irdisch worden / und in Tod gefallen ist / so wecket sie das Wort das Mensch ward / wieder auff: Also bleibet die irdische Quaal dem Tode im Zorne / und das aufgeweckte bleibet im Wort des Lebens / in der jungfräwlichen Zucht / und tragen wir allhier in dieser Welt einen zweyfachen Menschen in einer Person / als ein jungfräwlich Bilde / geböhren aus der Menschwerdung Christi / und ein irdisch Bild / männlich oder weiblich / im Tode und im Zorne Gottes beschloffen. Das irdische muß das Creuz tragen / sich im Zorn quälen / verfolgen und schmähen lassen / wird auch endlich dem Tode gegeben / als: Denn verschlingets der Zorn im qualitätischen Feuer Gottes: Und so alßdenn das Wort des Lebens / welches in Maria Mensch ward / mit in dem irdischen Bild ist / so stehet Christus / der das Wort des Lebens brachte aus GOTT / aus dem Tode auff / und führet die Essenz des qualitätischen Feuers / verstehe die menschliche Essenz / aus dem Tode aus / denn er ist aus dem Tode auferstanden / und lebet in Gott / und sein Leben ist unser Leben worden / und sein Tod unser Tod: Wir werden in seinem Tode begraben / grünen aber in seiner Auferstehung und Überwindung in seinem Leben aus.

5. Vernehmet doch nur denn Sinn recht: Adam war das jungfräwliche Bild / er hatte die eigene Liebe / denn der Geist Gottes hatte ihme die eingeblasen: Denn was kan Gottes Geist anders aus sich blasen / als er selber ist? Nu ist er aber alles / und wird doch nicht aller Quall Gott genannt / sondern in allen Quälen ist nur ein ciniger Geist / der GOTT ist / als nach dem andern Principio im Liechte / und ist doch kein Liechtohn Feuer: Er ist aber im Feuer nicht der Liebe-Geist oder der H. Geist / sondern der Grimm der Natur / und eine Ursach des H. Geistes / ein Zorn und verzehrend Feuer / denn im Feuer wird der Geist der Natur frey / und das essentialische Feuer gibt doch auch die Natur / und ist selber die Natur.

6. Nun verstehen wir doch nur einen heiligen Geist im Liechte / obs wohl alles ein Wesen ist / verstehen wir doch / daß die Materia, welche aus der Sanftmuth des Liechts erbohren wird / gleich als unmächtig und tuncel ist / welche das Feuer in sich zeucht und verschlinget / giebt aber aus der materialischen Quaal / aus dem Feuer einen mächtigen Geist / der da frey ist von der Materia, und auch vom Feuer / wiewohl ihn das Feuer hält / so ergreiffes doch nicht seine Quaal / als wir diß sehen / daß das Liecht im Feuer wohnet / und hat doch nicht des Feuers Quaal / sondern einen
[sanft]

samsten Liebe=Quall / welches auch nicht wäre / so die Materia nicht wäre im Feuer gestorben und verzehret worden.

7. Also betrachten wir den ersten Adam: Er war aus des Liechts Essenz und Wesenheit erdacht: Dieweil er aber in ein Geschöpfte gehen sollte / und sollte ein ganz Gleichnüss Gottes / nach allem Wesen / nach allen dreyen Principien seyn / so ward er auch mit dem Verbo Fiat in allem Wesen aller dreyen Principien ergriffen / und in ein Geschöpfte gebracht. Nun waren zwar alle drey Principia in ihm frey / und stunden ineinander / ein jedes in seiner Ordnung / und war ein recht ganz Gleichnüss Gottes / nach und aus dem Wesen aller Wesen: Aber uns ist diß zu erkennen / wie das dritte Principium, als die Quaal dieser Welt sey in der Entzündung Lucifers ganz grimmig / durstig und böß worden / und habe die Quaal alsobald in Adam nach dem anderen Principio, als nach der himmlischen Materia gedürstet / davon die Sucht in Adam entstanden: Denn die Quaal der reinen Liebe aus dem H. Geiste hatte das verwegert; So aber die Liebe in die irdische Quaal eingieng / sie zu ersättigen in ihrem entzündeten Durste / so empfing die reine immaterialische Liebe die begehrende irdische verderbte Sucht: Jetzt verlosch das ander Principium, nicht als ein Tod / daß es wäre als ein Nichts worden / sondern es ward im Grimmigen=Durste gefangen: Und so dan Gott ein Liecht ist / so stund die reine Liebe=Quaal also im Tode ausser dem Liechte Gottes eingeschlossen / jetzt war die Bildnüss verderbet / und im Grimm Gottes gefangen / und verlor die eigene Liebe ihre Macht / denn sie war in die verderbte Irdischkeit eingeschlossen / und liebte die Irdischkeit.

8. Also mußte aus dieser Bildnüss ein Weib gemacht werden / und die zwo Tincturen / als des Feuers Essenz / und der Materien wässerige Essenz geschieden werden / als in einen Mann und Fraw / daß doch die Liebe also in zweyerley Quaal räge wäre / und also eine Tinctur die ander liebete und begehrte / und sich vermischeten / davon diß Geschlecht fortgekwet und erhalten würde.

9. Nun konte aber diß Geschlecht der Menschen also in irdischer Quaal nicht Gott erkennen oder schauen / denn die reine Liebe ohne Macul war in die irdische durstige Quaal eingeschlossen / und war im Durste des Grimmes der ewigen Natur / welche Lucifer entzündet hatte / eingeschlossen und gefangen / denn der Grimm hatte die Liebe mit der Irdischkeit in sich gezogen: So stund nun in derselben gefangenen Liebe die jungfräwliche Zucht / der Weißheit Gottes / welche dem Adam mit dem andern Principio

mit der himmlischen Wesenheit ward mit zu seinem Leibe incorporiret / und vielmehr deroelben sanfften Wesenheit Geist / mit dem Einblasen des heiligen Geistes / welcher dem Adam ward eingeblasen.

10. Jetzt war nu kein Rath / es errägte sich dan die Gottheit in der Göttlichen Jungfraw nach dem andern Principio, in der in Tod eingeschlossenen Jungfrawschafft / und wurde eine andere Bildnüss aus der ersten: Und ist uns erkenntlich und genug verständlich / daß die erste Bildnüss muste dem Grimm gegeben werden / damit er seinen Durst lesetete / und muste in die Verwerfung gehen / als in das essentialische Feuer / da doch die Essenz nicht verweset oder absterbet / umb welches willen Gott einen Tag bestimt hat / da er die Essenz des alten und ersten Adams wil durchs Feuer führen / da sie soll der Eitelkeit los werden / als der Sucht des Teufels und Zorns der ewigen Natur.

11. Und verstehen weiter / wie Gott habe das Leben seines heiligen Wesens wieder in uns gebracht / in deme er sich mit seinem eigenem Herzen oder Worte und Krafft des Göttlichen Lebens in der in Tod eingeschlossenen Jungfrawschafft bewegt / als in der waren reinen Liebe / und dieselbe wieder entzündet / und seine himmlische Wesenheit mit der reinen Jungfrawschafft in die in Tod eingeschlossene Jungfrawschafft eingeführet / und hat aus der himmlischen und aus der in Tod und Zorn eingeschlossenen Jungfrawschafft eine neue Bildnüss erbohren.

12. Und denn zum dritten verstehen wir / daß diese neue Bildnüss hat müssen durch den Tod und Grimm des Feuers wieder in die himmlische göttliche Wesenheit in Ternarium Sanctum eingeführet werden / denn die irdische Sucht / welche der Teufel hatte beessen / muste im Zorn-Feuer bleiben / und ward dem Teufel zur Speise gegeben / da soll er ein Fürst inne seyn / nach dem Grimmen-Quaal der ewigen Natur / denn der Teufel ist des Grimmes Speise / und der Grimm ist des Teufels Speise.

13. Dieweil sich dan das Wort des ewigen Lebens hat wieder in unserer in Tod eingeschlossenen kalten Liebe und Jungfrawschafft bewegt / und an sich genommen unsere verderbte Jungfrawschafft / und ist ein innerlicher und äußerlicher Mensch worden / und hat das Centrum, als unser Seelen-Feuer in seine Liebe eingeführet: So erkennen wir seine in uns eingeführte Liebe und Jungfrawschafft für unsere eigene Jungfrawschafft: Denn seine Liebe und Jungfrawschafft hat sich mit unserer kalten Liebe und Jungfrawschafft vermählet / und darcin ergeben / daß Gott und Mensch soll ewig eine Person seyn.

14. Nun

15. Nun spricht die Vernunft: Das ist in Maria / als nur in einer Person geschehen / wo bleibe aber ich? Christus ist nicht auch in mir gebohren worden.

15. Ach unser grosses Elende und Blindheit / daß wir nichts verstehen wollen: Wie gar hat uns doch die irdische begreifliche Sucht geblendet / und der Teuffel durch und durch mit dem gewaltlichen Antichrist in Babel verführet / daß wir gar keine Sinnen wollen haben! Siehe doch du elende und jämmerliche Vernunft / was du bist? Anders nichts / als ein hurisch Weib an GOTT: Wie soll ich dich anderst nennen / da du doch der reinen Jungfrawschafft an GOTT brüchig und meyneidig bist! Hastu nicht Adams Fleisch / Seel und Geist / und bist auß Adam herkommen? Bistu nicht auß Adams Wasser und Feuer entsprungen? Du bist ja Adams Kind: Machs wie du wilt / du mußt stille halten: Du schwimmest in Adams Mysterio, beydes im Leben und im Tode.

16. So ist ja das Wort Gottes (in Adams in Tod eingeschlossener Jungfrawschafft) Mensch worden: Es hat sich das Herz Gottes in Adams Jungfrawschafft erraget / und die aus dem Tod durch Gottes Feuer in die Göttliche Quall eingeführet: Christus ist Adam worden / aber nicht der zertheilte / sondern der Jungfräwliche Adam / der Adam vor seinem Schlasse war: Er hat den verderbten Adam in Tod / in Gottes Feuer eingeführet / und hat den reinen jungfräwlichen auß dem Tode durchs Feuer ausgeführet / dessen Sohn bistu: So du aber nicht im Tode bleibest ligen / als ein faul Holz / das nicht qualificiren kan / welches im Feuer keine Essenz gibt / sondern wird eine finstere Asche.

17. Nun spricht die Vernunft: Wie komts denn / weil ich Christi Glied und Gottes Kind bin / daß ich ihn nicht fühle noch empfinde? Antwort / ja hie steckt es / liebes besudeltes Hölzlein / reich in deinen Busen / wornach stinckest du? Nach teuflicher Sucht / als nach zeitlicher Wollust / nach Geiz / Ehren und Macht. Höre / das ist des Teuffels Kleid: Zeuch diesen Pelz auß / und wirff ihn weg: Setze deine Begierde in Christi Leben / Geist / Fleisch und Blut / imaginire darein / als du hast in die irdische Sucht imaginiret / so wirfstu Christum in deinem Leibe / in deinem Fleisch und Blut anziehen / du wirst Christus werden / seine Menschwerdung wird sich zuhand in dir ereugen / und wirst in Christo neugebohren werden.

18. Denn

88 Erster Theil / von der Menschw. Cap. 12.

18. Denn die Gottheit oder das Wort / das sich in Maria errägete und Mensch ward / das ward auch zugleich in allen verstorbenen Menschen von Adam her / welche ihren Geist hatten in GOET oder in den verheissenen Messiam einergeben und befohlen / Mensch: Und gieng auch auff alle die jenigen / die noch solten auß dem verderbten Adam gebohren werden / die sich nur dasselbe Wort würden lassen auffwecken / denn der erste Mensch begreiffet auch den letzten. Adam ist der Stamm / wir sind alle seine äste: Christus ist aber unser Safft / Krafft und Leben worden: So nun ein Ast am Baume verdorret / was mag das der Safft und die Krafft des Baumes? Gibe sich doch die Krafft allen Aesten / warumb zeucht nicht der Ast den Safft und Krafft in sich? Es fehlet an dem / daß der Mensch teuffliche Krafft und Essenß / an statt der Göttlichen Essenß in sich zeucht / und läßt sich den Teuffel versühren in irdischer Sucht und Lust: Denn der Teuffel kennet den Zweig / der ihm in seinem gewesenen Lande gewachsen ist / und noch wächst. Darumb / wie er am Anfang ein Lügner und Mörder ist gewesen / also ist er noch / und inkeiret die Menschen / diweil er weiß / daß sie dem äussern Regiment der Sternen sind in seine magische Sucht gefallen: So ist er ein stäter Vergifter der Complexion, und wo er ein Fündlein reucht / das ihm dienet / das stellet er dem Menschen immer für / imaginiret der Mensch nur drein / er wird ihn bald inkeiren.

19. Darumb heisset es: Wachet / betet / seyd nüchtern / führet ein mäßiges Leben / denn der Teuffel / ewer Widersacher / gehet herum als ein brüllender Löw / und suchet welchen er verschlinge. Trachtet nicht also nach Geiz / Gelde / Gut / Macht / Ehre / denn wir sind in Christo nicht von dieser Welt / denn darumb gieng Christus zum Vatter / als in das Göttliche Wesen ein / daß wir ihm sollen mit unsern Herzen / Sinnen und Willen nachfolgen / so wolle er alle Tage / biß an der Welt Ende bey uns seyn / aber nicht in dieser Welt Quall: Wir sollen auß dieser Welt Quall auß dem irdischen Menschen außzuringen / und unseren Willen in seinen Willen ergeben / und unsere Imagination und Lust in seine einführen / so werden wir in seiner Jungfrawschaft / die er in uns wieder erräget / schwanger / und empfangen das Wort / das sich in ihm räge machte / in unsere in Tod eingeschlossene Jungfrawschaft / und werden in Christo in uns selber neugebohren: Denn wie der Tod durch Adam
auff

auff uns drang : Also dringet das Wort des Lebens aus Christo auff uns alle : Denn die Bewegung der Gottheit in der Menschwerdung Christi ist beweglich blieben / und stehet allen Menschen offen / es fehlet nur am eingehen / daß sich der Mensch läßt den Teuffel halten / Christus darff nicht erst von seiner Stätte weichen / und in uns einfahren / wenn wir in ihm Newgebohren werden / denn das Göttliche Wesen / darinn er gebohren war / hält an allen Orten und Enden innen das andere Principium. Wo man sagen kan / da ist GOTT gegenwärtig / da kan man auch sagen / alda ist die Menschwerdung Christi auch gegenwärtig / denn sie ist in Maria eröffnet worden / und inqualiret also hinter sich zu rücke biß in Adam / und für sich biß in den letzten Menschen.

20. Nun spricht die Vernunft / der Glaube erreicht sie alleine : Ja recht / in dem rechten Glauben gehet die Schwängerung an / denn der Glaube ist Geist / und begehret Wesen / und das Wesen ist ohne das in allen Menschen / und fehlet nur daran / daß es der Glaubens-Geist ergreiffe / und so es ergriffen wird / so blühet und wächst die schöne Lilien auß / nicht allein ein Geist / sondern das jungfräwliche Bild wird auß dem Tode ins Leben gebohren. Die Ruthe Aaronis , welche dürre ist / grünet auß dem darrren Tode auß / und nimt auß dem Tode seinen Leib / auß der halb-erstorbenen Jungfrawschafft das schöne newe jungfräwliche Leben / und die dürre Ruthe Aaronis hat diß angedeutet / so wohl der alte Zacharias / auch Abraham mit seiner alten Sara / welche nach der äussern Welt alle gleich als erstorben waren / und nicht mehr fruchtbahr : Aber die Verheiffung in der newen Widergebüht solte es thun / das Leben solte auß dem Tode grünen : Nicht der alte Adam / der irdisch war / soll Herz seyn / auch nicht Esau der erstgeborne / dehme zwar das Erbe gehört hätte / so Adam blieben wäre : Sondern der ander Adam Christus / der auß dem ersten durch den Tod außgrünet / soll Herz bleiben : Nicht der Mann oder das Weib soll Gottes Reich besitzen / sondern die Jungfraw / die auß des Mannes und Weibes Tode außgebohren wird / soll Königin der Himmel seyn / Ein Geschlecht / nicht zwey / Ein Baum / nicht viele : Christus war der Stamm / weil er die Wurzel des newen Leibes war / der aus dem Tode grünete / der die verstorbene Jungfraw wieder als einen schönen Zweig auß dem Tode außführte / und wir alle sind die Äste / und stehen alle auff einem Stamme / der ist Christus.

90 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 12.

21. Also sind wir Christi Aeste/ seine Zweige/ seine Kinder/ und GOTT ist unser aller/ auch Christi Vatter/ in ihm leben/ weben und sind wir: Wir tragen Christi Fleisch und Blut an uns/ so wir aber zur neuen Gebuhrt kommen/ denn in Christi Geist werden wir wiedergeboren: Der in Maria in der verstorbenen Menschheit ein lebendiger Mensch ward/ ohne Berührung eines Mannes/der wird auch in uns selber/in unserer verstorbenen Jungfrawschafft ein neuer Mensch/ und fehlet nur an dehme/ daß wir den alten Adam/ als die Hülse/ in Tod werfen/ daß des irdischen Lebens Quall von uns gehe/ und wir also dem Teuffel auß seinem Lande außgehen.

22. Nicht allein dieses/ denn der alte Adam muß nicht so ganz und gar weggeworffen werden/ sondern nur die Hülse/ als die Schale/ darinn der Saam verborgen ligt: Auß der alten Essenz muß der Neue Mensch in Gottes Bewegung außgrünen/ als ein Hahn auß dem Korne/ wie uns Christus lehret. Darumb muß die Essenz in Gottes Zorn eingeworffen werden/ muß verfolger/ geplaget/ verspottet werden/ und dem Creutz unterligen: Denn auß Gottes Zorn-Fewer muß der Neue Mensch außgrünen/ er muß im Feuer bewähret werden: wir waren des Zorns Essenz heimgesallen/ aber die Liebe Gottes stellet sich in Zorn/ und leschete den Zorn mit der Liebe im Blut der himlischen Wesenheit im Tode Christi: Also behielt der Zorn die Hülse/ als den verderbten Menschen/ verstehe die Irdische Quall/ und die Liebe behielt den neuen Menschen/ darumb soll kein Mensch mehr himlisch Blut vergießen/ sondern nur das irdische tödliche: Denn Christus/ der ohne Mann und Weib empfangen ward/ der konte das alleine thun/ denn in seiner himlischen Wesenheit war kein irdisch Blut/ er vergoß aber sein himmlisch Blut unter das irdische/ daß er uns arme irdische Menschen vom Grimm erlösete/ denn sein himlisch Blut mußte sich in seinem Blutvergießen mit dem irdischen mengen/ auff daß die Turba in der Irdischkeit in uns/ welche uns gefangen hielt/ ersäufft/ und der Zorn mit der Liebe des himlischen Bluts geleschet würde: Er gab sein Leben für uns in Tod/ gieng für uns in die Hölle ins Vatters Feners-Quall/ und auß der Hölle wieder in GOTT/ auff daß er den Tod zerbräche/ den Zorn ersäuffte/ und uns eine Bahn machte. Da Christus am Creuze hing und starb/ alda hingen wir mit und in ihme am Creuz/ und starben in ihm/ stunden auch in ihm vom Tode auß/ und leben ewig in ihm/ als ein Glied

Glied am Leibe: Und also hat des Weibes Saame der Schlangen den Kopf zertreten; Christus hats in uns und wir in Christo gethan: göttliche und Menschliche Essenß hats gethan.

23. Also ligts nun jetzt an dehme / daß wir ihme nachfolgen: Christus hat wol den Tod zerbrochen / und den Zorn geleschet; Aber wollen wir seinem Bilde ähnlich werden / so müssen wir ihme auch in seinem Tode nachfolgen / sein Creuß auff uns nehmen / uns lassen verfolgen / hōnen / spotten und tödten / denn die alte Hülße gehöret dem Zorne Gottes / sie muß geſeget werden / weil nicht der alte Mensch soll in uns leben / sondern der Neue / der Alte wird dem Zorn dargegeben / denn aus dem Zorn blühet der Neue aus / wie das Liecht aus dem Feuer scheinet: Der alte Adam muß also das Holz zum Feuer seyn / auff daß der Neue im Liechte des Feuers außgrüne / denn im Feuer muß er bestehen: Nichts ist ewig / das nicht im Feuer bestehen kan / und das nicht aus dem Feuer urständet.

24. Unsere Seele ist aus Gottes Feuer / und der Leib aus des Liechtes Feuer / doch verstehe allezeit mit dem Leibe eine stumme Wesenheit / welche nicht Geist / sondern ein Essentialisch Feuer ist: Der Geist ist viel höher / denn sein Urstand ist Feuer des Grimmes; der grimmen Quaal / und sein recht Leben oder Leib / den er in sich hat / ist das Liecht der Sanfftmuth / das wohnet im Feuer / und gibt dem Feuer seine sanffte Nahrung oder Liebe / sonst bestünde das Feuer nicht / es wil zuzehren haben / denn Gott der Vatter spricht auch: Ich bin ein zorniger / eyferiger / grimmiger Gott / ein verzehrend Feuer / und nennet sich doch auch einen barmherzigen lieben Gott / nach seinem Liechte / nach seinem Herzen; Darumb spricht er / Ich bin Barmherzig / denn im Liecht wird das Wasser des ewigen Lebens geböhren / welches das Feuer und den Grimm des Vatters leschet.

Das 13. Capittel.

Vom zweyfachen Menschen/ als vom alten und vom neuen Adam: Von zweyerley Menschen/ wie sich der Alte böse gegen dem Newen halte/ was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe/ und was ein jeder verstehe.

1. **A**lles was im alten Adam von Christo gelehret/ geschrieben/ gepredigt oder geredet wird/ es sey aus Kunst oder wie es wolle/ so ist es aus dem Tode/ und hat weder Verstand noch Leben/ denn der alte Adam ist an Christo tod/ es muß es nur der neue/ der aus der Jungfrauen gebohren wird/ thun/ der versteht allein das Wort der Wiedergeburt/ und gehet zur Thür Christi in Schaffstall ein. Der alte Adam wil durch Kunst und Ferschen einsteigen: Er meynet/ im Buchstaben könne Christus genug ergriffen werden; dieser sey von Gott bestellt und be- ruffen zu lehren/ der Kunst und Sprachen gelernt habe/ der viel gelesen habe/ der Geist Gottes müße durch sein Predigen reden/ ob er gleich nur der alte verderbte Adam sey: Aber Christus sagt/sie seind Diebe und Mörder/ und sind nur kommen zu rauben und zu stehlen: Wer nicht zur Thür in Schaffstall gehet/ sondern steigt anderst wo hinein/ der ist ein Dieb und ein Mörder: Und weiter spricht er: Ich bin die Thür zu den Schaffen/ wer durch mich eingetretet/ der wird Weyde finden/ und die Schaffe werden ihme folgen: Denn wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich.

2. Ein Lehrer soll und muß aus Christo gebohren seyn/ oder ist ein Dieb und Mörder/ und stehet nur da zu predigen wegen der Bauchfülle/ er thut's um Geldes und Ehre willen/ er lehret sein Wort/ und nicht Gottes Wort; Wenn er aber aus Christo wiedergebohren ist/ so lehret er Christi Wort/ denn er stehet im Baume Christi/ und gibt seinen Schall aus dem Baume Christi/ darinn er stehet/ darumb ist solche Widerwertigkeit auff Erden/ daß ihnen die Menschen Lehrer auff- laden/ nachdem ihnen die Ehren jucken/ was der alte böse Adam gerne höret/ was zu seinem Aufsteigen und fleischlicher Wollust dienet/ was zur Macht und Pracht dienet.

3. O ihr Teuffels-Lehrer/ wie wollet ihr vor dem Zorne Gottes

Gottes bestehen? Warumb lehret ihr / so ihr doch nicht von Gott gesandt seyd? Ihr seyd aus Babel / aus der grossen Huren gesandt / aus der Mutter der grossen Hurerey auff Erden: Nicht aus der Jungfrauen seyd ihr gebohren / sondern aus der ehebrecherischen Frauen / denn ihr lehret nicht allein Menschenzand / sondern verfolget auch die gesandte Lehrer / welche aus Christo gebohren seynd: Ihr streitet umb die Religion / und ist doch gar kein Streit in der Religion / es seind nur mancherley Gaben / aber es redet nur ein Geist: Gleich wie ein Baum mancherley Zweige hat / und die Frucht mancherley Form / und nicht gar schlecht einander ähnlich siehet: Auch wie die Erde mancherley Kraut und Blumen träget / und sie die Erde ist die einzige Mutter: Also auch ist es mit denen / die aus Gottes Geist reden / ein jeder redet aus dem Wunder seiner Gaben: Aber ihr Baum und ihr Acker darauff sie stehen / ist Christus in GOTT / und ihr Geist-binder wollet das nicht leyden: Ihr wollet ewrem Christo / dehn ihr doch selber mit der irdischen Zungen unerkant lehret / das Maul verstopffen / und ihn an ewer Gesetz binden. O die wahre Kirche Christi hat kein Gesetz / Christus ist der Tempel / da wir müssen eingehen / der Steinhauße machet keinen neuen Menschen / aber der Tempel Christi / da Gottes Geist lehret / der wecket die halb-tode Bildnüss auff / daß sie anhebet zu grünen: Es gilt alle s gleich / GOTT fraget nicht nach Kunst / oder nach Wohlredenheit / sondern wer zu ihm komt / den wil er nicht hinaus stossen. Christus ist in die Welt kommen / daß er die arme Sünder ruffen und selig machen wil / und Esaias saget: Wer ist so einfältig als mein Knecht? Darumb thuts dieser Welt Wiß gar nicht / sie machet nur Hoffart und auffgeblasene Vernunfft / sie wil oben aus und wil herrschen: Aber Christus spricht: Wer nicht verlässet Häuser / Acker / Gut / Geld / Weib und Kind umb meines Namens willen / der ist meiner nicht werth. Alles was in dieser Welt ist / muß nicht so lieb seyn / als der theure Name JESUS ist / denn alles was diese Welt hat / das ist irdisch / aber der Name Jesus ist himmlisch / und aus dem Namen Jesu müssen wir aus der Jungfrauen wiedergeboren werden.

4. Darumb stehet der Jungfrauen Kind gegen dem alten Adam / dieser erzeiget sich mit Begierden der zeitlichen Wollust / Ehren / Macht und Gewalt / und ist ein grimmiger Drache / der nur freffen wil / wie ihne die Offenbahrung Johannis darstelllet einen Feuerspyenden oder einen greulichen scheußlichen Drach:

Drachen / und der Jungfrauen Kind stehet auff dem Monden / und führet eine Krone mit zwölf Sternen / denn es tritt das Irdische / als den Mond mit Füßen / es ist aus dem irdischen Mond aufgewachsen / als eine Blume aus der Erden / darumb stehet das jungfräwliche Bild auff dem Monde / dawieder scheuffet der grimmige Drache seinen Straal mit Wasser / wil das jungfräwliche Bild immer ersäuffen / aber die Erde komt der Jungfrauen zu hülffe / und verschlinget den Wasser Straal / und führet die Jungfrau in Egypten / das ist / das jungfräwliche Bild muß sich in Egypten in die Dienstbarkeit lassen stellen / und die Erde / als der Grimm Gottes / verdeckt das Jungfräwliche Bild / sie verschlinget des Drachen Straal / ob gleich der Drache das Jungfräwliche Bild mit seinem Grewel überhäuffet / lästert und schmähet / so schadets doch dem Jungfrauen-Kind nichts / denn der Grimm Gottes nimt die Lästerung / so über das reine Kind aufgegossen wird / an / denn die Erde bedeut allezeit den Grimm Gottes : Also stehet das Jungfräwliche Kind auff Erden / als auff dem irdischen Monden / und muß immer in Egypten für dem irdischen Drachen stiehen : Es muß allhier nur unter Pharaonis Dienstbarkeit seyn / aber es stehet auff dem Mond / nicht unter dem Mond : Der Fürst Josua oder JESUS führets durch den Jordan in Jerusalem / es muß nur durch den Tod in Jerusalem eingehen / und den Mond verlassen : Es ist in dieser Welt nur ein Gast / ein Fremdling und Pilgram / es muß durch des Drachen Land wandern / wenn der Drache seinen Straal auff das scheußt / so muß sichs beugen / und unter das Creuz treten / so nimt der Zorn Gottes des Drachen Feuer an.

5. Uns ist erkänntlich / daß der alte Adam nichts vom neuen weiß noch verstehet / er verstehet alles irdisch / er weiß nicht / wo Gott oder was Gott ist / er heuchelt ihm selber / misset ihm Fremmigkeit zu / und meynet / er diene Gott / dienet doch nur dem alten Drachen / er opffert / und sein Herze hanget am Drachen / er wil schlecht from seyn / und mit der Irdischkeit in Himmeln fahren / spottet doch des Himmels Kinder : Damit zeigt er an / daß er im Himmel frembd ist / er ist nur ein Herr auff Erden / und ein Teuffel in der Hölle.

6. Unter solchen Dornen und Distelen müssen Gottes Kinder wachsen / sie werden in dieser Welt nicht erkannt / denn der Zorn Gottes verdeckt sie : Es kennet sich auch ein Kind Gottes selbst nicht recht / es siehet nur den Alten Adam / der ihm anhanget /

der

Cap.
der in
daß d
empfi
Crän
sehen
frewi
das C
der a
glisch
7.
Jung
nen /
Gott
Adam
alte
Jung
nicht
und b
niß i
schen
führe
damit
meyn
die I
jung
eitel
Wel
Zwei
denen
Spo
vers
er di
Chri
doch
tens
wach
verlie
8.
muß
Gott

der immer wil das Jungfrauen-Kind ersäuffen / es sey denn / daß das Jungfrauen-Kind einen Anblick in Ternarium Sanctum empfahe / da kennet sichs / wenn ihme das edle schöne Ritter-Gränzlein wird aufgesetzt / da muß der alte Adam hinten nach sehen / und weiß nicht / wie ihm geschieht: Er ist wohl sehr fremdig / aber er tanget / als einer nach der Seyten / wenn das Spiel auffhört / so hat seine Freude ein Ende / und bleibt der alte Adam / denn er gehöret der Erden / und nicht der Engliſchen Welt.

7. So bald es mit dem Menschen dahin komt / daß das Jungfräwliche Bild aus dem alten Adam anhebet auszuzugraben / daß sich des Menschen Seele und Geist in Gehorsamb Gottes einergibt / so hebt mit ihme der Streit an / denn der alte Adam im Zorne Gottes streitet wider den neuen Adam: Der alte wil im Fleisch und Blut Herr seyn / so mag der Teuffel den Jungfräwlichen Zweig auch nicht dulden / denn er darff ihn nicht anrühren / aber den alten Adam mag er rühren / inſiciren und besigen: Weil ihm seine eigene Wohnung in der Finſterniß des Abgrundes nicht gefällt / so wohnet er gerne im Menschen / denn er ist ein Feind Gottes / und hat ausser dem Menschen keine Gewalt / darumb besiget er den Menschen / und führet ihn nach seinem Gefallen / in Zorn und Grimm Gottes / damit er Gottes Liebe und Sanfftmuth spotte / denn er vermeynt noch / weil er ein grimmig Feuer-Quall ist / er sey höher als die Demuth / dieweil er könne schrecklich fahren: Weil er aber den jungfräwlichen Zweig nicht darff anrühren / so brauchet er eitel List und Schalkheit / und verdecket dehn / daß er in dieser Welt nicht erkannt wird / es möchten ihm sonst zu viel solcher Zweiglein in seinem vermeyneten Lande wachsen / denn er ist denen gram und feind / führet seine hoffärtige Diener mit Spott und Plagen über denselben Menschen / daß er verfolget / verspottet / und für einen Narren gehalten wird: Solches thut er durch die Vernunfft-kluge Welt / durch diese / welche sich Christi Hirten nennen / auff welche die Welt siehet / auff daß doch der Lilien-zweig nicht erkannt werde / die Menschen möchten sonst mercken / und möchten ihme zu viel solcher Zweiglein wachsen / so dörffte er wohl seine Herrschafft bey den Menschen verliehren.

8. Aber der Edle Lilien-Zweig wächst in Gedult / in Sanfftmuth / und nimt seine Essenz / Krafft und Ruch aus dem Acker Gottes / als aus der Menschwerdung Christi: Christi Geist
ist

96 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 13.

ist seine Essenß / Gottes Wesen ist sein Leib / nicht aus fremb-
der Eigenschafft / sondern aus seiner eigenen in Tod eingeschlo-
senen und in Christi Geist außgrünenden Essenß wächset der
jungfräwliche Liliën-zweig / er suchet und begehret nicht dieser
Welt Schönheit / sondern der Englischen Welt / denn er wäch-
set auch nicht in dieser Welt / im dritten Principio, sondern
im andern Principio, in der Paradis-Welt : Darumb ist grof-
ser Streit in Fleisch und Blut / in der äussern Vernunft. Der
alte Adam kennet den neuen nicht / und befindet doch daß er ihm
widerstehet : Er wil nicht / was der Alte wil / er führet den
alten immer zur Abkinenß / das thut dem Alten wehe / der Alte
wil nur Wollust / Gut und zeitliche Ehre haben / er mag nicht
Spott und Creuz leiden/ aber dem Newen gefällt es wohl / daß
er soll Christi Mahlzeichen tragen / daß er dem Bilde Christi
ähnlich wird : Darumb gehet der Alte oft ganz trawrig um/
denn er siehet / daß er muß Narz seyn / weiß doch auch nicht/
wie ihm geschieht / denn er kennet nicht Gottes Willen / er hat
nur den Willen dieser Welt / was allda glänket / das wil er
haben : Er wil immer gerne Herz seyn/ vor dehu man sich blic-
ke ; Aber der Neue bücket sich vor seinem Gott/ er begehret
nichts / wil auch nichts / sondern sähnet sich nach seinem Gott/
als ein Kind nach seiner Mutter / er wirffet sich in seiner Mut-
ter Schoß / und ergibt sich seiner himlischen Mutter im Geiste
Christi : Er begehret seiner ewigen Mutter Speise und Trank/
und isset in der Mutter Schoß / als ein Kind in Mutter-Leibe
von der Mutter isset / denn weil er im alten Adam verdeckt ist/
so ist er noch in der Menschwerdung / wenn aber der Alte stir-
bet / so wird der Neue aus dem Alten außgebohren / er läßt
das Gefäße / da er innen lag / und ein jungfräwlich Kind ward/
der Erden und dem Gerichte Gottes ; Er aber wird außgeboh-
ren / als eine Blume in Gottes Reich / als denn wenn kommen
wird der Tag der Wiederbringung/ sollen ihm alle seine Wercke/
welche er im alten Adam gut gewürcket hat / nachfolgen / und
die Bosheit des alten Adams soll im Feuer Gottes abgebrannt/
und dem Teufel zur Speise gegeben werden.

9. Nun spricht die Vernunft : Weil denn der neue Mensch
in dieser Welt in dem Alten nur in der Menschwerdung ist / so
ist er nicht vollkommen ? Antwort : Dis ist anderst nicht / als
wie in einem Kinde / da der Saame mit zweyen Tincturen als
männlich und weibl ich ineinander gesäet wird / und wird ein
Kind darauß ; Denn sobald der Mensch umkehret / und sich

zu Gott wendet mit ganzem Herzen / Sinn und Willen / und gehet vom Gottlosen Wege aus / und gibt sich ganz ernstlich in Gott / so gehet die Schwängerung im Seelen-Fewer in der alten verderbten Bildniß an / und die Seel ergreift in sich das Wort / das sich in Maria bewegte im Centro der H. Dreyfaltigkeit / das sich in Maria mit der züchtigen / hochgebenedeyten Himmels-Jungfraw der Weisheit Gottes eingab / in die halb-erstorbene Jungfraw / und ward ein wahrer Mensch / dasselbe Wort / das in Maria im Centro der H. Dreyfaltigkeit sich bewegte oder rügte / das sich mit der halb-todten eingeschlossenen Jungfrawschaft vermähltete / ergreift das seelische Fewer / alsobald gehet in der Seelen Bildniß / als in der Seelen Liecht in der Sanftmuth / als in der verschlossenen jungfräulichen Wesenheit die Schwängerung an / denn des Menschen Liebe-Tinctur ergreiffet Gottes Liebe-Tinctur, und ist der Saame im H. Geiste in der Seelen-Bildniß gesäet / wie solches in unserm Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen weilläufftig beschrieben worden.

10 Nun siehe : So denn also das Jungfräuliche Zeichen in Gottes Liebe erscheinet / so mag dieser Zweig schon gebohret werden / denn in Gott ist alles vollkommen ; Weil er aber im alten Adam verdeckt steckt / und gleich nur in der Essenz als in einem Saamen stehet / so ist noch grosse Gefahr dabey / denn mancher erlanget diesen Zweig erst an seinem letzten Ende / und ob er ihn gleich aus Mutter-Leibe bracht hätte / so wird er doch verderbet / und bey manchem zerbrochen und Irdisch gemacht.

11. Also gehet es auch mit dem armen Sünder / wenn er Buße thut / wird aber hernacher wieder ein böser Mensch / so gehets ihme als Adam geschach / der war ein schön / herrlich / von Gott erschaffen und hocherleuchtet Bild ; Als er aber sich ließ die Lust überwinden / ward er Irdisch / und ward seine schöne Bildniß in der irdischen Quaal im Jorn Gottes gefangen / also gehets noch immerdar. Aber diß sagen wir als wir Erleuchtung in Genaden Gottes empfangen / und umb diß Cränglein viel Zeit geringen haben / daß dehme / der im Ernst beständig bleibt / biß sein Zweig ein Bäumlein wird / dehme mag sein Zweig in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbrochen werden : Denn was schwach ist / das hat auch ein schwach Leben. Nicht reden wir also der Gottheit ein / sondern natürlich ist das / und geschicht doch auch alles natürlich / denn das Ewige

ge hat auch seine Natur / und gehet nur eines aus dem andern : Wäre diese Welt nicht von des Teuffels Bosheit und Grimm vergiftet gewesen / so wäre Adam in dieser Welt im Paradis blieben / auch wäre kein solcher Grimm in Sternen und Elementen : Denn der Teuffel war ein König und grosser Herr im Loco dieser Welt / der hat den Grimm erräget : Darumb schuff Gott den Himmel aus dem Mittel des Wassers / daß die feurige Natur / als das feurige Firmament mit dem Wasser-Himmel gefangen wäre / daß sein Grimm verlösche : Sonst wo das Wasser sollte vergehen / würde man wohl sehen / was in dieser Welt seyn würde / anders nichts / als ein eitel Kaltes / herbes und feuriges Brennen / und doch nur finster / denn es könnte kein Licht seyn / denn das Licht bestehet bloß in Sanftmuth / so kan auch kein scheinend Feuer seyn / es habe dan sanfte Wesenheit. Darumb ist uns erkänntlich / daß Gott hat die himmlische Wesenheit in Wasser verwandelt / welches natürlich geschach / als sich Gott der Vatter bewegte / und der Teuffel fiel / welcher wolte ein Feuer-Herr seyn über die Sanftmuth / so ward ihm ein solcher Riegel für seine giftige Bosheit geschoben / daß er also nun Gottes Aff / und nicht Herr ist / ein Wüter und Erfüller im Zorn-Quaal.

12. So wir denn solches wissen / daß wir mit dem Zorn umbgeben sind / sollen wir unser selber wahrnehmen / und uns nicht also gering und leicht schätzen / denn wir sind nicht allein von dieser Welt / sondern auch zugleich von der Göttlichen Welt / welche in dieser Welt verborgen stehet / und ist uns nahe : Wir können zugleich auff einmahl in dreye n Welten leben und seyn / so wir anderst aus dem bösen Leben mit dem jungfräwlichen Bilde aufgrünen : Denn wir leben 1. im ersten Principio ins Vatters Welt im Feuer / nach der Essentialischen Seele / als nach der Feuers-Quaal im Centro Naturæ der Ewigkeit ; und denn 2. mit dem rechten reinen jungfräwlichem Bilde leben wir in der Lichtflammenden Paradis-Welt / wiewohl dieselbe im Loco dieser Welt nicht offenbahr ist / wird aber doch in dem jungfräwlichen Bilde im H. Geiste und im Worte / das im jungfräwlichen Bilde wohnet / erkannt ; 3. Leben wir mit dem alten Adam in dieser äußeren verderbten Sucht-Welt / bey dem Teuffel in seiner entzündeten Sucht / darumb heissets vorsichtig seyn. Christus spricht : Seyd einfältig als die Tauben / und listig als die Schlangen / nehmet ewer selber wahr : In Gottes Reich dürffen wir keiner List / wir sind nur Kinder in der Mutter Schoß /

Schoß / aber in dieser Welt mögen wir uns wohl fürschen / wir tragen den edlen Schatz in einer irdischen Gefäße : Es ist bald geschehen / daß verlohren wird Gott und Himmereich / das nach dieser Zeit nicht mehr zu erlangen ist : Allhier sind wir im Acker und Saamen / wir stehen alhier im Wachsen / ist es gleich / daß der Halm zerbrochen wird / so ist doch noch die Wurzel da / daß ein anderer Halm wachsen mag.

13. Allhier stehet dem Menschen die Genaden-thür offen : Es ist kein Sünders so groß / so er umbkehret und rechtschaffene Früchte der Buße würcket / er mag aus der Bosheit newgebohren werden ; Wer aber seine Wurzel muthwillig in des Teuffels Feuer wirfft / und an seinem außgrünen verzagt / wer wil dem helfen / der selber nicht wil ; Wenn er aber seinen Willen umbwendet zu Gott / so wil ihn Gott haben : Denn wer in Gottes Zorn wil / den wil Gottes Zorn haben / wer aber in die Liebe wil / den wil Gottes Liebe haben. Paulus sagt : Welchen ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsamb / entweder der Sünden zum Tode / oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeith / des Knechte seyd ihr ; Der Gottlose ist Gott ein lieblicher Geruch im Zorne / und der Heilige ist Gott ein lieblicher Geruch in seiner Liebe : Mag doch ein Mensch aus sich machen was er wil / er hat beydes vor sich / Feuer und Licht : Wil er ein Engel im Lichte seyn / so hülfft ihm Gottes Geiste in Christo zur Engel-Schaar : Wil er denn ein Teuffel im Feuer seyn / so hülfft ihm Gottes Zorn und Grimm / und zeucht ihn in Abgrund zum Teuffel : Item er bekommt seinen Ascendenten / wozu er Lust hat : Zubricht er aber die erste Lust / und gehet in eine andere / so bekommt er einen andern Ascendenten / aber der erste hanget ihm trefflich an / er wil ihn immer wieder haben / darumb muß das edle Körnlein öftters in grosser Quetsche stehen / es muß sich lassen die Dornen stechen / denn die Schlange sticht immer des Weibes Saamen / als das Jungfrauen-Kind / in die Fersen : Der Schlangen-Stich stecket im alten Adam / der sticht immer das Jungfrauen-Kind in Mutterleib in die Fersen. Darumb ist diß Leben in dieser Welt mit uns armen gefangenen Menschen ein Jammerthal / voller Angst / Creutz / Elend / Trübsal / Marter und Pein : Wir sind allhier frembde Gäste / und sind auff der Pilgrams-Strasse / wir müssen durch grosse wüste / wilde Cindden wandeln / und sind mit bösen Thieren umgeben / mit Rattern und Schlangen / Wölffen und eitel gewilichen Thieren / und das böseste Thier tragen wir im Busen : Unser

schönes Jungfräwlein stehet in demselben bösen wüsten Viehestalle zur Herberge.

14. Aber diß erkennen und sagen wir mit Grunde/ daß/ wehne der edle Zweig wächst und starck wird / allda in demselben Menschen der alte Adam muß Knecht werden/ er muß hinten nach gehen/ und oft thun / was er nicht wil : Er muß oft Creutz/ Spott und auch den Tod leyden/ das thut er nicht gerne/ aber das jungfräwliche Bild in Christo zwinget ihn/ denn es wil Christo seinem Bräutigam gerne mit Freuden nachfolgen/ und ihme ähnlich werden in Creutz und Trübsal.

15. Und sagen auch wohl dieses/ daß wohl keiner mit der jungfräwlichen Krone gekrönet wird/ welche die Frau in der Offenbarung Johannis trägt mit zwölf Sternen/ als mit Sechs Geistern der Natur himmlisch/ und mit Sechs Geistern irdisch/ er bestehet dan vor des Drachen Straal/ und fliehe mit in Aegypten/ als unters Creutz in die Plagen Aegypti : Er muß Christi Creutz tragen/ und Christi Dornen-Crone auffsetzen/ sich wohl lassen außaffen/ narren und spotten/ wil er Christi und der Jungfrauen Crone auffsetzen/ er muß vorderst die Dornen-Crone tragen/ wil er die himmlische Perlen-Crone in Ternario Sancto auffsetzen.

16. Und geben den Erleuchteten noch ein groß Geheimniß zu erkennen/ daß/ wenn die Perle gesäet wird/ so setzet er zum erstenmahl die Crone in Ternario Sancto mit gar grossen Freuden und Ehren vor Gottes Engeln und allen heiligen Jungfrauen auff/ und ist wohl grosse Freude alda : Aber dieselbe Crone verbirget sich wieder/ denn an dem Orte wird Gott Mensch; wie wolte da nicht Freude seyn/ der alte Adam tancket mit/ aber als ein Esel nach der Leyer/ aber die Crone wird der Menschwerdung beygelegt.

17. Wiltu nun ein Ritter seyn/ so mustu in Christi Fußstapffen mit dem alten Esel auch wieder den Teuffel streiten : So du siegest und für ein ritterlich Kind Gottes erkannt und angenommen wirst/ so wird dir der Frauen Crone mit zwölf Sternen auffgesetzt/ die soltu tragen/ biß die Jungfrau aus der Frauen aus deinem Tode oder mit deinem Tode geböhren wird/ die soll die dreyfache Crone der grossen Ehren in Ternario Sancto auffsetzen : Denn weil das jungfräwliche Bild noch im alten Adam verschlossen ligt/ erlanget es nicht die Englische Crone/ denn es stehet noch in Fähelichkeit : Aber wenn es mit des alten Adams Sterben geböhren wird/ und aus der Hülse
oder

oder Schalen austreucht / alsdenn ist es ein Engel / und mag nicht mehr verderben / und wird ihm die rechte begglegte Krone / da Gott Mensch ward / aufgesetzt / aber die Krone mit den zwölf Sternen behält zum ewigen Zeichen auch / denn es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden / daß Gott in der irdischen Frauen wieder hat aufgeschlossen die Jungfräuschaft / und ist Mensch worden. Die Gottheit ist Geist / und das heilige reine Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erboren / und ist der Herr in den Knecht eingegangen / dessen sich alle Engel im Himmel wundern / und ist das größte Wunder so von Ewigkeit geschehen / denn es ist wider die Natur / und das mag Liebe seyn. Die sechs Irdische Zeichen sollen zum ewigen Wunder stehen / und ein Ewiger Lobgesang seyn / daß uns Gott hat aus Tod und Noth erlöst / und die sechs himmlische Zeichen sollen unsere Krone und Ehre seyn / daß wir mit dem himmlischen das irdische haben überwunden / daß wir Frauen und Männer waren / und sind alsdenn züchtige Jungfrauen mit eigener Liebe / so sollen die Sieges-Zeichen bleiben in Ewigkeit stehen / daran soll erkannt werden / was Gott mit der Menschheit habe zu thun gehabt / und wie der Mensch das größte Wunder im Himmel ist / dessen sich die Engel hoch erfreuen.

Das 14. Capittel.

Von der neuen Wiedergeburt : In was Substanz / Essenz / Wesen und Eigenschaft die Neue Wiedergeburt / als das Jungfrauen-Kind / stehe / weil es noch im alten Adam flecket.

I.  Jeweil wir in diesem Jammerthal in dem irdischen Fleisch und Blut schwimmen / und sind einer irdischen Quaal worden / da wir in der Dunkelheit / im Glast verschlossen ligen / höret das edle Gemüthe nicht auff zu forschen von seinem rechten Vaterlande / dahin es gehen soll / es spricht immer : Wo ist doch Gott / oder wenn soll es doch geschehen / daß ich Gottes Antlitz mag sehen ? Wo ist doch meine Perle ? Wo ist das Jungfrauen-Kind ? Sehe ich es doch nicht / wie geschieht mir doch / daß ich mich also ängste nach demselben / das ich doch nicht schauen kan : Ich besinde wohl den grossen Luß und Begierde

gierde darnach / kan aber nichts sehen / da mein Herz möchte ruhen / ist mir doch immerdar als einem Weibe / das gerne gebären wolte / wie wolte ich doch so gerne meine Frucht sehen / die mir von meinem Gott verheissen ist / es sähnet sich immer zur Gebuhrt / ein Tag ruffet dem andern / und der Morgen dem Abend / und die Nacht wieder dem Tage / und hoffet in der Abkinens / wenn doch auffgehen werde der helle Morgensterne / der dem Gemüthe seine Ruhe bringe / und ist ihme als einem Weibe / das zur Gebuhrt arbeitet / das immer des Anblicks hoffet / und mit Sähnen und Verlangen wartet.

2. Also meine Geliebte Kinder Gottes gehets uns : Wir meinen / wir sind noch fern davon / und stehen doch also in der Gebuhrt / wir gebären also mit grossem Sähnen / in ängsten / und kennen den Saamen nicht / den wir gebären / denn er liegt verschlossen : Wir gebären nicht zu dieser Welt / wie wollen wir den die Frucht mit dieser Welt Augen sehen / gehöret doch die Frucht nicht in diese Welt.

3. Diemeil wir aber die wahre Erkäntnüss dieses Wesens erlangen haben / nicht nach dem äussern Menschen / sondern nach dem innern / so wollen wir uns diß in Gleichnüss fürmahlen / umb des Lesers und umb unserer Ergeligkeit willen.

4. Wenn wir uns betrachten / wie wir doch also zweyfach sind / mit zweyfachen Sinnen und Willen / so können wir nicht besser zur Erkäntnüss kommen / als wenn wir das Geschöpf betrachten : Wir sehen einen groben Stein ligen / und ist in manchem das beste Gold ; Da sehen wir ja / wie das Gold im Steine glänhet / und der Stein ist stumm / und weiß nicht / daß er ein so edel Gold in sich hat : Also auch wir / wir sind ein Irdischer sulphur, haben aber einen himmlischen sulphur im irdischen / da ein jedes das seine ist / es ist wohl diese Zeit untereinander / aber es inqualiret nicht miteinander / es ist nur eines des andern Behalter und Wohnhaus / als wir diß am Golde erkennen / da der grobe Stein nicht das Gold ist / sondern ist nur sein Behalter : Seine Grobheit gibt auch nicht das Gold / sondern die Tinctura Solis gibt das im groben Steine : Aber der grobe Stein ist die Mutter / und Sol ist der Vatter / denn Sol schwängert den groben Stein / darumb daß er Centrum Naturæ hat / darauß Sol seinen Urstand hat : Wenn wir wolten fortgehen biß ins Centrum, wolten wirs darstellen / weils aber in andern Schrifften genug erkläret worden / so bleibts alhie stehen.

5. Also ist es auch mit dem Menschen : Der irdische Mensch bedeutet den groben Stein / so bedeutet das Wort / das Mensch ward / Sol, das schwängert den verderbten Menschen / denn Urfach ist diß : Der verderbte Mensch ist wohl irdisch / er hat aber Centrum Naturæ in sich Ewig / er sähet sich nach Gottes Sol, denn in seiner Schöpfung ward Gottes Sol mit zu seinem Wesen genommen / nun hat aber der grobe Stein das Sol überwachsen und in sich verschlungen / daß das Sol mit dem groben Stein gemischet ist / und mag dem groben Sulphur nicht entzinnen / es werde denn im Feuer geläutert / daß das grobe abgeschmelzet wird / so bleibet Sol alleine : Diß verstehe mit dem Sterben und Verwesen / da wird das grobe irdische Fleisch abgeschmelzet / so bleibet das jungfräwliche geistliche Fleisch alleine.

6. Und verstehet uns recht / was wir meynen / wir reden theuer und warhafftig / als wir es erkennen : Nicht ist der newe Mensch nur ein Geist / er ist im Fleisch und Blut / gleich wie das Gold im Steine nicht nur Geist ist / es hat Leib / aber nicht einen solchen / wie der grobe Stein ist / sondern einen Leib / der im Centro Naturæ im Feuer bestehet / dehme das Feuer seinen Leib nicht verzehren mag / darumb daß das Gold ein ander Principium hat / wüßtestu das du irdischer Mensch ; Aber es bleibet billich stumm / denn die Erde ist des Goldes nicht werth / ob sie das gleich trägt / und auch gebiehret ; Also auch der irdische Mensch ist des Kleinods nicht werth das er trägt : Und ob er gleich das hülfst gebähren / noch ist er eine finstere Erde gegen dem Jungfrauen-Kinde aus Gott geböhren.

7. Und wie das Gold einen wahrhafftigen Leib hat / der im groben Stein verborgen und gefangen ligt ; Also hat auch die Jungfräwliche Tinctur in dem irdischen Menschen einen warhafften / himmlischen / göttlichen Leib in Fleisch und Blut : Aber nicht in solchem Fleisch und Blut / wie das Irdische / es mag im Feuer bestehen / es gehet durch Stein und Holz / und wird nicht ergriffen : Wie das Gold den groben Stein durchdringet / und zerbricht den nicht / zerbricht auch sich selber nicht / und der Stein weiß nichts vom Golde : Also ist auch der alte irdische Mensch / wenn er das Wort des Lebens / das in Christo Mensch ward / empfahet / so empfahet er das in dem verderbten Sulphur seines Fleisches und Bluts in das in Tod eingeschlossene jungfräwliche Centrum, da Adam ein jungfräwlich Bild innen war / da ihm die wilde Erde sein Gold der klaren Göttlichen Wesenheit überzog / daß das him-

lische im Tode/ im Centro des Feners muste stehen: In dasselbe/ sage ich/ und in demselben bewegte sich das Wort des Lebens/ das in Maria ein Mensch ward/ alda kriegte die in Tod eingeschlossene Wesenheit eine lebendige Tinctur; Da hebt das edle Gold/ als die himmlische Wesenheit im Tode an zu grünen/ und hat alsobald den Spiritum Sanctum im Wort des Lebens in sich/ der da vom Vatter und Sohne aufgethet/ und machet die Weißheit/ als die himmlische Jungfraw/ als einen Spiegel und Ebenbild der Gottheit für sich/ als einen reinen Sulphur, ein rein Fleisch und Blut/ darinnen er wohnet/ nicht irdischer Essenz/ sondern Göttlicher Essenz/ aus himmlischer Wesenheit/ das ist das wahrhaftige Fleisch und Blut Christi/ denn es wachset in Christi Geiste/ im Worte des Lebens/ das Mensch ward/ das den Tod zerbrach/ da die göttliche Tinctur wieder grünete/ und aus sich Wesen gebahr/ denn alles ist aus Gottes Begehren geböhren und herkommen. So aber Gott ein Feuer und auch ein Licht ist/ so ist uns genug erkenntlich/ woraus ein jedes kommen ist/ können doch anderst nicht sagen/ als aus dem Guten und liebreichen sey Gutes kommen/ denn ein guter begehrender Wille empfähet in seine Imagination seines gleichen/ er machet ihme mit dem Hunger seines Begehrens selber seines gleichen.

8. Also ist uns erkenntlich/ daß diweil die Gottheit geküffert/ einen Spiegel/ ein Bild seines Gleichen zuhaben/ die göttliche Lust auch wird in seiner selbst-Schwängerung haben das gute und liebste in seinem begehrenden Willen geböhren/ ein recht Gleichniß nach dem guten/ nach der klaren Gottheit: Daß sich aber hat das irdische mit eingemischet/ das ist des begehrenden Zorns/ als des Feners Schuld/ des Teuffels/ der ihn mit seiner Imagination entzündete.

9. Also ist uns auch nun hoch erkenntlich/ daß Gott das seine (als sein Allerbestes und Liebstes/ das er zu seines gleichen schuff in ein creatürlich Wesen/) nicht wolte verlassen; Ehe ward er selber ein solches/ als er geschaffen hatte/ daß er das Verderbte wieder aus der Verderbung gebähre/ und in das Beste setze/ da er möchte Ewig darinn wohnen: Und sagen mit Grund/ daß Gott im neuen Menschen selber selbständig wohnet/ nicht durch einen Glast oder frembden Schein/ sondern wesentlich: aber in seinem Principio: Der äussere Mensch rühret oder ergreift ihn nicht; Auch ist Fleisch und Blut des neuen Menschen nicht Gott/ es ist himmlische Wesenheit: Gott ist Geist/ Gott verdirbet nicht/ ob schon das Wesen verdirbet/

so bleibet Gott in sich/er darff keines Wegfahrens/ denn er brauchet auch kein Einfahren/sondern er offenbahret sich im Fleisch und Blut/ es ist seine Lust/ eine Gleichnuß zu besitzen.

10. Und so wir uns also recht erkennen/ und dehme nachgehen/ so finden wir/ daß der Mensch (verstehe der ganze Mensch) sey ein recht Gleichnuß nach Gott: Denn nach dem irdischen Leben und Leibe ist er von dieser Welt/ und nach dem jungfräwlichen Leben und Leibe ist er vom Himmel/ denn die jungfräwliche Essenz hat himmlische Tinctur, und machet himmlisch Fleisch/ in dehme Gott wohnet. Wie das Gold im Steine eine andere Tinctur hat/ als der grobe Stein/ und dieselbe Tinctur hat einen andern Leib/ es wird ein jeder Leib aus seiner eigenen Tinctur, als wir denn erkennen/ daß die Erde ist vom Grimm aus dem Centro des herben Fehers/ als des kalten Fehers erhohren worden/ aus dem Sulphur der Strengheit/ in der Angst zum Feher/ wie im Buche de tribus Principiis gemeldet.

11. Also wird auch ein gut Corpus oder Leib aus guter Essenz/ denn die Essenz machet das Leben/ ist doch selber nicht das Leben/ das Leben urständet im Principio als im Feher/ es sey nun gleich im kalten oder hihigen/ oder im Licht-Feher/ ein jedes ist ein eigen Principium, und ist doch nicht geschieden.

12. Also wollen wir nun mit Grunde der Wahrheit von der Menschwerdung oder Menschheit reden/ und sagen mit hellen/ dünnen/ unverdeckten Worten/ nicht aus Wahn oder Meynen/ sondern aus eigener wahren Erkäntnuß/ in Erkentung uns von Gott gegeben.

I. Daß der neue Wiedergebörne Mensch/ der in dem alten verborgen liget/ als das Gold im Steine/ eine himmlische Tinctur habe/ und habe göttlich/ himmlisch Fleisch und Blut an sich/ und daß desselben Fleisches Geist kein fremder Geist sey/ sondern sein eigener/ aus seiner eigenen Essenz erhohren.

II. Wir bekennen und sagen/ daß das Wort/ das in Maria der Jungfrauen Mensch ward/ der erste Grund zur anhebenden Tinctur im Sulphur sey/ und bekennen Christi Geist/ der den Himmel an allen Enden erfüllet/ in derselben Tinctur wohnende.

III. Wir bekennen dieses Himmlische Fleisch für Christi Fleisch/ in dehme die H. Dreyfaltigkeit unzertrennet wohnet.

106 Erster Theil/ von der Menschw. Cap. 14.

IV. Wir bekennen / daß es möglich sey / daß dasselbe Fleisch und Blut in Zeit des alten Adams könne durch Imaginatio- n wie- der verderbet werden / wie in Adam geschahe.

V. Wir sagen / daß der Gottheit in der Verderbung nichts abgehe / auch mit keinem bösen berühret werde / denn was die Liebe Gottes verleuret / das fällt dem Zorn Gottes heim : Was aus dem Liechte fällt / das fähret das Feuer / und bleibet Gottes Geist für sich unverdorben.

VI. Wir sagen / daß in allen Menschen die Möglichkeit zur Neuen Gebuhrt sey / sonst wäre GOTT zertrennet / und an ei- nem Orthe nicht als am andern / und bekennen hiermit / daß der Mensch vom Feuer und Liechte gezogen werde : Wo er sich mit der Waage hinlendet / da fällt er hin / und mag in die- ser Zeit doch seinen Angel oder Waage-Zünglein wieder in die Höhe schwingen / und daß die H. klare Gottheit kein Böses wil : Sie wil auch keinen Teuffel ; viel weniger einen Menschen in der Hölle im Zorne Gottes haben / Sie hat auch keinen gewolt : Sondern dieweil kein Liecht ohne Feuer ist / so ist uns ge- nug erkenntlich / wie sich der Teuffel durch Imagination am Zorn = Feuer vergasset / so wohl alle Menschen / die verdamt werden / die wollen ihnen nicht rathen lassen / sondern erfüllen selber den gierigen Feuer-Quaal : Sie lassen sich ziehen / kön- ten aber wohl stehen.

VII. Wir sagen / daß der wahre Tempel / da der H. Geist prediget / in der neuen Gebuhrt sey : Daß alles todt / stumm / krumm / blind und lahm sey / das nicht aus Gottes Geist ist oder lehret / daß sich der H. Geist nicht in den Schall des Gott- losen Mundes mische / daß kein Gottloser Mensch Christ Hirte sey : Denn / ob gleich in dem Heiligen mit des Gottlosen Stimm die Uhre geschlagen wird / das geschähe wohl von einem Viehe-geschrey / wenn sein Hall verständig wäre / oder der thewre Name Gottes genannt würde / denn so bald der Name Gottes genannt wird / und einen Hall gibt / so fänget der an- dere Hall / als an dem Orthe / wo er im Schall ist / als in der H. Seele / aber kein Gottloser wecket einen anderen Gottlosen aus dem Tode auff / denn das kan nicht seyn / sie sind beyde im Zorne Gottes / und ligen noch im Tode verschlossen. Hätten wir selber können aus dem Tode steigen und uns lebendig ma- chen / Gottes Herk hätte nicht dürfen Mensch werden : Dar- umb sagen wir mit Grunde / daß alleine dasselbe Wort / das da ist Mensch worden / den armen Sünder aus seinem Tode auff-

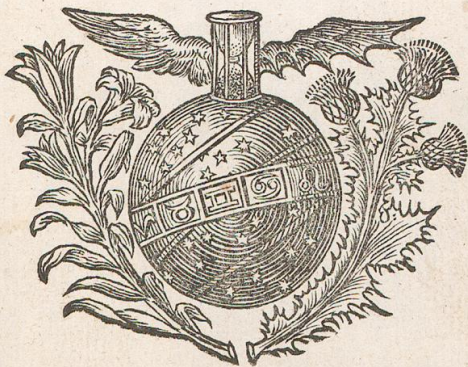
auffwecket / und zur Buße und neuen Leben gebiehet / dar-
umb sind alle Schreyer / welche gottlos sind / dem Tempel
Christi nichts nütze / aber die Christi Geist haben / die sind
Christi Hirten.

VIII. Wir bekennen und sagen / daß alle Lehrer / die sich
für Christi Diener und der Kirchen aufgeben / und solches
umbs Bauchs und Ehre willen / doch aber un-wieder gebühren
sind / der Antichrist und das Weib in der Offenbahrung Johan-
nis auff dem Drachen sind.

IX. Wir sagen / daß alle unbillliche Tyranny und eigen-ge-
nommene Gewalt / da der Elende mit gedrenget / aufgefogen /
gequetschet und gequället wird / dardurch er leichtfertig / zu
aller Uppigkeit und Ungerechtigkeit gezogen und geursachet
wird / sey das grewliche scheußliche Thier / darauff der Anti-
Christ reuthet.

X. Wir erkennen und sagen / daß die Zeit na-
he / und der Tag anbreche / da diß böse Thier
mit der Suren soll in Abgrund gehen /
Amen, Hallelujah, Amen.

E N D E.



Vom Leiden und Sterben IESU CHRIST



1. Petr. 1. v. 18. 19. 20

I

Ih
sell
noch
sch

aus
spa
und
nich

Ih
res
sie
der
ist
das

W
und
als
dein

ver
und
grin

Hä
Wö
sted
fur

me
Ge
nete

rett
nen
stell
ihn

2
GE

Andeutung der Titul-Figur über den andern Theil der Menschwerdung Jesu Christi von seinem Leyden und Sterben.

Die Bildnüz Gottes allein ist eine auffgerichtete menschliche Gestalt / welche er gesetzt hat zu herrschen über alle Thiere auff Erden. Wie bildet sich dann das Herke Gottes selbst in Gleichnüz eines Lammes gebunden und geschlachtet / ehe noch die Welt offenbahret / die Erde gegründet / die Thiere erschaffen / und die Sünde begangen?

Hier lieber Mensch / schliesset das Ende der Zeit den Anfang auff: Denn da du noch im Saamen warest / ward ein Bogen gespannt / und ein Pfeil auff dich gerichtet; grosse Liebe war zu dir / und grosse Angst und Sorge war über dich; verborgen kontest du nicht bleiben / denn du warest ein königlicher Erbe und solltest den Thron besizen / über die Thiere solltest du herrschen / aber nicht ihres Fleisches gelüsten / noch ihre Seele im Blut anrühren / denn sie waren unrein für dir / und ihr Geist nur ein Spiel im Wunder der Eitelkeit / den solltest du für all nicht lieben; denn die Liebe ist ein Feuer / und hat in ihrer Wurzel die Macht der Bildung / daß sie sich gleich formet dem Geliebten.

Weiler aber so sehr umb dich buhlete / lieffest du dich bethören / und legtest dein Haupt in seinen Schoß / und schliessest sicher ein; also gieng dein Licht aus / und deine Macht und Stärcke war von deinem Haupte weg / und wurdest vom Behemoth in seinem Bauch verschlungen: Da kamen alle seine Jungen aus ihren Höhlen und Nestern herfür / und wolten sich von deinem Fleische sättigen; grimmige Bären / geizige Wölffe / zornige Löwen / hoffärtige Hängste und Pfauen / weidige Hunde / fräßige Schweine / geile Böcke / listige Schlangen / wütende Drachen / giftige Kröten / stechende Spinnen / böse Ottern / grobe Ochsen / dumme Esel / furchtsame Hasen / freche Falken / rauberische Adler / alle Würme der Erden / und alles fliegende Geschmeiß in der Luft hatte Gewalt über dich / es war keines das dich kannte und deiner schonte / denn du warest ein Fremdbes in ihrem Walde.

Da sprach deine Mutter die Liebe in ihrem Herken; wer errettet meinen Sohn / und reisset aus dem Rachen der Thiere meinen Erben? Ich wil mich früh auffmachen und in ein Thier verstellen / mein Leben wil ich für sein Leben zum Raub geben / daß ich ihn erlöse / und wieder zu Ehren setze.

Also formete sich das Herke Gottes in dem süßen Namen Jesu zu einem sanftmüthigen unschuldigen Lamm / da unsere
Noth

Noth erkannt war / auff daß er uns von Sünde / Tod und der
Höllen-kein unter Gestalt eines gleichen Gegen-sages durch sein
Blut errettete / wie Esaias 53. und Petrus in seiner ersten Epi-
stel Cap. x. v. 20. zeuget / sonderlich aber die tieffe Geheimnisse/
in Göttlicher Offenbarung in diesen Schrifften erkläret werden

Cap. 6. v. 9. cap. 9. v. 3.

Im vorgehenden Ersten Theil. Cap. 5. v. 23

Und weiter in

Drey Principiis. Cap. ix. v. 25. c. 17. v. 107. 108.

Dreysachen Leben. Cap. 5. v. 98.

Der Ander Theil

der

Menschwerdung Jesu Christi.

Wie wir müssen in Christi leyden / Sterben
und Tod eingehen / und aus seinem Tode mit
ihm / und durch ihn aufferstehe / und sei-
nem Bilde ähnlich werden / und ewig in
ihme leben.

Das Erste Capittel.

Von des Lebens Urstand aus dem Feuer: Item von
dem ewigen Geiste in der ewigen Jungfraw der
Weisheit Gottes / und was der ewige Anfang und
das ewige Ende sey.



^{I.}
Ie äussere Vernunft spricht:
Wäre es dan nicht gnug gewesen/
daß GOTT in uns Mensch ward/
warumb mußte Christus leyden
und sterben? Vermochte denn
GOTT nicht den Menschen also
in Himmels mit der Newen Gebuhr
einzuführen? Ist denn Gott nicht
genug Allmächtig / daß er thue
was er wil? Was hat doch GOTT
für einen Gefallen am Tode und
Sterben / daß er nicht alleine seinen Sohne am Creuch hat ster-
ben lassen / sondern wir müssen auch alle sterben? So uns denn
GOTT hat mit dem Sterben seines Sohns erlöst / und er
für uns bezahlet / warumb müssen wir dan auch sterben und
verwesen?

Also lauffet die Vernunft.

2. Vor diesen Spiegel wollen wir den Antichrist / der sich

E 7

Christi

Christi Diener und Hirten nennet / zu gaste geladen haben / und alle hohe Schulen dieser Welt mit ihren Disputationen und Gesetzen ; So wohl alle Kinder Christi / welche Christi Creuz tragen / sie sollen alle den wahren Grund sehen / nicht der Meynung / jemand in seiner Unwissenheit zu schmähen / sondern zur wahren Lehre / daß sich ein jeder suchen und finden soll / denn es wird gar ein ernstlicher Handel seyn / und trifft den Menschen : Es kostet sein Leib und Seele / er darff damit gar nicht scherzen / denn der diese Erkänntuß hat gegeben / der hat seine Posaune gerichtet / es gilt dem menschlichen Geschlechte / ein jeder mag seine Lampe schmücken : Es wird ein grosser zweyfacher König kommen / aus zweyen Thüren / Er ist einer / und doch zweyen / Er hat Feuer und Liecht / Er zeucht auff Erden und auch im Himmel ein / das lasse man ein Wunder seyn.

3. Lieben Kinder Christi / wenn wir den Tod betrachten / wie wir durch den Tod müssen ins Leben gehen / so finden wir gar viel ein ander Leben / das aus dem Tode komt / und finden bald / warumb Christus hat müssen sterben / warumb wir in Christi Tod auch müssen sterben / in ihme auferstehen / und mit und durch ihn in Gottes Reich eingehen.

4. Wenn wir nun dieses finden wollen / müssen wir die Ewigkeit im Grund und Ugrund betrachten / sonst ist kein Finden / wir müssen nur finden / da es ist : Denn aus dem ewigen Grunde haben wir mit Gottes Bildnüss unsern Urstand / als mit der Seelen und ihrer Bildnüss / sind aber ins Zeitliche und zerbrechliche eingeführet worden / als in die Quaal. Nun ist aber die Ewigkeit / als der Ugrund / eine Freyheit ausser der Quaal / darumb müssen wir wieder in die Freyheit durchs Sterben eingehen / und können doch auch nicht sagen / daß kein Leben darinnen sey / es ist das rechte Leben / das da ewig ohne Quaal bestehet / und geben euch das in einem wahrhafftigen Gleichnüss zu entsinnen / welches zwar eine Gleichnüss ist nach dem Reiche dieser Welt ; Aber so wir die Göttliche Welt darzunehmen / so ist es das Wesen selbst.

5. Ihr wißet / daß unser Leben im Feuer stehet / denn ohne Wärme leben wir nicht ; Nun hat das Feuer ein eigen Centrum , seinen eigenen Macher in seinem Circul , als die sieben

Ge.

Gest
Erst
kan
daß
des
und
der
daß
in de
Tode
Das
das
daß
aber

6.

noth
im
läng
hier
auff
Nati

7.

Cent
Princ
drey
1. H
ste G
Ursach
trum
bitter
get /
das

8.

nichts
etwas
Angr
Stät
Mögl
denn
noch
einen

Gestalten oder Geister der Natur / und werden doch nur die Ersten vier Gestalten für die Natur / als für das Quälen erkannt / in welchen das Feuer erwecket und aufgeschlagen wird / daß ein Principium oder Lebens-Centrum da sey / da die Materia des brennens sich in den Geistern oder Gestalten selber machet / und wird immer im Feuer verzehret / und das Feuer gibt aus der Verzehrlichkeit ein anders / das besser ist / als das Erste / daß das Feuer selber machet / (verstehe das Essentialische Feuer in den Gestalten zum Feuer /) es verzehret es / und gibt aus dem Tode ein viel edlers und bessers / das es nicht verzehren kan. Das beweiset sich am Feuer und Lichte / welches nicht alleine das wahre Gleichniß ist / sondern es ist das Wesen selber / nur daß man die Principia unterscheide: Es ist wohl alles ein Feuer / aber es unterscheidet sich selber nach der Quaal.

6. So wir nun diß wollen zum Verstand geben / so thut noth / daß wir des Feuers Urstand anmelden: Welches aber im Buche de Tribus Principiis, und in andern mehr nach der Länge / mit allen Umständen beschrieben / so geben wir nur allhier einen kurzen Begriff zum Verstande / und weisen den Leser auff die andern Schrifften / so er wil die Sieben Gestalten der Natur forschen.

7. Das Feuer hat fürnemblich drey Gestalten in sich zum Centro: Die vierdte Gestalt ist das Feuer selbst / und gibt das Principium, als das Leben mit dem Geiste / denn in den Ersten drey Gestalten ist kein rechter Geist / es sind nur Essentien / als 1. Herbe / das ist der begehrende Wille / die erste und fürnembste Gestalt; 2. Bitter / stachlicht / ist die ander Gestalt / eine Ursache der Essentien; 3. Die Angst / als der Circul oder Centrum des Lebens / das drehende Rad / das die Sinnen / als die bittern Essentien in sich faffet / und gleich als im Tode verschlinget / und gibt 4. aus der Angst-Cammer / als aus dem Tode das Gemüthe / als ein ander Centrum. Das verstehet nun also.

8. In der Ewigkeit als im Ungrunde außer der Natur ist nichts / als eine Stille ohne Wesen / es hat auch nichts / das etwas gebe / es ist eine ewige Ruhe / und keine Gleiche / ein Ungrund ohne Anfang und Ende: Es ist auch kein Ziel noch Stätte / auch kein Suchen oder Finden / oder etwas / da eine Möglichkeit wäre: Derselbe Ungrund ist gleich einem Auge / denn er ist sein eigener Spiegel / er hat kein Wesen / weder Licht noch Finsterniß / und ist fürnemblich eine Magia, und hat einen Willen / nach welchem wir nicht trachten noch forschen sollen!

112 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 1.

sollen/ denn es turbiret uns: Mit demselben Willen verstehen wir den Grund der Gottheit/ welcher keines Ursprungs ist/ denn er fasset sich selber in sich/ daran wir billich stumm seynd/ denn er ist außser der Natur.

9. So wir denn in der Natur seynd/ so erkennen wir den in Ewigkeit nicht/ denn in dem Willen ist die Gottheit selber alles/ und der ewige Urstand seines eigenen Geistes und aller Wesen. In dem Willen ist er Allmächtig und Allwissend/ und wird doch in diesem Willen nicht GOTT genannt oder erkannt/ denn es ist darinnen weder Gutes noch Böses/ es ist ein begehrender Wille/ der der Anfang und auch das Ende ist/ denn das Ende machet auch den Anfang dieses Willens/ und der Anfang das Ende wieder/ und finden also/ daß alle Wesen sind in ein Auge geschlossen/ das ist gleich einem Spiegel/ da sich der Wille selber beschawet/ was er doch sey/ und in dem Schawen wird er begehrend des Wesens/ das er selber ist/ und das Begehren ist ein Einziehen/ und ist doch nichts/ das da könnte gezogen werden/ sondern der Wille zeucht sich im Begehren selber/ und modelt ihm in seinem Begehren für/ was er ist/ und das selbe Modell ist der Spiegel/ da der Wille siehet/ was er ist; Denn es ist eine Gleichnuß nach dem Willen/ und wir erkennen denselben Spiegel/ (da sich der Wille selber immer schawet und besiehet) für die ewige Weißheit Gottes/ denn sie ist eine ewige Jungfraw ohne Wesen/ und ist doch der Spiegel aller Wesen/ in der alle Ding sind von Ewigkeit erschen worden/ was da werden könnte oder sollte.

10. Nun ist dieser Spiegel auch nicht das Sehen selber/ sondern der Wille/ der begehrend ist/ das ist/ des Willens aufgehende Lust/ die aus dem Willen aufgehet/ die ist ein Geist/ und machet in der Lust des Begehrens den Spiegel: Der Geist ist das Leben/ und der Spiegel ist die Offenbahrung des Lebens/ sonst erkennete sich der Geist selber nicht/ denn der Spiegel/ als die Weißheit/ ist sein Grund und Behalter/ es ist das gesundene des Geistes/ da sich der Geist in der Weißheit selber findet: Die Weißheit ist ohne den Geist kein Wesen/ und der Geist ist ohne die Weißheit ihm selber nicht offenbahr/ und wäre auch eines ohne das ander ein Ungrund.

11. Also ist die Weißheit/ als der Spiegel des Geistes der Gottheit vor sich selber stum/ und ist der Gottheit/ als des Geistes/ Leib/ darinn der Geist wohnet: Er ist eine jungfräuliche Matrix, darinnen sich der Geist eröffnet/ und ist

Gott.

Gottes Wesenheit / als ein heiliger Göttlicher Sulphur, gefasset in der Imagination des Geistes / des Ungrundes der Ewigkeit: Und ist dieser Spiegel oder Sulphur der ewige Erste Anfang / und das ewige erste Ende / und gleichet sich allenthalben einem Auge / da der Geist mit siehet / was er darinnen sey / und was er wolle eröffnen.

12. Dieser Spiegel oder Auge ist ohne Grund und Ziel / wie denn auch der Geist keinen Grund hat / als nur in diesem Auge: Er ist allenthalben ganz / unzertheilet / als wir erkennen / daß der Ungrund nicht mag zertheilet werden / denn es ist nichts / das da scheide / es ist kein Bewegen ausser dem Geiste. Also ist uns erkänntlich / was der ewige Geist in der Weißheit sey / und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey.

Das 2. Capittel.

Die wahre Hochthwre Pforte der heiligen Dreyfaltigkeit / das Auge des Lebens-Scheins. Von der Gottheit ausser der Natur.

1. **W**ie wir dan erkennen / daß der ewige Anfang im Ungrunde ein ewiger Wille in sich selber sey / dessen Urstand keine Creatur wissen soll: So ist uns aber doch zu wissen und im Geiste zuerkennen gegeben worden sein Grund / dehn er in ihm selber machet / darinn er ruhet: Denn ein Wille ist dünne als ein Nichts / darumb ist er begehrende / er wil etwas seyn / daß er in sich offenbahr sey / denn das Nichts ursachet den Willen / daß er begehrend ist / und das Begehren ist eine Imagination, da sich der Wille im Spiegel der Weißheit erblicket / imaginiret er aus dem Ungrunde in sich selber / und machet ihm in der Imagination einen Grund in sich selber / und schwängert sich mit der Imagination aus der Weißheit / als aus dem jungfräulichen Spiegel / der da ist eine Mutter ohne Gebähren / ohne Willen.

2. Nicht geschieht die Schwängerung im Spiegel / sondern im Willen / in des Willens Imagination: Der Spiegel bleibet ewig eine Jungfrau ohne gebähren / aber der Wille wird geschwängert mit dem Anblick des Spiegels / denn der Wille ist Vatter / und die Schwängerung im Vatter als im Willen ist Herz oder Sohn / denn es ist des Willens als des Vatters Grund / da der Geist des Willens im Grunde stehet / und aus dem Willen im Grunde

Grunde aufgehet in die jungfräuliche Weißheit: Also zeucht des Willens Imagination als der Vatter des Spiegels A. Vision oder Gestalt/ als die Wunder der Krafft/ Farben und Tugend in sich/ und wird also des Glases der Weißheit mit der Krafft und Tugend schwanger: Das ist des Willens als des Vatters sein Herz/ da der ungründliche Wille einen Grund in sich selbst bekommt/ durch und in die ewige ungründliche Imagination.

3. Also erkennen wir die Schwängerung des Vatters für das Centrum des Geistes der Ewigkeit/ da sich der ewige Geist immer faffet/ denn der Wille ist der Anfang/ und das Bewegen oder Einziehen in die Imagination, als zum Spiegel der Weißheit/ ist der ewige ungründliche Geist/ der urständet im Willen/ und faffet sich im Centro des Herzens in der Krafft der eingezogenen Weißheit/ und ist des Herzens Leben und Geist: So denn der ewige ungründliche Wille in ihm selber stumm wäre/ so ist das gefassete aus der Weißheit/ (welches Herz oder Centrum heisset) des Willens Wort/ denn es ist der Schall oder Krafft/ und ist des Willens Mund/ der den Willen offenbahret/ denn der Wille/ als der Vatter/ der spricht mit Bewegung des Geistes die Krafft aus in den Spiegel der Weißheit/ und mit dem Aussprechen gehet der Geist aus dem Willen/ aus dem Worte des Mundes Gottes/ als aus dem Centro des Herzens aus in das Aussgesprochene/ als in den jungfräulichen Spiegel/ und eröffnet das Wort des Lebens im Spiegel der Weißheit/ daß das dreyfaltige Wesen der Gottheit in der Weißheit offenbahr wird.

4. Also erkennen wir ein ewig ungründlich Göttlich Wesen/ und darinn drey Personen/ da keine die andere ist/ als der ewige Wille/ der eine Ursache alles Wesens ist/ der ist die erste Person: Er ist aber nicht das Wesen selber/ sondern die Ursache des Wesens/ und ist frey vom Wesen/ denn er ist der Ungrund: Nichts ist vor ihm/ das ihn gebe/ sondern er gibt sich selber/ davon wir kein Wissen haben: Er ist alles/ doch auch also Einig in sich/ ohne das Wesen ein Nichts/ und in diesem einigen Willen urständet der ewige Anfang durch Imagination oder Begehren/ und im Begehren schwängert sich der Wille selber aus dem Auge der Weißheit/ welches mit dem Willen in gleicher Ewigkeit/ ohne Grund und Anfang ist/ wie oben gemeldet. Dieselbe Schwängerung ist der Grund des Willens und Wesens aller Wesen/ und ist des Willens Sohn/ denn der Wille gebiethet diesen Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ denn er ist sein Herz/ oder sein Wort/ als ein Schall oder Offenbahrung des Ungrundes der stillen

stillen G
und ist b
er ist de
ein Wi
Wesen.

5. M
siehe (d
Offenbah
aller Tel

6. Di
Willens
aufgehet
Spiegel
Worte
noch ist e
daß die
als das
siehet/ d
der da sch
leben der
Sohn/
Gottes
dieser W

7. Di
grunde/
der Geb
mit diese
diese W
nu ferner
geladen h

Wie G
bahr

1. W

stillen Ewigkeit / und ist des Willens Mund oder Verstand / und ist billich eine andere Person genannt / als der Vatter / denn er ist des Vatters Offenbarung / sein Grund und Wesen / denn ein Will ist kein Wesen / aber des Willens imaginiren machet Wesen.

5. Also ist die andere Person das Wesen der Gottheit / ver-
stehe (das Wesen der heiligen Dreyfaltigkeit) der Mund oder
Offenbarung des Wesens aller Wesen / und die Krafft des Lebens
aller Leben.

6. Die dritte Person ist der Geist / welcher mit der Fassung des
Willens durch die Imagination aus der Krafft des Sprechens
ausgeheth / aus dem Munde des Vatters in das Auge / als in
Spiegel der Weißheit / der ist ja vom Willen und auch vom
Worte frey: Und ob ihn gleich der Wille aus dem Worte gibt /
noch ist er frey / wie die Luft vom Feuer: Wie man denn siehet /
daß die Luft des Feuers Geist und Leben ist / ist doch ein anders
als das Feuer / wird doch auch vom Feuer gegeben. Und wie man
siehet / daß die Luft einen lebendigen und webenden Himmel gibt /
der da scheinlich und beweglich ist: Also ist auch der H. Geist das
Leben der Gottheit / und eine andere Person / als der Vatter und
Sohn / er führet auch ein ander Ambt / er eröffnet die Weißheit
Gottes / daß die Wunder erscheinen / wie die Luft alles Leben
dieser Welt eröffnet / daß alles lebet und wächst.

7. Dieses ist also eine kurze Andeutung der Gottheit im Un-
grunde / wie Gott in sich selber wohne / und selber sein Centrum
der Gebährerin sey. Nun ruhet aber das menschliche Gemüthe
mit diesem nicht / es fraget nach der Natur / nach deyme / daraus
diese Welt ist erböhren / und alles geschaffen worden: So folget
nu ferner der Text des Principii, dahin wir die Vernunft zu gaste
geladen haben.

Das 3. Capittel.

Die gar Ernstliche Pforte.

Wie Gott außer dem Principio des Feuers nicht offen-
bahr sey: Item von dem ewigen Wesen / und von
dem ungründlichen Willen.

1. **W**Ir haben mit dieser Beschreibung gezeigt / was die
Gottheit außer der Natur sey: Darinne zu vernehmen
ist / daß die Gottheit / was die drey Personen antrifft /
mit

mit der ewigen Weisheit von der Natur frey sey / und daß die Gottheit noch tieffern Grund habe / als das Principium im Feuer. Nun wäre aber die Gottheit ohne das Principium nicht offenbah / verstehe die Gottheit ausser dem Principio, gleich einem Anblick grosser Wunder / da Niemand weiß oder erkennen kan / was das sey / da alle Farben Krafft und Tugend in einem ganz schrecklichen Wesen erscheinen / das doch keinem Wesen gleich sähe / sondern einem schrecklichen Wunder-Auge / da weder Feuer / Licht noch Finsterniß ersehen würde / sondern ein Anblick eines solchen Geistes / in hochtieffer / blauer / grüner und gemengter Farbe / da alle Farben inne liegen / und würde doch keine vor die ander erkannt / sondern gleichete sich einem Bliße / der schrecklich wäre / dessen Anblick alles turbirte und verzehrete.

2. Also ist uns zuerkennen das ewige Wesen / als der ewige Geist ausser dem Feuer und Lichte / denn er ist ein begehrender Wille / der sich selber also zu einem Geist macht; Und dieser Geist ist die ewige Verurtheilung des Ungrundes / da sich der Ungrund in Grund führet / davon alles Wesen urständet: Denn eine jede Gestalt im Geiste ist eine Imagination, ein begehrender Wille / und begehret sich zu offenbahren: Es schwängert eine jede Gestalt ihre Imagination, und begehret sich auch jede Gestalt zu offenbahren / darumb ist der Spiegel des Anblicks ein Wunder des Wesens aller Wesen / und der Wunder sind keine Zahl / Grund noch Ende / es ist eitel Wunder / welchen Begriff man nicht schreiben kan / denn der Seelische Geist / der aus diesem Wunder urständet / versteht es alleine.

3. Und denn verstehen wir / wie dieser ungründlicher Wille von Ewigkeit in Ewigkeit immer begehrende sey / nehmlich sich zu offenbahren / sich zu ergründen / was er sey / die Wunder in ein Wesen zu führen / und sich in den Wundern zu offenbahren: Und das Begehren ist eine Imagination, da der Wille in sich zeucht und sich schwängert / und mit der Imagination sich selber beschattet oder beschawet / daß aus dem freyen Willen ein Wider-Wille entstehet / von der Beschattung / als von der Finsterniß frey zu seyn / denn das Eingezogene ist des freyen Willens Finsterniß / da er sonst ausser der Imagination frey / und doch auch in sich selber ausser der Imagination ein Nichts wäre / und also urständet im Begehren ein Widerwillen: Denn das Begehren ist anziehende / und der erste Wille ist stille / und in sich selber ohne Wesen / schwängert sich aber mit dem Begehren / daß er voll Wesen ist / nehmlich der Wunder und Krafft / welches ihn überschattet /

und

und aus
gezeugen
auszugeh
aus oder
daß das
durch die
als der
offenbah
GOTT.

4. D
Ewig fr
Aber sei
ständet d
Willen
keine B
darumb
sen / den
nur eine
und blei
bleibet a
Essenz /
Gottheit
cipio, f
nende
gründlic
stätt / u
ihn aus
heit G
möchte
nen Ur
Weege

5. G
keine C
leibe im
selber ni
Grund
der Got
den / da
Ewigke
stätt de
Schwän

und aus ihm eine Finsternuß machet / da sich denn in den eingezogenen Kräften ein anderer Wille fasset von der finstern Krafft auszugehen in die Freyheit: Derselbe andere Wille ist des Herzens oder Wortes Wille / denn er ist ein Ursache des Principii, daß das Angst-rad das Feuer anzündet / so gehet er alsdenn durch die Angst/als durchs Feuer aus mit dem Schein des Liechts/ als der Majestät / darinn dan das Wesen der H. Dreyfaltigkeit offenbahr wird / und empfähet allhie den thewren Namen Gottes GOTT. Das versteht also:

4. Der erste Wille / als GOTT der Vatter / der ist und bleibet Ewig frey von der Angst-quall / was der Wille in sich selber ist; Aber sein Begehren wird geschwängert / und im Begehren urständet die Natur mit den Gestalten / und die Natur wohnet im Willen / (in GOTT/) und der Wille in der Natur / und ist doch keine Vermischung/denn der Wille ist also dünne als ein Nichts/ darumb ist er nicht faßlich / er wird von der Natur nicht ergriffen / denn so er möchte ergriffen werden / so wäre in der Gottheit nur eine Person: Er ist wohl die Ursache der Natur / aber er ist und bleibet in Ewigkeit doch ein andere Welt / und die Natur bleibet auch ein andere Welt in sich / denn sie stehet in Krafft der Essenz / aus welcher das Principium urständet/ denn die klare Gottheit in der Majestät stehet nicht in der Essenz oder im Principio, sondern in der Freyheit auffser der Natur / aber das scheinende Licht aus dem Principio machet die unfassliche und ungründliche Gottheit offenbahr: Es gibt den Schein der Majestät / und hält ihn doch auch nicht in sich selber / sondern es fasset ihn aus dem Spiegel der jungfräulichen Weißheit/aus der Freyheit Gottes: Denn wäre nicht der Spiegel der Weißheit / so möchte kein Feuer oder Licht erbohren werden: Alles nimmt seinen Urstand von dem Spiegel der Gottheit. Das ist nun in dem Wege zu verstehen.

5. GOTT ist in sich der Ungrund / als die erste Welt / davon keine Creatur nichts weiß / dan sie stehet alleine mit Geist und leibe im Grunde: Es wäre auch GOTT also im Ungrunde ohne selber nicht offenbahr; Aber seine Weißheit ist von Ewigkeit sein Grund worden / wornach dan den ewigen Willen des Ungrundes der Gottheit gelüftert/ davon die Göttliche Imagination entstand / daß sich der ungründliche Wille der Gottheit hat also von Ewigkeit in der Imagination, mit Krafft der Vision oder Gestalt des Spiegels der Wunder geschwängert: Nun ist in dieser Schwängerung der ewige Urstand zweyer Principien zu verstehen /

stehen / als 1. die ewige Finsterniß / daraus die feurende Welt sich urständet. 2. die Wesenheit des Grimmes in der Finsterniß / darinn wir Gottes Zorn und den Abgrund der Natur verstehen / und erkennen also die feurende Welt für das grosse Leben.

6. Zum andern verstehen wir / wie aus dem Feuer das Licht erhohren werde / und wie zwischen der feurenden und Licht-Welt der Tod sey / wie das Licht aus dem Tode scheine / und wie die Licht-flammende Welt ein ander Principium und Quaal in sich sey / als die Feuer-Welt / und sey doch keines vom andern getrennt / und kan auch keines das ander ergreifen : Und ztens verstehen wir / wie die Licht-Welt die ewige Freyheit / als den ersten Willen / der Vater heisset / erfülle : 4tens verstehen auch in die fernernstlich und gründlich / wie das natürliche Leben / das in der Licht-flammenden Welt wohnen wil / müsse durch den Tod gehen / und aus dem Tode ausgebohren werden / verstehe aber / welches Leben aus der Finsterniß / als aus der Essenß der Finstern Wesenheit urständet / als des Menschen Seele / die sich aus der Feuer-Welt in die finstere Wesenheit in Adam hatte eingewandt : Darumb wir dan 5tens gründlich und eigentlich verstehen / warumb Gott / als das Herz Gottes / ist Mensch worden / warumb er hat sterben müssen / in Tod eingehen / und sein Leben im Tode zerbrechen / und hernach durch die feurende Welt in die Licht-flammende Welt einführen / und warumb wir ihme also müssen nachfolgen. 6tens warumb viel Seelen in der feurenden Welt bleiben / und nicht durch den Tod gehen mögen in die Licht-Welt / und was der Tod sey / auch was die Seele sey. Dieses folget nun also :

7. Wenn wir betrachten / was das Leben sey / befinden wir / daß es fürnehmlich in dreyen Stücken stehe / als im Begehren / Gemüthe / Sinnen : Forschen wir dan weiter / was das sey / das das gebe / so finden wir das Centrum , als das essentialische Rad / welches den Feuer-Schmid selbst in sich hat. So wir den weiter sinnen / wovon das essentialische Feuer-Rad entstehet / so finden wir / daß es urstände im Begehren des ewigen ungründlichen Willens / der ihme mit dem Begehren einen Grund machet / denn ein jedes Begehren ist herbe oder anziehende dessen / so der Wille begehret / und ist doch auch nichts vor ihme / das es begehren mag / als nur sich selber.

8. Das ist das grosse Wunder-Auge / ohne Ziel und Grund / da alles inne ligt / und ist doch auch ein Nichts / es werde denn im begehrenden Willen zu Einem etwas gemacht / das durch Imagination geschicht / da es zu einer Substantz wird / da es doch noch ein Nichts

Nichts i
welches
Willen
he in
ewige F
Finstern
allein m
Freyheit
sich selber

nes Herk
nation ge
gen der F
Finstern
Krafft / B
Wunder
müssen du
in seine E
und verste
urständet
kein Steer
aus welch
Leben / un
Krafft der
Freyheit /
denn dessen
selber ist /

kein Feuer
gleichet wir
müß auch a
ren entstehe
der Quaal
heit / als au
und ohne L
Grimmes /
Leben grün

Nichts ist / denn es ist nur eine Beschattung des freyen Willens / welches Wesen die Freyheit / als den dünnen unerforschlichen Willen beschattet / daß also zwei Welten werden / die erste / welche in sich selber unsäglich oder ungreiflich ist / ein Ungrund und ewige Freyheit: Die Ander / die sich selber fasset / und zu einer Finsterniß machet: und ist doch keine von der andern getrennet / allein mit diesem Unterscheid / daß die Finsterniß nicht mag die Freyheit ergreifen / denn sie ist zu dünne / und wohnet auch in sich selber / wie dan die Finsterniß auch in sich selber wohnet.

Die gar ernste Pforte.

9. **A**lhier verstehen wir nun 1. daß / wie des Vatters anderer Wille / dehn er im Spiegel der Weißheit schöpffet / zu seines Herzens Centro, mit der Wesenheit in des Vatters Imagination geschwängert werde / und daß dieselbe Schwängerung gegen der Freyheit des Ersten Willens (der Vatter heisset) eine Finsterniß sey / und in dieser Finsterniß oder Wesenheit alle Krafft / Farben und Tugend in der Imagination liegen / darzu alle Wunder: Und verstehen/ 2. wie die Krafft/ Wunder und Tugend müssen durchs Feuer offenbahr werden/ als im Principio / da alles in seine Essenß trift: Dan im Principio urständet die Essenß / und verstehen 3. gar ernstlich/ daß im Principio, ehe sich das Feuer urständet / ein Sterben sey / als das grosse Angst-leben/ das zwar kein Sterben ist / sondern ein herbe / strenge / sterbende Quaal / aus welcher das grosse und starcke Leben urständet als das Feuer-leben / und denn aus dem gestorbenen das Licht-leben / mit der Krafft der Liebe / welches Licht-leben mit der Liebe in der ewigen Freyheit / als im ersten Willen / der Vatter heisset / wohnet / denn dessen begehret der Vatter in seinem eigenen Willen / der er selber ist / und nichts mehr.

Das verstehet nun also:

10. **I**hr sehet und wisset / daß kein Licht ohne Feuer ist / und kein Feuer ohne ernste Quaal / welche Quaal einem Sterben verähnlichet wird / und die Wesenheit/ aus welcher das Feuer brennet/ muß auch also ersterven und verzehret werden. Aus dem Verzehrten entstehen zwey Principia zweyer grosser Leben / das Erste / in der Quaal / das Feuer heisset / das ander aus der Überwindenheit / als aus dem Tode / welches Licht heisset / das unmaterialisch und ohne Quaal ist / hat doch alle Quaal in sich / aber nicht des Grimmes / denn der Grimm ist im Tode blieben / und das Licht-leben grünet aus dem Sterben / als eine schöne Blume aus der Erden /

20 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 3.

Erden/ und wird vom Sterben nicht mehr ergriffen: Als ihr denn sehet / wie das Licht im Feuer wohnet / und das Feuer kan das nicht bewegen / ist auch sonst nichts / das das Licht bewegen mag / denn es ist gleich der ewigen Freyheit / und wohnet in der Freyheit.

11. Allhier verstehet man / wie der Sohn eine andere Person sey als der Batter / denn er ist die Licht-Welt / wohnet doch im Batter / und der Batter gebiethet ihn in seinem Willen / er ist recht des Batters Liebe / auch Wunder / Rath / und Krafft / denn der Batter gebiethet ihn in seiner Imagination in sich selber / und führet ihn durch sein eigen Feuer / als durchs Principium durch den Tod aus / daß also der Sohn eine andere Welt / oder ein ander Principium, im Batter machet und ist / als die Feuer-Welt in der Finsternüß ist.

12. Also verstehet ihr auch / wie des Batters ewiger Geist sich in drey Welte scheide: Als 1. ist er der Aufgang aus der Imagination des ersten Willens des Ungrundes / der da Batter heisset / in dem er mit dem Aufgehen die Weisheit eröffnet / und in der Weisheit wohnet / und die an sich trägt / als sein Kleid der grossen Wunder.

13. Und dan zum andern / ist er die Ursache zum Einziehen zur Wesenheit der Finsternüß / als zur andern Welt / und ist die Ursache und der Geist zum Urstande des essentialischen Feuers: Er ist selber die Quaal in der Angst des Principii, und auch die feurende Welt / als das grosse Leben.

14. Und dan zum dritten / ist er auch selber der / der die Krafft im Sterben des Principii aus dem Feuer aufführet / da sich die Krafft aus der Angst aus dem Sterben vom Sterben scheidet / und gehet in die Freyheit / und wohnet in der Freyheit / und machet die Licht-Welt: So ist er die Flamme der Liebe in der Licht-welt: Und allhie an diesem Orthe urständet der thewre Name Gottes des Batters / Sohns und heiligen Geistes: Denn in der feurenden Welt wird er nicht der heilige Geist oder Gott genannt / sondern Gottes Zorn / Gottes Grimm / da sich Gott hiemit ein verzehrend Feuer nennet: Aber in der Licht-welt / als im Sohne Gottes / ist er die Flamme der Liebe / und die Krafft des heiligen Göttlichen Lebens selbst / da heisset er Gott H. Geist / und die Licht-welt heisset Wunder / Rath und Krafft der Gottheit / die eröffnet der heilige Geist / denn er ist das Leben darinnen / und ist alles zusammen / wo unser Herz und Sinn hinreichen mag / nichts als nur diese drey Welten / es steht alles darinnen. Als

Cap

Als d
der K
Sohn
heit i
Schw
als in
ist die
Angst
Licht

Bom
vo

1. 2

ben ist
schen u
Stift
ist/son
eines
eine st
Eamm
dem I
darauf
unser
im H
cipium
gen/
denn
das N
dritte
bohren
numff

2.
Feuer
Sterb

Als die Erste / die ewige Freyheit / und darinnen das Licht mit der Krafft im Spiegel der Weisheit / die heisset Gott Vatter / Sohn und heiliger Geist: Und die andere ist die finstere Wesenheit in der Imagination, im herben begehrenden Willen / die Schwängerung des Begehrens / da alles in der Finsterniß stehet / als in stätem fürchtamen und ängstlichen Tode: und die dritte ist die feurende Welt / als das erste Principium welches in der Angst entstehet als das grosse starcke Allmächtige Leben / da die Licht-welt inne wohnet / aber dem Feuer unbegriffen.

Das 4. Capittel.

Vom Principio und Urstand der feurenden Welt: Und vom Centro der Natur / und wie sich das Licht vom Feuer scheidet / daß also zwey Welten in einander von Ewigkeit in Ewigkeit seynd.

1. **W**ir wollen nicht stumm schreiben / sondern beweisslich: Wir erkennen und wissen / daß ein jedes Leben sich in der Angst urständet / als in einer Giff / die ein Sterben ist / und ist doch auch das Leben selber / wie solches am Menschen und aller Creatur zuerkennen ist / denn ohne die Angst oder Giff ist kein Leben / wie das gar wohl in aller Creatur zu sehen ist / sonderlich im Menschen / welcher in dreym Principien stehet / als eines im Feuer / darinn das große Feuer-Leben stehet / zu welchem eine sterbende Giff / als die Galle gehöret / welche Giff die Angst-Cammer machet / darinn das Feuer-Leben urständet: Und aus dem Feuer-Leben das ander Principium, als das Licht-Leben / daraus das edle Gemüthe mit den Sinnen entstehet / darinn wir unsere edle Bildniß tragen / und verstehen / wie das Feuer-Leben im Herzen urständet vom Tode der Galle: Und das dritte Principium verstehen wir in der andern Angst-Cammer als im Magen / da wir die vier Elementa mit dem Gestirn einsacken / da denn die andere Angst-Cammer als das dritte Centrum ist / als das Reich dieser Welt / ein Stant und böses Quaal-haus / da das dritte Leben / als das Sternen- und Elementische Leben inne erbohren wird / und durch den außßern Leib regieret mit der Vernunft des dritten Principii.

2. Nun verstehen wir aber gar wohl / daß im Herzen / im Feuers-Centro, eine andere Welt verborgen stehet / welche dem Sternen- und Elementen-Quaal-hause unbegreiflich ist / denn

das Herz sähnet sich nach derselben Welt / und der Geist / der aus dem Tode des Herzens Giffte erhohren ist und wird / besitzt dieselbe andere Welt / denn er ist frey von der Giffte / welche das Feuer entzündet / und wohnet doch im Feuer des Herzens / aber mit seiner Imagination sähet er die andere Welt der Freyheit in die Imagination, und wohnet in der Freyheit ausser des Feuers Quaal / so ferne er aber auch eine Lust in Gott führet.

3. So nun ein solch Dreyfach Regiment im Menschen ist / so ist es ja vielmehr ausser dem Menschen / denn so das nicht wäre / so hätte es in Menschen nicht mögen kommen; Denn wo nichts ist / da wird auch nichts: So aber etwas wird / so wird es aus dehne / das da ist. Eine jede Imagination modelt nur ihres gleichen in sich / und offenbahret sich in der Gleichniß: So dan das Wesen aller Wesen ein ewig Wunder ist in dreyen Principien / so bringets auch nur Wunder herfür / ein jedes Principium nach seiner Eigenschaft / und eine jede Eigenschaft wieder aus ihrer Imagination, daran wir erkennen / daß das ewige ein eitel Wunder ist: So ist nun demselben Wunder nachzusinnen / und zu betrachten die Arth und Eigenschaft der ewigen Gebährerin / denn es mag keine Eigenschaft seyn / sie habe dan eine Mutter / die da gebet.

4. So verstehen wir nun in dem grossen Wunder aller Wunder (welches ist Gott und die Ewigkeit mit der Natur) sonderlich sieben Mütter / daraus das Wesen aller Wesen urständet / sind doch alle sieben nur ein einig Wesen / und ist keine die erste oder die letzte / sie sind alle sieben gleich ewig / ohne Anfang; Ihr Anfang ist die Eröffnung der Wunder des einigen / ewigen Willens / der Gott der Vatter heisset / und die sieben Mütter möchten nicht offenbahr seyn / so der einige ewige Wille / der Vatter heisset / nicht begehrend wäre; So er aber begehrende ist / so ist er eine Imaginirung in sich selber: Er ist eine Lust sich selber zu finden / er findet sich auch in der Imagination, und findet fürnehmlich sieben Gestalten in sich selber / da keine die andere ist / und ist auch keine ohne die ander / sondern eine jede gebiehret die ander: Wäre eine nicht / so wäre die andere auch nicht / sondern der Wille bliebe ein ewig Nichts ohne Wesen / Schein und Glanz.

5. So denn nun der Wille begehrende ist / so ist er einziehende dessen / das in der Imagination ist / und da aber nichts ist / so zeucht er sich selber / und schwängert sich in der Imagination, und nicht im Willen / denn der Wille ist so dünne als nichts.

6. So ist nu jedes Begehren herbe / denn es ist seine Eigenschaft:

schafft
ins W
die e
Nicht
seine
leyden
Will
streng
auff
den
ten u
wird
weich
denn
sünder
Mercc
Gesta
wil in
nicht
es dan
sich in
die El
und
Krafft
aus d
in sich
Und in
le / al
Freyh
chet di
trum
mache
7.
Beege
leben
ger no
Hung
arbeit
dan da
seyn /
das ist

schafft: Das ist die erste Mutter / und des Willens Einziehen ins Begehren ist die andere Mutter / denn es sind zwei Gestalten / die einander widerwärtig seind / denn der Wille ist stille als ein Nichts / und ist herbe als ein stiller Tod / und das Einziehen ist seine Nüßung / das mag der stille Wille in der Herbigkeit nicht leyden / und zeucht viel heftiger in sich / und schärffet seinen eigenen Willen doch nur im Ziehen / und wil das Einziehen mit seinem strengen Einziehen einschliessen und halten / und erweckt es nur auff solche Arth: Je härter sich die Herbigkeit zusammen rasset / den Stachel zu halten / je grösser wird nur der Stachel / das Wüsten und Brechen / denn der Stachel wil sich nicht lassen bändigen / wird doch von seiner Mutter also streng gehalten / daß er nicht weichen mag: Er wil über sich / und seine Mutter unter sich / denn Herbe zeucht in sich / und machet sich schwär / und ist ein sinken unter sich / denn es machet im Sulphur das phur, und im Mercurio das Sul, und der Stachel machet im phur die bittere Gestalt / als das Wehe / eine Feindschaft in der Herbigkeit / und wil immer aus der Herbigkeit ausreißen / und kan doch auch nicht: Also steigt eines über sich / das ander unter sich: Und so es dan auch nicht kan / so wird es drehend als ein Rad / und drehet sich immer in sich hinein. Das ist nun die dritte Gestalt / davon die Elenz urständet / und das Wunder der Vielheit ohne Zahl und Grund: Und in diesem Rade verstehet die Wunder oder Krafft / welche der Wille / nemlich der erste ungründliche Wille aus dem Spiegel des Ungrundes zu seinem Centro oder Herzen in sich zeucht / das ist allhie der Wille der Krafft und Wunder: Und in diesem Rade der grossen Angst urständet der andere Wille / als des Sohns Wille / aus der Angst auszugehen in die stille Freyheit des ersten ungründlichen Willens / denn das Rad machet die Natur / denn also urständet die Natur / es ist das Centrum und ein Brechen der stillen Ewigkeit / nichts tödtet das / und machet aber das grosse Leben.

7. Und daß wir aber vom tödten reden / das verstehet in dehm Wege: Es ist kein tödten / sondern die Empfindlichkeit / denn das Leben vor dem Feuer ist stumm / ohne fühlen / es ist nur ein Hunger nach dem Leben / gleich wie die materialische Welt nur ein Hunger nach dem Leben ist / und in seinem Hunger also streng arbeitet biß ans Principium, daß sie das Feuer erreicht / da sich dan das äussere Leben dieser Welt urständet / und kan anderst nicht seyn / es zerbreche dan die erste Matrix, als das herbe Begehren / das ist / das Rad der ersten dreyen Gestalten / als herbe / und das

Ziehen der Herbigkeit machet das Angst und Quaal-Besen/ denn es ist ein Schrecken in sich selber / in dem das Nichts soll in die Empfindlichkeit kommen / denn das ist die Gift-Quaal / davon der Grimm und alles böses urständet / und ist doch auch der rechte Ursprung des empfindlichen Lebens / denn also findet sich das Leben / nehmlich in der Angst-Quaal / wie diß an allen Creaturen zu sehen / daß das Leben in dem erstickten Blute / in der Angst seinen Urstand nimt / beydes das creatürliche und essentialische Leben / als in einem stinkenden Miste in der Fäule / da im Sterben des Korns das größte Leben entspringet / und doch in der Essenz kein Sterben verstanden wird / sondern eine Angst-Quaal / da die Mutter muß zerspringen / welche eine stumme Wesenheit ist / wie am Korn zu ersinnen / da das essentialische Leben aus dem Zerbrechen aufgrünnet.

8. Gleicher Gestalt verhält sich auch mit dem Centro der Natur: Die Angst-Quaal ist das rechte Centrum, und machet den Triangel in der Natur / und der Feuer-bliß / als die vierdte Gestalt der Natur / machet aus dem Triangel ein Creutz / denn allda ist das Principium, und wird geschieden in zwo Welten zweyer Principien / als in zweyerley Quaal und Leben / als eine Quaal bleibet und ist das Feuer oder Angst-Leben / und die ander Quaal entsiehet in dem Zerbrechen der Angst / das verstehet also: Die erste Gestalt der Wesenheit / als Herbe / im begehrenden ungreiflichen Willen muß sich der Angst-Quaal im Rade der Natur ganz heingeben / denn der Stachel wird zu starck: Also ersinket die Herbigkeit wie ein Tod / und ist doch kein Tod / sondern eine sterbende Quaal / denn der Stachel wird HErr / und verwandelt die Herbigkeit in seine Eigenschaft / als in einen wütenden Bliß / in eine Angst-Quaal / welche vom Stachel und der Herbigkeit bitter ist / als der Gift Arth ist: Denn die Gift oder das Sterben hat fürnehmlich drey Gestalten / als herbe / bitter / und Feuer-Angst / die machet sich also in sich selber / und hat keinen Macher / als nur den starcken Willen zum großen Leben im Feuer.

9. Also verstehet uns recht / der Ungrund hat kein Leben / aber also in solcher Eigenschaft wird das ewige Leben erbohren: Der Ungrund hat keine Beweglichkeit oder fühlen: Und also erbiehret sich die Beweglichkeit und Fühlung / und also findet sich das Nichts als im ewigen Willen / dessen Grund wir nicht wissen / auch nicht forschen sollen / denn es turbiret uns: Und ist dieses doch nur ein essentialisch Leben ohne Verstand / gleich der Erden und dem Tode oder Sterben / da zwar eine Quaal in sich ist / aber in der Fin-

ferni
das G
in d
finst
Kur e
Quaal
gleich
doch a

Wun
aller
stände
nen a
finden
er sey
Will
wie si
schwä
Welt
daß de
und a
Eigen
genan
ler W
in un
Wese

Wille
gerung
der erf
als ei
Mutt
nation
stalten
als da
den Le
leben
der M
wohne
der Qu
welche

sternuß ohne Verstande / denn die Herbe Angst zeucht in sich / und das Eingezogene machet die Finsternuß / daß also das Angst-Leben in der Finsternuß stehet: Denn ein jedes Wesen ist in sich selber finster / es habe denn des Lichtes Tinctur in sich: So ist die Tinctur eine Freyheit von der Finsternuß / und wird von der Angst-Quaal nicht ergriffen / denn sie ist in der Licht-Welt / und ob sie gleich in der Wesenheit steckt / als in einem finstern Leibe / ist sie doch aus dem Wesen der Licht-Welt / da kein Begriff ist.

10. Oben ist gemeldet erstlich vom Spiegel der Weißheit der Wunder alles Wesens: Und dan von der Dreyzahl des Wesens aller Wesen / wie dieselbe aus einem einigen ewigen Willen urstände / der der Vatter aller Wesen heisset / und wie er in sich einen andern Willen schöpffe / sich in sich zu offenbahren oder zu finden / oder wie man sagen möchte / zu empfinden / was und wie er sey: Und denn wie derselbe andere wiedergeschöpfte magische Wille sich zu empfinden / sein Herz oder eigener Sitz sey / und wie sich der erste ungründliche Wille mit der Imagination selbst schwängert aus dem Spiegel der Wunder / welcher in der Licht-Welt die Weißheit heisset. Und denn haben wir gemeldet / wie daß derselbe erste ungründliche Wille / sambt der Schwängerung und auch dem Spiegel der Wunder oder Weißheit / auff solche Eigenschaft vor dem Feuers-Principio kein Göttlich Wesen recht genannt werde / sondern vielmehr ein Mysterium der Wunder aller Wesen / welches Mysterium im Feuer seine Scheidung nimt / in unendliche partes oder Wesen / und bleibet doch auch nur ein Wesen.

11. So geben wir euch nun ferner zu verstehen von dem andern Willen / dehn der erste Wille in seiner Imagination oder Schwängerung schöpffet / welcher das groffe Mysterium ist / darinne sich der erste Wille / der Vatter heisset / suchet / findet und empfindet / als ein Leben im Herhen / wie daß derselbe andere Wille sey die Mutter der Gebährerin / in der eingezogenen / oder in der Imagination eingefasseten Schwängerung: Er ist / der die sieben Gestalten zur Natur ursachet: Er ist es auch / der das Angst-Rad / als das Sterben ursachet: Er ist es auch / der in der Angst durch den Tod außgeheth in die Freyheit / und den Tod zubricht / und das Leben gibt: Der das Feuer anzündet / und im Feuer den Glantz der Majestät in sich nimt / und im Lichte der Majestät im Feuer wohnet / dem Feuer unergriffen / als einer der nichts fühlet / der der Quaal abgestorben ist / und in sich eine andere Quaal führet / welche die erste nicht fühlet / deren er abgestorben ist.

12. Und daß wir auch kurz / dazu gründlich und eigentlich bescheiden des Feuers Urstandes / so erkennen wir in der uns eröffneten Tieffe aus Gottes Genaden / daß das Feuer in seinem Ursprung in zweyen Ursachen stehe : Als eine Ursach ist der Willen-Geist des Herzens / verstehe des Vatters andern Willen / als des Sohns Eigenschafft : Die andere Ursach ist des Willens Materia, als des Wunders des Rades des essentialischen Lebens / als der Angst-Cammer. Die Angst sähnet sich nach dem Willen der Freyheit / und der Wille sähnet sich nach der Offenbahrung / denn der Wille kan sich in der stillen Freyheit in sich selber nicht offenbahren ohne das essentialische Leben / welches in der Angst / als im Sterben / zur Offenbahrung / als zum grossen Leben komt.

13. Also ist der Wille in der finstern Angst / und die Angst ist die Finsternuß selber : Und so sich denn die Angst also häfftig sähnet nach dem Willen der Freyheit / so empfähet sie der Wille der Freyheit in sich / als einen Blick / als ein grosser Schrack / als göße man Wasser ins Feuer ; und allhie geschicht das rechte Sterben / denn die gar grimmige finstere Angst erschricket vor dem Blike / wie die Finsternuß vor dem Lichte / denn die Finsternuß wird getödtet und überwunden / und der Schrack ist ein Schrack grosser Freuden / alda sincket die grimmige herbe Bist in sich in Tod / und wird unmächtig / denn sie verleuret den Stachel / und ist doch kein Tod / sondern also wird das rechte Leben der Fühlung und Sühnung angezündet / denn diß ist eben / als schläge man Staal und Stein aneinander / denn es sind zweene grosse Hunger des Willens nach der Wesenheit / und der Wesenheit nach dem Leben : Der Wille gibt Leben / und die Wesenheit gibt Offenbahrung des Lebens : Gleich wie ein Feuer aus einer Kerzen brennet / also brennet der Wille aus der essentialischen Wesenheit. Der Wille ist nicht das Licht selber / sondern der Geist des Lichts / als Feuer / das Licht urständet aus der Essenz / und die Essenz wieder aus dem Willen : Das ängstliche essentialische Feuer ist die Materie zum scheinenden Feuer / und der Wille entzündet sich in dem essentialischen Feuer / und gibt das weiße liebliche Feuer / das in dem hitzigen Feuer wohnet / ohne Fühlung : Der Wille nimt seine Fühlung vom Grimm des essentialischen Feuers in der vierdten Gestalt daß er in sich offenbahr ist / und bleibet doch frey vom Grimm / denn die Quaal wird in der Anzündung verändert in einen sanften Liebe-Quaal.

14. Und allhier empfähet der ander Wille seinen Namen (Geist) denn aus dem essentialischen Feuer bekomt er die Eigenschafften

aller

Cap
aller
über
in f
Frey
heit i
Freyh
Angst
Will
vom 2
gehet
zerbra
len-ge
aus de
der F
Feuer
Wehe
pfindl
Feuer
woltu
das F
net do
der E
15.
greiff
Sterb
gehen
Krafft
gehren
gehet d
essenti
let in d
Freud
und G
16.
Wille
hat wo
allhie
die ma
dem Li
aus der
Mensc

aller Wunder / und auch das rechte Leben der Krafft und Macht / über das essentialische Feuer-leben / denn er nimt von der Natur in sich die Krafft / und führet auch in sich die Freyheit / so ist die Freyheit eine Stille ohne Wesen: Also gibt sich die stille Freyheit in das Wesen der Angst / und die Angst empfähet dieselbe Freyheit ohne Quaal / davon wird sie also freudenreich / daß aus Angst Liebe wird / (die fünffte Gestalt der Natur) denn der Wille / der sich in die Angst hatte eingegeben / wird also erlöset vom Tode der Angst / darumb findet er sich in der Freyheit / und gehet von der Grimmen-angst aus / denn allhier wird der Tod zerbrochen / und bleibet doch ein Tod in sich selber / aber der Willen-geist / als das rechte heilige Leben / gehet mit der Zerspaltung aus der Angst aus / und ist nun auch ein Feuer / aber ein Feuer in der Freyheit / und brennet in der Liebe-quall / wie man diß an Feuer und Liecht siehet / wie das essentialische Feuer ein brennend Wehe ist / und das Liecht eine Freudenreiche Wonne / ohne empfindliche Quaal / hat doch alle Quaal und Eigenschafft des Feuers in sich / aber in einer andern Essenz / als eine freundliche wolthuende Essenz / ein rechter Anblick der Freuden-Reich / und das Feuer ein Anblick des Schreckens und der Angst / und wohnet doch eines im andern / und findet auch eines das ander nicht in der Essenz-quaal.

15. Also sind zwey Welten ineinander / da keine die andere begreiff / und mag nichts in die Liecht-welt eingehen / als nur durchs Sterben / und vor dem Sterben muß die Imagination fürhergehen: Der ängstliche Wille muß sich nach der Freyheit der Krafft des Liechts fähnen und ganz einergeben / und mit der begrenzenden Imagination die Krafft der Freyheit fahen: Alsdenn gehet der starcke Wille durch den Tod der Finsterniß / durch das essentialische Feuer durch / und zerbricht die Finsterniß / und fällt in die Liecht-welt / und wohnet im Feuer ohne Quaal / in der Freuden-Reich. Und das ist die Pforte in Ternarium Sanctum, und Glauben in den H. Geist / lieben Menschen-kinder.

16. Allhier verstehet ihr den Fall des Teufels / welcher seinen Willen-geist nur in das essentialische Feuer gewandt hatte / und hat wollen damit über das Liecht herrschen: Und verstehet auch allhie den Fall des Menschen / welcher seine Imagination hat in die materialische essentialische Wesenheit gewandt / und ist aus dem Liechte ausgegangen / umb welches willen der Wille der Liebe aus der Liecht-welt wieder ist in die materialische Wesenheit in die Menschheit eingegangen / und hat sich wieder dem essentialischen

128 Ander Theil / von der Menschh. Cap. 5.

Fewer-Geiste im Menschen / als der Seelen / einvermählet und einergeben / und hat dieselbe durch den Tod und das Fewer durchgeführt in die Liecht-Welt / in Ternarium Sanctum, als in den Willen der H. Dreyfaltigkeit.

17. Lasset euch das ein Finden und Wissen seyn / verachtet es nicht umb der grossen Tieffe willen / welche nicht jedermans Begriff seyn wird: Ursach ist die Finsternüß / darein sich der Mensch verteußet: Sonst mag es ein jeder wohl finden / wenn der irdische Weeg zerbrochen würde / und das Adamische böse Fleisch nicht zu lieb wäre / welches die Hinderung ist.

Das 5. Capittel.

Vom Principio in sich selber / was es sey.

1. **W**Ir haben ferner zu betrachten die ersten vier Gestalten der Natur / so werden wir finden / was ein Principium sey: Denn das ist eigentlich ein Principium, da ein Ding wird / das es nie gewesen ist / da aus dem Nichts eine Quaal wird / und aus der Quaal ein recht Leben / mit Verstand und Sinnen: Und erkennen aber das rechte Principium ins Fewers Urstand / in der Fewers-Quaal / welche die Wesenheit und auch die Finsternüß zubricht. So erkennen wir des Fewers Essenß und Eigenschafft für ein Principium, denn es machet und gibt den Urstand des Lebens / und aller Beweglichkeit / und auch die starcke Macht des Grimmes.

2. Und zum andern erkennen wir das auch für ein Principium, das im Fewer wohnen kan / dem Fewer unergriffen / das dem Fewer seine Macht nehmen kan / und des Fewers Quaal in eine sanffte Liebe verwandeln / das da Allmächtig über alles ist / das den Verstand hat dem Fewer seine Wurzel zu zerbrechen / und aus dem Fewer eine Finsternüß zu machen / und einen durren Hunger und Durst / ohne Empfindung einiger Labung / als der Höllen Quaal ist / das ist der Abgrund / da das Wesen ver-schmachtet ist / da der Tod seinen Stachel führet / als eine ver-schmachte Gifft / da zwar ein Essentialisch Leben innen ist / aber es findet sich selber an / da des rechten Fewers Anzündung nicht erreicht wird / sondern nur als ein Blitz ohne Brennen erscheint.

3. Und geben euch also zu verstehen / daß in dem Ewigen nicht mehr den zwey Principia sind / 1. das brennende Fewer / das wird mit dem Lichte erfüllet / das gibt ihm seine Eigenschafft / daß

daß aus der brennenden Quaal eine hohe Freudenreich wird / denn die Angst erreicht die Freyheit / und bleibet also das brennende Feuer nur eine Ursache des Findens des Lebens / und des Lichtes der Majestät / das Feuer nimt in sich des Lichtes Eigenschaft / als Sanftmuth / und das Licht nimt in sich des Feuers Eigenschaft / als Leben und sich finden. Und das ander Principium wird im Lichte verstanden / aber die Essentialische Wesenheit / daraus das Feuer brennet / bleibet ewig eine Finsterniß / und eine Quaal des Grimmes / darinn der Teuffel wohnet / als man siehet / daß das Feuer ein ander Ding ist / als dasjenige / daraus das Feuer brennet. Also stehet das Principium im Feuer / und nicht in der essentialischen Quaal der Wesenheit ; die Essentialische Quaal ist das Centrum der Natur / die Ursache des Principii , aber es ist finster / und das Feuer scheinend / und wird allhier recht gezeigt / wie die Zerbrechung des Grimmes / als des Todes / und denn die ewige Freyheit auff der Natur / beyde zusammen die Ursache des Scheines sind / denn darumb ist der Wunder-geist des Ungrundes begehrend / nehmlich daß er scheinend werde / und darumb führet er sich in Quaal / daß er sich finde und empfinde / daß er möge seine Wunder in der Quaal offenbahren / denn ohne Quaal kan keine Offenbarung seyn.

4. Also verstehet uns nun ferner : Die Quaal / als der Grimm / hat keine rechte Wesenheit / sondern der herbe Grimm ist des Stachels Wesenheit / darinnen er sticht / und die Angst mit sambt dem Feuer sind oder machen auch keine rechte Wesenheit / sondern es ist nur ein solcher Geist / jedoch muß einer dicker seyn als der ander / sonst wäre kein Finden / als die Herbigkeit machet dicke und finster. Also findet der bittere Stachel die Angst in der herben finstern Eigenschaft / als in einer Materia , denn wäre keine Materia , so wäre auch kein Geist oder Finden / der Ungrund findet sich in der herben Finsterniß / der zersprengt aber die Finsterniß / und gehet aus der herben Finsterniß aus / als ein Geist / der sich in der Angst-Quaal finden hat / lässet aber dieselbe herbe Materiam der Finsterniß / darinnen er sich fand / und gehet in sich selber ein / wieder in die Freyheit / als in Ungrund / und wohnet in sich selber : Also muß die Quaal seine Schärffe und Findung seyn / und ist ihme auch eine Anzündung seiner Freyheit / als des Lichts / darinn er sich siehet / was er ist.

5. Also begehret er für sich nun nicht mehr der Quaal / denn

er ist nun selber eine Quaal : Sondern er modelt sich selber / und sichtet sich selber nach allen Gestalten / und eine jede Gestalt ist begehrende sich zu finden und zu offenbahren / und es findet sich also auch eine jede Gestalt in sich selber / gehet aber mit dem Begehren aus sich selber / und stellet sich dar / als eine Figur oder Geist / und das ist die ewige Weisheit in den Farben / Wundern und Tugenden / und ist doch nicht particular, sondern alles ganz / aber in unendlicherley Gestalt. Diese Gestalten haben sich mit der Bewegung des ersten Willens / der Vatter heisset / in Geister corporiret / als in Engel : Also / daß sich das verborgene Wesen in Creaturen sehe / empfinde und finde / und daß ein ewig Spiel in den Wundern der Weisheit Gottes sey.

6. Weiter verstehen wir die Wesenheit der Licht-Welt / daß sie wahrhaftig eine rechte Wesenheit ist / denn im Feuer mag kein recht Wesen bestehen / sondern nur der Geist des Wesens : Das Feuer ursachet aber das Wesen / denn es ist ein Hunger / ein ernstlich Begehren / es muß Wesen haben / oder es erlischet. Das versteht nun in dem Weeg : Die Sanftmuth gibt / und das Feuer nimt : Die Sanftmuth ist aufgehende aus sich selber / und gibt ein Wesen seines gleichen / ein jede Gestalt aus sich selber / und das Feuer verschlinget dasselbe / gibt aber das Licht aus demselben : Es gibt ein Edlers / als es verschlungen hat / gibt Geist für Wesen / denn es verschlinget das sanffte Wolchun / das ist das Wasser des ewigen Lebens / und gibt aber den Geist des ewigen Lebens / als ihr sehet / wie der Wind aus dem Feuer gehet / also auch die Luft / als der rechte Geist aus dem Leben.

7. Also versteht unsern Sinn recht : Gott der Vatter ist in sich die Freyheit ausser der Natur / machet sich aber in der Natur durchs Feuer offenbahr : Die fiewende Natur ist seine Eigenschaft / aber er ist in sich selber der Ungrund / da kein Fühlen ewigerley Quaal ist / führet aber seinen begehrenden Willen in Quaal / und schöpffet ihm in der Quaal einen andern Willen / aus der Quaal auszugehen wieder in die Freyheit ausser der Quaal : Derselbe andere Wille ist sein Sohn / dehn er aus seinem ewigen einigen Willen von Ewigkeit gebiehet / dehn führet er durch das zerbrechen der Todes-Quaal / als aus seinem Ernste des Grimmes / durchs Feuer aus : Derselbe andere Wille / als der Sohn Gottes des Vatters / der ist es / der den Tod / als die strenge finstere Quaal zerbricht / der das Feuer anzündet /

und

und
Gewo
denn
Wi
nen /
helle
Bar
Vatt
fang

8.

get d
bens
darin
denn
gibt
Geist
und
öffnet

9

kan :
ist da
Und v
für di
Gott
nur ei
ein ei
und ka
das I
hat ei
sich /
ander
ersticke
le / v
Gewer
zeugt
10.
Welt
liche
das Fe
der K
sehet i

und gehet durchs Feuer aus / als ein Schein oder Glanz des Feuers / und erfüllet den ersten Willen / der Vatter heisset / denn der Glanz ist auch also dünne als ein Nichts / oder als der Wille / der Vatter heisset / darumb kan er in der Freyheit wohnen / als in des Vatters Willen / und machet den Vatter licht / helle / lichtlich und freundlich / denn er ist des Vatters Herz oder Barmherzigkeit : Er ist des Vatters Wesenheit / er erfüllet den Vatter an allen Orten / wiewohl kein Orth in ihm ist / kein Anfang noch Ende.

8. Also verstehet nun weiter / des Vatters Feuer verschlinget das sämftte Wesen / als den Wasser-Quell des ewigen Lebens in sich / in des Feuers eigenen Essen / und sämftiget sich damit / da muß die Wesenheit / gleich als im Feuer ersterben / denn das Feuer verschlinget die in sich / und verzehret die / und gibt aus der Verzehrlichkeit einen lebendigen freuden-reichen Geist das ist der Heilige Geist / der gehet also vom Vatter und Sohn aus in die großen Wunder der H. Wesenheit / und eröffnet dieselben immer und ewiglich.

9. Also ist die Gottheit ein ewig Band / das nicht zergerhen kan : Also gebiehet sie sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit / und ist das erste auch immer das letzte / und dieses wieder das erste. Und verstehet also den Vatter für die sewrende Welt / den Sohn für die Licht-und Kraft-Welt / den H. Geist für das Leben der Gottheit / als für die aufgehende fährende Kraft / ist doch alles nur ein Gott / wie das Feuer und das Licht mit der Luft nur ein einig Wesen ist / aber es scheidet sich selber in drey Theil / und kan keines ohne das ander bestehen / denn das Feuer ist nicht das Licht / auch nicht der Wind / der aus dem Feuer gehet / es hat ein jedes sein Aukt / und ist ein jedes ein eigen Wesen in sich / ist doch ein jedes des andern Leben / und eine Ursache des andern Lebens : Denn der Wind bläset das Feuer auff / sonst ersticket das in seinem Grunn / daß es in finstern Todt stiele / wie denn das ersticken der wahrhaftige Todt ist / da das Feuer der Natur erlischet / und nicht mehr Wesen in sich zeucht.

10. Solches alles habt ihr ein gut Gleichnuß an der außern Welt / an allen Creaturen / wie alles Leben / als das essentialische Feuer-Leben / Wesen an sich zeucht / das ist sein essen / und das Feuer seines Lebens verzehret das Wesen / und gibt den Geist der Kraft aus dem verzehrten / das ist der Creatur Leben. Und sehet ihr ja gahr recht / wie das Leben aus dem Tode urßände :

Es wird kein Leben / es zerbreche dan dasjenige / daraus das Leben gehen soll : Es muß alles in die Angst-Cammer ins Centrum eingehen / und muß den Feuer-blich in der Angst erreichen / sonst ist keine Anzündung / wiewohl das Feuer mancherley ist / also auch das Leben / aber aus der grösssten Angst urständet auch das grössste Leben / als aus einem rechten Feuer.

11. Also lieben Kinder Gottes in Christo / geben wir euch zu erwecken unser Erkänntniß und Vorhaben : Anfangs haben wir gemeldet / wir wollen euch den Tod Christi zeigen / warumb Christus hat sollen sterben / und warumb wir auch haben müssen sterben / und in Christo auferstehen / das sehet ihr ja nun in dieser Beschreibung klar / und verstehet unser grosses Elende / daß es uns noth gewesen ist / daß das Wort oder Leben der H. Licht-Welt ist wieder ein Mensch worden / und hat uns in sich newgebohren : Wer allhie nichts verstehet / der ist nicht aus Gott gebohren. Sehet doch / in was Herberge uns Adam hat eingeführet / er war ein Außzug aller dreyen Principien / ein ganze Gleichniß nach allen dreyen Welten / und hatte in seinem Gemüth und Geist Englische Eigenschafft in sich / er war in die H. Krafft und Wesenheit eingeführt / als ins Paradis / das ist / göttliche Wesenheit : Er solte von göttlicher Wesenheit essen / und das Wasser des Ewigen Lebens trincken / auff Englische Arth / wie im Buche des Dreyfachen Lebens nach der Länge gemeldet worden : Aber er verließ die göttliche Wesenheit / und die Englische Eigenschafft / und imaginirte in die Außgebuhr / als ins Reich der irdischen Quaal / welches der Teuffel entzündet hatte in seinem Fall : Er wandte seine Augen aus Gott in den Spiritum Mundi oder irdischen Gott / aus dem göttlichen Lichte ins Licht dieser Welt / also ward er gefangen / und blieb in der irdischen Quaal : Also fiel er in die irdische zerbrechliche Quaal / die herrschet in ihme und füllet ihn : Sie zeucht ihm einen Leib auff / zerbricht dehn auch wieder / und verschlinget dehn in seine eigene Essenß / in sein Essentialisch Feuer.

12. Weil aber die Seele aus dem Geiste Gottes als auß dem Ewigen ist in den Menschen geblasen worden / also daß die Seele ein Engel ist : So hat sich Gott derselben wieder angenommen / und ist die Krafft der H. Licht-Welt / als Gottes Herz in die Menschliche Essenß / die im Tode verschlossen lag / eingegangen in die Angst-Cammer unsers Elendes / hat aus unserer Essenß eine Seele in sich gezogen / hat unser sterblich Leben an sich

sich genommen / die Seele durch den Tod / durchs ernste Feuer Gottes des Vatters in die Licht-Welt eingeführet / den Tod / der uns gefangen hielt / zerbrochen / und das Leben aufgeschlossen.

13. Nun mag und kans nicht anderst seyn / wer die Licht-Welt besizen wil / der muß durch dieselbe Bahn / die er gemacht hat / eingehen / er muß in Tod Christi eingehen / und in Christi Auferstehung gehet er in die Licht-Welt ein : Gleich als wir erkennen / daß das ewige Wort des Vatters / welches des Vatters Herk ist / von Ewigkeit zu Ewigkeit / aus dem Grimm des Todes der Finsterniß durchs Vatters Feuer aufgebohren wird / und in sich selber das rechte Centrum der H. Dreyfaltigkeit ist / und aus sich selber mit dem aufgehenden H. Geiste / die Licht-flammende Majestät oder Licht-Welt ist : Also auch in gleicher Weise und Eigenschaft müssen wir mit unserm Herzen / Sinn und Gemüthe aus der herken strengen und bösen Trübsal aus uns selber / aus dem verderbten adamischen Menschen ausgehen / denselben mit unserm ernstest Willen und Thun zerbrechen und tödten : Wir müssen des alten Adams Creutz / welcher uns anhanget / weil wir leben / auff uns nehmen / und müssen auff- und ins Creutz / ins Centrum Naturæ, in den Dreyangel eingehen / und wieder aus dem Angst-Nade newgebohren werden / wollen wir anderst Engel seyn / und in GOTT ewig leben.

14. Weil wir aber solches nicht vermochten / hat sich Christus in dasselbe Centrum des Grimmes eingegeben / den Grimm zerbrochen / und mit seiner Liebe geleschet / denn er brachte himmlische / göttliche Wesenheit in denselben Grimm ins Centrum der Angst-Cammer / und leschte der Seelen Angst-Feuer / als den Grimm des Vatters der fohrenden Welt in der Seelen / daß wir also anjehz nicht mehr dem Grimm heimfallen / sondern wenn wir uns in den Tod Christi einergeben / und aus uns aus dem bösen Adam ausgehen / so fallen wir in Christi Tod / in die Bahn / die er uns gemacht hat / wir fallen in die Schoß Abrahæ, das ist / in Christi Arme / der empfähet uns in sich / denn die Schoß Abrahæ ist die aufgeschlossene Licht-Welt im Tode Christi / es ist das Paradis / darcin uns Gott schuff / und liget jetzt an dehme / nicht daß wir Mund-Christen seyn / uns Christi Tod fürmahen / und Schälke im Herzen / Geist und Seele bleiben / sondern daß wir ganz ernstlich mit Sinne und Gemüthe / mit Willen und Thun / aus der bösen Anneiglichkeit ausgehen /

und wieder dieselbe streiten. Ob sie uns schon anhanget / müssen wir doch täglich und stündlich demselben bösen Adam seinen Willen und Thun tödten : Wir müssen thun / was wir nicht gern thun wollen / wir müssen unser irdisch böß Leben selber verläugnen / und Christi Leben in uns ziehen / alsdenn leidet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / ziehen solches zu sich / wie Christus saget.

15. Also werden wir des Himmelreichs schwonger / und gehen also in Christi Tod bey lebendem Leibe ein / und empfangen den Leib Christi / als die Göttliche Wesenheit / wir tragen das Himmelreich in uns : Also sind wir Christi Kinder / Glieder und Erben in Gottes Reich / und das Ebenbild der H. Göttlichen Welt / welche ist Gott Vater / Sohn / H. Geist / und derselben H. Dreysaltigkeit Wesenheit : Alles was aus der Weisheit gebohren und eröffnet wird / ist unser Paradis / und stirbet an uns nichts / als nur der todte Adam / der irdische böse / dehne wir allhier ohne das haben seinen Willen gebrochen / dehne wir seynd Feind worden : Es weicht unser Feind nur von uns / er muß ins Feuer gehen / verstehe ins Essentialische Feuer / als in die vier Elementa, und ins Mysterium, und muß am Ende dieser Zeit durchs Feuer Gottes bewähret werden / muß uns unsere Wunder und Werke wieder darstellen : Was das irdische Mysterium hat in sich geschlungen / das muß es im Feuer Gottes wieder geben / und nicht ein solch Ubel / sondern das Feuer Gottes verschlinget das Ubel / und gibt uns ein solches dafür / als wir allhier in unserm ängstlichen Suchen gesucht haben / wie das Feuer die Wesenheit verschlinget / gibt aber Geist für Wesen / also werden uns unsere Werke im Geiste und himmlischer Freuden aus dem Feuer Gottes dargestellt / als ein heller Spiegel / gleich dem Wunder der Weisheit Gottes.

16. Dieselbe lasset euch lieben Kinder geoffenbahret seyn / denn es ist hochthemer erkannt worden / und lasset euch nicht also mit Christi Tod kigeln / und denselben fürmahlen / als ein Werk / das uns genug sey / wan wir es nur wissen und glauben / daß es für uns geschehen sey : Was hülfst michs / daß ich einen Schatz weiß ligen / und grabe dehn nicht aus : Es gilt nicht trösten / heuchlen / und ein gut Geschwätz mit dem Munde geben / aber den Schalck in der Seelen behalten. Christus spricht / ihr müisset newgebohren werden / oder werdet nicht das Reich Gottes sehen / wir müssen umkehren / und werden als

als ein
ren wo
hen/
kein he
das E
than /
Adam
lüssen
schen C
thuts
und I
ähnlich
Wir
die böß
len/
seynd
böse I
nur z
recht
unser
muß
Fußst
dar ei
umb
Nitte
Erde
ben/
seyden
Welt
und r
weder
new g
und d
uns j
Hand
Genä
das n
Christ
in C
Scha
Sohn

als ein Kind in Mutterleibe / und aus göttlicher Wesenheit gebohren werden : Wir müssen unseren Seelen ein new Kleid anziehen / als den Rock Christi / die Menschheit Christi / sonst hülfft kein heuchlen / ist alles erlogen / was das Mund-geschrey sagt / das Christum für die Augen mahlet / als habe er es für uns gethan / daß wir uns nur deß trösten sollen / und dabey im alten Adam wandeln / in Geiz / Hochmuth und Falschheit / in Gelüsten der Bosheit : Es ist der Antichristliche Betrug der falschen Geistlichen / für denen uns die Offenbarung warnet : Es thuts alles nicht / daß wir uns heuchlen / und mit Christi leyden und Tod kigeln / wir müssen darein eingehen / seinem Bilde ähnlich werden / alsdenn ist uns Christi leyden und Tod nütze : Wir müssen sein Creutz auff uns nehmen / ihme nach folgen / die bösen Lüste dämpffen und tödten / und immer gerne wohl wollen / als denn werden wir wohl sehen / was Christi Fußstapffen seynd / wenn wir wider den Teuffel / den alten Adam und die böse Welt werden streiten / wider die irdische Vernunft / die nur zeitlicher Wollust begehret / da wird uns Christi Creutz recht aufgelegt / denn der Teuffel ist es / die Welt ist es / und unser böser Adam ist es / alle diese seind unsere Feinde / alda muß der Newe Mensch stehen als ein Ritter / und in Christi Fußstapffen kämpfen. O wie viel unzählliche Feinde wird er alda erwecken / die alle auff ihn schlagen werden ! Alda heissets und das dörnerne Ritterkränzlein Christi sechten / als ein Ritter / und doch nur stäts verachtet seyn / als einer / der der Erde nicht werth sey / da heissets / stehen im Krieg und Glauben / da die äusser Vernunft spricht lauter Nein / da ist Christi leyden und Tod an die Spitze gut stellen / und dem Teuffel / der Welt und dem Tode mit der irdischen Vernunft fürstellen / und nicht verzagen / denn allhier gibs eine Engelskrone / entweder ein Engel oder Teuffel zu seyn. Wir müssen in Trübsahl new gebohren werden / und kostet viel mit Gottes Zorn ringen / und dem Teuffel obsiegen : Hätten wir nicht alda Christum bey uns ja in uns / wir verlöhren den Streit. Es thuts nicht eine Hand voll Wissenschaft / daß wirs wissen / und uns mit Gottes Gnade kigeln / und Gott zu unserm Sünden-Deckel machen / daß wir also den Schalck und Teuffels-Larven unters leyden Christi verdecken und sein zudecken. O Nein / der Schalck muß in Christi leyden und Tod zerbrochen werden / er muß nicht ein Schalck seyn : Wil er ein Kind seyn / er muß ein gehorsamer Sohn werden / er muß arbeiten im leyden Christi / in die Fußstapffen

136 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 5.

stapffen der Wahrheit / Gerechtigkeit und Liebe treten : Er muß thun / nicht allein wissen : Der Teuffel weiß es auch wohl / was hülffts ihn ? Die Practica muß folgen / oder es ist ein Falsch und Trug.

17. Die gleißnerische Vernunft spricht : Christus hats gethan / wir könnens nicht thun. Ja recht / er hats gethan / was wir nicht thun konten / er hat den Tod zerbrochen / und das Leben wiederbracht. Was hülffts michs / so ich nicht zu ihm eingehe ? Er ist im Himmel / und ich in dieser Welt / ich muß zu ihm auff seiner uns gemachten Bahn eingehen / sonst bleibe ich daraußen : Denner spricht / kom zu mir her / alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken : Nehmet mein Joch auff euch / und lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig / so werdet ihr Ruhe für ewre Seele finden. Auff seiner Bahn müssen wir zu ihm eingehen / wir müssen Gutes für Böses thun / und uns lieben untereinander / als er uns that / und gab sein Leben in Tod für uns.

18. So wir solches thun / so leschen wir Gottes Zorn auch in unserm Nächsten / wir müssen gute Exempel geben / nicht in Listen und Räncken / sondern in Einfaltigkeit / mit gutem Willen und Herzen / nicht als eine gleißende Hure / die da spricht : Ich bin Jungfraw / und gleisset in äußerlicher Zucht / ist aber eine Hure im Herzen. Es heisset alles lauter Ernst. Lieber kein Belt noch Gut haben / auch zeitliche Ehr und Macht verlieren / als Gottes Reich / wer Gott findet / der hat alles funden ; Und wer ihn verleuret / hat alles verlohren. Owie so gar schwer gehets zu / den irdischen Willen zu zerbrechen / kom nur an Meyen / du wirst hernach nicht mehr nach Christi Fußstapffen dürfen fragen / du wirst sie wohl sehen / das Creutz Christi wirstu wohl fühlen / auch Gottes Zorn wohl fühlen / welcher sonst in dem alten Adam sein ruhet und schlafft / biß du ihn fein feist mästeft / alsdenn gibt er dir dein Himmelreich / das du allhier gesuchet hast / darinn du ewig schweben mußt.

Das

Cap

B

1. 8

2. 1.
tig gen
musste
GOTT
also er
wir de
es triff
auch s
diese
allhie
Buch
Jesu
sage ic
gelesen
Sünd
der sol
sein z
ter die
Teuff
der Z
werd
3.
ist rec
ob G
Bern
nicht
viel m
allen

Das 6. Capitel.

Von unserem Tode / warumb wir sterben müssen /
 in dem Tode Christus für uns gestorben ist.

Citatio prima.

1. **A**llhie / du liebe gleissende Vernunft / komm zu gaste /
 allhier haben wir euch alle geladen / ihr Wissenden
 und Unwissenden / alle die ihr GOTT schawen wol-
 let. Es ist ein ernstes Siegel und hartes Schloß
 auffzumachen / dehme dencket nach / es gilt euch allen.

2. Die Vernunft spricht: War dan GOTT nicht Allmäch-
 tig genug / dem Adam seine Sünde zu vergeben / daß erst GOTT
 mußte Mensch werden / leyden und sich tödten lassen? Was hat
 GOTT für einen gefallen am Tode? Oder / so er uns denn ja
 also erlösen wolte / warumb / so uns Christus erlöst hat / müssen
 wir denn auch sterben? Ja tanke liebe Vernunft / rathe biß du
 es triffst / allhie biß Doctor, und wisse nichts / biß gelehrt / und
 auch stumm / wiltu nicht / so mustu wohl / du komst denn auff
 diese Schule / verstehe des Heiligen Geistes Schule. Wer ist
 allhie / der auffschließen mag? Ist das nicht das verschlossene
 Buch / dessen der auff dem Stuhl sitzt / in der Offenbarung
 Jesu Christi? So spricht der Gleichner / wir wissens wohl; So
 sage ich / ich hab es von ihnen nie gehört / noch in ihren Schrifften
 gelesen / sie haben mir auch dieses Suchen verboten / und ein
 Sünden-schloß dafür geleyet / und dehme für Sünde gerechnet /
 der solches suche oder zu wissen begehre / hiemit ist die schöne Frau
 fein zugedeckt blieben: Ey wie hat der Anti-Christ können un-
 ter diesem Deckel spielen / aber es soll offen stehen / wider des
 Teuffels und der Hölle Willen / denn die Zeit ist gebohren /
 der Tag der Wiederbringung bricht an / daß gefunden
 werde / was Adam verlohren hat.

3. Die Schrift saget: Wir seind ein Staub und Asche / das
 ist recht / wird sind ein Staub und Erde. Nu fraget sich aber /
 ob GOTT den Menschen habe auß Erden gemacht / das wil die
 Vernunft erhalten / und bewähret das auß Mose / dehn sie doch
 nicht verstehet / und es auch die proba nicht gibt / sondern gibt
 viel mehr / daß der Mensch ein Limus, das ist / ein Außzug aus
 allen dreyn Principien sey. Soll er ein Gleichnuß nach GOTT-

tes Wesen seyn / so muß er ja auß Gottes Wesen seyn herkommen / denn was nicht auß dem Ewigen ist / das ist nicht bleiblich : Alles was sich anfänget / gehöret in das / darauf es gegangen ist : So wir aber bloß auß der Erden sind herkommen / so sind wir der Erden / was wolte uns denn anklagen / daß wir also thäten / als der Erden Eigenschaft treibet und wil ? So aber denn ein Gesehe in uns ist / das uns anklaget / daß wir irdisch leben / so ist dasselbe nicht irdisch / sondern es ist aus deyme / dahin es uns weist und zeucht / als auß dem ewigen / dahin zeucht es uns auch / und verklaget uns unser eigen Gewissen vor dem Ewigen / daß wir machen und thun / was dem Ewigen zuwider ist : So wir uns aber demselben heingeben / das uns in das ewige zeucht / so muß das ander / das uns in das irdische zeucht / zerbrechen / und in das eingehen / dahin es wil / als in die Erde / dahin es uns zeucht / und der Wille / dehn wir dem Ewigen geben / der nimt das Ewige ein.

4. So denn Gott den Menschen in ein Wesen geschaffen hat / darin ewig zu seyn / als in Fleisch und Blut / so muß ja dem Willen / der sich in das Ewige einergibt / solch Fleisch und Blut angezogen werden / wie es war / da es GOTT ins Paradis ins Ewige hatte geschaffen : Daran wir ja klar erkennen / daß uns GOTT nicht in solch Fleisch und Blut / als wir jetzt an uns tragen / hat geschaffen / sondern in ein solch Fleisch / als dem Willen in der neuen Wiedergebühret angezogen wird / sonst wär es ja bald vor dem Fall irdisch und zerbrechlich gewesen : Was wolte mich / dan mein Gewissen um das anklagen / darein mich GOTT hätte geschaffen ? Oder was wolte es anders begehren / als es in seinem eigenen Wesen wäre ? So finden wir ja klar / daß noch ein ander Wesen in unserm Fleische ist / das sich nach deyme sähnet / das es jetzt nicht ist : Soll sichs aber sähnen nach deyme / das es jetzt nicht ist / so muß es ja im Anfang seines Wesens seyn gewesen / sonst wäre kein Sähnen noch Lust nach einem andern in ihme / denn wir wissen / daß sich ein jedes Wesen sähnet nach deyme / darauf es seinen ersten Urstand hat.

5. Also sähnet sich unser Wille nach einem solchen Fleische / als GOTT schuff / das in GOTT bestehen mag / nicht nach einem irdischen vergänglichem in Quaal / sondern nach einem bleiblichen ohne Quaal / daran wir klar verstehen / daß wir auß dem Ewigen sind außgegangen in das Zerbrechliche / daß wir haben die Materiam an den Limum gezogen / und sind Erde worden / darauf uns doch GOTT hat außgezogen / als eine Massam und

sta

seinen
Imagi
men
ta hab
Mater
Gott
auß
Fleisch
scher
Limu
auch d
daß er
im-agi
gen w
war d

6.
dischen
göttli
Gewer
aber d
se war
sanft
verme
sonder
Gewer
uns n
nen /
Quaal
Teuff
immer
Cam

7.
dir m
du zer
gehet
mäch
mäch
das
Wes
leben
erwel

seinen Geist darein geführt mit dem Ewigen: Denn Adams Imagination hat die irdische Quaal der Sternen und vier Elementen in dem Limum gezogen / und die Sternen und Elementa haben der Erden Sucht eingegeben: Also ist die himmlische Materia des himmlischen Fleisches irdisch worden / denn der Geist Gottes / der vom Verbo Fiat in den Limum ward eingeblasen / auß Gottes Herke / der hatte himmlische Wesenheit / himmlisch Fleisch und Blut an sich / der sollte Adam regieren nach himmlischer Göttlicher Eigenschaft. Weil aber der Teuffel hatte den Limum, als er im Himmel saß / inficiret / so thate er ihme jezt auch die Schalkheit / und inficirete dehn mit seiner Imagination, daß er anhub nach der verderbten Sucht der irdischen Quaal zu imaginiren / davon er vom Reiche dieser verderbten Welt gefangen ward / welche in den Limum einzog / als ein Herz: Jezt war das Bild Gottes verderbet / und fiel in irdische Quaal.

6. So aber denn der himmlische Geist in dem verderbten Irdischen Sulphur war / so mochte der himmlische Glanz und das göttliche Feuer also im brennen nicht bestehen / denn des ewigen Feuers Licht bestehet in der Freyheit außser der Quaal. So war aber das Wasser der Freyheit / welches des ewigen Feuers Speise war / irdisch worden / das ist / mit Irdischkeit erfüllet / und die sanffte Liebe ward mit der irdischen bösen Sucht inficiret / also vermochte das ewige Feuer nicht zubrennen noch Licht zu geben / sondern quall also in dem verderbten Fleische / als ein verdampfft Feuer / das für Nässe nicht brennen kan / dasselbe Feuer naget uns nun / und klaget uns immer an / es wolte gerne wieder brennen / und himmlischer Wesenheit fähig seyn / so muß es irdische Quaal in sich fressen / als irdische Imagination, darein sich des Teuffels Sucht mischet / also wirds auch böse / und zeucht uns immer dem Abgrunde zu / ins Centrum der Natur / in die Angst-Cammer / darauf es im Anfange ist gegangen.

7. Also siehestu Mensch / was du bist / und was du ferner aus dir machest / das wirstu in Ewigkeit seyn / und siehest / warum du zerbrechen und sterben mußt / denn das Reich dieser Welt vergehet / so bistu in deinem äussern Wesen doch nicht des Reichs mächtig zu bleiben / biß in sein Aether, sondern du bist darinn unmächtig / und ligest bloß darinne in einer Constellation, welche das Gestirne hatte / da du in Fleisch und Blut des irdischen Wesens in Mutter Leibe geronnest. Du bist nach dem äussern Leben also unmächtig / daß du dich nicht kanst deiner Constellation erwehren / du mußt in die Zerbrechung deines Leibes eingehen /

wenn

wenn dich die Constellation verläst: Da siehestu ja / was du bist/ nehmlich ein irdischer Staub / eine Erde voll Standts / weil du noch lebest / ein todttes Cadaver, du lebest dem Gestirn und Elementen / die regieren und treiben dich nach ihrer Eigenschaft / sie geben dir Sitten und Kunst / und wenn ihr Seculum umb ist/ daß ihre Constellation, darunter du empfangen und zu dieser Welt gebohren bist / vollendet ist / lassen sie dich hinfallen: Da fällt dein Leib den vier Elementen heimb / und dein Geist / der dich leitete / dem Mysterio, darauf das Gestirne ist erbohren worden / und wird behalten zum Gerichte Gottes / da GOTT wil alles durchs Feuer seiner Macht bewähren. Also mußt du verfaulen / und ein Erde und ein Nichts werden / bis auff den Geist / der auß dem Ewigen ist aufgegangen / dehn GOTT in den Limbum einführete. Da besinne dich / was du bist / ein Hand voll Erden / und ein Quail-haß der Sternen und Elementen: Wirstu deine Seele und ewigen Geist / der dir ist vom höchsten Gute gegeben worden / nicht allhie in dieser Zeit haben wieder in Gottes Liecht entzündet / daß er im Liechte auß der göttlichen Wesenheit ist wiedergebohren worden / so fällt sie im Mysterio dem Centro Naturæ, als der ersten Mutter wieder heimb / in die Angst-Cammer der ersten vier Gestalten der Natur / da muß sie ein Geist in der finstern Angst-quaal bey allen Teuffeln seyn / und das fressen / das sie in dieser Zeit in sich hat eingeführet / dasselbe wird ihre Speise und Leben seyn.

8. So aber GOTT ein solches mit dem Menschen / seinem Gleichniß und Bilde / nicht gewolt hat / so ist er selber das worden / das der arme Mensch ward / nachdem er auß der Göttlichen Wesenheit auß dem Paradis gefallen war / daß er ihme doch wieder hülfte / daß der Mensch also in ihme selber habe die Pforte zur Wiedergeburt / daß er könne in dem Seelen-feuer wieder in GOTT gebohren werden / und daß dasselbe Seelen-Feuer wieder göttliche Wesenheit in sich zöge / und erfüllte sich mit göttlicher Liebe-quall / davon die göttliche Freudenreich wieder erbohren würde / und das Seelen-feuer wieder den heiligen Geist erbähre / wie forne gemeldet / der aus dem Seelen-feuer aufgienge / und dem adamischen Fleische den ungöttlichen Willen enttrisse / daß also die arme Seele nicht wieder mit der irdischen und teufflischen Sucht erfüllet würde.

Die Pforte des Newen Menschen.

9. Diß ist nun also zu verstehen: GOTT ist Mensch worden / und

und ha
Christ
senheit
Baste
welcher
Seele
mit den
imagin
wohne
Weiß
und B
die uns
Creuz
Ewige
men w
finster
rete de
auß der
solches
gerspr
Liecht
daß als
großes
Nesten

10.
serer C
Zweig
Nesten
zur H
Jes
hat off
er ist i
Adam
Seele
unser
sie im
kam /
quaal

11.
nur do
dürffe

und hat unsere Menschliche Seele in die göttliche Wesenheit in Christo wieder eingeführet / die isset wieder von göttlicher Wesenheit / als von der Liebe und Sanftmuth / und trincket vom Wasser-geist des ewigen Lebens / aus der ewigen Weißheit / welcher ist der Brunn der göttlichen Wesenheit / dieselbe Christi Seele hat göttlich/himmlich Fleisch und Blut an sich bekommen / mit dem Worte / das das Centrum der Licht-welt ist / das da imaginirete nach der armen gefangenen Seelen / dasselbe Wort wohnte in der Göttlichen Wesenheit / und in der Jungfrau der Weißheit / kam aber in Mariam / und nahm unser eigen Fleisch und Blut in die göttliche Wesenheit / und zerbrach die Krafft / die uns im Zorn des Todes und Grimmes gefangen hielt am Creutz / als im Centro der Natur des Urstandes / ins Vatters Ewigen Willen zur Natur / darauf unsere Seele war genommen worden / und zündete in derselben Essen / als in der Seelen finstern Feuer wieder das brennende Licht-feuer an / und führete den anderen Willen der Seelen durchs Feuer Gottes / als aus dem Urstande aus / ins brennende weiße helle Licht : Als solches die Natur in der Seelen empfand / ward sie freudenreich / zersprengete den Todt / und grünete mit Gottes Krafft in der Licht-welt auß / und machte aus dem Feuer ein Liebe-begehren / daß also in Ewigkeit kein Feuer mehr erkannt wird / sondern ein grosser und starker Wille in der Liebe / nach ihren Zweigen und Aesten / als nach unserer Seelen.

10. Und das ist es / daß wir sagen : GOTT dürstete nach unserer Seelen. Er ist unser Stamm worden / Wir sind seine Zweige und Aeste : Wie ein Stamm immer seinen Saft dem Aesten gibt / daß sie leben und Frucht tragen / dem ganzen Baum zur Herzlichkeit / also thut auch uns unser Stamm. Der Baum Jesus Christus in der Licht-Welt / welcher sich in unserer Seelen hat offenbahret / der wil unsere Seelen / als seine Aeste haben / er ist in Adams Stelle eingangen / der uns verderbte ; Er ist Adam worden in der Wieder-gebuhr : Adam führete unsere Seele in diese Welt in Tod der Grimmigkeit / und er führete unsere Seele aus dem Tode durchs Feuer Gottes / und zündete sie im Feuer wieder an / daß sie wieder das scheinende Licht bekam / da sie sonst hätte müssen im finstern Tode in der Angstaqual bleiben.

11. Nun ligt jetzt nur an unserm selbst-Eingehen / daß wir nur demselben Wege nachgehen / dehn er gemacht hat : Wir müssen nur unsere Imagination und gänghichen Willen in ihn ein-

einführen / welcher Glaube heisset / und dem alten irdischen Willen Widerstand thun/so empfangen wir den Geist Christi aus der neuen Wiedergeburt / der zeucht himmlisch Wesen in unsere Seelen / als Christi himmlisch Fleisch und Blut / und wenn die Seele das kostet / so zersprenget sie den finstern Tod in ihr / und zündet das Feuer der Ewigkeit in ihr an / daraus das scheinende Licht der Sanftmuth brennet / dieselbe Sanftmuth zeucht die Seele wieder in sich / als das Seelen Feuer / und verschlinget dieselbe in sich / gibt aus dem Tode das Leben / und den Geist Christi. Also wohnet derselbe Geist / der aus dem ewigen Feuer ausgehet / in der Licht-Welt bey Gott / und ist das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit / er wohnet nicht in dieser Welt / der Leib begreift ihn nicht / sondern das edle Gemüthe / darinn die Seele ein Feuer ist/ das begreift ihn / doch nicht faßlich : Wohl wohnet die edle Bildnuß im Seelen-Feuer des Gemüthes/ aber sie schwebet darinne / wie das Licht im Feuer : Denn weil der irdische Mensch lebet / ist die Seele immer in Gefahr/ denn der Teufel hat Feindschafft mit ihr / der scheuffet immer seine Straalen mit falscher Imagination in den Sternen- und Elementen-Geist / greift damit nach dem Seelen-Feuer / wil dasselbe immerdar inheiren mit irdischer teuflischer Sucht : Da muß sich die edle Bildnuß gegen dem Seelen-Feuer wehren / da kostets streiten umb das Engels-Kränklein / da gehet oft im alten Adam auff Angst / Zweifel und Unglaub / wenn der Teufel der Seelen zusetzet. Ach Kreuz Christi / wie schwer bistu öfters ! Wie verbirget sich der Himmel ! Aber also wird das edle Korn gesäet / wenn das auffgehet / so bringets viel schöner Früchte in Gedult.

12. Also wächst ein jedes Zweiglein in der Seelen aus Göttlicher Weißheit / es muß alles aus der Angst-cammer aufdringen / als ein Zweig aus der Wurzel des Baumes : Es wird alles in der Angst gebohren. Wil ein Mensch Göttliche Erkenntnuß haben / so muß er gar vielmahl in die Angst-cammer / in das Centrum : Denn ein jeder Funke der Göttlichen Wißheit aus Gottes Weißheit muß aus dem Centro der Natur erbohren werden / sonst ist er nicht bleiblich noch ewig / er muß auff dem ewigen Grunde / auff der ewigen Wurzel stehen ; Also ist er ein Zweig in Gottes Reich aus Christi Baume.

13. Also verstehen wir das Sterben/ was es sey/ und warum Christus hat müssen sterben / und wir alle in Christi Tode sterben müssen / wollen wir anderst seine Herrlichkeit besitzen. Der alte

alte Ab-
gegang-
die Wi-
wieder-
Willen
machet
im Abg

14.
mit was
soll alles
wird fa-
Angst g
Welt e
wäre ein
er erfu
Kraft/
Weißh
ein Kön
Klarhei
der wer

15.
der Eng-
das Ge-
trifft /
ist auch
hen Fle-
stalt /
hen / so
Gott n
heit / se
müssen
Fleisch
der Gei-
doch in d
ist viel
essen ma-
aus dem
muth in

16.
erkennen
aller W

alte Adam kan das nicht thun / er muß wieder in das / daraus er gegangen ist / er soll durchs Feuer Gottes bewähret werden / und die Wunder wiedergeben / die er verschlungen hat. Sie müssen wieder zum Menschen kommen / und dem Menschen nach seinem Willen erscheinen / sofern er sie allhie hat in Gottes Willen gemacht; Wo aber zu Gottes Unehre / so gehören sie dem Teufel im Abgrunde.

14. Darumb sehe ein jeder zu / was er allhier thue und mache / mit was Gemüthe und Gewissen er rede / thue und wandle / es soll alles durchs Feuer bewähret werden / und was dieses Feuers wird fähig seyn / das wirds verschlingen / und dem Abgrunde in die Angst geben / dessen wird der Mensch Schaden haben / und in jener Welt entbehren / daran er könnte und sollte Freude haben / daß er wäre ein Arbeiter in Gottes Weinberge gewesen; So aber wird er erfunden werden / als ein fauler Knecht / darumb wird auch die Krafft / Macht und Klarheit in den Wundern der Göttlichen Weißheit in jener Welt ungleich seyn. Es ist allhier mancher ein König / und wird ihm in jener Welt ein Säw-Hirt in der Klarheit und Weißheit vorgezogen werden: Ursach / seine Wunder werden dem Abgrunde gegeben werden / weil sie böse waren.

15. Sehet ihr liebe Menschen / ich weise euch ein Gleichniß der Englischen Welt; Sehet den blüenden Erdboden an / oder das Gestirn / wie ein Stern / auch ein Kraut das ander übertrifft / in Krafft / Schönheit und Zierheit seiner Gestalt: Also ist auch die Englische Welt / denn wir werden in einem geistlichen Fleisch und Blute dargestellet werden / nicht in solcher Gestalt / als hier: Der geistliche Leib kan durch irdische Steine gehen / so subtil ist er / sonst wäre er der Gottheit nicht fähig / denn Gott wohnet außser der greiflichen Quaal / in der stillen Freyheit / sein eigen Wesen ist Licht und Krafft der Majestät: Also müssen wir auch einen Krafft-leib haben / aber wahrhaftig in Fleisch und Blute / darinn ist aber ein Glanz der Tinctur: Denn der Geist ist also dünne / daß er vom Leibe unbegreiflich ist / ist doch in der Freyheit greiflich / sonst wäre er nichts / und der Leib ist viel dicker als der Geist / also daß ihn der Geist greiffen und essen mag / davon er das Geist-leben im Feuer erhält / und gibt aus dem Geiste das Licht / und aus dem Lichte wieder die Samsamuth in Fleisch und Blut / daß also ein ewig Wesen ist.

16. So wir uns nun also finden und erkennen / so sehen und erkennen wir / was Gott ist und vermag / und was das Wesen aller Wesen ist / und befinden / wie wir also ganz irrig und blind gefüh-

144 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 6.

geführt werden / da man uns viel von Gottes Willen saget / und bildet die Gottheit immer als ein frembd Wesen für / das ferne von uns sey / als ob Gott ein frembd Ding sey / und nur also einen neiglichen Willen zu uns trüge / der Sünde vergebte aus Gunst / als ein König einem sein Leben schencket / der es verbrochen hat. Aber nein / höre / es heisset nicht heucheln und ein Schalk bleiben / es heisset aus Gott geböhren werden / oder ewig von Gott verlohren seyn / denn der rechte Glaub und Wille muß es thun / er muß ernstlich in Gott eingehen / und ein Geist mit Gott werden / er muß himmlisch Wesen erlangen / sonst hilft weder singen / klingen / heucheln / oder wie das heisse : Gott bedarff keines Dienstes ; Wir sollen uns untereinander dienen / und uns lieben / und dem großen Gott danken / das ist / in einem Sinne in Gott erheben / seine Wunder verkündigen / seinen Namen anrufen und ihn loben / das ist die Freude in Ternario Sancto , da die ewige Weisheit aus dem Lobe gibt Wunder / Krafft und Gewächse / und also wird dem Teufel sein Reich zerstöhret / und komt Gottes Reich zu uns / und geschicht sein Wille / sonst ist alles Menschen-Gedichte und Werck vor Gott / ein unnütz Wesen / eine Heuchelei / und machet keine Versöhnung / sondern führet den Menschen nur von Gott ab.

17. Gottes Reich muß in uns kommen / und sein Wille in uns geschehen / so dienen wir ihm recht / wan wir ihn lieben von ganzem Herzen / Seel und allen Kräften / und unsern Nächsten als uns selber / das ist der ganze Gottesdienst / deyn er von uns aufnimmt / was dürfen wir uns heucheln ? Sind wir gerecht / so sind wir selbst Götter in dem grossen Gott / was wir dan thun / das thut Gott in uns und durch uns : So sein Geist in uns ist / was sorgen wir viel lange umb Gottes Dienst ; Wil er was thun / so sollen wir Knechte und willig seyn / er muß der Werkmeister seyn / soll ein Werck Gott gefallen ; Was außer deme ist / das ist irdisch gebauet / in dem Geist dieser Welt / das bauen wir dem außern Himmel / den Sternen und Elementen / die haben ihr Verbringen und Wunder in uns / und der finster Teufel / dehme dienen wir mit Wercken außser Gottes Geist.

18. Das laßet euch gesagt seyn / es ist hoch erkannt : Kein Werck gefält Gott / es gehe denn aus Glauben in Gott ; Heuchele wie du wilt / so arbeitest du nur in dieser Welt / du säest in einen irdischen Acker / wiltu aber himmlische Frucht ernden / so mustu himmlischen Saamen säen ; Wird er nicht im frembden Acker wollen bekleiben / so komt dein Saame wieder zu dir /

und

und wächst in deinem Alter / und du wirst die Frucht selber genießen.

Das 7. Capittel.

Vom geistlichen Sehen / wie ein Mensch in dieser Welt könne Göttliche und himmlische Wissenschaft haben / daß er könne von Gott recht reden / und wie sein Sehen sey.

Die andere Citation oder Ladung der äussern Vernunft dieser Welt in Fleisch und Blut.



1. Je äussere Vernunft spricht : Wie mag ein Mensch in dieser Welt in Gott sehen / als in eine andere Welt / und sagen / was Gott ist / das kan nicht seyn / es muß eine Einbildung seyn / da sich der Mensch mit Eitelkeit und selber betrogenet.

2. Antwort : Also weit kommet die äussere Vernunft / mehr kan sie nicht erforschen / daß sie ruhete / und wenn ich noch in derselben Kunst stecke / so würde ich eben auch also sagen : Denn der nichts siehet / der spricht / es ist nichts da / was er siehet / das erkennet er / mehr weiß er von nichts / als das vor Augen ist. Ich wil aber den Spötter und ganz irdischen Menschen gefragt haben / ob der Himmel blind sey / so wohl die Hölle / und Gott selber ? Ob in der Göttlichen Welt auch ein Sehen sey ? Ob der Geist Gottes auch sehe / beydes in der Liebe-Licht-Welt / und auch im Grimm in der Zorn-Welt / im Centro ? Saget er : Es sey ein Sehen darinnen / als es dan wahr ist / so mag er wohl zu sehen / daß er nicht öfter mit des Teufels Augen sehe in seiner vorgesezten Bosheit / da er ihm ein Ding in seiner Imagination in falscher Bosheit zu verbringen / lange zuvor einmodelt / und siehets zu vorn / wie er seine Schalkheit verbringen kan und wil : Und kan er alda die Bosheit zuvor sehen / warum siehet er auch nicht zuvor seine Belohnung ? O Nein / der Teufel siehet mit seinen Augen / und decket die Straffe zu / daß er die Bosheit verbringe. Triebe er den Teufel aus / so sähe er seine grosse Nartheit / die ihme der Teufel gewisset hatte / das böse läst er ihn sehen / und leihet ihm Augen darzu / daß er das ferne / das noch geschehen soll / siehet / und er ist also verblendet / und weiß nicht / daß er mit des Teufels Augen siehet.

3. Also auch in gleicher weise siehet der Heilige mit Gottes Augen / was GOTT vor hat / das siehet der Geist Gottes in der Newen Wiedergeburt / aus den rechten menschlichen Augen / aus dem Bilde Gottes / er ist dem Wesen ein Sehen und auch ein Thun : Nicht dem Alten Adam / dieser muß Knecht darzu seyn / er muß das ins Werck richten / was der neue Mensch in Gott siehet. Sagte doch Christus : Des Menschen Sohne thut nichts / als was er siehet den Vatter thun / das thut er auch ; So ist doch des Menschen Sohn unser Haus worden / in das wir sind eingegangen / er ist unser Leib worden / und sein Geist ist unser Geist. Sollen wir in Christo dan in Gott blind seyn ? Der Geist Christi siehet durch und in uns / was er wil / und was er wil das sehen und wissen wir in ihme / und ausser ihm wissen wir nichts von Gott / er thut Göttliche Wercke / und siehet was und wan er wil / nicht wenn Adam wil / wenn Adam gerne wolte seine Bosheit (mit Hochmuth sich sehen zu lassen) ausschütten : O Nein / da verbirget er sich / und siehet nicht in uns ins Freuden-Liecht in Gott / sondern ins Creutz / in Trübsal / in Christi Leyden und Sterben / Verfolgung und Schmach / in glosse Trawrigkeit / dahin siehet er / und läset den Alten Esel zappeln / und Christi Creutze tragen / das ist sein Ambt : Aber auff dem Wege durch den Tod Christi siehet der neue Mensch in die englische Welt / sie ist ihme leichter und heller zubegreifen / als die irdische Welt / es geschieht natürlich / nicht mit Einbildung / sondern mit sehenden Augen / mit denen Augen / welche die englische Welt sollen be-sitzen / als mit der Seelen Bildnüss Augen / mit dem Geiste / der aus der Seelen Feuer aufgehet / derselbe Geist siehet in den Him-mel / der schauet Gott und die Ewigkeit / und kein anderer / der ist auch das edle Bild nach Gottes Gleichnüss.

4. Aus solchem Sehen hat diese Feder geschrieben / nicht aus andern Meistern / oder aus Wähen / obs wahr sey : Ob nun wohl eine Creatur ein Stücke und nicht ein Ganzes ist / daß wir nur im Stückwerck sehen / so ist doch gründlich ; Aber die Weißheit Gottes läset sich nicht schreiben / sie ist unendlich / ohne Zahl und Begriff / wir erkennen nur im Stückwerck : Ob wir gleich viel mehr erkennen / so kans die irdische Zunge nicht erheben und sa-gen / sie redet nur Worte von dieser Welt / den Sinn behält sie im verborgenen Menschen / darumb verstehets immer einer an-derst als der ander / alles nach deme ein jeder ist mit der Weißheit begabet / also ergreiffet ers auch / und also legt ers aus.

5. Meine Schrifften wird nicht ein jeder nach meinem Sinn

Sinn verstehen / ja auch wohl nicht einer / aber ein jeder empfähet nach seiner Gabe / zu seiner Besserung / einer mehr als der andere / nach deme der Geist seine Eigenschaft in ihm hat / Denn der Geist Gottes ist auch den Menschen Geistern / so sie wohl wollen / öfters underthan / und siehet was der Mensch wil / daß sein Gutes nicht verhindert werde / sondern daß allenthalben Gottes Wollen und Willen geschehe : Denn der Geist / der aus dem Seelen-Feuer aus Gottes Sanftmuth und Wesen aufgebohren wird / der ist auch der H. Geist / er wohnet in der Göttlichen Eigenschaft / und nimt sein Sehen aus Göttlicher Eigenschaft.

6. Was ist es nun / das an uns frembd ist / daß wir nicht können Gott sehen ? Diese Welt und der Teufel in Gottes Zorn ist es / daß wir nicht mit Gottes Augen sehen / sonst ist keine Hinderung.

7. Spricht nun einer / ich sehe nichts Göttliches / der mag denken / daß ihm Fleisch und Blut mit des Teufels List eine Hinderung und Deckel ist ; offte / daß er wil Gott in seinem Hochmuth sehen / zu seinen eigenen Ehren / und offte / daß er mit irdischer Bosheit erfüllet und geblendet ist. Sähe er in Christi Fußstapffen / und gieng in ein new Leben / gebe sich unter das Creuz Christi / und begehrte nur den Eingang Christi / durch Christi Tod und Höllenfahrt zum Vatter / was solte es gelten / er sähe den Vatter und seinen Heyland Christum / mit dem heiligen Geiste.

8. Sollte denn der heilige Geist blind seyn / so er im Menschen wohnet ? Oder schreibe ichs mir zum Ruhm ? Nicht also / sondern dem Leser zur Nichtschmuck / daß er von seinem Irthumb abstehe / gehe vom Weege der Lasterung aus in ein heiliges Göttliches Wesen / daß er auch mit Göttlichen Augen sehe die Wunder Gottes / auff das Gottes Wille geschehe / zu welchem Ende diese Feder alsoviel geschrieben hat / und nicht umb eigener Ehre und Wollust dieses Lebens willen / wie uns der Treiber immer schilt / und bleibt doch nur der Treiber im Zorn Gottes / dehne wir das Himmelreich gerne gönneten / möchte er vom Teufel und der irdischen Hoffarts-Sucht loß werden / welche ihn blind machen.

9. Also ihr lieben Kinder Gottes / die ihr mit viel Thränen suchet / lassets euch nur Ernst seyn : Unser Sehen und Wissen ist in Gott / er offenbahret einem jeden in dieser Welt so viel er wil / als er weiß / daß ihm nützlich und gut ist ; Denn der aus Gott

sihet / der hat Gottes Werck zu treiben / er soll und muß das treiben / lehren / reden und thun / daß er siehet / sonst wird ihm das Sehen genommen : Denn diese Welt ist Gottes Sehen nicht wehret / aber umb der Wunder und Offenbahrung Gottes Willen wird manchem gegeben zu sehen / daß der Name Gottes der Welt offenbahr werde/welches auch ein Zeugniß über alles Gottloses Wesen seyn wird / welche die Wahrheit in Lügen verkehren / und verachten den H. Geist : Denn wir sind nicht unser selber / sondern dehme wir dienen in seinem Lichte : Wir wissen nichts von Gott / er selber Gott ist unser Wissen und Sehen : Wir sind ein Nichts / daß er alles in uns sey / wir sollen blind / taub und stumm seyn / und kein Leben in uns wissen / daß er unser Leben und Seele sey / und unser Werck sein sey : Unsere Zunge soll nicht sagen / so wir was guts gethan haben / das haben wir gethan / sondern das hat der Herr in uns gethan / sein Name sey hochgelobet. Aber was thut diese böse Welt jeko : So einer sagte / das hat Gott in mir gethan / so es gleich gut ist / so spricht die Welt : Du Narr / du hast es gethan / Gott ist nicht in dir / du leugst : Also muß der Geist Gottes ihr Narr und Lügner seyn : Was ist es denn / oder wer redet aus dem Laster-munde ? Der Teufel / der ein Feind Gottes ist / daß er Gottes Werck zudecke / auff daß Gottes Geist nicht erkannt werde / und er Fürst dieser Welt bleibe biß ins Gericht.

10. Also / so ihr sehet / daß die Welt wider euch streitet / euch verfolget / schmähet / lästert umb Gottes Erkenntniß und Namens willen / so dencket / daß ihr den schwarzen Teufel vor euch habet / so segnet ihr / daß Gottes Reich zu uns komme / und dem Teufel seinen Stachel zerbreche / daß der Mensch durch ewren Segen und Gebeth vom Teufel erlöset werde / so arbeitet ihr recht in Gottes Weinberge / und hindert dem Teufel sein Reich / und gebähret Früchte auff Gottes Tische / denn in Liebe und Sanftmuth aus dem Zorn Gottes werden wir wieder newgebohren : In Liebe und Sanftmuth müssen wir in des Teufels seinen Dornen baden / in dieser Welt wider ihn streiten / denn die Liebe ist sein Gift / sie ist ihm ein Feuer des Schreckens / da er nicht bleiben kan : Wüßte er ein Fündlein Liebe in ihm / er würffe die weg / oder zerhörste darumb / daß er der loß würde. Darumb ist die Liebe und Sanftmuth unser Schwerd / damit können wir umb das edle Cränklein unter Christi Dornen-Crone mit dem Teufel und der Welt streiten / denn die Liebe ist das Feuer des andern Principii / sie ist Gottes Feuer / dehme ist der Teufel und die Welt feind /

die

die Liebe hat Gottes Augen / und siehet in Gott / und der Zorn hat des Grimmes Auge im Zorne Gottes / der siehet in die Hölle / in die Quaal und in Tod.

11. Die Welt vermeynet schlecht / man müsse Gott mit den irdischen und Sternen-Augen sehen / sie weiß nicht / daß Gott nicht im äussern wohnet / sondern im innern ; So sie denn nichts wunderliches an Gottes Kindern siehet / spricht sie : Der ist ein Narr / er ist närrisch gebohren / er ist melancholisch / so viel weiß sie : O höre Meister Hans / ich weiß wohl / was Melancholey ist / weiß auch wohl was Gott ist / ich kenne sie beyde / und auch dich in deiner Blindheit ; Aber solch Wissen kostet nicht eine Melancholey / sondern ein ritterlich Ringen : Denn keinem wirds gegeben ohne Ringen / er sey dan ein Ziel von Gott erkohren / er ringe denn umb das Cränklein. Es wird wohl mancher in Mutterleibe dargu erkohren / wie Johannes der Täufer / und andere mehr / im Bunde Gottes der Verheissung ergriffen / welcher allezeit ein Ziel eines Seculi ist / der mit der Zeit des grossen Jahrs gebohren / und von Gott erkohren wird / die Wunder die Gott vor hat / zu eröffnen : Aber nicht alle aus dem Ziel / sondern ihrer viel aus eysrigem Suchen / denn Christus sprach : Suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan. Item / Wer zu mir komt / den werde ich nicht hinaus stossen. Item / Vater ich wil / daß die du mir gegeben hast / seyen wo ich bin / das ist / mit dem neuen Menschen aus Christo gebohren in Gott seinem Vater : Item / Vater ich wil / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die ich hatte vor der Welt Grunde. Allhier ligt das Sehen aus Christi Geiste / aus Gottes Reiche / in Krafft des Wortes / des Wesens der Gottheit / mit Gottes Augen / und nicht mit dieser Welt und des äussern fleisches Augen.

12. Also du blinde Welt wisse / womit wir sehen / wenn wir von Gott reden und schreiben / und laß dein falsches richten bleiben ; Sihe du mit deinen Augen / und laß Gottes Kinder mit ihren Augen sehen : Sihe du aus deinen Gaben / und laß Gottes Kinder oder einen andern aus seinen Gaben sehen : Ein jeder / wie er beruffen wird / also sehe er / und also wandle er / denn wir treiben nicht alle einerley Wandel / jeder aber nach seiner Gabe und Beruff zu Gottes Ehr und Wunder : Es läßt sich der Geist Gottes nicht also binden / wie die äußere Vernunft mit ihren Befehlen und Conciliis vermegnet / da man allemahl eine Kette des Antichrists mit schlauft / daß die Menschen wollen über Gottes Geist richten / und ihren Dünckel und Schluß vor Gottes

150 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 7.

Bund halten/ als wäre Gott nicht in dieser Welt daheime/ oder als wären sie Götter auff Erden/ bestättigens noch mit Eyde/ was sie glauben wollett. Ist das nicht ein Narrenwerck/ den heiligen Geist in seinen Wundergaben an einen Eyd binden? Er soll glauben/ was sie wollen/ und sie kennen ihn doch nicht/ sind auch nicht aus ihm gebohren/ machen ihm doch Befehle/ was er thun soll.

13. Ich sage/ daß alle solche Bünde der Antichrist und Unglaube seynd/ es gleisse wie es wolle: So ist Gottes Geist ungekunden/ er gehet nicht im Bunde/ sondern frey erscheineth dem suchenden Gemüthe nach seiner Gabe/ wie er genaturet ist: Er ist ihm auch wohl unterthan/ so er ihn nur mit Ernst begehret/ was soll denn der Bund in menschlicher Weise von dieser Welt/ so es Gottes Ehre betrifft? Sind doch alle Bünde aus eigener Hoffart gebohren: freundliche Unterredung ist wohl gut und nöthig/ daß einer dem andern seine Gaben darthue/ aber die Bünde sind eine falsche Kette wider Gott/ Gott hat einmahl einen Bund mit uns in Christo gemacht/ das ist genug in Ewigkeit/ er machet keinen mehr/ er hat das menschliche Geschlecht einmahl in Bund genommen/ und ein festes Testament gemacht mit Tod und Blut: Es ist genug an deme/ wir lassen uns billich an deme genügen/ und hangen diesem Bunde an: Wir dürfen nicht also kühn umb Christi Kelch tanzen/ als jetzt geschieht/ oder wird weggenommen werden/ wie den Türcken geschah.

14. Es ist ein sehr großer Ernst vorhanden/ als von der Welt her nie geschehen/ laßt es euch wohl sagen/ es ist erkannt worden/ der Antichrist soll bloß stehen; Sehet aber zu/ daß ihr dabey nicht ärger werdet/ denn die Art ist an den Baum gesetzt/ der böse Baum soll abgehawen und ins Feuer geworffen werden: Die Zeit ist nahe/ versteckt sich Niemand in Fleisches-Lust: denn das thuts nicht/ daß einer wisse/ wie er könne newgebohren werden/ bleibet aber in der alten Haut/ in Wollust des Alten Menschen/ in Geiz/ Hochmuth und Ungerechtigkeit/ in Unzucht und ärgerlichem Leben/ der ist lebendig tod/ und steckt im Rachen des Jorns Gottes/ denselben wird seine Wissenschaft anklagen und verurtheilen zum Gerichte: So er das Wort der Erkenntniß empfähet und annimt/ daß ihm Gott zu erkennen gibt/ daß es der rechte Weeg zum Leben sey/ so muß er alsobald ein Thäter des Wortes werden/ und aus der Bosheit außgehen/ oder er hat ein schwer Urtheil über sich:

sich; was ist der besser denn der Teufel? Der weiß auch Gottes Willen/ thut aber seinen bösen Willen/ es ist einer als der ander/ keiner gut/ so lange/ biß er des Worts Thäter wird/ alsdenn wandelt er auff Gottes Weege/ und ist im Weinberge in Gottes Arbeit.

15. Die gleichniserische Babel lehret jetzt/ unsere Werke verdienen nichts/ Christus hab uns vom Tode und der Hölle erlöst/ wir müssen nur glauben/ so werden wir gerecht. Höre Babel/ der Knecht/ der seines Herrn Willen weiß/ und dehn nicht thut/ soll viel Streiche leyden. Ein Wissen ohne Thun/ ist eben als ein Feuer/ das da glimmert/ und kan vor Nässe nicht brennen. Wiltu/ daß dein Göttlich Glaubens-feuer brennen soll/ so mußt du daselbe aufblasen/ und aus des Teufels und der Welt Nässe aufziehen/ du mußt ins Leben Christi eingehen: Wiltu sein Kind werden/ so mußt in sein Haus eingehen/ und sein Werk treiben/ oder du bist daraußen/ und ein Heuchler/ der den Namen Gottes unnützlich führet/ anderst lehrestu/ und anderst thust du/ und bezeugest also/ daß Gottes Urtheil recht über dich sey. Oder/ was hat Gott für Gefallen an deinem Wißen/ da du ein Schalk bleibest? Meynestu/ er nehme deine Heuchelei an/ daß du zu ihm schreyst: Herz gib mir einen starcken Glauben an das Verdienst deines Sohns Christi/ daß ichs von ganzem Herzen glaube/ daß er für meine Sünde hat genug gethan. Meynest du/ das sey genug? O höre/ Nein/ du mußt in Christi leyden und Sterben eingehen/ und aus seinem Tode anderst gehohren werden/ du mußt ein Glied mit und in ihm werden/ du mußt den alten Adam stäts creutzigen/ und immer an Christi Creutz hängen/ und mußt ein gehorsam Kind werden/ das immer höret/ was der Vater sagt/ und immer daselbe wollen gerne thun; Ins Thun mußt eingehen/ sonst bistu eine Larve ohne Leben/ du mußt mit Gott gute Werke der Liebe gegen deinem Nächsten würcken/ deinen Glauben stäts üben/ und immer bereit seyn zur Stimme des Herrn/ wenn er dich heisset aus dem Alten Pelze heingehen in das reine Kleid. Sihe/ ob du gleich auff diesen Weeg trittest/ so wirfstu dennoch Schwachheit genug und zu viel an dir fühlen/ du wirfst noch zu viel Böses würcken/ denn wir haben einen bösen Gast in uns zur Herberge: Es gilt nicht nur trösten/ sondern wider denselben kämpffen/ streiten/ ihn stäts tödten und überwinden/ er ist ohne das immer zu starck/ und wil das Ober-Regiment haben: Christus hat wohl für uns und in uns den Tod zerbrochen/ und die Bahn in Gott gemacht/ was hilft michs aber/ daß ich mich

deß tröste / und solches lerne wissen / bleibe aber im finstern Zorn
verschlossen ligen / an der Ketten des Todes gefangen? Ich muß
in dieselbe Bahn eingehen / und in derselben Strasse wandeln /
als ein Pilgram / der aus dem Tode ins Leben wandelt.

Das 8. Capittel.

Die Pilgrams-Strasse aus dem Tode ins Leben.

Lieben Kinder / lasset uns doch herzlich mit einander
vom Grunde reden: Unser rechtes Leben/ damit wir
sollen Gott schauen/ ist als ein verdampfft Feuer /
in manchem auch wohl als das Feuer im Steine
verschlossen / wir müssen auffschlagen mit rechter
ernster Einwendung zu Gott: Sehet doch Gottes Fürsorge an/
er hat uns in Christo aus dem Feuer des ewigen Lebens wiederge-
köhren / und hat uns daselbe im Bunde der Tauffe zu einem
Schlüssel zur Lebe gelassen/ daß wir damit auffschließen/ und unser
Seelen-Feuer damit besprennen / daß es des Göttlichen Feuers
fähig wird: Und hat uns seinen Leib zur Speise gegeben / und
sein Blut zum Tranc / daß wir uns dessen sollen annehmen / in
seinen Bund treten / und unsere Seele mit speisen / daß sie er-
quicket werde / und vom Tode aufwache / daß sie das Göttliche
Feuer anzünde. Lieben Kinder / es muß brennen / und nicht im
Steine verschlossen bleiben / oder als ein Moder und Zunder / das
da wolte gerne glimmen / und kan vor des Teufels Räße nicht:
der historische Glaube ist ein Moder / der da als ein Füncklein
glimmet / er muß angezündet werden / wir müssen ihm Materi
geben / darinn sich das Füncklein anzünde / die Seele muß aus
der Vernunft dieser Welt aufdringen ins Leben Christi / in
Christi Fleisch und Blut / so empfähet sie Materia zu ihrem an-
zünden. Es muß Ernst seyn / denn die Histori erreichet nicht
Christi Fleisch und Blut / es muß der Tod zersprenget werden /
wiewohl ihn Christus zersprenget hat: So muß aber nun die
ernste Begierde folgen / das gerne wollen thun / und immer dahin
arbeiten / als ein Pilgram oder Bote/ der einen fährlichen weiten
Weeg ziehen wil / der laufft immer nach dem Ziel / er ist unver-
drossen / ob ihm gleich wehe geschiet / noch hesset er des Ziels /
und komt immer näher / da er dan seines Lohns und Ergebung in
Hoffnung gewärtig ist / und freuet sich / daß sein sawer Wan-
dern wird ein Ende nehmen.

2. Also muß ein Mensch / der da wil zu Gott wandern / sich auff die Pilgrims Strasse machen / er muß immer aus der irdischen Vernunft / aus des Fleisches / des Teufels und der Welt Willen aufwandern : Oft geschieht ihm wehe / wenn er das verlassen soll / das er wohl haben könnte / und könnte damit in zeitlichen Ehren schweben : Wil er aber auff der rechten engen Strasse wandern / so muß er nur den Rock der Gerechtigkeit anziehen / und den Rock des Geiges und gleissenden Lebens aufziehen / er muß dem Hungerigen sein Brod mittheilen / und sein Kleid zur Decke geben / nicht ein Dränger des Elenden seyn / nur seinen Sack wollen füllen / dem Elenden und Albern seinen Schweiß abdringen / und ihm Befehle geben / nur zu seiner Hoffart und Bollust : Der ist kein Christ der selches thut / wie ihn das Gestirne und die Elementa / mit des Teufels inficiren und Lust treiben / und ob er gleich den Glauben weiß von Gottes Barmherzigkeit / von der Gnugethumb Christi / wirds ihm doch nicht helfen : Denn nicht alle die da sagen HErr / HErr / werden ins Himmelreich eingehen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel : Und der Wille ist : Liebe deinen Nächsten als dich selber : Was du wilt das man dir thue / das thue du auch.

3. Sprich nicht in deinem Herzen / ich sihe in diesem Ampt und Herrschafft mit Rechte : ich hab erkauft und ererbet / das / was mir meine Unterthanen thun / sind sie mir schuldig. Sihe und forsche / wo dasselbe Recht urständet / obs von Gott also geordnet sey / oder obs aus Trug und eigener Hoffarth / und aus Geiz urstände ? Findestu / daß es Gottes Ordnung sey / so schawe und wandle darinne nach dem Befehl der Liebe und Gerechtigkeit / denke / daß du darinn ein Diener / und nicht ein Herr über Christi Kinder bist / und nicht allein da sihest / ihren Schweiß an dich zu ziehen / sondern daß du ihr Richter und Hirte bist / daß du solt von deinem Ampt Rechenschafft geben : Dir sind fünf Pfund gegeben / du solt sie deinem Herrn mit Bucher überantworten : Du solt deinen Untern auff den rechten Weg führen / ihm gute Exempel geben / in Lehr und Straffe über den Boshaftigen / denn es soll von dir gefordert werden / so du den Gottlosen nicht straffest / und schütest den Bedrängten. Du bist nicht darumb ein Regent / daß du ihr HErr seyst : Nicht du / sondern Gott ist ihr HErr / du solt ihr Richter seyn / und sie scheiden ; Nicht um deines Geiges willen bistu ihr Richter / sondern um ihrer Gewissen willen : Und daß du den Einfältigen lehrst / führst /

154 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 8.

und weisest / nicht allein mit Drangsal seines Schweifes / sondern mit Sanftmützigkeit : Du hast ein schweres auff dir / du mußt darumb ernste Rechen schafft geben. Wenn der Elende über dich seuffzet in seiner Drangsal / so klaget er dich vor seinem und deinem Herrn an/ da soltu und mußt mit ihm vor Gerichte stehen / denn das Urtheil gehet über die Seelen / es hülfst dich keine Heucheleiy.

4. Alles was mit Trähnen gesäet wird / mit rechtem Ernste / das wird zur Substanz / und gehöret für Gottes Gerichte/ es sey dan / daß der Mensch umbkehre / und versöhne sich mit Wohlthat gegen den Bedrängten / daß er ihn segne / so zerbricht die Substanz. Darumb habt ihr Obere ein schweres auff euch / ihr möget wohl auff ewren Stand sehen / wo er urstände / die Wurzel wird nahe gesucht werden / es soll ein jeder von seinem Stande Rechen schafft geben. Sehet aber zu / daß ihr nicht damit im höllischen Feuer reuthet / als der grimme Teuffel selber thut / und ihr desselben Diener erfunden werdet / wie uns der Geist der Wunder zeigt / daß ihr die Erfüllung des ewigen Jorns und Grimmes seyd worden. Sprich nicht in deinem Herzen / also haben meine Eltern und Vorfahren auch gewandelt / ich hab es ererbet / du weißt nicht / in was Herberge sie sind eingangen : Wiltu ein Christ und Kind Gottes seyn / so mußt du nicht auff den Weeg der Vorgehenden sehen / wie sie in Wollust geritten seind / sondern auff Gottes Wort / das muß deiner Füße Leuchte seyn : Denn viel / so übel gefahren sind / die sind in Abgrund gefahren / denen wirstu auch nachfahren / so du in ihren Fußstapffen wandelst / laß dir nur nicht den Teuffel den gleichnerischen Weeg mahlen / seine Farbe glincket von aussen / und in der Essenß ist sie Gift.

5. Ach wie haben wir doch einen so gar fährlichen Weeg durch diese Welt zu wandern / und wäre zu wünschen / daß in dem Gottlosen kein Ewiges wäre / so dörfte er nicht ewige Quaal leyden / und im ewigen Spotte seyn : Wie sie alhie in diesem Leben Feinde der Kinder Gottes sind / also auch bleiben sie ewige Feinde Gottes und seiner Kinder : Darumb müssen die Kinder Gottes das Creutz auff sich nehmen / und alhier im Distel- und Dornen-Bad schwißen und in Angst newgebohren werden / sie müssen einen schmalen Steg wandern / da die Vernunft immer spricht : Du bist ein Narr / du köntest in Freuden leben / und gleichwol selig werden. O wie schlägt die außere Vernunft oft das edle Bild / daß aus dem Dornenbade aus der Trübsa auß-

wächse

Cap

wächse
abgeri
schen
der ze
nen G
er verd
sein T
auff d
in sein
Dran
er hät
weil er
recht i
ihn al
leben
Dran
in eite
daß es
er ihn
welch
Todes
daß ei
nur ei
seiner
lacion
das an

6.

Reich
besser
me / i
und A
Hoffn
seine
derthe
fleissig
oft di
gedul
ben z
Wein
Tagm
aus d

wächset! Wie gar mancher Zweig wird von dem Perlen-baum abgerissen / durch Zweifel und Unglauben / welcher den Menschen in den falschen Weeg einführet! Der Elende stüffhet nach der zeitlichen Nahrung / und fluchet dem Zwinger / der ihm seinen Schweiß abdringet / und dencket / er thue recht daran; Aber er verderbet sich nur selber daran / er handelt eben so gottlos / als sein Treiber: Nähme er Gedult in sich / und gedächte / daß er auff der Pilgrams-strasse wandelte / und setzte seine Hoffnung in sein Ziel / und dächte / daß er also in Creuz und Elende / in Drangsal in Christi Weinberg arbeitete / O wie selig führe er / er hätte doch also Ursach ein ander und besser Leben zu suchen / weil er allhier muß in Angst und Elend schweben / wenn ers nur recht verstünde / wie es GOTT so gut mit ihm meynete / daß er ihn also damit locke und suche / daß er nicht soll in das irdische Leben bawen: Dieweiler siehet / daß es nur ein Jammerthal und Drangsal ist / und muß allhier nur im harten Zwang im Elende in eitel Mühe seine Tage verzehren / soll er doch ja denken / daß es GOTT nicht vergebens also gehen lasse / sondern daß er ihm gleich also Ursache gebe / eine rechte Ruhe zu suchen / welche nicht in dieser Welt ist; darzu muß er alle Stunde des Todes warten / und sein Werck andern lassen / was ist es denn / daß ein Mensch seine Hoffnung in diese Welt bawet / darinn er nur ein Gast und Pilgram ist / der da muß durch die Strassen seiner Constellation wandeln? Nähme er die innere Constellation an / O wie selig arbeitete er in Gottes Werke / und ließe das äussere gehen wie es kan.

6. Ein Mensch in dieser Welt / der da gedendet Gottes Reich zu besigen / hat keinen bessern Weeg / und mag ihm nicht besser gerathen werden / als daß er stäts gedенcke und ihm fürnehme / daß er im Weinberge Gottes ist / mit all seinem Thun und Wesen / daß ers GOTT thue: Sein Gemüth soll in stäter Hoffnung zu GOTT gerichtet seyn / daß er werde seinen Lohn für seine Arbeit von GOTT erlangen / und daß er in Gottes Wunderthat arbeite: Darumb soll er in seiner Arbeit / die er thut / fleissig seyn / wenn er gleich seinem Treiber in Mühe ohne Lohn oft dienen muß / so dencke er nur / er arbeite nur GOTT / und sey gedultig auff Hoffnung / GOTT werde ihm seinen Lohn wohl geben zu seiner Zeit: Denn nicht am Tage zahlet der Herr des Weinberges seine Arbeiter aus / sondern am Abend / wenn das Tagwerck gemacht ist: Wenn wir heim gehen zu unserm Herrn / aus dieser Hütten Thal / alsdenn empfähet ein jeder seinen Lohn /

156 Under Theil/ von der Menschw. Cap.8.

welcher als denn viel gearbeitet hat in langer Zeit/ der hat viel Lohn zu gewarten/ welcher aber nur ein schwacher Grunzer/ Faulenger/ und böser Arbeiter in Ungedult gewesen ist/ der hat wenig verdienet/ und wird noch wohl Straffe von seinem Herrn zu gewarten haben/ denn er hat andere Arbeiter nur verführet/ und ist ein unnützer Arbeiter gewesen/ hat eitel falsche Wercke gemacht/ seinen Herrn um seinen Lohn zu betrieger/ der empfahet billich Straffe für Lohn.

Die Porte im Centro der Natur.

Die Dritte Citation.

7. Die Vernunft spricht also: Warumb läßets Gott also so gehen/ daß alhie eitel Müheseligkeit ist/ darzu nur Zwang und Drang/ daß je einer den andern plaget und dränget: Und ob mancher viel hat und nicht darff/ noch hat er keine Ruhe/ er trachtet nur nach treiben und Unruhe/ und sein Herz ist nimmer stille.

8. Siehe/ du verschlossene Erkenntnüg/ der Welt Grund ist also/ der Urstand des Lebens ist auch also/ es mag in dieser Welt nicht anderst seyn/ es sey denn daß ein Mensch newgebohren werde/ der ist im Newen Menschen anderst/ und hanget ihme doch dieser Trieb im alten Menschen immer an: Das ist der Streit des Geistes wider das Fleisch/ da das Fleisch wider den Geist lüstert/ und den Geist wider das Fleisch. Nun spricht die Vernunft/ wo urständets denn also?

9. Antwort: Siehe/ im Centro Naturæ ist ein solch Wesen/ besinne dich nur/ der Ewige Wille/ so Gott heisset/ der ist frey/ denn er hat in sich nichts/ als das Licht der Mayestät/ und wohnet in dem Ewigen Nichts/ darumb umg ihn auch Nichts rühren: Aber sein Begehren/ das das Centrum Naturæ machet/ dasselbe hat nur eine solche Eigenschafft/ denn da ist die Herbigkeit/ als die Erste Gestalt der Natur/ die zeucht immer an sich/ und nimt da Nichts ist/ da sie nichts gemachet hat/ da nimt sie/ und raffet es zusammen/ und mags doch nicht eissen/ ist ihr auch nichts nütze/ sie machet ihr selber also Angst/ Marter und Unruhe damit/ wie auch der Geiz im Menschen. Die ander Gestalt ist sein Ziehen oder Stachel/ das ist sein Knecht/ der da zusammen raffet/ was das Begehren wil/ der ist der Arbeiter/ bedeut den untern Menschen/ der ist böß/ zornig/ wütende/ sticht und tobet in der Herbigkeit/ das mag die Herbigkeit vom Knecht

Cap.

Knecht
Knecht
also v
reißt
Herbig
große
ein de
tödtet
det Kr
ängstl
alles f
doch a
Grim
verzeh
konst a
also h
10.

Lichte
auch d
was s
urstan
ten un
Angst
dahin
Tode/
Angst
Angst
ret/ a

11.
Angst
in ihm
feindl
er in d
Gewer
und A
nichts
Angst
aufzu
und g
Angst
Erqu

Knechte nicht leyden / zeucht ihn nur häfftiger / also wird der Knecht nur böser und toller / und stürmet dem Herrn das Haus : also wil der Herr den Knecht binden und halten / und der Knecht reisset mit Bosheit überaus ; Und so ihn dan sein Herr / als die Herbigkeit / nicht mag bewältigen / gerathen sie miteinander in grosse Angst / Feindschafft / und Widerwertigkeit / fangen ein drähend Rad an zu machen / sich zu würgen / morden und tödten : Und das ist die dritte Gestalt der Natur / davon urständet Krieg / Streit / Zerbrechung Land und Städte / Reid und ängstliche Bosheit / da je einer den andern wil tod haben / wil alles fressen und in sich ziehen / er wils alleine haben / ist ihm doch alleine nichts nütze / sondern schädlich / er thut wie der Grimm der Natur thut / derselbe frist sich auch also in sich selber / verzehret und zerbricht sich / gebiethet sich doch auch also / davon kommt alles böse / der Teuffel mit allem bösen Wesen kommt daher / also hats seinen Urstand.

10. Wie die Natur im Centro thut / verstehet ausser dem Liechte / also thut auch der Teuffel / welcher das Liecht nicht hat / auch der böse Mensch und Thier / auch Kraut / Graß und alles was feindig ist / denn es ist das Gift-Radt / davon das Leben urständet / das dräheth sich also in grosser Angst / in Stechen / Wüsten und Brechen / bis es ihm einen andern Willen schöpfe aus der Angst aufzugehen / und ersencket sich in Tod / und gibt sich frey dahin in der Freyheit / so zerbricht das Stechen und Brechen im Tode / und fällt in die Freyheit des ersten Willens / welcher die Angst des Todes anzündet mit der stillen Freyheit / davon die Angst erschrickt / den Tod zerbricht / und aus der Angst aufffähret / als ein Leben der Fremde.

11. Also gehets auch zu mit dem Menschen / wenn er in der Angst der Feindschafft ist / daß der Stachel des Todes und Zorns in ihm wüthet / daß er also ängstlich / geizig / neidig / zornig und feindig ist / so soll er nicht in dem bösen Wesen bleiben / sonst ist er in den gestalten des Todes / Zornes / Grimmes und Hölischen Gewers : So nicht der Wasser-Quaal in ihm wäre mit Fleisch und Blut / so wäre er also schon ein angezündeter Teuffel / und nichts anders / sondern er muß sich besinnen / und in seiner bösen Angst einen andern Willen schöpfen / von der geizigen Bosheit aufzugehen in die Freyheit Gottes / da immer Ruhe und Friede und genug ist : Er muß in Tod in die Gedult ersinken / in das Angst-Rad sich willig einergeben / und einen Durst nach der Erquickung Gottes / welche die Freyheit ist / schöpfen / so er-

sincket er durch den Angst-todt / und fället in die Freyheit. So dan seine Angst die Freyheit kostet / daß sie eine solche stille sanffte Quaal ist / so erschricket die Angst-Quaal / und im Schrecken zerbricht der feindige herbe Tod / denn es ist ein Schrack grosser Freuden / und eine Anzündung des Lebens Gottes : Und also wird der Perlen-zweig gebohren / der stehet nun in zitternder Freuden / aber in grosser Gefahr / denn der Tod und die Angst-quaal ist seine Wurzel / und ist damit umbgeben / als ein schöner grüner Zweig / der aus einem stinkenden Miste aufwächst / aus der Standt-quaal / und bekömt eine andere Essenz / Geruch / Wesen und Quaal / als seine Mutter hat / aus welcher er gebohren ward / wie denn auch die Quaal in der Natur solche Eigenschaft hat / daß aus dem Bösen / als aus der Angst das große Leben erbohren wird.

12. Und wie wir weiter erkennen / daß sich die Natur im Schrack in zwey Reiche scheidet: 1. in das Freuden-reich / und 2. in ein Ersinken des Todes in eine Finsterniß : Also auch der Mensch wenn der Lilien-zweig zum Freudenreich also erbohren wird / so scheidet sich seine Natur in zween Willen / der erste gehet auff in der Lilien / und wächst in Gottes Reich / der ander ersincket in den finstern Tod / und sähnet sich nach der Erden / nach seiner Mutter / der streitet immer wider die Lilien / und die Lilie fleucht vor der Nichtigkeit / wie ein Zweig aus der Erden wächst / und die Essenz vor der Erden fleucht / und von der Sonnen aufgezoogen wird / biß es ein Halm oder Baum wird : Also zeucht Gottes Sonne des Menschen Lilie / als den Neuen Menschen / immer in seiner Krafft von der bösen Essenz aus / und zeucht endlich einen Baum / in Gottes Reich darauß : Als denn läßt er den alten bösen Baum oder Schale / darunter der Neue wuchs / hinfallen in die Erde / in seine Mutter / darnach er sich je sähnet / und aus der Erden wieder in Centrum Naturæ, am Ende des Scheide-tags / da alles wieder muß in seinen Acher gehen ; Also gehet auch die Lilie in ihren Acher. als in den freyen Willen / in das Licht der Mayestät ein.

13. Also verstehets weiter / wenn sich im Schracke der Natur also zwey Reiche scheiden / so ist der Schrack an ihm selber ein Blik und Ursache des Feners / als des Lebens Anzündung ; So scheidet sich prima materia. als die Erste materia, welche die Herbigkeit machete mit seinem Einziehen / darinn die Feindschafft entstand / in zwey Theil ; Als eines unter sich in Tod / das ist das essentialische Leben mit der Wesenheit dieser Welt / als da
sind

sind
aus d
Fener
wird
sich /
das is
Fener
ches d
Wese
Angst
gibet
Leben
der
tur /
Todes
schaff
ist er
senhe
die ed
senhe
Engl
im Z
Grin
Erde
tigste
im L

14
Nati
Gest
muth
errei
der
Nico
Gest
das
Par
Mu
Gat
ist /
sche
dara

sind Erde und Steine : Und denn das ander Theil scheidet sich aus dem Schrack des Feners ins Licht der Freyheit / denn der Fener-schrack zündet die Freyheit an / daß sie auch begehrende wird / die zeucht nu in ihrem Begehren die Freudenreich in sich / als das sanffte Wolthun / und machets auch zu Materia : das ist nun die himmlische göttliche Wesenheit / die zeucht das Fener wieder in sich / und schlingets in seinen Schracke / welches des Feners Quaal ist : Allda verzehret die Quaal die sanffte Wesenheit / und führet sich in die hohe Freudenreich / daß aus Angst Liebe wird / daß aus Fener ein Liebe-brennen wird / und gibel aus dem brennen den freudenreichen Geist des ewigen Lebens / der Gottes Geist heisset / welcher im ersten Willen / der Vatter heisset / urständet / denn er ist das Begehren der Natur / und ist im Fener ein Fener-Quaal / und in der Angst des Todes ein Stachel des Todes / des Grimmes und der Feindschaft / im Wesen der Natur / als im Centro : Und im Lichte ist er die göttliche Freuden-reich / der da in der göttlichen Wesenheit / als in der Weißheit (das sind die Farben der Tugend) die edle Tinctur eröffnet / welche der Glantz der himmlischen Wesenheit ist / und ursachet in der Wesenheit das Element der Englischen Welt / darauf diese Welt eine Außgebuhrt ist / aber im Zorn vom Teuffel entzündet / der eine Ursache ist / daß sich der Grimm der Natur hat erzündet / davon in der Wesenheit sind Erde und Steine worden / wie für Augen / welches der mächtigste Quaal hat im Verbo Fiar in ein Principium geschieden / wie im Buch vom Dreysachen Leben außgeführt worden.

14. Also verstehet den Feners-bliß für die vierdte Gestalt der Natur / und die Liebe-gebuhrt der Freudenreich für die fünffte Gestalt / und das Einschlingen der Wesenheit auß der Sanfftmuth ins Feners-quaal / da das Fener auch die Freudenreich erreicht / als den Schall oder Offenbahrung der Farben / Wunder und Tugend / davon die fünff Sensus, als Sehen / Hören / Riechen / Schmecken und Fühlen entstehen / für die sechste Gestalt der Natur / und die Wesenheit des Lichtes / darinn das göttliche Element begriffen / aus welchem das Grünen oder Paradiß entstehet für die siebende Gestalt / als wieder für die Mutter aller Gestalten / die allen Gestalten / Wesen / Krafft und Sanfftmuth gibel / daß ein ewig Leben und Wonne des Lebens ist / denn die Siebende Gestalt hält in sich selber inne die Englische Welt / so wohl das Paradiß oder rechte Himmereich / darinn das Wesen der Gottheit offenbahr ist / und alles / was die
Licht.

Licht=Welt beschleust / wie wir solches an andern Orten außge-
führet haben.

Das 9. Capittel.

Weitere und mehrere Umstände dieser dritten Ci-
tation, hoch zu betrachten.

1. **W**iso ihr Menschen-Kinder seyd allhie sehende und nicht
blind: Merckets doch / was euch geoffenbah-
ret ist / es geschicht nicht vergebens / es ist
was darhinter / schlaffet nicht / es ist zeit:
Sehet doch / was das Wesen aller Wesen ist. Die-
se Welt ist aus dem Ewigen außgebohren / das Centrum der
Natur ist von Ewigkeit je gewesen / es ist aber nicht offenkundig
gewesen: Mit dieser Welt / und mit des Teuffels Grimm ist
ins Wesen kommen / verstehets doch nur / was der Teuffel ist: Er
ist ein Geist seiner Legionen aus dem Centro der Natur / als er
in göttliche Wesenheit geschaffen ward / solte aber im Feuer pro-
hibet werden / und seine Imagination in die Liebe setzen / so setzte er sie
ins Centrum der Grimmigkeit zurücke in die vierdte Gestalt der
Angst / und wolte im Feuer über Gottes Sanftmuth herrschen /
als ein Feind der Freudenreich / und verachtete die Liebe / weil
er sahe / daß das Feuer Stärke und Macht gab / darumb ward er
aus dem Feuer Gottes in die Angst der Finsternuß gestossen ins
Centrum der vier Gestalten: Er hat nicht mehr vom Feuer als
den erschrecklichen Blig / das ist sein recht Leben / aber der Wil-
le Gottes / der sich sonst in Engeln und Menschen nach dem
Leben sähnet / der dem Leben zu hülffe kömmt mit der Freyheit /
als der Sanftmuth / hat ihn verlassen / also mag er das Licht
in Ewigkeit nicht erreichen / er kan auch keine Imagination dar-
nach schepffen / denn Gottes Willen-Geist quälet ihn in der
Angst-Cammer / in den ersten vier Gestalten der Natur / die
fünfft kan er nicht erreichen: Und ob er wohl alle Gestalten der
Natur hat / ist es doch alles feindlich und widerwertig / denn
der Heilige Geist hat ihn verlassen / und ist nun der Zorn oder
Grimmen-Quaal in ihm. Gott / der alles ist / hat seinen Grimm
oder das Centrum des Urstandes in ihme eröffnet / daß ers auch
creatürlich ist / denn es hat sich auch gesähet zu offenkundigen /
und als sich Gott einmahl zur Schöpfung der Engel bewe-
get hat / so ist alles offenkundig worden / was von Ewigkeit in
den

den Wundern der Weisheit im Centro verborgen gestanden/ beydes in Liebe und Zorn.

2. Weil wir nun solches wissen / was wir sind / und daß es uns Gott läßt wissen / so mögen wir nur zusehen / und was gutes aus uns gebähren / denn wir haben das Centrum der Natur in uns : Machen wir einen Engel aus uns / so sind wir das / machen wir einen Teuffel aus uns / so sind wir das auch / wir sind allhier im Machen / in der Schöpfung / wir stehen im Acker / Gottes Wille in der Liebe steht im Centro des Lebens gegen uns : Gott ist Mensch worden / und wil uns haben / so wil uns sein Zorn ins Reich des Grimmes auch haben / der Teuffel wil uns auch in seine Gesellschaft haben / und Gottes Engel auch in ihre wo wir nun hinwerben / da hinein gehen wir : Sehen wir unsere Imagination ins Liecht Gottes / und gehen mit Ernst hinein / so kommen wir hinein / und werden noch mit Ernst hinein gezogen : wollen wir denn unsern Willen in dieser Welt Herlichkeit setzen / und das Ewige lassen fahren / so haben wir auch zu hoffen / daß wir mit dieser Welt Grimm werden müssen ins erste Mysterium eingehen : werden wir alsdenn nicht Göttliche Imagination, als Glauben in uns haben / so wird uns die göttliche Liebe verlassen / und uns nicht zu ihrer Thür hinein lassen. Fürwahr zerprenget nicht Gott / wir kommen in Noth : Bringestu nicht Gottes Geist mit / du erlangest denn nimmermehr / darum ist es gut / allhie in diesem Leben aufzuwachen : Christus ist unser Acker worden / wir können ohne gar ängstliche Noth erreichen / es ist nur umb das zuthun / daß wir den Willen zerbrechen / das thut wehe / denn Adam wil nicht / so wil der Zorn und der Teuffel auch nicht.

3. Siehe Mensch / du bist dein selbst Feind / was du für Freund hältst / das ist dein Feind : Und wiltu selig werden und Gott schawen / so mustu deines besten Freundes ärgster Feind werden / als des außern Lebens / nicht daß du es zerbrechest / sondern seinen Willen : Du must thun / was du nicht wilt / du must dein Feind werden / oder kanst nicht Gott schawen / denn denn du jetzt für deinen Freund hältst / der ist aus der Angst-kammer aufgegangen / und hat noch das Angst-Leben in sich / er hat des Zorn-Qualls und des Teuffels Sucht in sich / du must einen Willen in Gott schöpfen / aus deiner Seelen mustu einen Willen schöpfen und mit demselben in Gott aus der Bosheit eingehen / so wirstu ins Feuer Gottes eingeführet werden / verstehe / der Willen-Geist / der wird de-

ne Seele anzünden/ alsdenn greiff nach dem Leben und Geiste Christi/ so wirstu ihn empfangen/ der wird dich newgebähren/ mit einem neuen Willen/ der dir bleiben wird/ derselbe ist die Blume deiner Seelen/ darinne das neue Kind stehet/ in der Bildung Gottes/ demselben gibt Gott Christi Fleisch und Blut zu genießen und nicht dem Adams-Esel/ wie Babel wunderlich rumpelt/ als solte der Gottlose Christi Leib theilhaftig werden: O nein/er empfähet die vier Elementa/ und darinnen den Zorn Gottes/ darumb daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn/ der im Himmel gegenwärtig ist/ und von der Seele genossen wird/ welchen den Himmel erreicht: Nicht als ein Zeichen/ als die andere Phantasie rumpelt/ nicht Geist ohne Wesen/ sondern das Wesen des Geistes mitte/ mit Gottes Weisheit umschlossen/ Christi Fleisch/ das die Licht-Welt an allen Enden erfüllet/ das das Wort/ das Mensch ward/ mitte in Mariam brachte: Dieselbe Wesenheit/ ob sie gleich in Maria eröffnet ward in ihrem Fleisch und Blute/ und Menschliche Ebsen in sich nahm/ war gleichwohl dieselbe Zeit/ weil Christus in Marien Leibe lag/ im Himmel/ im Element/ an allen Orten: Sie fuhr nicht über viel Meilen irgend von einem Orte in Mariam/ nein/ sondern das eingeschlossene Centrum, das Adam hatte im Zorn Gottes in Tod geschlossen/ das schloß das Wort der Gottheit auff/ und führete göttliche Wesenheit in das jungfräwliche in Tod geschlossene Centrum ein: In dem Leibe Maria geschach das/ im Ziel des Bundes/ nicht abwesende/ auch nicht einfahrende/ sondern aufschließende/ eingebährend/ und in diese Welt außgebährend/ Gott und Mensch/ eine Person/ himmlische und in Tod eingeschlossene Wesenheit und Jungfrawschafft/ Eine Wesenheit/ Ein Mensch im Himmel und in dieser Welt: Und solche müssen wir auch seyn/ denn das Wort das Mensch ward/ ist in der Seelen räge worden/ und stehet im Lebens-schall in allen Seelen/ und der Zorn zeuchet auch alle Seelen. Nun gehe/ wo du hin wilt/ du hast nun das Centrum der Gottheit in dir im Schalle/ und räge/ und auch das Centrum des Grimmes; in welches du gehest/ und das erweckest/ darinne stehet dein Leben. Thue was dir liebet/ du bist frey/ und GOTT läßt dich es wissen/ er ruffet dir/ komstu/ so wirstu sein Kind/ gehestu denn in Zorn/ so wirstu auch aufgenommen.

Das 10. Capittel.

Vom Eben-Bilde Gottes des Menschen / als von
der Gleichheit Gottes und des Men-
schen.

1.  Nsere Wesenheit oder neuen Leib können wir in dieser Welt nicht schauen / allieweil wir in dem irdischen Leben sind / der äussere Mensch kennet dehn nicht / alleine der Geist / so aus dem Neuen Menschen erbohren wird / und außgehet / der kennet seinen Leib.

2. Wenn wir aber gleichwohl dessen Erkänntniß haben und wissen wollen / ob wir in der Neuen Gebuhrt sind / so ist keine bessere Probe / als an der Gleichniß Gottes / die wir verstehen / als das Begehren / Sinn und das Gemüthe / diese drey Dinge halten inne des Geistes Centrum, aus welchem der starcke Wille außgebohren wird / in welchem die rechte wahre Gleichniß und das Bilde Gottes mit Fleisch und Blut stehet / welche der äussere Mensch nicht kennet / denn dasselbe Bild ist nicht in dieser Welt / es hat ein ander Principium, als in der Englischen Welt / und stehet diese Zeit dieses Lebens im Mykerio, in der Verborgenheit / als das Gold im Steine / da das Gold eine andere Tinktur hat / andere Essenz / andern Glantz und Schein / und mag die Grobheit des Steines nicht ergreifen / das Gold begreift auch nicht die Grobheit / und die Grobheit / als das Angst-Centrum ist doch eine Ursache des Goldes / denn sie ist Mutter / und die Sonne Vatter : Also ist auch unser alter Adam eine Ursach des neuen Leibes / denn er ist die Mutter : Aus der alten Wesenheit urständet der Neue Leib / und Gottes Geist in Christo ist Vatter / wie die Sonne des Goldes / also auch Gottes Herz des Neuen Menschen.

3. Nu aber kennen wir den Neuen Menschen nicht besser / als im Centro, nemlich im Begehren / Sinn und Gemüthe / wenn wir uns befinden / daß unser Begehren gänglich nach und zu Gott stehet / unsere Sinne stäts in Gottes Willen laufen / und das Gemüthe sich gänglich in Gehorsam Gottes Willens eingibt / daß die Imagination von Gottes Krafft fänget / so mögen wir gewiß wissen / daß der Edle Lilien-Zweig erbohren ist / daß die Bildniß Gottes im Wesen ist / daß Gott in der Gleichheit ist Mensch worden / da ist es noht und hoch zu ver-
wahren

wahren das Edle Bild/ und dem alten Adam mit seinen Lüsten nicht Raum zu lassen/ sondern immer zu tödten/ daß der Neue Mensch wachse/ groß/ und mit dem Wundern der Weisheit gezieret werde.

4. Nun fraget aber die Vernunft/wie ist denn die Gleichheit? Siehe/Gott ist ein Geist/und das Gemüthe mit den Sinnen und Begierden ist auch Geist: Das Gemüthe ist das Rad der Natur/ die Begierde ist das Centrum, als das erste Wesen zur Natur/ und die Sinnen sind die Essentien/ denn aus den Essentien gehen die Sinnen/ sie sind und haben ihren Urstand aus dem Stachel der Begierlichkeit/ als aus der Herbizkeit/ denn sie sind die Bitterkeit/ und lauffen immer ins Gemüthe als ins Angst-Rad/ und suchen Ruhe/ ob sie möchten die Freyheit Gottes erlangen: Sie sinds/ die in dem Angst-rade als in Gemüthe das Feuer auffschlagen/ und in der Entzündung im Schracke sich willig in Tod einergeben/ und ersinken also durchs Feuers Quaal in die Freyheit/ als in Gottes Arm/ sie gehen in der Freyheit aus/ als ein Leben aus dem Tode: Sie sind die Wurzel des Neuen Geschmacks/ welche in Gottes Weisheit und Wunder eindringen/ sie bringen die Begierde aus der Angst des Todes/ sie erfüllen ihre Mutter/ das Gemüthe/ und geben ihr Krafft von Gottes Essenz.

5. Also ist das Gemüthe das Rad oder die rechte Cammer des Lebens/ als der Seelen eigen Haus/ welches sie ein Theil selbst ist/ so die Wesenheit (verstehe der Tinctur Wesenheit) dazu gerechnet ist/ als das Feuer-Leben/ denn aus dem Feuer-Leben entstehet das Gemüthe/ und das Feuer-Leben wohnet im Gemüthe/ aber das Gemüthe ist edler als das Feuer/ denn es ist die Beweglichkeit des Feuer-Lebens/ es machet den Verstand/ die Sinnen sind des Gemüthes Knechte/ und sind die subtilsten Boten/ sie gehen in Gott/ und wieder aus Gott in Noth/ als in Falschheit/ das bringen sie dem Gemüthe heim/ so muß das edle Gemüthe offt über der Bosheit her seyn/ und die ersücken in ihrer Angst/ wenn die Sinnen haben falsche Imagination in die Begierde eingelassen oder eingeladen.

6. Also verstehets endlich in dem Weeg/ Gott ist selber alles/ und in allem/ aber er gehet aus dem Grimm aus/ und findet die Liecht-und Krafft-welt in sich selber/ er machet sie selber/ daß also der Grimm mit allen Gestalten nur eine Ursache des Lebens (und sich selber in grossen Wundern finden) sey: Er ist der Grund und Ungrund/ die Freyheit/ und auch die Natur

Natur
alles

7
wie

wie

daß

Geist

der

nüß

steh

das

We

Urfa

wir

uns

Qua

ret

nüß

GL

8

wal

sich

W

nur

Ge

als

mü

sche

im

GA

W

GA

an

wei

wa

N

ein

stell

hei

Natur / in Licht und Finsterniß / und der Mensch ist auch alles / so er sich nur also selber suchet und findet / als Gott.

7. Unser ganges Schreiben und Lehren langet nur dahin / wie wir uns müssen selber suchen / machen und endlich finden / wie wir müssen gebähren / daß wir ein Geist mit Gott sind / daß Gott in uns sey / und wir in Gott / das Gottes Liebes-Geist in uns sey das Wollen und auch das Thun / und daß wir der Angst-Quaal entrinnen / daß wir uns in die wahre Gleichnüss in drey Welten einführen / da eine jede in ihrer Ordnung stehet / und daß die Licht-Welt in uns der Herr sey / als die das Regiment führe / daß also die Angst-Welt in der Licht-Welt verborgen bleibe / als in Gott auch / und nur also eine Ursache des Lebens und des Geistes Wunder sey: Sonst wo wir die Licht-Welt nicht erreichen / so ist die Angst-Welt in uns das Ober-Regiment / so leben wir ewig in feindlicher Quaal. Dieser Streit währet so lange das irdische Leben währet / als denn gehet es ins Ewige Eher, in Licht oder Finsterniß ein / davon ist kein erretten mehr / und dafür warnet uns Gottes Geist / und lehret uns den rechten Weeg / Amen.

Beschluß /

8. Also / Gottliebender Leser / wisse / daß ein Mensch das wahre Gleichnüss Gottes ist / welches Gott hoch liebet / und sich in dieser Gleichnüss offenbahret / als in seinem eigenem Wesen. Gott ist im Menschen das Mittelste / aber er wohnet nur in sich selber / es sey denn / daß des Menschen Geist ein Geist mit ihm werde / so offenbahret er sich in der Menschheit / als im Gemüthe / Sinnen und Begehren / daß ihn das Gemüthe fühlet / sonst ist er uns in dieser Welt viel zu subtil zu schawen / allein die Sinnen schawen ihn im Geiste / verstehe im Willen-Geiste / denn der Wille schicket die Sinnen in Gott / und Gott ergibt sich den Sinnen ein / und wird ein Wesen mit den Sinnen / alsdenn bringen die Sinnen die Krafft Gottes dem Willen / und der Wille nimmet sie mit Freuden an / aber mit zittern / denn er erkennet sich unwürdig / die weil er aus einer rauen Herberge herkomt / als aus dem wankelhafftigen Gemüthe / darumb nimmet er die Krafft im Niedersinken vor Gott an. Also wird aus seinem Triumph eine sanfte Demuth / das ist Gottes wahres Wesen / und daselbe gefassete Wesen ist im Willen der himmlische Leib / und heisset der wahre und rechte Glaube / dehn der Wille in Gottes

166 Ander Theil/ von der Menschw. Cap. 10.

tes Krafft genommen hat/ der sencket sich ins Gemüth/ und wohnet im Feuer der Seelen.

9. Also ist das Bild Gottes ganz/ und siehet oder findet sich GOTT in einem solchen Gleichniß: Und sollen gar nicht von GOTT denken/ daßer ein frembdes Wesen sey; Den Gottlosen ist er ein frembdes Wesen/ denn der Gottlose ergreiffet ihn nicht/ Gott ist wohl in ihme/ aber nach seinem Liebe-licht nicht offenbahr in des Gottlosen Willen und Gemüth/ es ist nur sein Grimm in ihm offenbahr/ das Licht mag er nicht erreichen/ es ist in ihme/ aber es ist ihme nichts nütze/ seine Essenz fäheth das nicht/ er schewet sich dafür/ es ist nur seine Marter und Quaal/ er seindet das nur an/ wie der Teuffel die Sonne anseindet/ und auch das Licht Gottes: Er wäre besser zufrieden/ wenn er in der Finsterniß ewig seyn könnte/ und wüste daß GOTT ferne von ihme wäre/ so empfinde er keine Schande und Spott in sich; So er aber weiß/ daß ihm GOTT also nahe ist/ und er kan ihn doch nicht ergreifen/ so ist das seine grosse Plage/ daß er sich selber seindet/ und machet ihme einen ewigen Widerwillen/ Angst und Verzweiflung/ daß er weiß/ daß er Gottes Hulde und Antlig nicht ergreifen mag/ seine eigene Falschheit plaget ihn/ er kan aber keinen Trost schöpfen/ daß er möchte zu Genaden kommen/ denn er berühret GOTT nicht/ sondern nur das Centrum in der Angst/ im Grimme/ er bleibet im Tode/ und in der sterbenden Quaal/ er mag nicht durchbrechen/ denn es komt ihm nichts zu hülfte/ daran er sich könnte halten/ daß er könnte in Gottes Reich gründen/ wan er gleich tausend Jahr in den Abgrund in die Tieffe führe/ so ist er doch in der Finsterniß außser Gott/ und Gott ist doch in ihme/ und hülfte ihme nichts/ er kennet ihn auch nicht/ allein er weiß ihn/ er fühlet nur seinen Grimm.

Das verstehet also:

10. Wie ein Feuer in einem Steine ist/ und der Stein kennet das nicht/ Er fühlet es nicht/ allein die grimme Ursache zum Feuer das den Stein in einem Körper gefangen hält/ fühlet er; Also fühlet auch der Teuffel die Ursache des Lichtes/ dieselbe Ursache ist das grimme Centrum, und hält ihn gefangen/ und dehme ist er gram/ hat auch sonst nichts/ das besser wäre/ Also ist er nichts/ als eine giftige grimme Bosheit/ eine sterbende Quaal/ ist doch kein Sterben/ sondern eine ver-
schmachte Giffte/ ein Hunger und Durst/ aber keine Labung:

Alles

Cap

Alles
müth
und
GOTT
Wal
thet/
Mein
Quaal

11.
keit z
spre
get/
es w
Kraff
er w
aber
von
ein Z
werd
die G
die Z
Men
fel se
werff
Ja a
werd
erlan

12.
recht
geboh
de ist
und
GOTT
ihme
die G
und n
das
diene
alle
13
unfer

Alles was böse / neidig / herb und bitter ist / was von der Demuth aufsteucht / wie er gethan hat / das ist seine Stärke / und seine feindige Begierde : Was Gott anfeindet und vor Gott fleucht / oder flucht / das ist ihm dienlich : Was die Wahrheit in Lügen lehret / das ist sein Wille / darauff er reuethet / und darinne er gerne wohnet : Also ist auch der gottlose Mensch / wenn er Gott verleuret / so ist er in der Angst-Quaal / und hat des Teuffels Willen : Aber das wisset.

11. Gott hat in der menschlichen Seele des Todes Herbigekeit zerbrochen / und ist ins Ziel eingegangen / da der Tod zersprengt wird / er hat das Ziel im Centro der Seelen zersprengt / und sein Licht gegen des Menschen Lebens Licht gesetzt / es wird ihm das Licht gegönnet / also lange er in der Sonnen Kraft lebet / wil er umbkehren und in Gottes Licht eingehen / er wird angenommen / es ist keine Wahl über ihn geschlossen / aber wenn er das Sonnen-leben verleuret / und hat auch nichts von Gottes Leben / so ist es aus mit ihm / so ist und bleibet er ein Teuffel ; Aber Gott kennet die seinen / er weiß / welche sich werden zu ihm wenden / über dieselben gehet die Wahl / davon die Schrift saget / und über dieselben / die nicht wollen / gehet die Verstockung oder Entziehung des Lichtes : Hat doch der Mensch beyde Centra in sich : So er denn also nur wil ein Teuffel seyn / soll denn Gott die Perlen auff den Weg des Teuffels werffen / soll er seinen Geist in den gottlosen Willen gießen ? Ja aus des Menschen Willen muß Gottes Geist geböhren werden / er muß selber Gott werden im Willen-Geiste / oder er erlanget nicht göttliche Wesenheit / als die Weisheit.

12. Darumb besinnet euch lieben Kinder / und gehet zur rechten Thür ein : Es heisset nicht allein vergeben / sondern geböhren werden / als denn ist es vergeben / das ist / die Sünde ist alsdenn eine Hülse / der Neue Mensch wächst heraus / und wirfft die Hülse weg / das heisset Gottes Vergebung. Gott vergibt das böse vom Neuen Menschen weg / er gibts von ihm weg : Nicht wirds aus dem Körper weggeführt / sondern die Sünde wird ins Centrum gegeben / als zum Feuer-Holze / und muß also eine Ursache des Feuers-Principii seyn / daraus das Licht scheint : Es muß dem heiligen Menschen zum besten dienen / wie S. Paulus saget : Denen die Gott lieben / müssen alle Ding zum besten dienen / auch die Sünde.

13. Was sagen wir dan : Sollen wir sündigen / auff daß unser Heyl erhöhren werde ? Das sey fern : Wie sollte ich in
das

168 Ander Theil/von der Menschw. Cap. 10.

das wieder wollen eingehen / deme ich abgestorben bin? Solt ich aus dem Lichte wieder in die Finsternüß gehen?

14. Aber also muß es seyn / daß die Heiligen Gottes nichts verlihren / so muß es ihnen alles dienen: Was den Sündern ein Stachel zum Tode ist / das ist den Heiligen eine Macht zum Leben.

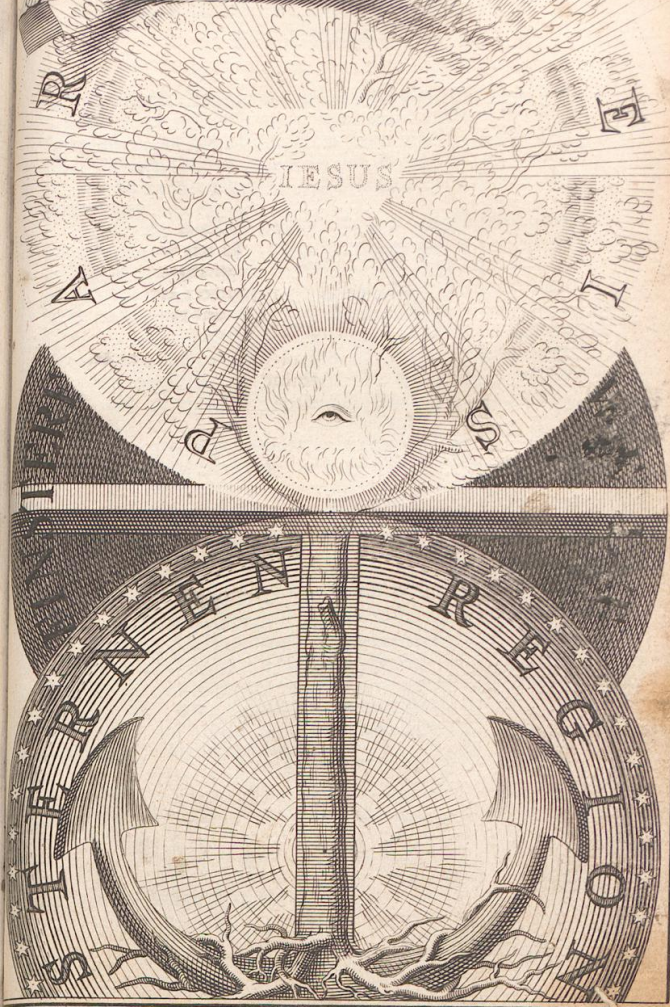
15. So spricht die äussere Vernunft: So muß ich ja sündigen / daß mein Heyl groß werde: Wir wissen aber / wer aus dem Lichte ausgehet / der gehet in die Finsternüß / der sehe eben zu / daß er nicht in der Finsternüß bleibe / denn er sündigtet vorseßlich wider den Heiligen Geist. Irret euch nicht / Gott lästet sich nicht spotten. Aus seiner Liebe sind wir nach unserm Fall wieder gerecht worden / durch seine Eingehung in unser Fleisch; Wer aber vorseßlich in die Sünde eingehet / der verachtet und schmähet die Menschwerdung Christi / und nimmet ein schweres in sich / er mag wohl zusehen / er wird schwerer wieder können aus der vorseßlichen Sünde ausgehen / als einer / deme der Weeg Gottes noch nicht ist offenbahret worden.

16. Darumb ist es gut melden / und vor dem Ubel fliehen / seine Augen vom Falschen abwenden / daß die Sinnen nicht in das Falsche eingehen / und bringen solches hernach dem Herzen / davon die Lust entstehet / das die Begierde imaginiret / und führet es ins Gemühte / davon die edle Bildnüß zerstöret / und vor Gott ein Grewel wird.

17. Wollen wir den Gottliebenden Leser und Hörer trewlich aus unserer Gabe und tieffen Erkänntnüß gewarnet haben / und haben euch den Weeg der Wahrheit und des Lichtes ganz ernstlich und trewlich dargestellt / und vermahnen euch alle Christlich / deme nachzusinnen / und fleißig zu lesen / es hat seine Frucht in sich / Halleluja, Amen.

Der

Der Baum des Glaubens.



2

Q
m
an
sic
fo

2
he
ge
ist
fin
an
fel
be
er

an
zu
ke
ab
E

M
te
tr
er
ge
li
E
9

E
2

2

Andeutung der Titul-Figur des Dritten Theils der Menschwerdung Christi/ der Baum des Glaubens.

Feuer ist die Wurzel des Lebens aller Creaturen/ und so das Feuer verlohren ist/ so suchet man in Stahl/ Stein/ und Zunder/ die doch alle auß dem Feuer gebohren sind. Also auch das Leben/ wennes zerrüttet und streitig ist/ da theilen sich auch die Kräfte und gehen in Schiedligkeit/ daß ein jedes ein sonderliches Ambt treibet.

Hätten wir uns in Kindlicher Einfalt und Gehorsam am Wort gehalten und an der Beschauligkeit Göttlicher Weisheit im Paradeis: So wäre Glaube und Hoffnung verborgen blieben/ und die Liebe allein offenbahr gewesen: Nun ist es umbgekehrt/ weil wir zur Sternen-Region außgekehrt sind/ die uns die holdschlige Licht-flammen der Liebe verdeckt und ertäubt/ und müssen Glauben und Hoffen was wir nicht sehen noch empfinden/ biß die Liebe GOTTes unsere erstorbene Liebe wieder anzündet/ und aufs neue in sich zum Leben erbiehret.

Darumb gehet der Glaube/ als eine verborgene Flamme aus der gestirnten Vernunft durch den Todt Christi über sich/ zu würthen die Früchte der Liebe und des Geistes; und wurzelt in Demuth unter sich in der Hoffnung. Die Hoffnung aber faffet nicht das Irdische, sondern erhebt ihre Flügel mit dem Glauben zu Gott über sich.

Also treibt des neue Gewächs aus GOTT durch Hölle und Natur/ durch Bosheit und Vernunft/ biß es in seinen rechten Acker des himmlischen Leibes verpflanzt wird/ alßdann tritt Glaube und Hoffnung ins Mysterium des neuen in Gott erbohrnen Geistes/ der in der Liebe offenbahr und mit Gott geeinigt ist/ und heisset nicht mehr Glaube/ sondern Beschauligkeit; nicht mehr Hoffnung/ sondern Habhaftigkeit und Genießung des Lebens im Frieden und Freuden des Heiligen Geistes/ wie hier gelehret wird.

Cap. 2. v. 1. c. 3. v. 5. c. 6. v. 5. 6. 8. c. 7. v. 5. 6. 7. c. 8. v. 6. 7.
Im vorgehenden zweyten Theil. Cap. 6. v. 20.

Und folgendes im

Dreyfachen Leben. Cap. 6. v. 31. 32.

Der Dritte Theil
Der Menschwerdung Christi:
ist

Der Baum des Christ-
lichen Glaubens /

Ein rechter Unterricht/ Wie der Mensch könne ein
Geist mit Gott seyn/ und was er thun müsse/ daß
er Gottes Werk würcke.

Darinnen die ganze Christliche Lehre und Glaube kürzlich
gefasst wird.

Item

Was Glauben und Lehren sey:

Eine offene Pforte der grossen Heiligkeit Gottes / aus
der Göttlichen Magia, durch die drey Principia
Göttliches Wesens.

Das Erste Capittel.

Was Glaube sey/ und wie er ein Geist mit Gott sey.
(CHRISTUS spricht:)

I.



uget am ersten das Reich
Gottes / und seine Gerechtig-
keit / so wird euch das ander
alles zusallen. Item / Mein
Vatter wil den heiligen Geist
geben / die ihn darumb bitten /
und wenn derselbe komt / der
wird euch in alle Wahrheit lei-
ten / der wird euch erinnern
alles dessen / so ich euch gesage
habe / denn von dem meinen
wird ers nehmen / und euch ver-
kündigen. Item / Ich wil euch
Mund und Weisheit geben / was ihr reden sollet. Und s. Pau-
lus spricht: Wir wissen nicht / was wir bitten und reden sollen /
sondern der Geist Gottes vertritt uns mächtig / nach deme /
wie es Gott gefällig.

h

2. So

2. So ist nun der Glaube nicht eine historische Wissenschaft/ daß ihm ein Mensch Articul mache/ und daran allein hange/ und zwingen sein Gemüth in die Werke seiner Vernunft/ sondern er ist ein Geist mit Gott/ denn der heilige Geist fährt in dem Glaubens-Geiste.

3. Der wahre Glaube ist eine Macht Gottes/ ein Geist mit Gott: Er würcket in Gott und mit Gott/ er ist frey und an keinen Articul gebunden/ als nur an die rechte Liebe/ darinnen holet er seines Lebens Krafft und Stärke/ und liget nichts am menschlichen Wähnen.

4. Denn gleich wie Gott frey ist von aller Anneiglichkeit/ daß er thut was er wil/ und darff darum keine Rechenschaft geben: Also ist auch der rechte wahre Glaube im Geiste Gottes frey/ er hat nicht mehr als eine Neiglichkeit/ als in die Liebe und Barmherzigkeit Gottes/ also daß er seinen Willen in Gottes Willen wirfft/ und gehet auß der syderischen und elementischen Vernunft aus/ er suchet sich nicht in der Vernunft des Fleisches/ sondern in Gottes Liebe/ und so er sich also findet/ so findet er sich in Gott/ und würcket mit Gott/ nicht nach der Vernunft/ was die wil/ sondern in Gott/ was Gottes Geist wil/ denn er schähet das irdische Leben nichts/ auff daß er in Gott lebe/ und Gottes Geist in ihm sey das Wollen und das Thun: Er ergibet sich in der Demuth in den Willen Gottes/ und ersinket durch die Vernunft in den Tod/ grünet aber mit Gottes Geist im Leben Gottes/ er ist als wäre er Nichts/ und ist doch in Gott alles/ er ist eine Zierde/ und Erone der Gottheit/ ein Wunder in der Göttlichen Magia: Er machet da Nichts ist/ und nicht da Nichts gemacht ist: Er würcket/und Niemand siehet sein Wesen: Er erhöhet sich/ und darff doch keines Aufsteigens: Er ist großmächtig/ und ist doch die allerniedrigste Demuth. Er hat alles/ und fasset doch nichts mehr als die Sanftmuth. Also ist er von aller Bosheit frey/ und hat kein Befehl/ denn der Grimm der Natur rüget ihn nicht: Er bestehet in Ewigkeit/ denn er ist in keinen Grund gefasset: Er ist in Nichts eingesperrt/ gleich wie der Ungrund der Ewigkeit frey ist/ und in Nichts ruhet/ als nur in sich selber/ da eine ewige Sanftmuth ist.

5. Also auch der rechte wahre Glaube in dem Ungrunde: Er ist in sich selber das Wesen/ er lebet/ suchet aber nicht sein Leben/ sondern er suchet das Leben der ewigen stillen Ruhe: Er gehet auß seines Lebens Geist aus/ und besitzet sich selber/ also ist er frey von der Quaal/ gleich wie Gott von der Quaal frey ist/ und wohnet also in der ewigen Freyheit in Gott: Er ist mit der ewigen Frey-

Freiheit Gottes als ein Nichts / und ist doch in allem: Es kommt ihm alles zu statten / was Gott und die Ewigkeit vermag und ist: Er wird von nichts ergriffen / und ist doch eine schöne Inwohnung in der grossen Macht Gottes: Er ist ein Wesen / und wird doch von keinem Wesen ergriffen: Er ist eine Gespielin und Freundin der Göttlichen Jungfrauen / der Weisheit Gottes / in ihm stehen die grossen Wunder Gottes / und ist doch frey von allem / gleich wie das Licht vom Feuer frey ist / und da es doch vom Feuer immer gebohren wird / und des Feuers Quaal kan es doch nicht ergreifen oder rügen.

6. Also ingleichem geben wir euch zuverstehen / wird der Glaube aus dem Lebens-Geiste / als aus einem immerbrennenden Feuer erbohren / und scheint in demselben Feuer / er erfüllet des Lebens Feuer / und wird doch nimmer ergriffen: So er aber ergriffen wird / so ist er selber in die Vernunft / als in eine Gefängnüss eingegangen / und ist nicht mehr in Gott / in seiner Freyheit / sondern er ist in die Quaal eingegangen / er plaget sich selber / und da er doch mag wohl frey seyn: In der Vernunft würcket er die Wunder im Feuer der Natur / und in der Freyheit würcket er die Wunder Gottes in der Liebe.

Das 2. Capittel.

Von dem Ursprung des Glaubens / und warum b Glaube und Zweiffel beyfammen wohnen.

1. **S**o denn nun der Glaube also ein Geist mit Gott ist / so ist uns sein Urstand zu betrachten / denn wir können nicht sagen / daß er eine Figur oder Bilde der Vernunft sey / sondern er ist Gottes Bilde / Gottes Gleichnüss / eine ewige Figur / und mag sich doch in der Zeit des Leibes zerbrechen / oder in die Angst-Quaal verwandeln / denn er ist in seinem eignen Wesen im Urstande bloß ein Wille / und derselbe Wille ist ein Saame / diesen muß der Feuer-Geist als die Seele in die Freyheit Gottes säen / so wächst ein Baum aus demselben Saamen / davon die Seele isset / und ihr Feuer-Leben sänsftiget / daß sie kräftig wird / und der Wurzel des Baumes ihre Krafft gibet / davon der Baum im Geiste Gottes wächst / biß in die Wunder der Majestät Gottes / und grünet im Paradis Gottes.

2. Und wiewohles ist / daß wir mit dieser Beschreibung nicht stumm seyn und unverstanden / denn die Vernunft wil alles greiffen und sehen: So wollen wir das ganz klar an das Licht

stellen / warum Blauben und Zweifel beyeinander seynd / und gleichsam mit einer Ketten verbunden / daß also ein häßlicher Streit im Menschen ist / alle die Zeit / weil er in dieser Mitten des irdischen Lebens ein Gast ist / es sey dan / daß er also trefflich sehr in sich ersinke / daß er des Lebens Feuer könne in die Freyheit Gottes einführen / so ist er in dem Vernunft-Leben als todt : Und ob er gleich lebet / so lebet er Gott / welches wohl ein hochthwer Leben von einem Menschen ist / und wird selten bey einem gefunden / denn es gleichet der ersten Bildnuß / die Gott schuff / wiewohl ihm doch das Eddliche anhanget / so ist es doch als todt / als ob ihm ein todes Bildnuß anhienge / welches in die Zerbrechung gehöret / da der rechte Mensch nicht inne lebet / denn das rechte Leben stehet umbgewandt / und ist in einer andern Welt / in einem andern Principio , und lebet in anderer Quaal.

3. So verstehet uns nun in dem Wege: Ihr sehet und erkennet des menschlichen Lebens Urstand/wie das in Mutterleibe entsethet/und sehet alsdenn/worinnen es qualificiret und sich beweget/als nehmlich in vier Gestalten / in Feuer / Luft / Wasser und Fleisch / und obs nun gleich also darinnen stehet / so ist es doch in diesem nicht mehr als ein thierisch Leben / denn seine Vernunft kömmet ihme von dem Gestirne / und befindet sich / daß die Sonne und das Gestirne eine Tinctur in den vier Elementen machet / davon die Vernunft und Qualificirung komt / wie auch die Lust und Unlust. Es ist aber noch lange nicht das rechte menschliche Leben / denn diese Vernunft suchet nichts höhers / als nur sich selber in ihren Wundern. Es ist aber dennoch im Menschen eine Begierde und ein grosses Sähnen nach einem höhern / bessern und ewigen Leben / da keine solche Quaal innen ist : Und ob die Vernunft dieselbe Begierde nicht fasset noch sihet / so liget doch ein Mysterium in der Vernunft / daß das schmacket und erkennet / davon die Sucht entsethet / daran wir erkennen / daß dasselbe Mysterium sey in der ersten Schöpfung mitte eingepflantet worden / und sey des Menschen Eigenthumb : Und befinden also / daß es in einem Begehren oder Sähnen stehe / als nehmlich in einer magischen Sucht. Ferner befinden wir / daß wir mit demselben Mysterio in einer frembden Herberge zu Hause sind / und daß dasselbe Mysterium nicht im Geiste dieser Welt stehet / denn er begreiffet das nicht / auch findet er das nicht / daran wir denn erkennen den schweren Fall Adams / denn wir befinden dasselbe Mysterium im Willen des Gemüthes / und daß es ein verborgener Quellbrunn sey / der in einem andern Principio sich eröffne : Auch verstehen wir / daß dasselbe Mysterium im Feuer in der Angst-Quaal verborgen stehe /

und

und sich durch die Angst des Willens eröffne: Und denn zum dritten befinden wir / wie dasselbe Mysterium vom Geiste dieser Welt gefangen gehalten werde / und wie die äussere Lebens-Bernunft eine Macht habe / da hinein zugehen / das zu verderben / daß dasselbe Mysterium nicht zum Liechte komme / in dem sie das verdecket / daß die Gebährerin nicht mag gebähren / und bleibet also im Mysterio verborgen: Und so alsdenn der Leib zerbricht / so hat der Wille keinen mehr / der das Mysterium eröffne / damit bleibet also der Feuer- oder Seelen-Geist in der Finsterniß / und steht das Mysterium ewig in ihm verborgen / gleich als wie in einem andern Principio.

4. Also erkennen wir das Mysterium für Gottes Reich / welches in der Seelen verborgen steht / welches der Seelen eine Lust und Begierde gibt / daß sie in dasselbe Mysterium imaginiret / da sie dan magisch in demselben Mysterio geschwängert wird / daraus ihr der Wille entstehet / aus dem Feuer-Leben aufzugehen in das Mysterium Gottes: Und so es nun ist / daß sie den Willen erhebet / und von sich in das Mysterium wirfft / so wird der Wille im Mysterio geschwängert / denn er ist sühnende / und krieget des Mysterii Leib / als das Wesen des Mysterii, welches ist Gottes Wesen / das der Natur unbegreiflich ist / also zeucht der Wille Gottes Gleichniß oder Bild an sich.

5. So denn nun der Wille aus dem Seelen-Feuer erhoben wird / so steht er ja auch mit seiner Wurzel in der Seelen / und ist zwischen dem Willen und der Seelen keine Trennung / sondern der Wille wird also in Gott ein Geist / und wird der Seelen Kleid / daß also die Seele im Willen in Gott verborgen wird / daß ob sie gleich im Leibe wohnet / noch dennoch ist sie mit ihrem Willen umfangen / und in Gott verborgen: Und ist also im Willen (welcher der rechte ernste Glaube ist) ein Kind Gottes / und wohnet in einer andern Welt.

6. Dieses ist nun nicht also zu verstehen / gleich einem historischen Willen / da die Vernunft weiß / daß eine Begierde nach Gott in ihr ist / und hält aber dieselbe Begierde in der Bosheit gefangen / daß der Wille nicht kan aus der Seelen ausgehen / und in das Leben oder Mysterium Gottes eingehen / sondern machet Meynungen / und sethet den Willen in den Wahn / da er dan das Mysterium Gottes nicht erreichen mag / und bleibet also in dem Wahn / oder ja gar in der Seelen verborgen / in dem er gerichtet wird auff ein künftiges / da die Vernunft den Willen in des Fleisches Sucht / in der syderischen Magia, gefangen hält /

und

176 Dritter Theil/ von der Menschwn. Cap. 3.

und immer saget / Morgen solstu ausgehen / und das Mysterium Gottes suchen: Wahrlich es ist kein eigen Vermögen des Findens/ diese Meynung betruget sich: So ist auch in keinem Wahn die Freyheit / da der Wille mag eingehen / und Gott schawen / daß ihr die Vernunft darff einbilden / etwas zu machen oder zuthun / und also damit Gott gefällig zu seyn.

7. Denn es ist kein anderer Weeg/der da richtiger sey/ als nur mit dem Willen aus der Vernunft aufzugehen / und nicht sich wollen suchen / sondern nur in Gottes Liebe / und in Gottes Willen sich ganz einwerffen / und alles was die Vernunft in den Weeg wirfft / ligen lassen. Und ob es grosse Sünde und begangene Laster wären / in welche der Leib wäre eingegangen / so soll man nur darüber hingehen mit dem Willen / und Gottes Liebe grösser schätzen / als den Unflath der Sünden: Denn Gott ist nicht ein Annehmer der Sünden/ sondern ein Annehmer des Gehorsams und freyen Willens: Er lässet die Sünde nicht in sich / aber einen demüthigen Willen/ der aus dem Sünden-Hause ausgehet / und der Sünden nicht mehr wil / sondern ersencket sich außser der Vernunft in seine Liebe/als ein gehorsames demüthiges Kind / dasselbe nimt er an / denn es ist rein: Wenn es aber noch im Wahn steckt / so ist es auch mit dem Wahn umfangen / und ist nicht frey: So denn nun Gott von der Bosheit in sich frey ist / so muß auch der Wille frey seyn/ denn also ist er auch Gottes Gleichniß/ Bild und Eigenthumb/ den was zu ihm in seine Freyheit kommet/ wil er nicht hinausstoßen/ wie uns Christus lehret.

Das 3. Capittel.

Von des Glaubens Eigenschafft / wie er auß dem Willen der Natur- sucht in den freyen Willen Gottes aufgehe.

2. **S** Overstehet uns nun ferner in diesem Weege: Wir wissen und haben es auch in heiliger Schrift / so wohl ihm Liechte der Natur und an allem Wesen genug erkenntlich / daß von dem ewigen Wesen alles herkommet / Gutes und Böses/ Liebe und Zorn/ Leben und Tod / Freude und Leyd. So können wir nun nicht sagen/daß darumb das böse/der Tod/von Gott komme/ denn in Gott ist kein Böses / auch kein Tod / und gehet in Ewigkeit kein Böses hinein / alleine der Grimm rühret her aus dem Feuer der Natur / da das Leben als in einer Magia steht / da je eine Gestalt der Sucht die ander begehret und erwecket / davon die Essen-

zien

rien der Vielheit entstehen/daraus die Wunder erhohren werden/
in welchen sich die Ewigkeit in Gleichnüssen offenbahret / und da
wir doch sagen müssen / daß in Gottes Willen ein Begehren sey/
der da ursachet die Magiam, daraus die Vielheit entsteht / und
ist die Vielheit doch nicht Gottes Wille selber / welcher frey ist
von allem Wesen / sondern in der Sucht des Willens erbiethet
sich die Natur mit allen Gestalten / da denn alles aus dem Be-
gehren / als aus der ewigen Magia, urständet.

2. Und es ist uns ferner zu erkennen / daß alles dasjenige / das
da Leben bekömmt (welches in die Sucht imaginiret / und seinen
Willen in die Natur sethet) der Natur Kind ist / und eines Le-
bens mit der Natur: Was aber mit seinem Willen aus der Sucht
der Natur außgehet in den freyen Willen Gottes / das wird vom
freyen Willen angenommen und erkannt / und ist ein Geist in
Gott: Und ob es gleich der Natur ist / gleich wie auch die Natur
in Gottes Willen sich hat erhohren / so ist doch sein Geist-leben
außer der Natur im freyen Willen / und also stehen die Wunder
der Natur in Gott offenbahr / und sind doch nicht Gott selber,
und so der Seelen Willen-Geist (die Bildnüss) aus der Ver-
nunft der Natur außgehet in den freyen Willen Gottes / so ist
der Willen-Geist Gottes Kind / und der Natur-Geist Gottes
Wunder / und stehet die Creatur in sich selber eingewandt / wie
Gott selber: Denn der syderische oder Vernunft-Geist suchet
in seiner Magia in seinem Centro der Vernunft die Wunder der
Ewigkeit / zu welchem Ende Gott die Seele in den Leib der auß-
fern Natur hat geschaffen / ob sie wohl im innern alleine ergriffen
ist / und der Willen-Geist gehet in die Freyheit Gottes / da ihn
denn der heilige Geist im freyen Göttlichen Mysterio führet / daß
also die Gottheit im Willen-Geiste offenbahr stehet / und im
Vernunft-Geiste stehet die Magia der Natur mit ihren Wun-
dern offenbahr.

3. So den nun die Seele das Centrum ist / da der rechte Wil-
len-Geist gegen der Freyheit Gottes außgehet in die Freyheit
Gottes / als in das göttliche Mysterium, so hat sie auch den syderi-
schen Geist am Bande / und so sie denselben zähmet / daß er nicht
Vossheit würcket / so mag sie die syderischen Wunder / welche im
Elementischen Spiegel zu einer Substantz gemachet worden / vor
die Majestät Gottes / in freyen Willen Gottes einführen / daß
also die Wunder in der Göttlichen Majestät Freyheit erscheinen/
als eine Gleichnüss des Willens Gottes: Nicht also zuverstehen/
daß sich die Freyheit Gottes mit der Natur Wundern / und mit

der Gleichniß mische / daß es eines sey; Nein / Gott bleibt ewig frey / er wohnet in den Wundern / wie die Seele im Leibe: So wenig der Leib die Seele ergreift / oder das Feuer das Licht / also wenig auch die Natur die Gottheit / und ist doch ein Wesen / und hat sich von Ewigkeit in zwey Wesen geschieden / gleich wie das Feuer und Licht / da wir im Feuer die Quaal der Natur verstehen / und im Lichte das Mysterium des Geist-Lebens ohne Quaal / wiewohl das Feuer auch ein Mysterium ist.

4. Also verstehet uns / hat es auch eine Gestalt mit dem Menschen: Die Seele ist das Feuer des rechten menschlichen Lebens / das Gott aus der ewigen Natur in Adam mit seinem Geist aufbließ / als aus dem Centro Gottes / und der Geist / der aus dem Seelen-Feuer erbohren war / welchen Gottes Geist zu seinem Bilde formirete / der hat das göttliche Mysterium, darauf der Wille gegen der Liebe Gottes erbohren wird / daraus die göttliche Magia oder Sucht entsteht / daß der Willen-Geist Gottes begehret: Und so er sich nun erhebet / das ist / aus dem verborgenen Mysterio ausgehet in die Freyheit Gottes / so ist er ein Zweig oder Gewächse in Gottes Reich / gewachsen aus Gottes Mysterio, und würcket in Gottes Willen / und eröffnet immer die Wunder in Gottes Weißheit: Nicht dergestalt / daß in Gott etwas Neues gebohren würde / das nicht von Ewigkeit wäre in Gottes Weißheit gewesen / welche keinen Grund noch Zahl hat / sondern alleine im Seelen-Geiste / in sich selber wird das ewige unendliche Mysterium offenbahr / zu Gottes Ehr und Wunderthat / und zu seiner selbst / verstehe zur Creaturen ewigen Fremde.

5. Diweil denn nun die irdische verderbte Sucht sich mit der Sternen-Quaal menget / und aber die Seele in dem schwersten Fall Adams hat mit ihrem Willen in die Sternen / so wohl in die irdische Sucht imaginiret / und die frembde Magiam in sich eingeführet / so ist der Wille gebrochen / und die Göttliche Bildniß zerstöret worden / und ward die himmlische göttliche Bildniß des Menschen irdisch / daß also der rechte Wille gleich wie umgewandt stehet / als im Geiste dieser Welt / nemlich in die Vernunft / welche aus dem Gestirne erbohren wird: Jetzt thut in der rechten Bildniß Gottes / welche also zerstöret und irdisch worden ist / noth / daß sie anderst und new-gebohren werde / und wäre kein Rath gefunden worden / dieser Bildniß zu helfen / wenn nicht das Wort aus dem Centro Gottes / nemlich Gottes eigan Leben / wäre ein Mensch worden / und hätte die arme Seele / welcher Bildniß jetzt verderbet war / wieder in sich newgebohren /

da ward der rechten Bildnüss wieder geholffen / sonst wäre si ewig der Freyheit und Majestät Gottes beraubet gewesen.

6. Weil denn alle Seelen sind aus einer herkommen / so seind sie alle aus der verderbten Wurzel erbohren ; Weil aber das Neue Wiedergeborene Leben in Christo ist in einer Seelen wieder kommen / so thut uns Noth / daß wir alle unsern Willen in die Wiedergeburt Christi einwerffen / denn in Christo seind wir mit unserer Seelen wieder in Gott gebohren worden / und haben in Christo wieder die Bildnüss erlanget : Denn unser Mysterium in der Seelen stund nach dem Fall nur bloß in der Magia der Natur / welche in ihrem Centro ein Feuer ist / und war die Bildnüss aus der Freyheit Gottes in die äussere Magiam gewandt / als in das äussere Principium: Wenn nun dasselbe im Wesen zerbricht / so stehet die arme verderbte Bildnüss der Seelen bloß / als ein verlohren Kind / und die in ihrem eigenen Centro nichts mag erwecken / als nur den grimmen Feuers-Quaal / denn sie ist aus dem Worte Gottes / als aus Gottes Mysterio aufgegangen in einen zerbrechlichen Spiegel / nehmlich in den Geist dieser Welt / welcher anfänglich und endlich ist / darumb dan auch der Seelen Leib ganz irdisch worden / und ist der Zerbrechlichkeit und dem Tode heimgesallen.

7. Also thut uns nun noth / dieweil Gott hat seine Liebe aus Gnaden zu uns gewandt / und hat unsere Seele in Christo wieder in sich in die Freyheit eingewandt / und das Göttliche Mysterium in der Bildnüss räge gemacht / daß also die Bildnüss kan wieder in Gott wohnen / nehmlich in den Wundern des Paradieses / daß wir unsern Willen vom äussern Centro, als vom vergänglichem Leben abbrehen / und in den freyen Willen Gottes einführen : Und darzu gehöret nun nicht nur eine Historia oder Wissenschaft / daß einer saget / ich gläube / das ist / ich weiß es / oder begehre es / und bleibet doch mit dem Willen im äussern Principio, als in der äusseren Sucht stehen : Nein / es heist / ihr müsset von neuem gebohren werden / durch das Wasser und den heiligen Geist / sonst werdet ihr das Reich Gottes nicht sehen : Es muß ein Ernst seyn / der Wille der Vernunft muß zerbrochen werden / es muß eine lebendige Bewegung des Willens seyn / der durch die Vernunft bricht / und der wider die Vernunft streitet : Und obs der Seelen nicht wohl möglich ist / sintemahl sie sehr verderbet worden / so ist ihr nun kein anderer und besserer Rath / als daß sie sich mit aller Vernunft und Sinnen tod mache / und sich nur bloß in Gottes Barmherzigkeit eineigne / und sich darein

ergebe / daß der Vernunft kein Raum mehr gelassen werde / sondern sie muß gezwungen werden / und so der Wille die Vernunft also niederschlägt / so ist sie gleich als tod / da sie doch noch lebet ; Sie wird aber des rechten Willens Knecht / da sie außer dem wil HErr seyn / denn Gottes Wille muß ein HErr über die Vernunft werden / soll die Vernunft etwas tüchtiges machen / daß es vor Gott bestehet : Denn nichts bestehet vor Gott / es werde denn in Gottes Willen erhoben ; So sich aber der Wille in Gott einwendet / so wird der Willen-Geist ein Kind Gottes / und also bestehen auch die Wunder vor Gott / welche mit dem Vernunft-Geiste gemacht werden / denn sie werden in Gottes Willen gemacht / und werden aus dem Anfänglichen in das Ewige versetzet.

8. Und ob wir wohl nicht sagen können / daß unsere Werke oder Gemächte ewig bleiben / so bleibet doch aber derselbe ihr Schatten oder Bild / wiewohl sie warhaftig im Wesen bleiben / aber im Mysterio, als in der Göttlichen Magia vor der Weisheit Gottes / da nur das äussere Principium daran zerbricht / wie den an dem Mensch-Bilde nicht mehr zerbricht als das äussere Regiment in den vier Elementen / und werden die vier wieder in eins gesetzt ; Da dan auch alle Farben und Gestalten der vier Elementen erkannt werden / mit alle dem / was darinnen erhoben wird / darumb dan ein endlicher Scheide-tag von Gott in die Natur bestimmt worden / da soll alles durchs Feuer bewähret werden / welches in Gottes Willen erhoben worden oder nicht / da ein jedes Principium seine Wunder soll einrunden / und wird allda manchem Menschen viel im Feuer von seinen Wercken bleiben / darumb daß sie nicht in Gottes Willen sind erhoben worden / denn in Gott gehet nichts Unreines / Apoc. 21. vers. 26. cap. 22. vers. 15. Was aber aus einer andern Magia ist erhoben worden / das ist nicht rein.

9. Ein Exempel haben wir an der Erden / welche verderbet ist : Sprichstu / warum ? Antwort : Der Teufel mit seinen Legionen saß in seiner Schöpfung (da er zwar ein Engel geschaffen ward) im Sulphur, oder im Centro Naturæ, daraus die Erde hernach erschaffen worden / derselbe hat den Grimm in der Natur erwecket / also daß die Erde eine böse unreine Sucht hat / wiewohl sie ist im Tode beschloffen / und zur Putrefaction behalten worden / da sie soll im ewigen Feuer bewähret werden / und wieder in das Feinmen / als sie vor der Schöpfung war / nehmlich in die ewige Magiam der ewigen Natur.

Das

Das 4. Capittel.

Was des Glaubens Werck sey / und wie der Wille darinnen wandle / und von seinem Führer.

1. **S**o denn alles ist in Gottes Willen beschlossen / was aus der Natur erhohren wird / und wir also verstehen / daß nichts in Gottes Willen kan eingehen / es werde denn in Gottes Willen erhohren oder gemacht / so verstehen wir klar / daß uns noth ist / daß wir uns mit aller Vernunft und Sinnen in Gottes Willen eingeben / und also mit den Händen in der Welt arbeiten / und dem Bauche Speise suchen / und aber unsern Willen gar nicht darein setzen / und daß wir wollen ein irdisch Ding für unsern Schatz halten / denn wo unser Wille und Herz ist / da ist auch unser Schatz. Ist unser Wille in Gottes Willen / so haben wir das groffe Mysterium Gottes / daraus diese Welt ist als ein Gleichnuß desselben erhohren worden / und haben also beydes / das Ewige und zerbrechliche / und noch mehrers : Wir führen die Wunder unserer Werke in das ewige Mysterium / denn sie hangen an dem Willen-Geiste : So wir aber unsern Willen vom Ewigen abwenden in das irdische Mysterium / und achten Geld für unsern Schatz / und Schönheit des Leibes für unsern Glantz / auch Ehre oder Gewalt für unser bestes Kleinod / so ist unser Wille in demselben gefangen / und hangen also nur am Spiegel / und erlangen nicht die Freyheit Gottes : Denn der Spiegel / als das äussere Reich soll durchs Feuer bewähret / und der Grimm vom Reinen abgeschieden werden / da denn der Grimm wird ein ewig brennen seyn.

2. So nun die Vernunft das seelische Gemütthe mit dem Willen-Geist der Seelen / in welcher die Bildnuß Gottes und der rechte Mensch stehet / in den äussern Spiegel als in eine gleichnerische Sucht einführet / so wird ja die Bildnuß und der rechte Mensch damit gefangen / und mit der äussern Magia, als mit derselben Sucht inficiret / da denn die Bildnuß die äussere Wesenheit anzuecht / nicht nur als ein Kleid / sondern es ist eine Inficirung und ganze Vermischung / ob sich wohl das Seelen-Feuer nicht mit dem äussern Reiche mischet / so mischet sich doch der Seelen Willen-Geist / welcher magisch ist / und wird die Bildnuß Gottes zerstöret / und in eine irdische verwandelt / da denn das Seelen-Feuer-Leben rohe bleibet / und hat im Willen-Geist eine irdische Bildnuß.

3. So nun der Leib zerbricht und stirbet/ so behält die Seele ihre Bildnüss/ als ihren Willen-Geist/ jetzt ist er von des Leibes Bildnüss weg/ denn im Sterben ist eine Trennung/ alsdann erscheinet die Bildnüss mit und in denen Dingen/ was sie allhie hat in sich genommen/ damit sie ist insciret worden/ denn denselben Quaal hat sie in sich: Was sie allhier hat geliebet/ und ihr Schatz gewesen ist/ und darein der Willen-Geist ist eingegangen/ nach demselben figuriret sich auch die Seelische Bildnüss. Hat einer bey Leben sein Herz und Gemüth in Hoffarth gewendet/ so quillet derselbe Quaal im Seelen-Feuer in der Bildnüss immer auff/ und fähret überdie Liebe und Sanftmuth/als über Gottes Freyheit aus/ und kan die Freyheit nicht ergreifen noch besitzen/ sondern quillet also in sich in solcher Angst-Quaal/ und figuriret den Willen-Geist immer nach den irdischen Dingen/ darein sein Wille ist eingegangen; Slinket also damit im Seelen-Feuer/ und steigt immer in Hoffarth auff/ und wil im Feuer über Gottes Sanftmuth auffahren/ denn keinen andern Willen kan er schöpfen/ denn er kan nicht in die Freyheit Gottes eingehen/ in das heilige Myterium, darinnen er möchte einen andern Willen schöpfen/ er lebet bloß nur in sich selber/ er hat nichts/ und mag auch nichts erreichen/ als nur dasjenige/ was er bey seinem außfern Leben hat in sich gefasset. Und also gehets auch einem Geizigen/ der hat in seinem Willen und Bildnüss die magische Geiz-Sucht/ der wil immer viel haben/ und figuriret ihm dasjenige in seinen Willen-Geist/ damit er ist im Leben des Leibes umgegangen; Weil ihn aber dasselbe hat verlassen/ und sein Wesen nicht mehr irdisch ist/so führet er doch den irdischen Willen/plaget und quälet sich also damit/ daß er mag nichts anders erreichen.

4. Noch viel übler gehet es mit der Falschheit/ darüber der Elende hat geschrien/ und ihn verfluchet und seiner Zwängung willen: Denn alles dasjenige/ was in Bosheit gewürcket worden/ das er hat verursacht/ das folget ihm nach/ denn es ist in dem Myterio des Jorns gewürcket worden: Also fällt die verderbte Seele nach des Leibes absterben in dasselbe/ da muß sie in denselben Greweln baden/ und ob es möglich wäre/ sich mit dem Willen in die Liebe Gottes einzueignen/ so halten es doch dieselben Grewel und Bosheiten zu rücke/ denn sie machen eine ewige Verzweiflung/ da sich dan endlich die Seele vermaget/ Gott absaget/ und begehret nur in denselben Greweln aufzustei-gen und zu leben; Und ist das ihre Grewde/ daß sie Gott und seine Heiligen lästert/ sich aber in den Greweln erhebet über Gott und Him-melreich/ und doch doch keines ergreiffet noch siehet.

5. Also geben wir euch zu betrachten / was der Wille und Zuversicht sey / als nehmlich daß er Meister und Führer sey / der dem Menschen seine Bildnüs beydes in Gottes Liebe und auch in Gottes Zorn einführet; Denn im Willen wird der rechte wahre Glaube erhohren / darinne die edle Bildnüs Gottes stehet / denn im Glauben werden wir wieder durch Christum in Gott gehohren / und erlangen wieder die edle Bildnüs / welche Adam verlohren hatte / und Christus mit Gottes Leben wieder in die Menschheit eingeführet.

6. Auch zerstöret ein falscher Wille die Bildnüs / denn der Wille ist die Wurzel der Bildnüs / denn er zeucht das Mysterium Gottes in sich / und der Geist desselben Mysterii eröffnet das schöne Bild / und zeucht ihm das Göttliche Mysterium an / als Gottes Wesenheit / verstehe Christi himmlischen Leib / welcher war aus Gott gehohren / in der thewren und schönen Jungfrauen seiner Weißheit / der den Himmel erfüllet: So denn unser Gemüth und Wille in dasselbe gesetzt wird / und der Wille dasselbe begehret / so ist der Wille magisch / und gehet hinein / und so ihr denn hungert / so mag er essen das Brod Gottes / jezt wächst ihm der neue Leib / welcher ist der holdselige Baum des Christlichen Glaubens / denn ein jeder Leib liebet sich selber: So denn die Seele Gottes Leib bekommt / der also süsse und holdselig ist / wie wolte sie denselben nicht lieben / der ihr doch zum Eigenthumb gegeben wird / in dehue sie wohnet und lebet / und von dessen Krafft sie isset und sich stärket.

7. So soll nun Niemand sich betriegen / und in seiner Falschheit und Ungerechtigkeit bleiben / und sich eines historischen Glaubens trösten / wenn er gedencket: Gott ist doch gütig / er wird mir wohl vergeben / ich wil einen Schatz samlen / und dessen wohl genießen / auch meinen Kindern viel Reichthumb und Ehre lassen / und wil nachmahls wohl Busse thun. Aber dieses ist eitel Betrug / du samlest ihnen Falschheit / und zeuchst in dich Ungerechtigkeit / und wenn es gleich noch nach dem besten geschieht / so ist es doch irdisch / und du hast dein Herz und Willen in ein irdisch Gefäß eingesäncket / deine edle Bildnüs damit angethan und angezogen / und damit ganz inkeiret: Darzu erbest du deinen Kindern nur Hoffarth an / daß sie ihren Willen-Geist auch nur dar ein setzen: Du gedenckest dir und deinen Kindern Gutes zuthun / und thust dir und ihnen das ärgste.

8. Zwar Nahrung muß der äussere Leib haben / und thut der thöricht / der sein Gut freywillig einem Gottlosen giebet; Aber

viel thörichter thut der / der sich selber mit seinem Gute zum gottlosen Menschen machet / indehne er sein Herze daran hendet / und hält die zeitliche / vergängliche Bollust mehr in Ehren / als das ewige unvergängliche Gut / das da kein Ende nimt. Der aber segnet sich / der dem Elenden zu hülffe kömmet / denn er wünscht ihm alles gutes / und betet zu Gott / daß er ihn segne an Leib und Seele : Also tritt sein Wunsch und Segen zu dem Geber in das Mysterium, und umfähet ihn / und folget ihm als ein gutes Werck in Gott gebohren / nach / denn denselben Schatz nimmet er mitte / und nicht den Irdischen : Denn so der Leib stirbet / so tritt die Bildnüs ins Mysterium, das ist / sie wird im Mysterio Gottes offenbahr / denn in Zeit des irdischen Lebens ist das äussere Principium eine Decke dafür gewesen / daselbe fället nun mit des Leibes sterben weg / alsdan erscheinet das Göttliche Mysterium in der Bildnüs / und darinnen alle gute Thaten und Wercke / so in der Liebe im Willen Gottes erbohren sind worden.

9. Aller frommen Kinder Gottes Wunsch und Gebet stehet im Mysterio, und aneignet sich gegen der Bildnüs / denn die Kinder der Elenden / so er ihnen ist zu hülffe kommen in ihren Nöthen und Trübsalen / haben ihren Willen in ihrem Gebethe in Gottes Mysterium geschicket / und sich damit zu ihrem Erretter und Tröster geaneignet / und ihm das gleich im göttlichen Mysterio gesendet / und so denn derselbe Wolthatter ins Mysterium kömmt / wenn sein irdisches Leben hinfället / so werden alle Ding offenbahr / und aneignet sich ein jedes zu dem seinen / dahin es der Wille hat beschieden.

10. Dieses alles wird zu dem Gerichte Gottes des heiligen Geists im Mysterio vorbehalten / da denn ein jeder soll ernden / was er allhie in seinem Acter gesäet hat / da soll es alles in einer neuen himmlischen Erden grünen / wachsen und blühen / in welcher der Mensch an seine göttliche Bildnüs wird den Leib des vollkommenen Mysterii Gottes anziehen / und vor ihm (verstehe vor der leiblichen Bildnüs) stehen sehen seine Gerechtigkeit / warum er also schön sey / er wird dessen Ursache erkennen / und sich ewig darinn erfreuen / und seinen Lobgesang darinnen fassen / zu Gottes Ehren und Wunderthat. Dargegen der gottlose Hauffe wird Spott / Eiß / Hoffarth / Bosheit und Fluch des Elenden haben in seinem Mysterio, im Zorne eingesamlet / welches ihm auch wird nachfolgen / und er also immer die Ursache seiner Quaal erkennen / und deshalb ein ewiger Feind Gottes und seiner Kinder seyn.

Das

Das 5. Capittel.

Warumb die Gottlosen sich nicht bekehren : Welches das schmerzlichsste in der Bekehrung ist : Von den falschen Hirten ; Wie man in das Reich Gottes eingehen muß : Von der Zerstörung des Teuffels Reich : Von den Drey Gestalten / und was wir von Adam und Christo geerbet haben.

1. **D**ieses alles kan der gottlose Hauff jetzt nicht fassen noch verstehen ; Ursach / es ist kein Wille in ihnen darzu / der es begehret zu fassen / denn das irdische Wesen hat sie gefangen / daß sie keinen Willen können in Gottes Mysterio schöpfen : Sie sind an Gott als die Todten / es ist kein Athem des göttlichen Lebens in ihnen / sie wollen dessen auch nicht / sie seind in Gottes Zorn-Mysterium verriegelt / daß sie sich nicht erkennen. Nicht hat ihnen Gott das gethan / sondern sie sind mit ihrem Willen-Geiste darcin gegangen / und haben sich selber also ersencket / darumb lauffen sie wie die Unsinnigen / da doch das edle Kleyuod in ihnen im Centro verbergen stehet / im göttlichen Principio, und könten gar wohl aus dem irdischen Wesen und Bosheit mit ihrem Willen ausgehen in den Willen Gottes ; Sie lassen sich den Grimm muthwillig halten / denn das hoffärtige und eigen-ehrige Leben gefällt ihnen zu wohl / und das hält sie auch.

2. Aber nach dieser Zeit ist kein Rath mehr / wenn das See-
len-Fewer bloß und rohe ist / so kan dasselbe mit nichts geleschet werden / als nur mit Gottes Sanfftmuth / nehmlich mit dem Wasser des ewigen Lebens im Mysterio Gottes / aber das erreichen sie nicht / denn es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen / nehmlich ein ganzes Principium ; Aber in dieser Zeit / dieweil die Seele noch im Blut schwimmt und brennet / kan es wohl seyn / daß der Geist Gottes fährt auff den Fittichen des Windes. Gott ist Mensch worden / der Geist Gottes gehet mit dem Willen in die Seele / er begehret der Seelen / er setzet seine Magiam gegen der Seelen / sie darff nur die Thür auffthun / so gehet er freywillig hinein / und eröffnet das edle Korn zum Baun des Christlichen Glaubens ; Aber das ist das schmerzlichsste / daß dem Menschen am bittersten eingeget / so der Glaubens-Baun in ihne soll ge-
boht

bohren werden / daß er muß seinen Willen-Geist aus seinem irdischen Schatz / als aus Hoffart / Geiz / Neid / Zorn und Falschheit ausführen gegen dem Geist Gottes / sein Mund muß nicht ein Heuchler seyn / und sein Herz und Wille im irdischen Mykerio stecken bleiben / es muß Ernst seyn / von Grund des Herzens und der Seelen / der Wille muß sich umbwenden in das göttliche Mysterium, als in Gottes Liebe / daß der Geist Gottes Raum und Statt in ihm habe / das Göttliche Füncklein auffzublasen / anderst ist kein Rath / und hülfst kein heuchlen.

3. Wenn einer alle Schrifften aufwendig lernet / und säffe sein lebenslang in der Kirchen / bliebe aber an der Seelen-Bildnüg ein irdischer und viehischer Mensch / der nur nach Falschheit im Herzen trachtet / so hülfst ihm sein heuchlen nichts. Ein Prediger / der Gottes Mysterium im äussern handelt / hat aber Gottes Bildnüg nicht in ihm / sondern trachtet nur nach Ehre und Geiz / der ist dem Teuffel so nahe / als der allergeringste / denn er ist nur ein Gauckler mit Gottes Mykerio, und ein Gleisner ohne Krafft: Er hat selber nicht das Mysterium Gottes / wie wil ers denn andern geben? Er ist ein falscher Hirte / und ein Wolff der Schafe: Denn ein jeder Mensch / der Gottes Mykerium trägt / das ist / der es erwecket hat / und sich demselben einergeben / daß ihn Gottes Geist treibet / der ist Gottes Priester / denn er lehret auß Gott: Es kan keiner recht lehren / er lehre denn auß Gottes Mykerio; Wie wil aber der lehren / der außser demselben ist / wird er nicht auß Kunst und irdischer Vernunft lehren? Was gehet das Gottes Mykerium an? Biewohl die Vernunft ein edles Wesen ist / aber ohne Gottes Geist ist sie blind: Denn Christus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun: Die Gottes Geist treibet / die sind Gottes Kinder: Wer anderstwo in den Schaf-stall steigt / und nicht durch Christi Geist / der ist ein Dieb und ein Mörder / und komt nur / daß er raube und stehle / und seinen eigenen Nutzen suche: Er ist nicht ein Weyder der Schafe / sondern ein Fresser / wie der Wolff thut.

4. Also ist uns zu verstehen vom Baum des Christlichen Glaubens: Er muß lebendig seyn / und nicht eine todte Historia oder Wissenschaft: Das Wort des Lebens muß in der Bildnüg Mensch gebohren werden / daß die Seele Gottes Bildnüg trägt / außser dem ist sie nicht Gottes Kind: Es hülfst kein heuchlen oder Buss sparen auß Hoffnung / denn so lange einer noch die irdische Bildnüg an der Seelen trägt / so ist er auß-

sey

ser Gottes Mysterium. Du darffest auch nicht denken / Ich wil noch wohl einmahl umbkehren / ich wil aber mir vorhin genug einsamlen / daß ich nicht mangle / und mir das irdische Geschäfte hernach nicht im Wege lige : Rein / das ist des Teuffels Griff / sondern durch Verfolgung / Kreuz / Trübsal / Spott / Verachtung / müssen wir ins Reich Gottes eingehen / denn der Teuffel führet sein Regiment in der irdischen Bildnüss / der spottet der Kinder Gottes in seinem hoffärtigen Sitze / wenn sie ihme wollen entlauffen : Also dienet der gottlose Hauffe dem Teuffel / und helfen ihme sein Werck treiben.

5. Dieses alles muß der Mensch / so zu Gott wil / nichts achten / er muß denken / daß er in einem frembden Lande unter den Mördern ist / und ist ein Pilgram / der da wandelt in sein recht Vatterland : Er fället unter die Mörder / welche ihn plagen und berauben / und so er nur so viel davon bringet / daß er sein edles Bildnüss erhält / so hat er genug / denn er bekömmet das himmlische Mysterium dafür / da alles inne ligt / auß welchem diese Welt nur ein Spiegel davon ist. Darumb ist der wohl sehr närrisch / der einen Spiegel-Schein für ein Substantialisch Wesen nimmet / denn der Spiegel zerbricht / und sein Liebhaber wird dessen beraubet. Er ist gleich einem / der sein Haus an ein groß Wasser auff einen Sand bawet / da ihme das Wasser sein Haus hinführet / also ist es auch mit der irdischen Hoffnung.

6. O Menschen Kind / du Edeles Geschöpf / laß ihr nicht den Gewalt / es kostet dein ewiges Reich : Suche dich / und finde dich / aber nicht im irdischen Reich : Wie gar wohl geschiet doch dehme / der sich in Gottes Reich findet / der das himmlische und Göttliche Mysterium anzeucht / und darein eingetht ! Aller Schmuck dieser Welt ist Roth gegen dem Himmlischen / und ist nicht werth / daß ein Mensch seine Liebe darein setze / wie wohl es ist / daß es muß zum Wunder gebracht werden / zu welchem Ende es Gott auch geschaffen hat.

7. Verstehet : Der äufferer Mensch soll die Wunder der äussern Natur / als im äufferen Mysterio eröffnen / beydes aus der Erden / und über der Erden : Alles was die Sternen vermögen / und die Erde in sich hat / das soll der Mensch in Wunder / Formung und Wesen bringen nach der ewigen Figur / so in Gottes Weißheit ist vor den Zeiten der Welt gesehen worden : Aber seinen Willen soll er nicht darein setzen / noch dasselbe für seinen Schatz achten / sondern nur zu seiner Zierde und Zierde

188 Dritter Theil/ von der Menschw. Cap. 5.

de mag er es gebrauchen / aber mit dem innern Menschen soll er in Gottes Mykerio arbeiten / so hülfft ihm auch Gottes Geist das äußere suchen und finden.

8. Dieweil wir denn durch den schweren Fall also verderbet seynd worden / daß unser Gemüth ist auß dem himmlischen Mykerio in das Irdische / als in den Spiegel gewendet worden / daß wir also gleich als halb tod sunden werden: So thut uns ganz hoch von nöthen / daß wir aus dem irdischen Glanze mit unserm Gemüth und Willen aufgehen / und uns zuerst suchen / ehe wir den irdischen Schmuck suchen / und daß wir von erst lernen kennen / wo wir daheime sind / und unser Gemüthe nicht irdisch machen.

9. Denn der Mensch / ob er gleich in Gottes Bildnüg steht / ist er doch in einem dreyfachen Leben: So er aber Gottes Bildnüg verleuret / so ist er nur in einem zweysachen Leben / denn das erste Leben ist der Seelen Leben / und urständet im Feuer der ewigen Natur / und stehet fürnemlich in Sieben Gestalten / alles nach dem Geiste der Natur / wie es anderstwo außgeführt ist. Das ander Leben stehet in der Bildnüg / welche auß dem Brunnem der ewigen Natur / als aus dem Seelen-Feuer erböhren wird / welche Bildnüg im Liechte in anderer Quaal stehet / und hat seinen lebendigen Geiste / wie ihr diß am Feuer und Liechte ergründet / denn des Liechtes Quaal ist nicht wie des Feuers-Quaal / und entsethet doch das Liecht aus dem Feuer / da man in des Liechtes Quaal den sanfften reinen und lieblichen Geist verstehet / und in des Feuers Quaal die Ursachen desselben: Als ihr dan sehet / daß aus dem Feuer die Luft urständet / welches der Geist ist / und die Luft auch in vier Gestalten verstanden wird / als eine truckene / nach dem Grimm des Feuers / und eine nasse / als Wasser vom herben Anziehen: Und zum dritten / eine sanffte vom Liechte / und zum vierdten eine erhebende vom Grimmen Feuer-schrad: Da wir denn verstehen / daß das Liecht in allen Gestalten Meister ist / denn es hat die Sanfftmuth / und ist ein Leben / das durch den grimmen Tod / als durch die Angst-Quaal im Erfinden erböhren wird / als ein ander Principium, das im Feuer bestehet ohne Fühlen / hat doch sein Fühlen in sich / als den lieblichen Geschmack / da wir dan verstehen / daß das Wasser durch den Tod erböhren wird / durch das Erfinden durchs Feuers Angst. Und weiter zuverstehen / wie es doch kein Tod sey / da es doch ein Tod ist / aber das Liecht machts grünen / daß ein Leben darinn ist / welches Leben in des Liechtes Krafft stehet / da das Leben aus dem Tode grünet / nemlich die Wesenheit /

heit / als die Begreiflichkeit / wie das Wasser / das an ihm selber todt ist / aber das Feuer-Leben und des Liehtes Krafft ist sein Leben : Also ist die Wesenheit wie todt geachtet / da das Leben darinn ein eignes ist / und sich selbst in sich besitzet / und gebiehet / da der Tod der Wesenheit muß den Leib dazugeben / wie in unserm dritten Buche zulesen / daß wir im Liecht-leben und im Wasser des Todes auch zwo Gestalten verstehen / und nach der Angst im Feuer die Dritte : Als 1. in der Angst der Erldtung im Grimm des Feuers verstehen wir ein grimmig Wasser / wegen der ersten vier Gestalten zur Natur / als Herbe / Bitter / Angst und Feuer / gleichet sich dem Gifft / ist auch Gifft / eine höllische Wesenheit im Grimme / nach dem Urstande des Ersten Principii, darinnen Gottes Zorn quillet.

10. Zum andern verstehen wir das andere Wasser im Liecht-schrack / in welchem die Quaal durch die Eddung sincket / und im Tode gleich als ein Nichts wird / dann im Nichts wird die ewige Freyheit / als der ewige Abgrund der Ewigkeit erreicht : So dan das ungreiffliche Liecht im selben Erfinden in die Ewigkeit blicket / und das Erfinden immer erfüllet / so grünet im Liechte die Krafft des Lichts / das ist / das Leben / aus dem ersunkenen Tode aus / dan der Grimm vom Feuer bleibet im Grimmen-quall des Grimmen-Wassers / und gehet nicht mit in Tod : Es kan auch nicht seyn / dan die Grimmigkeit ist das strenge Allnacht-leben / das nicht kan sterben / und das die ewige Freyheit nicht kan erreichen / denn es heisset und bleibet in Ewigkeit das Natur-leben : Biemohl im Liecht-leben auch eine Natur erfunden wird / ist sie doch nicht peinlich oder feindlich / als im Urstande der Natur / nach welchem sich Gott einen cyserigen zornigen Gott nennet : Denn im Liecht-quall wird das Wasser / welches durch den Tod in die Freyheit ersunken ist / eine Quall und Wasser des ewigen Freuden-Lebens / in welchem die Liebe und Sanftmuth ewig auffquället / da es dan kein Sinken mehr ist / sondern ein Grünen / welches Paradis heisset / und das Bewegen aus des Wassers Quall heisset Element / das ist das reine Element in der Englischen Welt / und die Ursache des Feuers im Liecht ist das ewige Firmament / darinn die ewige Wissenschaft Gottes / Gottes Weißheit eröffnet wird / als dessen seine Gleichnuß außern Firmament und Sternen ist.

11. Also verstehen wir nun zwo Welten in einander / da keine die andere begreift / als nemlich eine im Grimm der feurigen Natur / im Wasser der Gifft und Angst-Quaal / da die

Teuffel

Teuffel innen wohnen : Und denn eine im Liechte / da das Wasser des Liechtes aus der Angst erfunken ist in die ewige Freyheit / welche das Gift-Wasser nicht mag erreichen oder begreifen / und ist doch nicht getrandt / als nur durch den Tod / da es sich in zwey Principia scheidet / und also in zwey Leben theilet : Als eines im Zorn / und das ander in der Liebe / welches Leben für das rechte Leben Gottes erkannt wirdt : Und hierinnen steckt der Grund / daß / als wir mit Adam aus diesem Liechts-Leben aufgingen in das äussere Welt-Leben / darumb GOT Mensch ward / so musste er uns durch diesen Tod durch / und aus der Grimmen-Quaal aus dem fewrigen Angst-Leben durch den Tod in das Liecht-und Liebe-Leben wieder einführen / da zwar die Pforte des Todes war im Grimm zugeschlössen in der menschlichen Seelen / daß die Seele in der Angst-Quaal / in der inneren Natur / im Feuer der Gift / als im Wasser der Angst stundt / alda hat der Fürst Christus den Schluß des Todes zerbrochen / und ist mit seiner menschlichen Seele durch den Tod im Liechte Gottes wieder aufgegrünnet / und führet also in seinem Liecht-Leben den Tod jekund gefangen / daß er ist ein Spott worden / denn mit diesem Schluß gedachte Lucifer ein Herz und Allmächtiger Fürst im Grimme zu seyn / aber als der Schluß zerbrochen ward / so zerstörte ihm die Krafft der Gottheit im Liechte sein Reich : Aldar ward er ein gefangener Knecht / denn Gottes Liecht und das Wasser der Sanftmuth ist sein Tod / der Zorn wird damit getödtet.

12. Also ist das Liecht und die Liebe in den Zorn getreten mit dem Paradisischen Element und dem Wasser des ewigen Lebens / und ist also Gottes Zorn geleschet worden : Darumb bleibet nun der Lucifer in sich selber nur ein ängstlicher grimmiger Feuer-Quaal / da sein Leib ein Gift ist / und ein Quaal des Gift-Wassers / und ist also aus Gottes Feuer aufgestossen worden in die Matrix der ewigen Natur / als nehmlich in die strenge Herbigkeit / welche die ewige Finsternüß gebiehret / darinnen führet er das gar strenge Regiment in dem ängstlichen Mercurio / und ist also als ein Beschämter oder Verstofferer / welcher im Urstande ein Fürst war / aber jeko nichts mehr gilt als ein Scharffrichter und Ehrenloser Knecht / der da muß in Gottes Grimm seyn als ein Hencker / der das Böse straffet / wenn ihm das von seinem Herrn befohlen wird / weiter hat er keine Gewalt / wiewohl er doch ein Betrüger ist / daß er nur viel möchte erhaschen / und sein Reich groß werde / daß er viel habe / und nicht also mit wenigem

im Spotte stehe : Dergleichen eine Hure auch dencket / wenn nur viel Huren sind / so bin ich ja nicht alleine eine Hure / sondern ich bin wie andere. Also begehret er auch ein groß Geschlecht / daß er dardurch Gottes spotte : Der Teuffel gibt immer Gott die Schuld / daß er sey gefallen / und daß ihn Gottes Grimm also gezogen hätte / und in einen solchen Willen der Hoffart gestärket / daß er nicht sey bestanden : Vermeynet / wenn er nur viel zu sich zöge / daß sein Reich groß werde / und daß er derer destomehr überkomme / die auch also thun wie er / und Gott verfluchten / sich aber selber rechtfertigten / das ist seine Stärke und Wollust in seiner finstern herben Angst / daß er immer das Feuer in sich erräget / und über die Thronen auffähret ; Also hält er sich ja noch für einen Fürsten und König / und ob er gleich böse ist / so ist er doch ein Fürst seiner Legionen im Zorne in seiner Creatur / aber mit dem Zorn außser seiner Creatur hat er nicht Gewalt zu thun / darinnen muß er als ein Unmächtiger gefangen bleiben.

13. Also verstehet das menschliche Leben in zweyen Gestalten / als eine nach dem Feuer der Natur / und die ander nach dem Feuer des Lichts / welches Feuer in der Liebe brennet / darinnen die edle Bildnuß Gottes erscheinet / und verstehen hierinnen / daß der Wille des Menschen soll in Gottes Willen eingehen / so gehet er in Christi Tod mit Christi Seele durch den Tod in die ewige Freyheit Gottes / in das Licht-Leben ein / da ist er in Christo bey Gott. Die dritte Gestalt des Lebens ist das äussere geschaffene Leben aus dieser Welt / als aus Sonne / Sternen und Elementen / welches Gottes Geist dem Adam mit dem Geiste majoris Mundi in seine Nasen bließ / da er dan auch eine äussere Seele ward / welche im Blut und Wasser schwimmt / und im äusseren angezündeten Feuer brennet / als in der Wärme.

14. Dieses äussere Leben sollte nicht in die Bildnuß als in das innere Leben greiffen / die Bildnuß sollte das auch nicht in das innere Licht (welches durch den Tod scheint / und mit seiner Krafft in der ewigen Freyheit grünet) einlassen / denn das äussere Leben ist nur ein Gleichnuß des innern Lebens : Der innere Geist sollte nur in dem äussern Spiegel die ewigen Wunder / so in Gottes Weisheit waren im Ungrunde in der Göttlichen Magia erblicket worden / eröffnen / und zu einem figurlichen Spiegel bringen / nehmlich zu einem Wunder-Spiegel / zu Gottes Ehren / und zur Freude des innern Menschen aus Gott gebhren :

hören; Aber sein Wille sollte nicht darein gehen/ die äussere Wunder in die Bildnüss einzuziehen/ wie wir den jetzt mit Jammer erkennen/ daß ihme der Mensch einen irdischen Schatz in sein Gemüthe einzeucht und einbildet/ und also die reine Bildnüss Gottes nach dem andern Principio in sich zerstöret.

15. Des Menschen Willen-Geist gehet jetzt in das irdische Wesen/ als in einen irdischen Schatz/ und in ein irdisch Gefäße/ dardurch wird die Bildnüss in solcher Imagination auch irdisch/ und gehet wieder in den Tod/ und verleuret Gott und Himmereich/ denn sein Willen-Geist steckt mit der Liebe im äussern Leben; Jetzt muß das äussere Leben sterben und zerbrechen/ auff daß die geschaffene Bildnüss nach dem innern Reich erscheine/ und also steckt der Willen-Geist mit seiner Liebe in dem äussern Wundern/ und führet dieselben im Sterben des äussern Lebens mit sich für das Gerichte Gottes/ da soll der Willen-Geist durchs Feuer gehen/ und soll die Bildnüss im Feuer bewähret werden/ da muß alles irdische abbrennen von der Bildnüss/ denn sie muß ganz rein und ohne Mackel seyn: Gleich wie das Licht im Feuer bestehet/ also muß der Willen-Geist auch in Gottes Feuer bestehen/ und wo er alda nicht kan durchs Feuer Gottes durch den Tod frey durchgehen/ so wird dieselbe Seelen-Bildnüss außgespeyet werden in die ewige Finsternüss.

16. Und dieses ist eben der schwäre Fall Adams/ daß er seinen Willen-Geist in das äussere Leben als in das äussere Principium in die falsche Sucht einsetzte/ und imaginirte nach dem irdischen Leben/ und also gieng er auß dem Paradis/ welches durch den Tod im andern Principio grünet/ auß/ in das äussere/ und gieng also in den Tod ein: Also mußte er sterben/ und also ward seine Bildnüss zerstöret: Dieses haben wir von Adam geerbet/ aber auch von dem andern Adam Christo die Wiedergebuhet/ da wir in Christi Menschwerdung müssen eingehen/ und mit ihme in seinen Tod/ und auß dem Tode mit ihm grünen in der Paradis-Welt/ in der ewigen Wesenheit der Freyheit Gottes.

Das

Das 6. Capittel.

Was die Lust vermag : Wie wir in Adam gefallen und in Christo wiedergeboren seynd ; Und wie es so leicht nicht ist / ein rechter Christ zu werden.

1. **A**lso verstehen wir / daß es an der Lust liget / und daß die Verderbung auß der Lust kommen ist / und noch immer kömmet: Denn die Lust ist eine Imaginirung/da die Imagination sich in alle Gestalten der Natur einwindet / daß sie allda geschwängert werden mit dem Dinge / darauß die Lust entstehet / als wir denn verstehen den äussern Geist des Menschen / welcher ist eine Gleichnüs des innern ; Diesen hat gelüstert nach der schönen Bildnüs / und dero wegen seine Imagination in den innern gesetzt / davon der innere ist inficiret worden : Und weil er nicht zur stunde den Todt gefühlet hat / so hat er den äussern seinen Willen-Geist ein geräumet / also ist der äussere in dem innern zur Herberge eingezogen / und ist endlich der Wirt im Hause worden / und hat den innern verdunkelt / daß also die schöne Bildnüs ist verbliehen. Allhie stel die schöne Bildnüs unter die Mörder / nehmlich unter die strenge Geister der Natur und des Lebens Urstandt / diese hielten die Bildnüs gefangen / und zogen ihr das Paradis-Kleid auß / mordeten in ihr / und ließen sie halb todt ligen.

2. Jetzt war der Samariter Christus noth / und das ist die Ursache / daß GOTT Mensch ward : Wenn der Schade hätte können durch ein Wort-sprechen oder Wort-vergebung geheilet werden / so wäre GOTT nicht Mensch worden / aber es war verlohren GOTT und das Paradis / dazu die edle Bildnüs war zerstöret und verwüstet worden / und mußte wiederumb aus GOTT geboren werden / und darumb kam GOTT mit seinem Worte / welches ist das Centrum im Licht-leben / und ward Fleisch / daß die Seele wieder ein Göttlich Paradisisch Bohnhaus bekäme : Verstehe / daß gleich wie Adams Seele hatte die Thüre der Feuers-Essentien auffgethan / und die irdischen Essentien eingelassen / welcher Quaal sich hatte in die Paradis-Bildnüs eingewunden / und die Bildnüs irdisch gemacht : Also that Gottes Herge die Thür der Lichts-Essentien auff/und umbfeng die Seele mit dem himlischen Fleische / und also imaginirten

des heiligen Fleisches Essentien nach der Bildnuß/ nach der Seelen Essentien: Also ward die Seele jetzt wieder geschwängert/ daß sie mit ihrem Willen-Geiste durch den Todt in das Paradiß-Leben einging: Und daher kam die Versuchung Christi/ daß er versucht ward/ ob die Seele wolte vom Verbo Domini essen/ und ob sie könnte wieder durch den Todt in Gottes Leben eingehen/ welches endlich am Stamm des Creuzes erfüllet ward/ da Christi Seele durch das Feuer des Grimmes durch den strengen Quaal durch den Todt gieng/ und grünet wieder in der heiligen Paradiß-Welt aus/ in welche Adam war geschaffen/ also ist uns Menschen wieder geholffen worden.

3. Darumb thut uns nun Noth/ daß wir unsern Willen/ Sinn und Gemüth aus allen irdischen Dingen außziehen/ und in Christi Leyden/ Sterben/ Todt und Auferstehung einwenden/ daß wir den Alten Adam mit Christi Tode immer creutzigen/ und immer mit der Sünde im Tode und Sterben Christi sterben/ und mit ihme aus der Angst des Todes in einem neuen Menschen immer wieder aufstehen/ und im Leben Gottes grünen: Anderst ist kein Rath: Wir müssen der irdischen Welt in unserm Willen absterben/ und müssen der neuen Welt im Glauben/ im Fleisch und Blut Christi immer wiedergeboren werden: Wir müssen aus Christi Fleisch geboren werden/ wollen wir anderst das Reich Gottes schawen.

4. Es ist nicht so ein leicht Ding ein rechter Christ zu seyn/ sondern es ist das allerschwereste Ding: Der Wille muß ein Ritter werden/ und wider den verderbten Willen streiten/ er muß sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi in Gottes Zorn einsencken/ und dem irdischen Willen als ein theurer Ritter seine Gewalt zerbrechen/ und sich also hart verwegen/ daß er wil das irdische Leben daran setzen/ und nicht nachlassen/ er habe dan den irdischen Willen zerbrochen/ welches mir wohl ein strenger Krieg ist/ wenn zwey Principia miteinander streiten/ und die Ueberwindung: Es ist kein Schertz/ es muß Ernst seyn/ umb das Ritter-Kränglein zu fechten/ denn keiner erlanget das/ er siege denn: Er muß des irdischen Willens Macht zerbrechen/ welches er in sich aus eigener Macht doch nicht vermag/ aber so er sich aus der irdischen Vernunft in den Tod Christi mit seinem innern Willen einsencket/ so sincket er durch Christi Todt durch Gottes Grimm und durch alles halten des Todes in die Paradiß-Welt/ in das Leben Christi ein: Er muß seinen Willen machen als todt/ also lebet er Gotte/ und ersincket in Gottes Liebe/ und da er doch im außern Reich lebet.

5. Ich rede aber vom Ritter-kränlein / welches er in der Paradiß-Welt bekommt / so er einmahl hindurch dringet / denn allda wird der edle Saame gesäet / und bekommt das hochtheure Pfand des heiligen Geistes / der ihn darnach leitet und führet: Und ob er in dieser Welt muß in einem finstern Thal wandeln / da der Teuffel und die Bosheit der Welt immer über ihn herrauschen / und den äussern Menschen oft in Greuel einwerffen / und also das edle Sänff-körnlein verdecken / so läßt sich doch nicht verhalten / sondern es grünet herfür / und wächst ein Baum daraus in das Reich Gottes / wider alles Bösen und Toben des Teuffels und seines Anhangs: Und je mehr der edle Perlen-baum gedruket wird / je häßlicher und gewaltiger er wächst / er läßt sich nicht unterdrucken / ob es auch das äussere Leben kosten soll.

6. Also mein liebes Gemüthe / forsche nach dem Baum des Christlichen Glaubens recht / er stehet nicht in der Welt; Wohl muß er in dir seyn / aber du mußt mit dem Baume mit Christo in Gott seyn / also daß dir diese Welt nur anhangt / wie sie dem Christo auch nur anhieng; doch nicht also zu verstehen / daß diese Welt vor Gott nichts töchte oder nütze wäre: Sie ist das grosse Mysterium, und ist der Mensch darum in diese Welt geschaffen worden als ein weiser Regent desselben / daß er soll alle Wunder / so von Ewigkeit sind im Sulphur, daraus diese Welt mit Sternen und Elementen ist geschaffen worden / eröffnen / und nach seinem Willen / in Formen / Figuren und in Bildnüssen bringen / alles zu seiner Freude und Herrlichkeit.

7. Der Mensch war ganz frey erschaffen ohne einiges Gesetz / er hatte kein Gesetz als nur das natürliche Gesetz / daß er nicht sollte ein Principium in das andere vermischen: Der innere Mensch sollte nichts irdisches in sich einlassen / sondern sollte Allmächtig über das äussere Principium herrschen / so wäre kein Tod noch Sterben in ihn kommen / es hätten ihn auch die äussern Elemente nicht rügen können / weder Hitze noch Frost hätte ihn gezeuget: Denn als die edle Bildnüz im Feuer bestehen muß / also sollte auch dieselbe edle Bildnüz durch den ganzen Menschen / durch alle drey Principia herrschen / alles regieren / und mit der Paradiß-Quaal erfüllen.

8. Weil es aber ja nicht mochte seyn / und je das Fleisch irdisch worden / so müssen wir nun im Glauben gebohren werden / da zwar das irdische Leben das rechte Leben verdeckt / so müssen wir das rechte Kleid anziehen / welches Hoffnung heisset / und unsern Willen in die Hoffnung einsetzen / und immer am Baum des

Glaubens arbeiten/ daß er seine Früchte bringe/ als die holdselige Liebe gegen Gott und seinen Nächsten: Er soll Gutes würcken/ nicht alleine umb seinent willen/ sondern auch daß er seinen Nächsten mit seinem Exempel und Leben bessere: Er soll denken/ daß er ein Baum im Reiche Gottes sey/ daß er Gottes Frucht trage/ und wachse in Gottes Acker/ daß seine Frucht auff Gottes Tisch gehöre/ und daß er seine Werke und Wunder in die rechte Liebe einfasse/ und in der Liebe wandle/ daß er die möge ins Reich Gottes einführen: Denn/ Gott ist ein Geist/ und der Glaube ist auch ein Geist mit Gott/ und Gott ist in Christo Mensch worden: Des Glaubens Geist wird auch in Christo Mensch gebohren: Also wandelt der Willen-Geist recht in Gott/ denn er ist ein Geist mit Gott/ und würcket mit Gott Göttliche Werke: Und ob ihn das irdische Leben verdeckt/ daß er seine Werke/ so er im Glauben hat gebohren/ nicht kennet/ so wird es doch in Zerbrechung des irdischen Lebens offenbahr/ denn die Hoffnung ist sein Kasten/ und ein Mysterium, darein des Glaubens Werke gesäet werden/ und auch behalten.

Das 7. Capittel.

Zu was Ende diese Welt samt allem Wesen sey geschaffen/ auch von zweyen ewigen Mysterien: Von dem mächtigsten Streite in dem Menschen umb die Bildniß: Und worinne der Baum des Christlichen Glaubens stehe/ wachse und Frucht trage.

I. **S**o denn der Mensch also in einem dreyfachen Leben stehet/ so ist jedes Leben dem andern ein Mysterium, und begehret des andern/ zu welchem Ende diese Welt mit allem Wesen ist erschaffen worden/ denn die Göttliche Wesenheit begehret des Spiegels oder Gleichniß: Denn/ diese Welt ist ein Gleichniß nach Gottes Wesen/ und ist GOTT in einem irdischen Gleichniß offenbahr: Denn die Wunder der Verborgtheit möchten in der Englischen Welt in der Liebe-Gebuhr nicht eröffnet werden: Aber in dieser Welt/ da Liebe und Zorn gemischet ist/ alda ist eine zweyfache Gebährerin/ da mochte es seyn/ denn alle Ding urständen aus der Feners-Wurzel/ werden aber mit dem Wasser der Sanfftmuth umbfangen/ daß es ein liebliches Wesen ist: So aber das Feuer in der Englischen Welt nicht erkannt wird/

denn

denn das Centrum der Gebährerin stehet im Lichte / und ist das Wort Gottes / so mögen die Wunder der Natur anderst nicht als in einer geistlichen Magia eröffnet werden / das ist / sie müssen in Gottes Weisheit erschen werden ; weil aber dasselbe den Engeln und Seelen der Menschen fast ungreiflich ist / un aber Gott in den Engeln und Menschen wil erkannt seyn / so lüster die Englische Welt nach den grossen Wundern / sie zuerkennen / die in Gottes Weisheit sind von Ewigkeit gestanden / und diese werden in der irdischen Gleichnuß zum Wesen gebracht / in Figuren und Bildnußen / alles nach den ewigen Essentien des Centri der Natur. daß die Wunder mögen ewig stehen / aber nicht essentialisch / sondern in Figuren / in Bildnußen und Gleichnußen / in Formungen : Nach dem Willen zwar magisch / aber die Gebährerin ist doch im Centro der Wunder / denn sie ist einmahl auß dem Feuer erwecket worden / aber sie wird in dem Mysterio wieder verschlungen / und stehet als ein verborgen Leben : Darumb sollen alle Wesen / gleich als im Schatten in der Englischen Welt offenbahr werden / aber nur die / welche in Gottes Willen und in das Mysterium eingeführet worden / denn der Mysterien sind zwey / die da ewig sind / als eines in der Liebe / und das ander im Zorn : Wo sich nun der Willen-Geist mit seinen Wundern hinein wendet / alda innen stehen auch seine Werke und Wunder.

2. Also ist uns ingleichen zu erkennen / daß auch das äussere des inneren heftig begehret / denn alles läuft nach dem Centro. als nach dem Urstand / und begehret der Freyheit / denn im Feuer der Natur ist Angst und Quaal / so wil nun die Bildung oder das Bilde der Sanftmuth im Quaal der Liebe frey seyn / und mag doch nicht im Quaal der feurigen Essentien frey seyn / so lange / biß sich die Quaal in der Zerbrechung scheidet / alda tritt ein jedes in sein Mysterium : Deßgleichen wil das Feuer vom Wasser frey seyn / denn das Wasser ist auch des Feuers Todt / und ist ihm auch Mysterium : Und sehen wir gleich hiemit / wie das Wasser das Feuer gefangen hält / und doch kein sterben im Feuer ist / sondern es ist nur ein Mysterium im Feuer / wie denn zu sehen ist / wie es im Wasser herfür bricht / und sich eröffnet / da es aussen Centro seiner eigenen Gebährerin sich eröffnet / wie das im Wetter-leuchten zu sehen ist / auch an einem Steine / der doch Wasser ist / zuerkennen ist : Sehen aber vornehmlich / wie alle Gestalten der Natur des Lichtes begehren / denn in demselben Begehren wird das Dehl erhohren / darinnen das Licht erkannt wird / denn es urständet auß der Sanftmuth.

198 Dritter Theil/von der Menschw. Cap. 7.

3. Also ist uns zu erkennen unser Leben / daß in uns des Feuers Centrum offen stehet / denn das Leben brennet im Feuer : und denn ist uns zu erwegen die Begierde zur Liebe / welche im Worte des Lebens urständet in der Englischen Welt / da das Herge Gottes mit seinem Begehren gegen uns mit seiner Imagination stehet / und uns auch zeucht in das göttliche Mysterium.

4. Und zum dritten ist uns zu erwegen das magische Reich dieser Welt / welches auch in uns brennet / und uns häßtig in seine Wunder zeucht / denn es wil offenbahr seyn / und der Mensch ist zu dem Ende darein erschaffen worden / daß er dasselbe Mysterium offenbahre / und die Wunder ans Licht und in Formen nach der ewigen Weisheit bringe : So er denn nun dieses thun soll / und also in einem dreyfachen Feuer brennet / so hat der rechte Geist / in dem die Englische Bildnuß steckt / grosse Unruhe / und ist in grosser Gefährlichkeit / denn er wandelt gar auff einem schmalen Steige / und hat zweene Feinde / die ihn immer ziehen / ein jeder wil in der Bildnuß seyn / und seinen Quall hinein führen ; Als nemlich das innere / und äussere irrdische Reich des Spiegels / und steckt die rechte Bildnuß also mitten in der Quätsche : Denn das innere Reich wil durch das äussere die Wunder eröffnen / dieweil es aber zu scharff ist / so fleucht das äussere Regiment vor dem innern / und greiffet nach dem mittlern / als nach der Bildnuß / welche in der Freyheit Gottes stehet / und slichtet sich also in die Bildnuß ein : Denn es greiffet alles nach dem Herzen Gottes als nach dem Centro des Freuden-reiches : Jetzt thut der Bildnuß noth / daß sie sich wehre / den irrdischen Gast nicht einzulassen / viel weniger den feurigen / und wird doch auß beyden erbohren / nemlich auß dem Feuer das Leben / und auß dem äussern die Wunder. Darumb thut dem Menschen-Bilde hoch noth / daß es ein mässiges nüchternes Leben führe / und sich mit dem äussern Reiche nicht zu sehr fülle / denn es machet sonst seine Inwohnung in der edlen Bildnuß.

5. Hier verstehen wir den mächtigen Streit im Menschen umb die Bildnuß Gottes / denn ihrer drey streiten darumb ; Erstlich das strenge Feuer-Leben / zum andern das Göttliche Leben / und zum dritten das irrdische Leben : Also steckt das edle Bild in der Mitt'n / und wird von dreyen gezogen : Jetzt ist ihme Noth / daß sich im Glauben in das Mysterium der Hoffnung verberge / und stehe in demselben Mysterio stille / da denn der Teufel im inneren Feuer-Leben immer heraus in das äussere irrdische Feuer-Leben /

leben / in Hoffarth / Falsch und Geiz über die edle Bildnüg her-
reuthet / wil sie ins Feuer und Angst-Leben einführen und zerbre-
chen: Denn der meynet immerdar / der Locus dieser Welt sey
sein Königreich / er wil keine andere Bildnüg darinnen leyden:
Jetzt fällt nun die edle Bildnüg in Creuz / Trübsal / Angst und
Noth / und gehöret alhier ein grosser Streit darzu / umb das edle
Ritter-Cränglein der Bildnüg Gottes zu fechten / daher urstan-
det das Gebeth / daß die Bildnüg stäts aus dem eingeführten ir-
dischen Wesen / und auch aus den hoffärtigen höllischen Greueln
mit dem Gebeth außgehet / und immer in Gottes Leben in seine
Liebe eingehet; Und also ertödtet die rechte Bildnüg immer den
irdischen Adam / und auch den höllischen Hoffarts-Teufel / und
muß immer stehen als ein Ritter / und ist ihr am allernützlichsten /
daß sie sich in die Gedult einwickle / unter das Creuz werffe / und
immer in der Liebe auffquelle / denn das ist ihr Schwerd / damit
sie den Teufel schläget / und das irdische Wesen außtreibet: Sie
hat kein ander Schwerd damit sie sich wehre / als das sanffte
Wasser des ewigen Lebens / das schwächet dem hoffärtigen grim-
migen Feuer-Geiste nicht / denn es ist seine Gifft / er fleucht
dafür.

6. So wir nun wollen den Baum des Christlichen Glaubens
recht anmelden / so sagen wir: Seine Wurzel stehet im Mysterio
der Hoffnung / sein Gewächse stehet in der Liebe / und sein Leib in
der Fassung des Glaubens / das ist / da die Bildnüg mit ihrem en-
sten Begehren in Gottes Liebe eindringet / und Gottes Wesen-
heit / das ist / Christi Leib / faffet: Das ist nun das Corpus, dar-
innen der Baum stehet / wächst und grünet / und bringet Früchte
in Gedult / diese gehören alsdenn in die englische Welt / und sie
sind der Seelen Speise / davon sie isset / und ihr seurig Leben er-
quicket / daß es ins Licht der Sanfftmuth verwandelt wird.

7. Also wächst der Baum im Paradis Gottes / welchen der
äussere Mensch nicht kennet / und keine Vernunft begreiff / aber
der edlen Bildnüg ist er gar wohl kennlich / der wird alsdenn / so
das äussere Leben zerbricht / offenbahr / und folgen ihm alle seine
Wercke im Mysterio der Hoffnung / darein er gesäet hat / nach:
Darumb soll ihm keiner / der Gottes Pilgrams-Strasse wan-
deln wil / vornehmen in dieser Welt gute fröliche Tage zu haben /
mit weltlichen Ehren / sondern Trübsal / Verachtung und Ver-
folgung warten seiner alle Stunden: Er ist alhier nun in einem
Jammerthal / und muß immer im Streit stehen / denn der Teufel
gehet umb ihn her / als ein brüllender Löwe / er reißet alle seine

200 Dritter Theil/ von der Menschw. Cap. 8.

Kinder der Bosheit wider ihn / er ist geachtet als ein Narr / er ist seinem Bruder unbekannt / seiner Mutter Haus spottet sein / und verachtet ihn ; Er gehet daher / säet in Trübsal / und ängstet sich / aber es ist Niemand / der es begreift / oder dem es zu Herzen gieng / jederman meynet / seine Thorheit plage ihn also : Also bleibet er der Welt verborgen / denn er ist mit seiner edlen Bildnüss nicht von der Welt / sondern aus Gott geboren : Er säet in Trübsal / und erndtet in Freuden / wer wil aber seine Herzlichkeit außsprechen / die ihm zu Lohn wird ? Oder wer wil sagen von dem Ritter- Crangkeln / welches er erlanget ? Wer kan außsprechen die Crone der Jungfrauen / welche ihm die Jungfraw der Weisheit Gottes aufsetzet : Wo ist eine solche Schöne / die den Himmel übertrifft ? O edle Bildnüss ! Bistu doch eine Bildnüss der H. Dreyfaltigkeit / in der Gott selber wohnet : Gott setzet dir seinen schönsten Schmuck auff / daß du dich solt ewig in ihm erfreuen.

8. Was ist doch das Wesen dieser Welt / dieweil es zerbricht / und den Menschen nur in Kummer / Angst und Elend einführet / darzu in Gottes Zorn / und zerbricht ihm das schöne Bild / und zeucht ihm eine Larven an ? O welche eine grosse Schande wird der Mensch dessen haben / so er am Gerichts-tage Gottes wird also mit einer thierischen Bildnüss erscheinen / ohne das was hernach solget / indehm er soll ewig darinnen bleiben ! Da wird Grewel angehen / da wird achzen und heulen seyn umb das verlorne Pfand / welches ewig nicht mag wieder erreicht werden / da die Bildnüss soll in Ewigkeit vor dem greulichen Teufel stehen / und thun / was der Grewel-Fürst Lucifer wil.

Das 8. Capittel.

Auff was weise Gott die Sünde vergibet : Und wie man ein Kind Gottes wird.

1. **L**ebes suchendes begieriges Gemüthe / das du hungerst und dürstest nach Gottes Reich / mercke doch den Grund / was dir gezeigt wird : Es ist ja nicht also ein leicht Ding ein Kind Gottes zu werden / wie Babel lehret / da man die Gewissen in die H-
f orien f uhret / sie also höflich mit Christi Leyden und Tod kizelt / da man die Vergebung der Sünden historisch lehret / gleich einem weltl. hen Gerüchte / da einem seine Schuld aus Genaden erlassen wird

wird / ob er gleich ein Schalck im Herzen bleibet: Es ist alhie viel anderst / Gott wil keine Heuchler haben / er nimt nicht also die Sünde von uns / indeme wir nur an der Wissenschaft hangen / und uns des leydens Christi trösten / und aber im Gewissen / in den Geweltn bleiben. Es heisset / ihr müßet von Neuen gebohren werden / oder sollet nicht in das Reich Gottes kommen: Daß sich einer wil mit Christi leyden und Tod kigelen / und ihme das zueignen / und wil aber mit seinem Willen unwiedergeborenen im adamischen Menschen bleiben / der thut eben als einer / der sich tröstet / sein Herz werde ihm sein Land schencken / unangesehen daß er nicht sein Sohn ist / und er es doch allein verheissen dem Sohne zu schencken: Also auch allhie / wiltu deines Herrn Land besitzen und zum Eigenthumb haben / so mustu sein rechter Sohn werden / denn der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen: Der Historien-Sohn ist ein Fremdling / du must aus Gott in Christo geborenen werden / daß du ein leiblicher Sohn werdest / als dan bistu Gottes Kind / und ein Erbe des leydens und Todes Christi: Christi Tod ist dein Tod / seine Auferstehung aus dem Grabe ist deine Auferstehung / seine Himmelfarth ist deine Himmelfarth / und sein ewiges Reich ist dein Reich / in dem du sein rechter Sohn aus seinem Fleisch und Blut geborenen bist / so bistu ein Erbe aller seiner Güter / anderst kanstu nicht Christi Kind und Erbe seyn.

2. So lange das irdische Reich in deiner Bildnüg steckt / so bist du des verderbten Adams irdischer Sohn: Es hülfst keine Heuchelei: Gib gute Worte vor Gott wie du wilt / so bistu doch ein fremdes Kind / und gehören dir nicht Gottes Güter / biß du mit dem verlohrnen Sohn wieder zum Vatter kommest / mit rechter wahrer Reu und Busse über dein verlohrnes Erbgut: Da mustu mit deinem Willen-Geiste aus dem irdischen Leben ausgehen / und den irdischen Willen zerbrechen / welches wehe thut / mit dem Gemüth und Willen-Geist seinen gebabten Schatz verlassen / darinnen der Willen-Geist war erbohren / und must in Gottes Willen eingehen / alda säest du deinen Saamen in Gottes Reich / und wirst in Gott / als eine Frucht / die in Gottes Acker wächst / neuengeborenen / denn dein Wille empfähet Gottes Krafft / Christi Leib / und wächst dir der neue Leib in Gott / als denn bistu Gottes Kind / und gehören dir Christi Güter / sein Verdienst ist dein Verdienst / sein leyden / Tod und Auferstehung ist alles dein / du bist ein Glied an seinem Leibe / sein Geist ist dein Geist / er leitet dich auff rechter Strassen / und alles was du thust /

202 Dritter Theil/von der Menschw. Cap.8.

das thust du Gotte / du säest in dieser Welt / und erndtest im Himmel Gottes / du bist Gottes Wunder-werck / und eröffnest in den irdischen Leben seine Wunder / und zeuchst die mit deinem Willen-Geiste in das heilige Mysterium.

3. Also mercket diß ihr geizige / ihr hoffärtige / ihr neidische / ihr falsche Richter / ihr Bößhafftige / die ihr ewren Willen und Begierde in irdische Güter / in Geld und Gut / und in Wollust dieses Lebens einführet / und haltet Geld und Gut für ewren Schatz / und setzet ewre Begierde darein / und wollet gleichwohl Gottes Kinder seyn / stehet und heuchlet vor Gott / er soll euch die Sünde vergeben ; Ihr aber bleibet mit ewrer Bildnüs in Adams Pelke / in Adams Fleisch / und tröstet euch also des leydens Christi / und seyd nur Heuchler : Ihr seyd nicht Gottes Kinder / ihr müßet in Gott geböhren werden / wollet ihr Kinder seyn / anderst betrieget ihr euch sambt ewren Heuchlern / welche euch eine gleißnerische Farbe vormahlen ; Sie lehren / und sind nicht von Gott erkannt noch gesandt zu lehren / sie thuns umbs Bauchs willen / und umb weltlicher Ehre willen / und seind die grosse Hure zu Babel / die mit den Lippen Gott heucheln / und mit dem Herken und Willen-Geiste dem Drachen zu Babel dienen.

4. Liebes Gemüth / wiltu Gottes Kind werden / so schicke dich zur Ansehung und Trübsal : Es ist nicht leicht und sanfft einzugehen in das Kinder-Leben / bevorab so die Vernunft im irdischen Reiche gefangen liget / sie muß zerbrochen werden / und muß der Wille von der Vernunft außgehen / er muß sich in Gottes Reich / in demütigen Gehorsamb einsäen / als ein Korn in den Acker gesäet wird : Er muß sich in der Vernunft gleich als tod machen / und Gott ergeben / also wächset die newe Frucht in Gottes Reich.

5. Darumb stehet der Mensch in einem dreyfachen Leben / und gehöret alles Gott zu : Die innere feurige Elementien des ersten Principii werden mit dem newen Leibe in Christo eingeleibet / daß sie in Christi Fleisch und Blut aus Gottes Willen quallen / ihr Feuer ist Gottes Feuer / aus welchem die Liebe / Sanfftmüth und Demuth brennet / da der heilige Geist außgehet / und hältst ihnen den Kampff wider die irdische Vernunft / auch wider des verderbten Fleisches und des Teufels Willen bestehen / sein Joch des irdischer Willens wird ihme leichter / aber er muß in dieser Welt im Creitte bleiben : Denn dem irdischen Leben gehöret Nahrung / die muß der Mensch suchen / und darff doch auch nicht seinen Willen und Herke da hinein setzen und daran hängen / er
müß

muß GOTT vertrauen / seine irdische Vernunft tritt immer in Zweifel / es werde ihm fehlen / sie wil immer GOTT schawen / und kan doch nicht / denn GOTT wohnet nicht im irdischen Reiche / sondern in sich selber.

6. Also muß die Vernunft/weil sie nicht kan GOTT schawen / in die Hoffnung eingezwänget werden / da läuffet denn der Zweifel wider den Glauben / und wil die Hoffnung zerstören : Da muß denn der ernste Wille mit der rechten Bildnuß wider die irdische Vernunft streiten / da thut es wehe / und gehet oft trawrig zu / bevorab wan die Vernunft den Lauff dieser Welt anschawet / und also ihren Willen-Geist / gleich als nârrisch gegen dem Lauffe dieser Welt erkennet / da heissets : Seyd nüchtern / wachet / fastet und betet / daß ihr die irdische Vernunft möget ertâuben / und gleich als tod machen / daß Gottes Geist Statt in euch finde : Wenn derselbe erscheinet / so überwindet er bald die irdische Vernunft / und blicket den Willen in der Angst mit seiner Liebe und Süßigkeit an / da denn allemal ein schönes Zweiglein aus dem Glaubens-Baume gebohren wird / und dienet alle Trübsal und Ansehtungen den Kindern Gottes zum allerbesten : Denn so oft Gott über seine Kinder verhänget / daß sie in Angst und Trübsal eingeführt werden / so stehen sie allemal in der Geburt eines neuen Zweigleins aus dem Glaubens-Baume : Wenn der Geist Gottes wieder erscheinet / so führet er allemahl ein neues Gewächs auff / dessen sich die edle Bildnuß sehr hoch erfreuet / und ist nur umb den ersten Sturm zu thun / da der irdische Baum muß überwunden / und das edle Korn in Gottes Acker gesäet werden / daß der Mensch lerne den irdischen Menschen erkennen / denn wenn der Wille Gottes Liecht empfâhet / so sihet sich der Spiegel in sich selber / eine Elenz im Liechte sihet die andere : Also findet sich der ganze Mensch in sich selber / und erkennet / was er ist / welches er in der irdischen Vernunft nicht kan erkennen.

7. Also soll Niemand denken / daß der Baum des Christlichen Glaubens im Reiche dieser Welt gesehen oder erkannt werde / die äussere Vernunft kennet ihn nicht : Und ob der schöne Baum gleich schon im innern Menschen sihet / noch zweifelt wohl die irdische Vernunft / denn der Geist Gottes ist ihr als eine Thorheit / sie kan den nicht ergreifen. Obes gleich geschieht / daß der heilige Geist sich im äussern Spiegel eröffnet / da das äussere Leben darinnen hoch erfreuet / und vor grossen Fremden zitterende wird / und dencket / nun habe ich den werthen Gass erlanget / nun wil ichs glauben / so ist doch kein vollkommener Bestand

204 Dritter Theil/von der Menschw. 2c. Cap. 8.

darinnen/ denn der Geist Gottes verharret nicht immerdar in der irdischen Quaal/ er wil ein rein Gefäß haben/ und wenn er weicht in sein Principium, als in die rechte Bildnüss/ so wird das äussere Leben kleinmühtig und zaghaft/ darumb muß die edle Bildnüss immer im Streite seyn wider das äussere Vernunft= Leben/ und je mehr sie streitet/je grösser wächst der schöne Baum/ denn sie würcket mit Gott. Denn gleich wie ein irdischer Baum in Wind/ Regen/ Kälte und Hitze wächst/ also auch der Baum der Bildnüss Gottes unter Creutz und Trübsal/ in Angst und Quaal/ in Spott und Verachtung/ und grünet auff in Gottes Reich/ und bringet Frucht in Gedult.

8. So wir denn solches wissen/ so sollen wir dahin arbeiten/ und uns keine Furcht noch Schrecken lassen auff halten/ denn wir werden dessen ewig wohl genießen/ und einerndten/ was wir allhier in Angst und Mühe gesäet haben/ das wird uns ewig trösten/

Amen, Hallelujah.



Verzeichnuß der Capitteln dieses Ersten / Andern / und Dritten Theils des Buchs von der Menschwerdung JESU CHRISTI des Sohns Gottes.

Erster Theil.

Cap. 1.

Daß die Person Christi / wie auch seine Menschwerdung aus natürlicher Wiß oder dem Buchstaben der Schrift ohne Göttliche Erleuchtung nicht könne erkannt werden : Item vom Urstande des ewigen Göttlichen Wesens. Pag. 3

Cap. 2.

Offenbahrung der Gottheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen auß Göttlicher Erkenntz. 10

Cap. 3.

Die Pforte der Schöpfung des Menschen. 16

Cap. 4.

Von dem Paradisischen Wesen und Regiment / wie es hätte mögen seyn / so der Mensch wäre in der Unschuld geblieben. 23

Cap. 5.

Vom kläglichem elenden Fall des Menschen. 30

Cap. 6.

Von Adams Schlafe / wie Gott ein Weib habe aus ihm gemacht / und wie er vollend sey irdisch worden / und wie ihm Gott mit dem Fluche das Paradies entzogen habe. 42

Cap. 7.

Vom verheissenen Weibes-Saamen und Schlangentretter. 50

Cap. 8.

Von der Jungfrauen Maria / und der Menschwerdung Jesu Christi / des Sohns Gottes. 56

Cap. 9.

Von Marien Jungfrawschafft : Was sie vor der Eenedeyung sey gewesen / und was sie in der Eenedeyung sey worden. 62
Cap.

Register.

Cap. 10.

Von der Gebuhr Jesu Christi des Sohns Gottes / und wie er neun Monat / als alle Menschen Kinder / sey in Mutterleibe verschlossen gelegen / und wie eigentlichen seine Menschwerdung sey. Pag. 71

Cap. 11.

Von der Zugbahrkeit : Was uns armen Herz Kindern die Menschwerdung und Gebuhr Jesu Christi Gottes Sohns nütze / die allerlieblichste Pforte. 77

Cap. 12.

Von der reinen Jungfrawschafft / wie wir arme Herz Kinder müssen auß der reinen Jungfrawlichen Zucht in der Menschwerdung Christi empfangen und in Gott newgebohren werden / anderst sollen wir Gott nicht schauen. 82

Cap. 13.

Vom zweyfachen Menschen / als vom Alten und Newen Adams : Von zweyerley Menschen ; Wie sich der Alte böse gegen dem Newen halte / was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe / was ein jeder verstehe. 92

Cap. 14.

Von der Newen Wiedergebuhrt / in was Substant / Essen / Wesen und Eigenschaft die Neue Wiedergebuhrt / als das Jungfrawen-Kind stehe / weil es noch im alten Adam steckt. 101

Der ander Theil.

Cap. 1.

Von des Lebens Urstande auß dem Feuer : Item von dem ewigen Geist in der ewigen Jungfrawen der Weisheit Gottes / und was der ewige Anfang und das ewige Ende sey. 107

Cap. 2.

Die wahre und höchste Pforte der heiligen Dreyfaltigkeit / das Auge des Lebens-scheins von der Gottheit aus der Natur. 113

Cap. 3.

Wie Gott außser dem Principio des Feuers nicht offenbahr sey : Item

Register.

Item von dem ewigen / ungründlichen Willen / und von dem ewigen Wesen. Pag. 115

Cap. 4.

Vom Principio und Urstand der sewrenden Welt : Item vom Centro der Natur / und wie sich das Licht vom Feuer scheidet / daß also zwei Welten ineinander sind von Ewigkeit in Ewigkeit. 121

Cap. 5.

Vom Principio in sich selber / was es sey. 128

Cap. 6.

Von unserm Tode / warumb wir sterben müssen / sintemahl Christus für uns gestorben ist. 137

Cap. 7.

Vom Geistlichen Sehen / wie ein trauriger Mensch in dieser Welt könne Göttliche und Himmlische Wissenschaft haben / daß er könne von Gott recht reden / und wie sein Sehen sey.
Die ander Citation oder Ladung der äussern Vernunft dieser Welt in Fleisch und Blut. 145

Cap. 8.

Die Pilgrims-Strasse aus dem Tode ins Leben. 152

Cap. 9.

Mehr Umstände dieser dritten Citation hoch zu betrachten. 160

Cap. 10.

Vom Ebenbilde Gottes des Menschen / als von der Gleichheit Gottes und des Menschen. 163

Der Dritte Theil.

Cap. 1.

Was der Glaube sey / und wie er ein Geist mit Gott sey. 172

Cap. 2.

Von dem Ursprung des Glaubens / und warumb Glaube und Zweifel beyammen wohnen. 173

Cap.

Register.

Cap. 3.

Woher Gutes und Böses / Liebe und Zorn / Leben und Todt / Freude und Leyd kömmt / und wie die Wunder der Natur im freyen Willen Gottes erscheinen / auſſer daß die Freyheit Gottes ſich vermenget mit den Wundern der Natur. Pag. 176

Cap. 4.

Wie man leben ſoll / umb die Freyheit Gottes zu erlangen / und wodurch die Bildniß Gottes verſtöret werde : Item von dem Stand der Gottloſen nach dem zeitlichen Tode. 181

Cap. 5.

Warumb die Gottloſen ſich nicht bekehren : Welches das ſchmerzlichſte in der Bekehrung iſt : Von den falſchen Hirten : Wie man in das Reich Gottes eingehen muß : Von der Zerſtörung des Teuffels Reich : Von den dreyen Geſtalten des Lebens / und was wir von Adam und Chriſto geerbet haben. 185

Cap. 6.

Was die Luſt vermag : Wie wir in Adam gefallen und in Chriſto wiedergebohren ſeynd / und wie es ſo leicht nicht iſt / ein rechter Chriſt zu werden. 193

Cap. 7.

Zu was Ende dieſe Welt ſampt allem Weſen ſey geſchaffen / auch von zweyen ewigen Myſterien / von dem mächtigſten Streit in dem Menſchen umb die Bildniß / und worinn der Baum des Chriſtlichen Glaubens ſtehet / wächst und Frucht trägt. 145

Cap. 8.

Auff was Weiſe Gott die Sünde vergibet / und wie man ein Kind Gottes wird. 152

E N D E.

odt/
r im
pheit
176

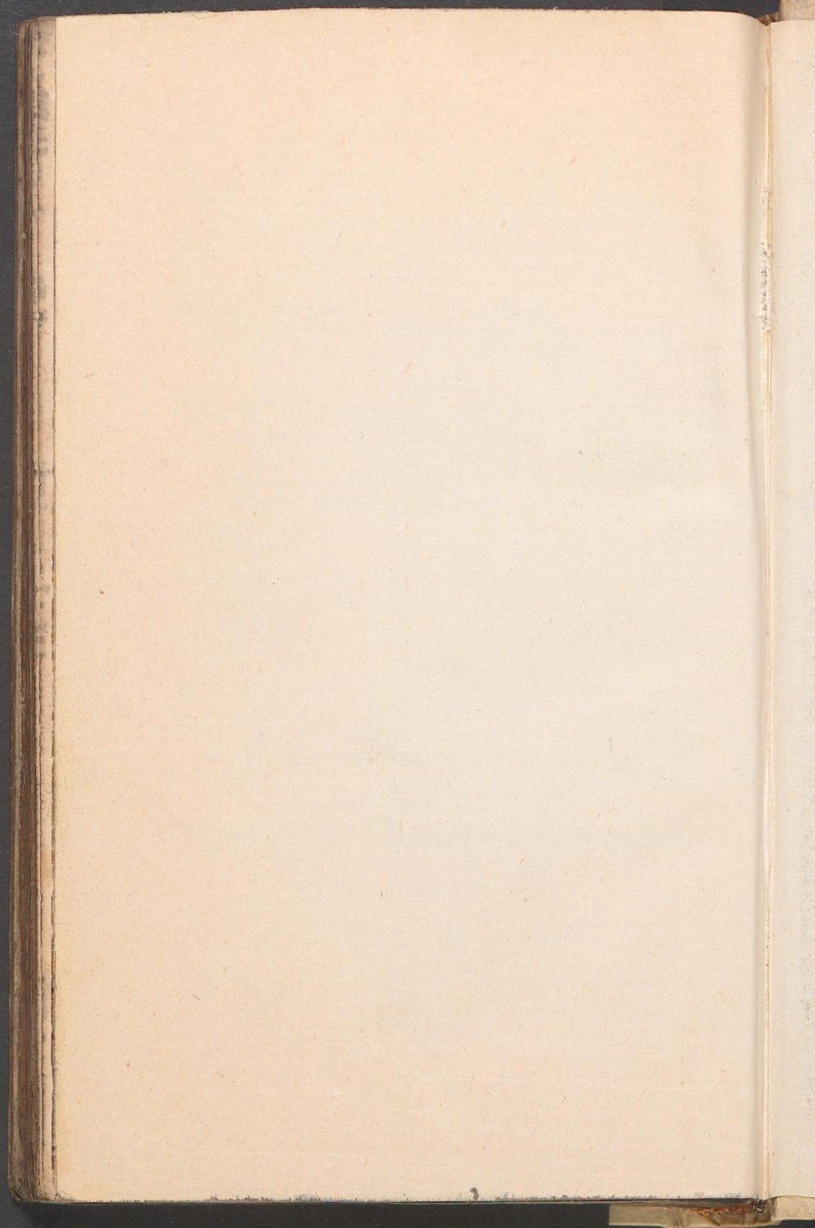
und
dem
181

das
ir-
der
ten
ha-
85

ri-
ein
93

ich
eit
um
ä-
15

in
12



BUCHBINDEREI
PAPETERIE

A.ROSNER ZRCH 7
MERKURSTR.45

